<36627102600015

<36627102600015

Bayer. Staatsbibliothek

Fortgeſezte Widerlegung
der Chur-Bayeriſchen Rechts-beſtändigen Beantwortung, und derſelben

Fortſetzung

dann ſchließlicher Beweisthum der in Betreff
des Halleiniſchen Salzweeſens
zum Ausſpruch eines Obmanns gebrachten
Beſchwärs-Punkten
des
Erz-Stift Salzburg
wider das
Chur-Haus Bayern:
Oder:
Hochfürſtlich-Salzburgiſche dritte
und TRIPLIC- auch
CONCLUSIONS-Schrift
mit Beylagen von Lit. H. 4. bis C. 6. incluſ.

SALZBURG,
Gedruckt bey Johann Joſeph Mayr, Hof- und Akademiſchen Buchdrucker und Buchhändlers ſel. Erbin, im Jahr 1761.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht.

ENdlichen folget hier ab Seiten des Erzſtifts Salzburg die dritte, oder Triplic- und Concluſions-Schrift, ſo wie es diebey Erkieſung des Obmannſchaftl. Compromiſs-Weegs über die mit dem Chur-Hauſe Bayrn entſtandene beträchtliche Salz-Ausfuhrs-Streitigkeiten getroffene Verabredung mit ſich bringet.

Da dem Hauſe Bayrn weder eine- aus der älteren Landes-Hohheit herſtammende Herrlichkeit, noch eine- aus denen längſt erloſchenen- und nicht weiter, als der damalige Gegenſtand ware, gültigen Reverſal-Verſchreibungen herleitende Dienſtbarkeit zuſtehen kan; ſo iſt auch der Innhalt der vorhandenen Verträgen ſo deutlich, und das nachhero gepflogene Herkommen ſo klar, daß es nicht auf willkührliche Auslegungen, ſondern auf die zugewarten habende Entſcheidung des Obmanns ankommet, welche man Salzburgiſcher Seits weder mit vorläuffi-

gen Betrohungen zu vereiteln, noch mit hervorgeſuchten weit ausſehenden Grund-Sätzen von dem wahren Zweck zu entfernen verlanget; wie dann auch die dem Erzſtift Salzburg zuſtehende Reichs-ohnmitelbare Landes-Hohheit nicht anderſt in die Frage oder Beurtheilung kommet, als um zuzeigen, daß dem Hauſe Bayrn von jenem, was es in ganzem niemalen gehabt, auch kein Theil habe übrig bleiben können.

Die in gegentheiliger Duplic-Schrift an mehrerley Orten enthaltene ſchimpfliche Ausdrücke, und ohnanſtändige Zumuthungen hat man um ſo ehender mit Gelaſſenheit ohne Wiedergeltung ertragen können, als man ſich jenes Rechts-Spruchs erinnert:

Agat, quod cauſa deſiderat, temperet ſe ab injuria; nam ſi quis adeo procax fuerit, ut non ratione, ſed probris putet eſſe certandum, opinionis ſuæ imminutionem patietur. *Leg. 6. cod. de Poſtulat.*

Er-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erſter Abſatz.

Von dem Urſprung, Freyheit und Beſchaffenheit des Hälleiniſchen Salz-Weeſens in älteren Zeiten, und vor denen mit dem Hauſe Bayrn errichteten Verträgen.

§. 1. Es hat das Anſehen, als ob man Chur-Bayriſcher Seits die Abſicht hege, die im vergliechenen Schrift Wechſel befangene Salz-Ausfuhr-Streit-Sache in eine dergeſtaltige Verwirrung zubringen, daß eigentlich nicht mehr die das Salz betrefende Zwiſtigkeiten, ſondern das Kleinod der Erzſtiftl. Ohnmitelbarkeit den Gegenſtand der Obmannſchaftlichen Entſcheidung abgeben, folglich, da dieſe leztere ihrer Natur nach keiner ſo gearteten Unterſuchung unterworfen ſeyn kan, eines mit dem anderen in das ſtecken gebracht, und alſo auch die über den Salz-Handel gehende Irrungen dem Schiedrichterlichen Ausſpruch entzohen werden ſollen.

§. 2. In dieſſeitig-erſter-oder Klag-Schrift iſt mitels Vorlegung der uralten Kayſerl. Freyheits-Briefen gezeiget worden, daß das Erzſtift Salzburg ſich des ordentlichen Regalis über dero eigenthumliche Salz-Bergwercke ſchon von jener Zeit her zurühmen habe, wo demſelben die Ausnahme von aller damals üblich geweſten Unterwürfigkeit derer Herzogen und Grafen, folglich der alleinig ohnmitelbare Schuz Kayſer und Reichs zu Theil worden iſt.

Da aber in der Chur-Bayriſchen erſten Wiederlegungs-Schrift dem Erzſtift Salzburg nicht nur allein eine aus der vorgeblich ehemaligen Landes-Hoheit deren Herzogen von Bayrn, und dem erſten Stiftungs-Recht abſtammende Dienſtbarkeit über das Salzweeſen zugemutet, ſondern auch die obenangezogene Kayſerl. Freyheits-Briefe, folglich die Reichs-Ohnmitelbarkeit ſelbſten, wo nicht gänzlich angeſtritten, doch nicht allerdings für rechtmäßig erworben erkennet werden wollte; ſo fande man ſich Salzburgiſcher Seits bemüßiget, zu Beneh-

mung dieſes Irrthums, oder vielmehr Zutringlichkeit aus ganz ächten Quellen zuzeigen, daß, wenn auch eine Stift = oder Schanckung denen Nachkömmlingen des Stifters eine Ober=herrlichkeit über die geſchenckte Lande (ohne daß ſolche austrück=lich bedungen worden) ohnwiderſprechlich hinterlieſſe, ſolches vermeintliche Recht jedoch denen dermalen das jezige Bayrland regierenden Herzogen nimmermehr zu ſtatten komen, noch die=ſelbe einen Ruckſprung auf die ehemalige Herzoge des längſt er=loſchenen Agilolfingiſchen Stammens, und dadurch gänzlich abgeänderte Regierungs = Form zunehmen berechtiget ſeyn kön=ten.

§. 3. Und dieſes alles wäre allenfals überflüßig genug, eine dergleichen neuerliche Zumutung zu entkräften, mithin über dieſen Punckt ſich weiter nicht mehr aufzuhalten, ſondern gänz=lich auf ſich erliegen zulaſſen; Indeſſen, da in der Chur=Bayr!. Fortſezung oder Duplic-Schrift nicht nur die Vorige bereits widerlegte Säze immerhin wiederhollet, ſondern auch neue wei=ter greiffende=jedoch mit eben ſo wenigem Grund, als die erſtere geltend gemacht werden wollen; ſo hat man ſich Salzburgiſcher Seits nicht entübrigen können, denſelben nicht ſo viel circa jus als factum der angeſtrittenen Reichs = Ohnmitelbarkeit des Erz=ſtifts Salzburg, dan der aus dieſer Quelle urſpringlich herlei=tenden vollſtändigen Bottmäßigkeit über das Halleiniſche Salz=Weeſen in der bereits angefangenen Ordnung folgende weitere, jedoch etwas ausführlichere Anmerckungen entgegen zu ſezen.

Ad §. I.

§. 4. Chur=Bayriſcher Seits will man nunmehro beweiſen, daß die Forderung, womit dem Erzſtift eine uralte von der ehe=maligen Landes = Hohheit herleitende Dienſtbarkeit aufgebürdet wird, keine neue Sprache: ſondern ſchon von Herzog Georg aus Bayrn mitels Verhängung eines Arreſts auf alle Erzſtiftl. Renten: dan nachhero vermög Werbungs = Extracten No. 55. & 56. von denen Herzogen Wilhelm und Ludwig geführet wor=den ſeye.

Die Erzſtiftliche Jahr = Bücher, und darinn aufgezeichnete Calamitates Eccleſiæ erinneren ſich jener unrechtmäßigen Be=trückung gar wol, ſo Herzog Georg aus Bayrn dem Erzbiſchof Johann von Gran und deſſen anvertrauten Kirche gegen Ende des 15ten Sæculi zugefüget. Sie hatte aber einen ganz anderen
H. 4. & Gegenſtand, als die über das Salz = Weeſen forderende Dienſt=
I. 4. barkeit, wie die ſub *Lit. H* 4. & *I* 4. hier anliegende Päbſtliche

Bre-

Brevia & Bullæ das beſte Zeugniß abgeben, daß nämlich Herzog Georg bey Erwählung Erzbiſchofen Johann zugenannt von Gran ein ohnerlaubtes Schiſma unterſtützet, und einen Affter-Erzbiſchof Chriſtophorum von Ebron auf den Erzbiſchöflichen Stuhl auch ſo gar wider die Päbſtliche Proviſion, und *per diverſas litteras in forma Brevis* dagegen erhaltene Abmahnungen zu erheben getrachtet. zu Rechtfertigung dieſer Unternehmung aber den Vorwand von einer durch Erzbiſchof Johann vorgenommenen Salz-Mehrung entlehnet habe: „ ſcimus te „ non ignorare, de perſona ipſius Joannis eidem Eccleſiæ „ jam dudum per ſedem Apoſtolicam proviſum fuiſſe, & ſic „ te eidem Chriſtophoro contra proviſionem Apoſtoliam *non* „ *niſi injuſtè* favere, porrò nec illo *fuſcato colore* (nämlich quod Archiepiſcopus Salisburgenſis certum theloneum de novo impoſuerat) „ bona Eccleſiæ occupare &c. wie ſich Pabſt Innocentius VIII. deutlich ausdrücket, und zwar nicht nur in Form einer vätterlichen Ermahnung, ſondern, wie das dem Päbſtlichen Commiſſario Prælaten zu Admont zugleich mitgegebene Breve ausweiſet, ſub pæna cenſurarum & excommunicationis ipſo facto incurrendæ, mithin cauſa plenè cognita. Welches Verfahren Herzogen Georgs man hoffentlich nicht als eine in der Landes-Herrlichkeit gegründete Wahl-Gerechtſamme anſprechen wird; weilen die Bayrl. Herzoge bey denen vorgängigen Erzbiſchöflichen Wahlen erweißlicher maſſen niemalen concurrirt haben, wie gleich beſſer unten etwas ausführlicher zu erſehen iſt.

§. 5. Die Beylagen No. 55. & 56. oder Werbungs-Extracte erweiſen gar nichts, und iſt deren Innhalt dem Erzſtift ehender fürträglich als nachtheilig; dann zugeſchweigen, daß ſelbige lediglich als privat-Inſtructionen, Plans-Projecte, und pia deſideria anzuſehen, deren Innhalt, ob ſolcher würcklich alſo beſchaffen ſeye? Glauben beyzumeſſen, man eben nicht ſchuldig iſt; ſo zeiget der erſtere Extract, wie ſchlecht man ſelbiger Zeit in der Hiſtory bewandert geweſen ſeye, und nicht gewuſt habe: oder habe wiſſen wollen, daß die ehemalige Herzoge in Bayrn Agilolfingiſchen Stamens als die wahrhafte Stiftere des Erzſtifts Salzburg mit Taſſilone erloſchen ſeyen; Eine weitere Unwiſſenheit in den älteren Geſchichten bezeiget ferner das Vorgeben, als ob die Herzoge von Bayrn das Erzbißthum, ſo vor zu Paſſau geweſen, gen Salzburg gebracht haben ꝛc. der Bayrl. Herzog Thaſſilo wurde bereits anno 788. verſtoſſen, Biſchof Arno aber Zeüg der in Hund. metrop. tom. I. p. 4. befindlichen Bullæ von Pabſt Leone Anno. 798. mithin um 10. Jahr ſpäter in primum Archiepiſcopum provinciæ Bojariorum aufgeſtel-

geſtellet, und zwar nicht anderſt, als auf Verlangen der Biſchöfen Bayrlands, und Einwilligung Kayſer Carl des groſſen. ibi: „ unacum conſenſu & voluntate prædicti filii noſtri Do-„ mini Caroli præcellentiſſimi Regis vobis ordinavimus &c. „ dergleichen Irrthümmer wird man ſich hoffentlich dermal nicht aufbürden laſſen wollen, da ſelbige durch die bewährteſte Geſchichtſchreibere genugſam aufgekläret ſind.

§. 6. Bey der zweyten Werbung iſt wol zumercken, daß die Herzoge Wilhelm, und Ludwig den Haubtgrund ihrer Anſprach gegen die Erzſtiftl. Salz-Preiß-Mehrung keineswegs auf das Stiftungs-Recht, oder eine alte Landes-Herrlichkeit, ſondern nur darinn gefuſſet, daß laut brieflichen Urkunden und Gebrauchs der Salz-Ausgang auf die Straſſen des Fürſtenthums Bayrn zu Waſſer und Land geordnet, und dahero mercklich daran gelegen ſeye, daß der Ausgang des Salz durch deſſen Vertheuerung auf gewöhnlichen Sträſſen nicht verhindert, und andere fremde Salz zu Nachtheil der Bayrl. Maut und Zöllen, dan Beklemmung der Bayrl. Untherthanen, und deren Gewerben nicht eingetrungen werden.

Dieſes ware die eigentliche Schuzwehr gegen die Erzſtiftl. Salz-Mehrung; um ab ſolcher mehreren Nachtruck zugeben, führten gleichwol die Geſandte dem Erzbiſchof zu Gemüth, daß er bedencken ſolle, wie das Bißtum Salzburg von denen Bayrl. Herzogen errichtet worden, ſohin es wider die Billigkeit und Danckbarkeit anlieffe, wenn man dem Fürſtenthum Bayrn durch ſo ohnnöthige Vertheurung des Salz an ihren Zoll und Mäuten, dan Gewerbung ihrer Unterthanen ſolche Beſchwärung zufügen wollte, mithin gebrauchten ſich die Bayrl. Bottſchaffter des vermeyntlichen Stiftungs-Recht nicht anderſt, als als Jure Decori, und gaben ſelbſt nicht undeutlich zu erkennen, daß dem Erzſtift mit guten Urſachen eine Kaufs-Mehrung zumachen nicht benommen ſeye, ſondern nur ein ſolcher Aufſchlag, der ohne Noth beſchiehet, von darumen unbillig, und für ein Zeichen der Undanckbarkeit anzuſehen, weilen die Herzoge in Bayrn das Bißthum Salzburg mit ſo freygebiger Hand erhoben, und begüttert haben.

§. 7. Von der Beſchränckung des Salz-Weeſens im Hällein, einem Ueberbleibſel der erloſchenen Landes-Hohheit, oder reſervirten alten Dienſtbarkeit wird in dieſen Werbungen kein Wort gedacht, und, wenn es auch alſo wäre, ſo bleiben ſie doch immer Werbungen, und wachſete hiedurch der gegentheiligen Meynung kein anderer Vortheil zu, als daß der Ao. 1508.

und

und 1516. auf die Bahn gebrachte Geſchichts-widrige Irrthum in der Bayrl. Duplic-Schrift wiederhollet: und ein-ſchon damals 500. Jahr zuvor erloſchenes Stiftungs-Recht (deſſen Gränzen jedoch erſt zubeſtimmen wären) wiederum neuerlich um 200. Jahr ſpäter pro ratione movendi hiehero gezogen worden.

Ad §. II. & III.

§. 8. Daß ein-an ſich ſelber vollkommen ohnabhängiger Staat von einem anderen mit gewiſſer Gatung einer Dienſtbarkeit umſchräncket werden könne, verlanget man bey denen vorhandenen Reichskündigen Beyſpielen nicht zuwiderſprechen, und hat das Erzſtift ſich deſſen bey dem Stift-Berchtesgadenſchen Salz-Weeſen durch Urtl und Recht ſelbſten zugebrauchen; indeſſen bleibet doch ausgemacht, daß, gleichwie die privat-Dienſtbarkeiten, alſo um ſo viel mehr die Servitutes juris publici in alieno territorio die allereingeſchränckteſte Auslegung: Und zu Zernichtung der-vor die Landes-herrliche Freyheit ſtreittend-allgemeine Mutmaſſung die ſtärckeſte Beweiße erforderen.

§. 9. Deſſen ohngeacht laſſet ſich das mit der Stadt Regenſpurg hiehero gezogene Beyſpiel gegen die Erzſtiftliche Unmitelbarkeit weder in Anſicht deſſen Alter, noch ſonſtiger Vollkommenheit in Vergleichung ſezen; Regenſpurg ware je und allzeit der Könige, hernach der Herzoge in Bayrn Hof-Stadt, und wurde erſt anno 1180. nach Entſezung Heinrich des Löwen von dem Herzogthum befreyet, und dem Reich ohnmitelbar zugewendet, doch ſo, daß dem Herzog noch einige Rechte austrücklich vorbehalten blieben, wie der Bayriſche Geſchicht-Schreiber Aventin. ad hunc annum c. 7. §. 6. p. 621. ſelbſten bekennet, und Lehmann Chron. Spirenſi Lib. 4. c. 3. pag. 286. beſtättiget. Das Erzſtift hingegen ware ſchon über hundert und mehrere Jahr vorhero von aller Gerichtbarkeit, auſſer des Kayſers ſelbſten gefreyet, gethan, und dem Reich ohnmitelbar zuehe wiederum ordentliche Herzoge in Bayrn aufgekommen ſind, welche ſich gewißlich keines ſolchen Reſervats über Salzburg, wie über Regenſpurg, rühmen können.

Ad §. IV.

§. 10. Dieſer gegenſeitige §. gründet ſich überhaubt auf drey irrige Säze, wodurch die uralte Unmitelbarkeit des Erzſtifts wo nicht gänzlich zernichtet, doch ſo ſehr herab geſezt werden will: und zwar Erſtens durch die von Carolo M. nicht nur beſtättigte, ſondern auch per nova Capitularia vermehrte Leges Bojuvariorum: Zweytens durch das denen Herzogen von Bayrn

zuſtändige Erzbiſchöfliche Wahl-Recht, und drittens durch die Landſäßigkeit, daß die Erzbiſchöfe zu denen Bayrl. Landtägen beruffen worden, und erſchienen ſeyen ꝛc. welches durch Beyſpiele und Geſchicht-Schreiber bekräftiget wird.

Man gedencket ebenfals im vorbeygehen aus ſehr vielen nur etwas zu erwehnen, da beſonders es auf dieſe Frage dermal nicht ankommet, weder eine ſchickliche Folge iſt: das Erzſtift ſeye in vorigen Zeiten unter Bayrl. Bottmäßigkeit geſtanden, habe ſich nachhero zwar in die Reichs-Ständiſche Ohnmitelbarkeit geſchwungen, jedoch dem Hauſe Bayrn ein Landesherrliches Uberbleibſel bey dem Salz-Weeſen überlaſſen.

§. 11. Es wäre ein ſehr überflüßiges, in die Beſchaffenheit der Legum Bojuvariorum hinein zugehen, und zu unterſuchen, mit was für einer Gewalt die Bayrl. Herzoge Agilolfingiſchen Stammens, beſonders aber der-ſeiner Regierſucht halber bekannte Herzog Taſſilo das Land und die darinn geſeſſene Biſchöfe beherrſchet haben; eben ſo ohnnöthig iſt es zu unterſuchen, ob Carl der groſſe bemeldte Bayrl. Geſäze beybehalten, gemehret, oder gemindert habe? dieſer nämliche Kayſer Carl, ſo nach Eroberung der Teutſchen Provinzen ſämtliche Herzoge ab: und dagegen ſonderheitlich in Bayrland nach Verſtoſſung Taſſilonis nur lediglich mehrere Comites & Judices aufgeſtellet, dadurch aber mitels ſogeſtaltig neuer Verfaſſung die Leges Bojuvariorum, in ſo weit ſie von der Gewalt derer Herzogen handeln, ipſo facto inapplicable gemacht, hat das Erzſtift Salzburg in ſeinen ohnmitelbaren Schuz genommen, und von aller Gerichtbarkeit der Judicum & Procuratorum ausgezohen.

§. 12. Die von Hundio metrop. Salisb. Tom. 1. p. 6. & 51. angezogene Stellen, welche auf dem zu Dingelfing mit Beywohnung Herzog Arnolds zu Zeiten des Erzbiſchofs Udalberti abgehaltenen Convent: dan die von Herzog Heinrich Kayſer Ottonis Brudern verhängte Gefängniß und Blendung Erzbiſchofen Herolphi: ferner pag. 51. die von Pabſt Leone ad Epiſcopos Galliæ, Germaniæ, Bavariæ, & Alemanniæ erlaſſene Bullam abziehlen: wo es heiſſet: „ præter hæc Eberhardo „ Duci Bavariorum noſtra auctoritate injungimus, ut præfa- „ to Gerardo Archiepiſcopo in omnibus auxilium præſtet, ut „ ſuæ Eccleſiæ ſtatus & rectitudo ac proprius vigor ad in- „ tegrum culmen ac priſtinum decorem ſuo juvamine valeat „ pervenire &c. „ mögen unbedencklich nachgeleſen werden.

§. 13. Man will aber nicht einmal die Beſchaffenheit der

dama-

damaligen Zeiten hier anführen, ſondern einem jeden unpartheyiſchen in der Geſchichte Erfahrnen zubeurtheilen überlaſſen, was aus denen angeführten Stellen für eine-auf gegenwärtige Umſtände ſchickliche Bottmäßigkeit erzwungen werden könne? der Conventus Dingelfinganus ware lediglich in cauſa Colloquii ſynodalis veranlaſſet, welches Hanſiz. Tom. 2. pag. 146. genugſam erläuteret : „ Anno Domini. 932. regnante in Bavaria Arnoldo Duce convenientibus cunctis Bawaris ad „ locum, qui Dingelfinga vocatur, in cauſa ſynodalis colloquii Epiſcopis videlicet & Comitibus, aliisque populis ſupradictæ Regionis. Reſidentibus autem Epiſcopis in ſinodali Concilio Adalberto Archiepiſcopo Salisburgenſi &c. aliisque Bresbyteris & Diaconis ac clericis quamplurimis de „ ſtatu Eccleſiaſtico tractantes feriendos dies ſubſcribere „ ſanxerunt. „ Dieſes von Hanſiz angeführte alte Manuſcript, oder einzige ächte Fragment bemeldter ſynodal-Handlung meldet aber nicht einmal, daß dieſes Concilium auf Beruffung Herzog Arnolds veranlaſſet: ſondern die ſynodal-Sanctionen lediglich von denen Biſchöfen gemacht worden, ob ſchon Herzog Arnold ſich mit-eingefunden, und manches nach ſeinem Willen, wie es bey dergleichen Verſamlungen zugeſchehen pfleget, geſchlichtet haben mag.

Die im Anfang geſezte Wort: *Regnante in Bawaria Arnoldo Duce &c.* ſind cum grano ſalis, & in ſenſu anomalo zunehmen; So wie ein Erzbiſchof von Salzburg der einzig regirende Erzbiſchof in Bayrland iſt, ſo ware Arnold der einzig regierende Herzog in Bayrland, jedoch niemal ſo, daß ſich deſſen Regierung auch auf die Erzſtiftl. von denen Carolingern bereits befreyte Beſizungen erſtrecken können.

§. 14. Warum Erzbiſchof Herold von Herzog Heinrich aus Bayrn gefangen, und des Geſichts beraubet worden, iſt bey cit. Hund. in der p. 51. angeführten Bulla Pabſt Joannis XII. mit ziemlich deutlichen Austrücken zu erſehen, mit dem Beyſaz: cum &c. *contra Dominum & piiſſimum Imperatorem ſuum rebellis & infidelis extiterit.* Herzog Heinrich in Bayrn (wo Herolph die mehreſte Unruhen angeſtellet) ware ein Bruder des beleydigten Kayſer Ottonis, mithin iſt leicht zuerachten, warum er mit dem gleichſam für einen Reichs-Feind erklärten Erzbiſchof Herolph dergeſtalten verfahren, keineswegs aber aus bemeldter Bulla, oder ſonſten ausfindig zumachen, daß er durch ſeine Aufwicklung gegen den Herzog Heinrich einen Gehorſam oder Treue gebrochen, mithin ſich hierdurch des Kayſers Beſtraffung zugezogen habe.

§. 15. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit der⸗aus der Bulla Leonis weiter angezogenen Stelle, welche nicht einmal Gerardum Salzburgenſem, ſonderen Gerardum Paſſavienſem Epiſcopum betrift, deme Pabſt Leo das Erzbißthum aus üblen Bericht übertragen hat, zudeme leget der Pabſt dem Herzog Eberhard keine Oberbottmäßigkeit bey, ſondern empfehlet demſelben blos das auxilium brachii ſæcularis, zu Aufrechthaltung der Salzburgiſchen Kirche getreue Hilfe und Beyſtand zuleiſten, zu welchem ſich vor älteren Zeiten die weltliche Regenten, ohne deſſentwegen über die bekränkte Bißthümer eine Oberherrlichkeit zuforderen, aus Gott⸗gefälliger Abſicht zum öfteren ganz gerne gebrauchen laſſen.

§. 16. Eine eben ſo überflüßige Unterſuchung wäre ferners, in wie weit die Agilolfingiſche Herzoge bey Erſezung des von Ihnen geſtifteten, und ſo herrlich begüterten Biſchöfl. Stuhls zu Salzburg mitgewürcket haben, und verlanget man weder zuzweifeln, noch zu widerſprechen, daß der heilige Ruprecht auf Beruffung Herzog Theodonis in Bayrland gekommen, und mit deſſelben Bewilligung den Grund⸗Stein zum Biſchöflichen Siz alda geleget habe. Mit deſſen Nachfolgeren mag es wol auch alſo gehalten worden ſeyn, ob ſchon bey des Biſchofs Joannis Erhebung Wilibaldus in vita S. Bonifacii einen beſonderen Umſtand anzeiget, daß nämlich der heilige Bonifacius Odilone Duce conſentiente das Bayrland in vier Parochias eingetheilet, quatuórque his partibus præſidere fecit Epiſcopos, quos ordinatione facta in Epiſcopatùs gradum ſublevavit, quorum primus nomine Joannes Eccleſiæ in oppido, quod dicitur Salzburg, Epiſcopatùs Cathedram ſuſcepit.

Hingegen iſt auch merckwürdig, was der alte Author hiſtoriæ de Converſione Bojorum & Carantanorum von Biſchofen Virgilio meldet: „ eisdem igitur temporibus ſcilicèt Otilonis „ Ducis Bajowariorum, *qui tunc jam ſubjectus fuit Regi Pipino Francorum*, venit quidam Vir ſapiens & benè doctus „ de Hibernia Inſula nomine Virgilius ad prædictum Regem in „ Franciam - - - & comperto eo benè docto miſit eum præfato „ Duci Otiloni ac conceſſit ei Epiſcopatum Salzburgenſem. „ Woraus erhellet, daß auch ſchon zu Zeiten der Agilolfingiſchen Herzoge, wo von ordentlichen dermal eingeführten Wahlen der Kirchen⸗Häubter noch keine Rede ware, es mit Sezung der Biſchöfe ſo ohneingeſchränckt nicht zugegangen, und beſonders die Fränckiſche Könige ſich dieſes Recht zugeeignet haben.

§. 17. Nachdeme Carl der groſſe das Teutſche Reich vollkommen bezwungen, die Herzoge abgeſchafft, und beſonders das Erzſtift Salzburg ſich ohnmitelbar unterworfen, ſo bekame auch das Wahl- oder Benennungs-Recht bey dieſem Erzbiſtum eine ganz andere Geſtalt; und wenn es hier Zeit und Stelle wäre, oder zu gegenwärtiger Streit-Sache die Notwendigkeit erforderte, ſo könnte man den Gegentheil durch ächte Quellen aus denen Chronicken und Geſchichtſchreibern ganz deutlich überweiſen, daß die Erzbiſchöfe zu Salzburg nach Gewonheit, Beſchaffenheit, und Veränderung ſelbiger Zeiten bis in das vierzehende Sæculum eintweder von denen teutſchen Kayſern nach Maaß des ihnen zugeeigneten Rechts zum Biſtum ernennet, oder von Clero & populo, nämlich Epiſcopis, miniſterialibus, & laicis ordentlich erwählet, oder aber per proviſionem Pontificiam geſezet: nimmermehr aber durch die vorgegebene Herzogl. Bayrl. Land- oder Oberherrlichkeit dazu gebracht worden ſeyen.

§. 18. Aus vielen andern will man zu ſichern Beweiß nur jenes anführen, was der eigene Bayrl. Geſchichtſchreiber Aventinus von Adalramo dem zweyten Nachfolger Erzbiſchofen Arnonis (Geſtalten Amilonius ſeiner kaum angetrettenen Regierung halber nicht in die Zeit-Rechnung kommet) meldet: „Menſe Majo frequentes proceres Neomagi conveniunt. Arno „Archiflamen Bojorum tum obiit. Adalramus a pio (nempe Lu„dovico Rege) nonis Junii in eodem oppido ejus ſacerdotio donatur. und weiter pag. 338. von Ditmaro dem Nachfolger Adalberti ſchreibet: „Ludovicus Rex ad Alſatiam, gentisque „caput Argentoratum ſe confert, ibi Dietmarum archimy„ſten Bojorum in demortui Adalbini (ſolle heiſſen Adalberti) „locum declarat.

§. 19. Die wiederhollte Abſezung- und Excommunications-Sentenz, ſo Pabſt Johann in dem Concilio Ravennatenſi gegen den Erzbiſchof Herold ergehen laſſen, und in editionibus conciliorum, wie auch bey Hund. cit. loc. zufinden iſt, gereichet dem Gegentheil nicht zum geringſten Vortheil, und iſt darinnen folgende Stelle anzutreffen: „*atque electione & po„ſtulatione omnium penè nobilium Bavariorum ſcil. clericorum „& laicorum* ſancta Romana mater eccleſia ſuæ auctoritatis „privliegio Fridericum virum venerabilem & cunctis lauda„bilem loco ejusdem Heraldi fieri eſſeque Archiepiſcopum „omnimodo decreverit. Hieraus folget aber keineswegs, daß der Herzog aus Bayrn hiebey ein vorzügliches Recht ausgeübet habe. Es heiſſet nur, omnium penè nobilium Bavaricorum ſcil. Clericorum & laicorum &c. Weil nämlich das Metropoli-

tanat der Kirche Salzburg über das ganze Bayrland ausgebreitet, und alſo auch nach der Kirchen-Verfaſſung ſelbiger Zeit nicht unbillig ware, daß man denen in dem ganzen Bezirck des Metropolitanats befindlichen Layen und Clero einigen Zutrit bey der Wahl geſtattete, und iſt leicht zu begreiffen, daß dem Herzog aus Bayrn wegen der-bey einer dergleichen Wahl zuführen gehabten Stimm ſo wenig eine Oberbottmäſſigkeit habe zuwachſen können, als einem Biſchofen zu Paſſau, Freyſing, oder Regenſpurg, oder andern gemeinen Clerico vel laico des Bayrlands, welche eben ſo gut ihre Stimme zuführen gehabt, von einer dergleichen Oberherrlichkeit hätte traumen dürfen.

Bey allem deme hienge doch eben dieſe Wahl eines Erzbiſchofen zu Salzburg in Anſicht deſſen Ohnmitelbarkeit von Beſtättigung der Kayſer ab, weilen damals die Inveſtitur mit Ring und Stab noch in Ubung ware, auch in der Lebens-Beſchreibung Gebhardi Archiepiſcopi zuleſen iſt, daß er concordi & alacri totius cleri Juvavienſis & Miniſterialium electione Anno 1060. zum Erzbiſchof beruffen, und darauf von dem Römiſchen König Heinrich mit dem Annulo & baculo inveſtirt worden ſeye.

§. 20. Einen ſtarcken Beweisthum der Biſchöfl. Unterwürffigkeit glaubet der Gegentheil in der angezogenen Stelle Luitprandi Hiſtorici coævi gefunden, und alſo die Gerechtſame derer Herzogen in Bayrn auf das-ſo gar von dem Stamm-Vatter des heutigen Chur-Hauſes ausgeübte Erzbiſchöfl. Wahl-oder Benennungs-Recht hierdurch vollſtändig erwieſen zu haben.

Man laſſet die Richtigkeit desjenigen, was Luitprandus als eine Anrede König Heinrichs an den Rebelliſchen Herzog Arnolph anführet: dan auch Annaliſta Saxo Eccard: ſcript. rer. Germ. Tom. 1. p. 245. in gewißer Maaß beſtättiget, daß Arnolphus den Henricum nicht anderſt für einen König erkennen wollen, niſi ea conditione, ut ſibi hoc, quod prædeceſſores ſui non habuiſſent, concederet &c. auf ſich beruhen, nihmet aber für bekant an, was beede dieſe Schrift-Steller melden, daß nämlich vor Arnolph kein anderer Herzog in Bayrn dieſes Recht beſeſſen, ſondern ſolches damals über ohnmitelbare Stifter dem Kayſer zugehört habe: *ut quod prædeceſſores non habuêre tui, concedatur &c.*

Und wenn es auch Herzog Arnolph dem König Heinrich abgetrungen, ſo ware es tanquam quid perſonale auf deſſen Lebens-Zeit allein gemeynt, wie Ditmarus Merſeburg: Lib. 1. p.

329.

329. ganz deutlich ausführet : *Succeſſorum ſuorum nulli Rex tantum reliquit honorem &c.* zudeme waren ſelbiger Zeit die Herzogthümer noch keineswegs erblich, ſondern hienge blos von der Kayſere Willkuhr ab, was vor Rechte ſie denenſelben beylegen wollten, und könnte wenigſt bey allen Erzbiſchöfl. Wahlen zu Salzburg ordine chronologico bis auf Conradum IV. wo die Layen und Miniſteriales von denen Wahlen nach und nach gar ausgeſchloſſen, und das Capitulum Canonicorum in dem privativen Wahl-Recht mehrers veſt geſezet worden, hinlänglich bewieſen worden, daß kein Herzog aus Bayrn ſowol vor als nach dem Arnulpho das Recht Erzbiſchöfe zuſezen, oder wie es damals genennt wurde, jus ordinandi Epiſcopos in Ubung gebracht habe. Zu Beleuchtung dieſer Theſis kan auch Gundling in Henric. aucup. §. 13. p. 90. dan Köhlers Reichs-hiſtorie in vita Henric. aucup. pag. 59. nachgeſehen werden.

§. 21. Endlichen auf die vorgeſchuzte Landſaſſerey, oder den Vorwurf zu kommen, daß die Erzbiſchöfe als unterwürfige Stände denen Bayrl. Landtägen beygewohnet haben, und ſolches aus dem angeführten Hanſiz mehr dan überflüſſig dargethan ſeyn ſolle, hat ſolche jene Wichtigkeit bey weitem nicht, welche der Gegentheil darinn gefunden zu haben glaubet. Die Stelle Hanſizii lautet dahin, „ ad annum item 1244. refertur in chro„ nico Salisburgenſi Dominus Dux Bavariæ curiam Ratisbo„ næ præſentibus Eberhardo Salzburgenſi : Archiepiſcopo & „ aliis Principibus celebravit, ubi pro reformatione terræ ſtatûs „ aliqua inſtituta edita fuerunt. Jedoch ware der in dieſer Curia beſchloſſene Receſs nichts anderes, als eine Treuga, oder Vertragsmäſſiger Land-Frieden, wie die formalia deſſen Eingang beweiſen : „ Anno ab incarnatione Domini 1243. Otto „ Comes palatinus Rheni Dux Bavariæ hanc formam pacis ju„ ramento confirmavit à feſto beati Jacobi per tres annos : ju„ rantibus ſecum Eberhardo Salzburgenſi Epiſcopo, Rudge„ ro Paſſavienſi - . - . ſic de Treugis manualibus eſt conſti„ tutum. Es erſcheinet aber hieraus keineswegs, daß die Biſchöfe als Unterthanen und Land-Stände ſich verbunden ; der Herzog aus Bayrn legte hiebey eben ſo gut, als die übrige den Eydſchwur ab, und iſt alſo dieſe Vereinigung ein ſolcher Friedens-Vertrag und Bündniß, welche nach Beſchaffenheit ſelbiger Zeiten, wo das Fauſt-Recht noch galte, auch unter ohnmitelbaren Reichs-Gliedern zum öfftern geſchloſſen worden, und die Herzoge aus Bayrn, als der mächtigſte Stand des ganzen Bayrlands in damaligen Kriegs-Läuffen zu dergleichen tuendæ pacis publicæ causâ angeſtellten Land-Tägen wol die Einberuffung derer, übrigen Ständen vorgekehret haben mag, wie die

Directores Circuli noch jezo zuthuen pflegen, deſſentwegen aber hierdurch über die andere Stände keine Oberherrlichkeit gewinnen.

Von der nämlichen Beſchaffenheit ſind die Litteræ Eberhardi II. Archiepiſcopi ad Ottonem Ducem Bavariæ, wovon man zwar, weilen nicht bewuſt, wo eigentlich Hanſiz deren Innhalt entlehnet, die authentiſche Aufweiſung fordern könnte, und iſt alſo die Folge immer die nämliche, wie oben gemeldet worden, mithin müſte man nothwendig ſagen, daß alle diejenige Biſchöfe, Grafen, und Herrn, welche ſelbiger Zeit denen Comitiis Bojariorum beygewohnet, noch jezo lauter unterwürffige Land-Stände ſeyen, oder ſich doch nicht anderſt, als zur Ungebühr in die Reichs Ohnmitelbarkeit geſchwungen haben. Hiehero ſchicket ſich trefflich eine Stelle aus dem Gundling de Henrico Aucupe §. 36. p. 266. welche in vorliegenden Punckt vollkommen einſchlaget: „Largimur enim (ſagt er) perlubenter, nec comi„tes nec dynaſtas, nec alios etiam cives (von Biſchöfen geſchiehet nicht einmal Meldung) „authoritatem ejus (ſcilicet Ducis provinciæ) „defugiſſe, ubi vel belli poteſtas immineret, vel „deliberandum de ſalute gentis, vel Regis imperio ſuſcipien„da expeditio, vel pacis tuendæ causâ educendus exercitus; „at jus territoriale competiiſſe eidem, cæteróſque proceres „poteſtati hujusmodi Principis fuiſſe ſubditos, conſtantiſſimè „negamus.

§. 22. Alles was hiebey noch weitläuffiger geſagt werden könnte, nur kürzlich zuſamen zufaſſen, und obige Einwürfe auf einmal zu entkräften, so kan die Erzſtiftl. Ohnmitelbarkeit durch ein- oder andere zweifelhafte Stelle eines alten Geſchicht-Schreibers, wenn es auch damit ſeine Richtigkeit hätte, nicht gleich entkräftet werden, ſondern ſelbige leitet ſich aus weit andern ächtern Quellen, und zwar vorzüglich aus jenen her, was ſchon in dieſſeitiger Replic §. 9. & 10. überhaubt gemeldet worden, daß nämlich 1.mo das Erzſtift Salzburg nach abgeänderter Regierungs-Form in Bayrn bereits von denen Carolingl. (vide Beyl. Lit. E e) und nachgefolgten Kayſern durch öftere Beſtättigungs-Briefe von aller mediat-Gerichtbarkeit ausgezogen, und dem Reich ohne Mitel unterworfen worden.

2.do. Die Teutſche Kayſere und Könige in ältern Zeiten ſelbſten die Erzbiſchöfe benennet, oder wenigſt beſtättiget, und per baculum & annulum *ſuper Regalibus* inveſtirt haben. Wovon einen recht deutlichen Beweiß das Chronicon Reichersperg de Conrad. II. ad annum 1164. dan weiters ad annum 1166.

fer-

ferner von Erzbiſchof Adalberto dem Affter-Erzbiſchof Heinrich: Conrado III. und mehrern andern darleget, beſonders aber ad annum 1166. ſich merckwürdig ausdrücket: „ ipſéque (nempe Conradus II.) „ per prolocutorem ſuum Ducem Bavariæ, & „ Saxoniæ illi ſufficienter reſpondiſſet, ſe non per rapinam „ ſed per legitimam & canonicam electionem cleri & miniſte- „ rialium, & totius plebis eundem Epiſcopatum (Salisburgenſem) „ ſuſcepiſſe, ſéque juſtitiam ſuam, *id eſt Regalia*, „ tribus vicibus ab eo (Imperatore Friderico) requiſiviſſe eo- „ dem anno &c. Woraus, daß dem Erzſtift die *Regalia* gebühren, von denen Herzogen in Bayrn mehr dan einmal ſelbſten an erkennet worden iſt, wie eigentlich im 13.ten Sæculo die Erzſtiftliche Inveſtituræ gelautet, zeiget die Anlage K 4. von König Adolpho. Ibi: „ *Regalia fœda Principatus* Pontificalis, „ quem obtinet, ſibi de regia liberalitate conceſſimus, & eun- „ dem Archiepiſcopum inveſtimus, de eisdem *adminiſtratio-* „ *nem temporalium, ac Jurisdictionem plenariam Principa-* „ *tus* - - - committentes. Wie können ſich alſo dieſe Ausdrücke eines teutſchen Kayſer oder Königs mit einer Bayrl. Unterwürfigkeit oder Landſäſſigkeit zuſamen reimen? K 4.

3tio. Daß die Erzbiſchöfe von Salzburg zu den allgemeinen Reichs-Verſammlungen beruffen worden, und nicht nur allein alldorten Siz und Stimm, ſondern auch ſo gar bey Kayſer und Königs-Wahlen ein ſolches Gewicht hatten, daß ſo gar Innocentius IV. P. M. auf dem Concilo Lugdunenſi dem Erzbiſchof Eberhard die Erwählung eines Kayſers mit-und neben denen Herzogen aus Oeſterreich, Bayrn, Sachſen, und Brabant, dann denen Erzbiſchöfen von Maynz und Trier aufgetragen.

4.to. Selbige ſchon im 10.ten und 11.ten Sæculo ihre Miniſteriales, und eigene Mannſchaft hatten, Veſtungen erbauten, und Kriege führten, wie in denen Lebens-Beſchreibungen, bevorab Heroldi, Thiemonis, Gerardi, Conradi & Eberhardi I. zu leſen, dan ferner aus dem *ſub Lit. L.* 4. anliegenden Freyheits-Brief Kayſer Ottonis III. zuerſehen, daß dem Erzſtift ſchon zu jener Zeit das Münz-und Zoll-Regale, dan Marck-Freyheit *in finem usque ſæculi* ertheilet worden ſeye, wo die Herzogl. Macht noch nicht einmal erblich ware, ſondern von der teutſchen Kayſern Willkuhr abhienge. L 4.

Wer wird alſo in Zuſamenhang all-dieſer wahrhaften Umſtänden die Erzſtiftl. uralte Unmitelbarkeit in Zweifel ziehen können, nachdeme man durch die beſte Urkunden dargethan hat, daß bey nahe all-und jedes, was auch nach jeziger Verfaſſung zu ei-

ner vollkommenen Landes⸗Hohheit, oder ſogenanten territorial-Superiorität eines Reichs⸗Stands erforderet wird, ſchon unter denen Fränckiſchen und Sächſiſchen Kayſeren, und zwar aus behörigen Titul beſeſſen habe; welchen der Schein oder Muthmaſſung der Beywohnung denen Bayriſchen Land⸗Tägen, wenn es auch auf Beruffung derer Herzoge geſchehen wäre, weder ſo glatterding zu entkräften, noch in Ruckſicht auf die Umſtände ſelbiger Zeiten zum Nachtheil der Immedietät und Regalien ein ordentliche Landes⸗Unterwürfigkeit nach ſich zuziehen vermögend ſeyn kan.

§. 23. Zum Beſchluß und vollſtändiger Beſtättigung der Erzſtiftl. Unabhängigkeit mag wol auch diſes dienen, daß nicht ein einziger Fall oder Stelle weder in älteren noch jüngeren Zeiten aufzubringen ſeyn wird, wo die Erzbiſchöfe zu Salzburg jemals einem Herzoge aus Bayrn die Landes⸗oder Lehens⸗Pflicht nur in der entfernteſten Gattung abgelegt haben; da doch im Gegentheil ſolche Urkunden bey Handen ſind, Kraft deren die Bayrl. Herzoge dem Erzſtift ſchon längſtens mit der Lehens⸗Pflicht verwandt geweſen.

Ad §§. V. VI. & VII.

§. 24. Es iſt alſo die jenſeits heraus gezogene Folge ganz unrichtig, und hat man auch die unſchuldige Erwehnung, daß der heilige Rupert der erſte Erfinder des Salzbrunn zu Reichenhall, und zweyte Urheber des Salz⸗Aerzt am Hällein geweſen ſeye, auf die⸗mit uralter Tradition unterſtüzte Meynung deren Geſchicht⸗Schreiberen Velſer und Mezger gegründet, dadurch aber nicht ſo gar ungereimt, als der Gegentheil anführet, gefolgeret zuhaben geglaubet, daß nämlich durch beſondere Schickung der allweiſen Vorſicht das neu⸗bekehrte Bayrland durch deſſen Apoſtl nicht nur allein der ewigen Gütter verſichert, ſondern auch mit einem ſolchem zeitlichen Schaz, daran jedermann arm und reich für ſich und ſeine Nachkömmlinge den erſprießlichſten Antheil erworben, ohne Begürde nach zeitlichen Güttern, auch ohne Wunſch⸗Ruthe, Grab⸗oder Werckzeuge, ſondern von ohngefähr begabet worden ſeye.

§. 25. Indeſſen thuet all⸗dieſes gar nichts: noch jenes etwas zur Sache, daß in der Annotatione Arnonis ſowol von Reichenhall, als Hällein Meldung geſchehe, welches man für bekannt annihmet, jedoch auf dieſe Urkund ſich allein zuſteiffen nicht Urſach hat, ſondern die über das Salz⸗Weeſen erworbene Rechte, und Landsherrliche Regalia durch die Carolingiſche

Be⸗

Begnadigungen, und Ludovicianiſche, dan mehrere andere Beſtättigungen (vid. Beylag Lit. A. B. C. D. & E e) circa jus fiſci & cenſus in & ſale &c. mehr dan hinlänglich bedecket ſind.

Ad §§. VIII. IX. X.

§. 26. Gleichwie der Gegentheil ſeine vermeyntliche Rechte über das Erzſtiftliche Salz-Weeſen nunmehro weder von der Stiftung, noch der Souverainité derer Agilolfingiſchen, dan nachgefolgt- unter der Teutſchen Kayſeren Bottmäßigkeit geſtandenen Herzogen herzuleiten erkläret, eben ſo wenig verlanget man dieſſeits die wol erworbene Frey-und Unmitelbarkeit lediglich auf die Nicht-Anerkantniß oder Widerſpruch des bemeldten Stiftungs-Recht zugründen, und hätte man hievon auch nicht die geringſte Meldung gethan, ſoferne nicht in der jenſeitigen Beantwortung, dan noch in gegenwärtiger Fortſezung der Haubtſaz der forderenden Dienſtbarkeit darauf gegründet, und das Erzſtift des größten Undancks beſchuldet worden wäre. Wenn alſo auf dieſer lezteren Meynung noch beharret wird, ſo widerſpricht man nochmal ohnbedencklich und mit gutem Grund, daß das jezige Chur-Hauſe Bayrn auf das Agilolfingiſche Stiftungs-Recht, und die-von den ehemaligen Herzogen über das Bojarium etwan beſeſſene Gerechtſame, in ſo weit ſolche der Erzſtiftlichen rechtmäßig erworbenen Befreyung einigen Nachtheil bringen könnte, die geringſte Ruckforderung zumachen, oder eine Dienſtbarkeit über das Hälleiniſche Salz-Weeſen herzuleiten habe.

§. 27. Aus dem nämlichen Ton würde auch Erzbiſchof Marx Sittich, dan deſſen Vor- und Nachfolgere geſprochen haben, ſo ferne ſie vermuthet hätten, daß man Ihrer beſt-gemeynten nachbarlichen Aeuſſerung eine dergleichen denen urſprünglichen Gerechtſamen des Erzſtifts höchſt nachtheilige Auslegung geben würde.

Nach Beſchaffenheit der damaligen Geſchichts-Unkunde wuſte ohngefähr der Verfaſſer des Erzbiſchöflichen Schreibens No. 27. daß ein Bayrl. Herzog Theodo, und einige deſſen Nachfolgere das Erzſtift Salzburg gegründet, und begüttert haben; weilen nun die Voreltern Maximiliani Herzoge in Bayrn geweſen, ſo ware auch der Schluß fertig: alſo waren ſie Stiftere des Erzbiſchöflichen Sizes. Hätte man damals etwas tieffers in die ältere Geſchichte eingeſehen, und jene Hiſtoriſche Wahrheiten gewuſt, daß der Salzburgiſche Stifter in dem unglückſeelig- und ohnbeerbten Taſſilone ſamt der hohen Herzogli-

chen Würde und Vorrechten gänzlich erſtorben: hinnach in Bayrn lange Zeit unter den Carolingern keine Herzoge, ſondern an deren Stelle mehrere Grafen aufgeſtellet geweſen, die unmittelbar unter ihrem König geſtanden, und wiewolen endlich Arnulphus malus unter Conrado I. den Herzoglichen Titul erlanget, ſolchen doch keineswegs erblich, ſondern aus bloſſer Willkuhr, und wiederrufflich beſeſſen, und ſo hinnach auch dieſes Herzogthum von einem Hauſe auf das andere durch Kayſerliche Gnade gediehen, bis endlich Kayſer Friederich nach Entſezung Heinrich des Löwen dem Pfalz-Graf Otto von Wittelſpach dieſes Herzogthum, und zwar, wie Arenpeck de Guelphis Principibus Anno Domini 1180. meldet: auxilio fratrum ſuorum Conradi videlicet Salzburgenſis Archiepiſcopi &c. jedoch nicht in Abſicht auf deſſen Abſtammung von Arnulpho malo, ſondern blos auf deſſen eigene neu erworbene Verdienſte jure hæreditario eingeraumt: mithin man dem von dieſem Ottone abſtammenden jezigen Hauſe Bayrn in Anſehen der Stiftung keinen Danck abzuzinſen habe; ſo wurde gewißlich die ſo hoh angezogene Aeuſſerung Marci Sitici ausgeblieben ſeyn, und wer weiß, ob nicht ſchon Erzbiſchof Mathæus, durch dieſen damalig-gemeinen Hiſtoriſchen Irrſaal verleitet, in danckbarlicher Erinnerung der vorgeworfenen Stiftung ſich den bewuſten Revers abdringen laſſen, und alſo dem Erzſtift hierdurch, jedoch ex manifeſto errore facti, dergleichen verdrüßige Folgen zugezohen habe. Man kommet hart an all-dergleichen Ausführungen, und wünſchete wol ſehr, derſelben gänzlich entübriget zu ſeyn. Allein! der von dem Gegentheil gemachte Eingang, und darauf gebaute, auch ſchon bey anderen Gelegenheiten geäuſſerte gefährliche Forderung geſtattete nicht, ohne noch weiters zubeſorgenden Nachtheil ſolches mit Stillſchweigen zuübergehen.

Ad §§. XI. XII. & XIII.

§. 28. Wenn man die Erzſtiftliche Unabhängigkeit nicht weiter, als in die Zeiten der Carolinger zurück ſezet, ſo iſt es ein Zeichen, daß man ſeine Sache nicht übertreiben, ſondern nur allein der wiſſentlichen Wahrheit Plaz geben wolle; dergleichen dasjenige iſt, daß Carolus M. dem Erzſtift die Freyheits-Brief von Römiſchen Reichs- und nicht von Beherrſchung des Bayriſchen Staats wegen ertheilet habe. Die Erprobung deſſen müßte zwar in eine weitläuffige Hiſtoriſche Erzehlung hinein führen, wie es in den 9ten Sæculo mit der Regierungs-Veränderung der Fränckiſchen Kayſeren zugegangen; und wer weiß, ob nicht eben dieſes die gegenſeitige Abſicht ſeye, um einen Hiſtoriſch- oder Diplomatiſchen Streit zu veranlaſſen,

und

und am Ende, wie es dermal geſchiehet, auch die von bewähr⸗teſten Geſchicht⸗Schreiberen für richtig erkennte Wahrheiten zu widerſprechen, oder doch in Zweifel zuziehen.

§. 29. Der ſub Lit. Ee. in Replic angefügte Befreyungs⸗Brief hat Ludovicum Germanicum zum Urheber, und iſt ſol⸗cher, wie deſſen Innhalt bezeuget, nicht ſo viel eine neue Be⸗gnadigung, als Beſtättigung der jenigen Urkunden, ſo deſſen groß⸗Vatter Carolus M. und Vatter Ludovicus pius dem Erz⸗ſtift vorhin ertheilet.

Nun iſt aber eine noch niemal in Zweifel gezogene Sache, daß Carl der Groſſe ſamtliche 5. Teutſche Provinzen erobert, und ſolche als ein Zugehörde der Fränckiſchen Monarchie beſeſſen, in dieſer Geſtalt auch an ſeinen Sohn Ludwig den frommen ver⸗erbet, unter welchem Teutſchland, ſo damals aus denen Oſt⸗francken, Allemannen, Bayrn, Türingern, und Sachſen be⸗ſtand, durch die zwiſchen deſſen Söhnen Anno 837. gemachte dritte Erbtheilung ein beſonderes Königreich geworden, welches Ludwig der ſogenannte Teutſche, ſo den Beſtättigungs⸗Brief Lit. Ee. ertheilet, fortan unter dem Namen Franciæ orientalis bis an ſein Ende beherrſchet hat, wan ihme ſchon vorhero Ao. 817. bey der erſten Theilung durch ſeinen Vatter Ludovicum pium das Bayrland unter dem Titul eines Regis Bojariæ ein⸗geraumt worden, worüber Charta Diviſionis Ludovici pii Ao. 837 apud Baluz, Capitularia T. 1. p, 686. dan Köhler Reichs hiſtorie p. 26. nachgeleſen werden können. Schon Carl der groſſe ſchluge Bayrland vollkommen zu dem Fränckiſchen Reich Annal. Trev. Lib. 7. cap. 228. ad annum 788. p. 385. „ Taſſilo „ Bojariæ Dux malè quietus rerum ſumma ac dominatu exu- „ tus ſub jugum miſſus eſt, factâque tum Bojariæ comitibus „ tradita gubernatione Caroli Inſtituta provincia, atque ad „ Francici Regni amplitudinem adjuncta.

Die Macht, womit die Carolingiſche Könige Teutſchland regierten, ware ganz unbeſchränckt, mithin hatten ſie auch ganz ungebundene Hände, dem Erzſtift mit beſonderen Gnaden ge⸗wogen zuſeyn, und ſolches mit vorzuglicher Ausnahme à pote-ſtate Comitum, Ducum &c. zubegnadigen, und in ihren eigenen oder des Reichs Schuz zunehmen, wider welches die damalige Grafen, Herzoge, oder Richter ſich um ſo minder zubeſchwären Urſach hatten, als ſolche ſelbſten nur bloſſe Kayſerl. oder Königl. Beamte und Bediente waren, auch erſt unter Henrico IV. zu einigen Erbrecht, und mehreren Gewalt gelanget ſind.

§. 30. Aus was Urſach hätte alſo Carl der groſſe oder deſſen Nachfolgere, als ſouveraine Beherrſchere des geſamten Teutſchlands, wovon Bayrn nur eine Provinz ware, die dem Erzſtift ertheilte Freyheits-Briefe als *Reges Bojariæ* ausfertigen ſollen? da nicht ein einziges ächtes Diploma zufinden, wo Carolus M. und Ludovicus pius ſich alſo benamſet haben.

§. 31. Iſt ſolches nach Anzeig Hund. part. 2. p. 11. bey einer von Ludovico Germanico dem Cloſter Altaich ertheilten Urkunde geſchehen, ſo führet der nämliche Auctor noch mehrere von dieſem König Ludwig ausgegangene ſpätere Urkunden an, worinnen derſelbe ſich lediglich *Ludovicus divina favente gratia Rex*: nennet. Ueberhaubt aber, es mag ſimpliciter *Rex*, oder *Rex Bojariorum* heiſſen, bey der Unterſchrift die Jahre ſeiner Regierung jedesmal von dem *Regno orientalis Franciæ* anrechnet: gleichwie die Subſcription in der Lit. E e. lautet. 6. *Kal. Mart. anno* 4. *regni Domini Hludovici Regis in orientali Francia indict.* 15. ſo in Gegenhalt der Regierung des begnadeten Erzbiſchofen Luiprami auf das Jahr 840. mithin 3. Jahr nach der obangeführt dritten Erbvertheilung eintrifft, und, was er als Rex orientalis Franciæ gethan, ſich auch auf Bayrland notwendig hat erſtrecken müſſen.

§. 32. Wie kan aber hieraus gefolgert werden, daß durch die Erzſtiftliche Unmitelbarkeit der Bayrl. Crone ein anſehnliches Kleinod entfallen ſeye? das Erzſtift bliebe immer dem jenigen, ſo die höchſte Königl. Macht in Bayrn auszuüben hatte, alleine ohnmitelbar zugethan, und begnügte ſich mit deme daß es immer in Kraft der älteren Freyheiten von denen à Regibus Bojariæ niedergeſezten Comitibus, Ducibus, judicibus publicis & procuratoribus ejusdem reipublicæ exempt verblieben ſeye; und wird der Gegentheil hoffentlich nicht zubehaubten verlangen, daß die von denen Kayſeren und Königen aufgeſtellte Herzoge das Bayrland als ſouveraine Könige erhalten, und in die oberſte Macht der Carolingiſchen Regum Bojariæ eingetretten ſeyen; gleichwie Pfalzgraf Otto von Wittelſpach, und deſſen Nachfolgere in Anſehen der Reichs-Unmitelbarkeit vor dem Erzſtift gar nichts bevor, weder ſich nach der bißherigen Reichs-Verfaſſung eines ordentlichen Majeſtäts-Rechts zuberühmen haben.

§. 33. Die rechtmäßige Nachfolgere der eigentlichen Regum Bojariæ im Teutſchen Reich nach Carolum Craſſum, welcher ſamtlich Teutſche Lande unter einer Königl. Gewalt wiederum vereiniget, ſind allzubekannt, von deren Oberbottmäßigkeit

keit das Erzſtift Salzburg ſich niemalen los zuwinden geſuchet hat, und auch fürohin dergeſtalten gehorſam und gewärtig zu-ſeyn ſich verbunden erachtet, wie es einem getreuen Stande und Mitglied des Römiſchen Reichs gebühret.

§. 34. Die niederträchtige Vergleichung zwiſchen denen Carolingiſchen Begnadigungs-Briefen, und der Hofmarchs-Freyheit in Bayrn verdienet gar keine Widerlegung, ob man ſchon ſolche zu eigenen Vortheil annehmen könnte, daß nämlich, gleichwie, wenn ein Herzog oder Churfürſt aus Bayrn einen Land-Edelmann à Jurisdictione vel poteſtate ſubalterna derer Pfleggerichteren, oder auch Regierungen befreyet, ſelber alsdan ohnmitelbar dem höchſten Lands-Dicaſterio unterworfen ſeyn müſſe, alſo auch, da die Kayſere oder die das Bayrland als ſouverain regierende Könige jemand von aller ſubalternen Gerichtbarkeit der ehemaligen Comitum, Judicum &c. ausgezohen, ſolcher befreyte Stand Niemand anderen, als der höchſten Gewalt (ſo die Herzoge oder Grafen in Bayrland ſelbiger Zeit gewißlich nicht hatten) ohnmitelbar unterwürfig ſeyn könne.

Ad §. §. XIV. usque XXIV.

§. 35. Da in der bisherig-gegentheiligen Ausführung die würckliche Exiſtenz der Carolingiſchen Freyheits-Briefen nicht gänzlich abgeſprochen, ſondern nur in ſo weit, als ſolche dem Erzſtift einige Ohnmitelbarkeit zuerwerben vermögend geweſen wären, angeſtritten worden, ſo verfallet man nunmehro auf eine ordentliche Critique über deren Innhalt und Ausdrücke, und will denenſelben einen ganz anderen Geſchichts-widrigen Verſtand beylegen, um nur die einmal vorgenommene Abſicht nicht zu verfehlen, daß nämlich das Erzſtift eine-aus der alten Bayrl. Herzogl. oder Königl. Landes-Hohheit abſtammende Dienſtbarkeit über das Salz-Weeſen ohngeacht aller Kayſerl. Begnadigungs-Briefen erdulten müſſe. Man will ſich aber hiebey nicht viel aufhalten, ſondern den Innhalt derer Kayſerlichen Begnadigungs-Briefen, dan die-in dem ganzen Römiſchen Reich für richtig anerkante Würckung ſelbſten reden laſſen, und in dem ganzen Zuſamenhang zu Beleüchtung der ſtärckeſten Stellen nur folgendes anführen.

§. 36. Was das Wort Judices zu der Carolinger-und jenen Zeiten, wo die Teutſche Könige ihre Provinzen durch aufgeſtellte ſowol militar-als civil-Beamte verwalten laſſen, für eine Bedeutung gehabt haben, kan aus allen Publiciſten, und Geſchichtſchreibern erſehen werden, worunter Anaſtaſius

Bibliothecarius in vita Hadriani Pontificis pag. 154. dann Pfeffing: in vitr. illuſtr. lib. 1. Tit. 12. §. 2. Lit. A. vorzüglich zuzehlen iſt. Eben ſo ware *Procurator* vel *procurare* in einem ganz weitläuffigen Innbegrief, wie Hincmarus Epiſt. 3. Petrus Pleſenſis ep. 47. melden: „ de his, quos tempore Domini Lu- „ dovici Imperatoris vidi Palatii procuratores & regni Præ- „ fectos &c. item: nunquam tibi exhibuit ſe Dominum ſive „ Regem, ſed quaſi Procuratorem Regni tui. Alſo waren ſie Königl. Beamte, oder diejenige, ſo an ſtatt der Könige die Provinzien verwalteten. welches der alte Vadianus lib. 1. de colleg. Monaſter. in Germ. vet. mit einer Gleichniß noch ſchöner erkläret: Franci Reges regnum ſuum Ducum maximè & comitum „ opera moderabantur; qui in illa quidem ætate non ſuam ceu „ propriam, ſed publicam Regni ditionem adminiſtrabant: „ perinde enim, ut apud Romanos proconſules, Præſides, „ quæſtores, procuratores: ità in Francorum Regno Duces, Comites, & qui Cameræ nuncii dicebantur, *alienæ poteſtatis functionem gerebant.*

§. 37. Der Gab-Brief Ludovici machet noch überhin einen ſorgfältigen Unterſchied zwiſchen *ſuperioris & inferioris ordinis Procuratores*, um ja keinen Zweifel übrig zulaſſen, daß das Erzſtift von allen hoh-und niedern Reichs-Beamten, dergleichen damals die Herzoge und Grafen waren, eximirt ſeye; in einigen verſchiedenen geiſtlichen Reichsſtiftern ertheilten dergleichen Freyheits-Briefen findet ſich die Sache, was hier ſub Judice, ſuperioris vel inferioris ordinis procuratore verſtanden wird, mehrers ſpecificè ausgetrückt: wie es in dem Diplomate Eccleſiæ Osnabrugenſis de anno 803. dan in jenem Buchovienſibus à Ludovico pio anno 821. conceſſo heiſſet: „ Ut nullus Judex pub- „ licus, Dux, comes, vel vice-comes vel ſcultetus, ſive miſ- „ ſi dominici &c. item nullus publicus Judex, neque Dux, „ neque comes, aut quilibet ex judiciaria poteſtate &c.

§. 38. Wenn alſo das Erzſtift von all-dieſen Judicibus publicis, ſuperioris & inferioris ordinis procuratoribus, oder, welches eben ſo viel geſagt haben will, à Ducibus, Comitibus, ſive Miſſis dominicis, aut quolibet ex judiciaria poteſtate befreyet, und lediglich *ſub immunitatis defenſione* deren teutſchen Kayſern aufgenommen worden, ſo wird ſich ſchwärlich eine andere mitelbare Unterwürfigkeit heraus zwingen laſſen, ſo dem Erzſtift ohngeacht der obigen Befreyungs-Briefen über dem Hals liegen, und ſogar dem jezigen Hauſe Bayrn noch einen Landes-Hoheits-Reſt zurück gelaſſen haben ſollte.

§. 39.

§. 39. Daß Nieder-Altaich und andere mehr Clöſter ſich in ihrer von denen Kayſern bekommenen Unmitelbarkeit und Freyheit nicht erhalten können, rühret wahrhaftig nicht von der Ungültigkeit ihrer Exemptions-Documenten, ſondern von dem Schickſaal der Zeiten, Abgang der eigenen Kräften, und der bekannten à territorio clauſo von denen Landesherrn ſich zugeeigneten Würckung her; ſolte es auch auf Beyſpiele ankommen, ſo könten vieleicht eben ſo viele, oder noch weit mehrere angeführt werden, wo die von uralten Zeiten her mit dergleichen Exemption begabte Stände ſich in der Reichs-Immunität erhalten haben, dergleichen Diplomata bey Bruſchio tract. de monaſt. Germ. tit. Buchaugia p. 66. dan bey Schatten annal. Baderbornenſ. libr. 2. p. 98. zufinden, inſonderheit aber der Author deduct. Lindav. p. 294. gar wol bemercket: „ Es ſeynd viel Klöſter in „ Teutſchland anzutreffen, welche ſich bey ihrer erſten Stiftung „ per omnia erhalten, und der ihnen primitus vergabter, auch „ nach und nach an ſich gebrachter Leut, Gütter, und dero Ju- „ risdiction halber nicht ab-oder zugenommen, oder ſonſt in an- „ dere Weeg mercklich verändert hätten.

§. 40. Ob all dieſes dem gegentheiligen Vorgeben nach ſo auslachens-würdig und übertrieben, oder vielmehr der Einwurf, daß die Kayſer und Könige mitels der Zulage des Juris fiſci keinen Reichs-Fürſten zuerſchaffen verlanget, wie auch die Cenſus in auro & ſale lediglich als eine Gült an Geld und Salz, mithin ein Allmoſen zuverſtehen ſeye? laſſet man einem jedem in den Geſchichten älterer Zeiten, dan der Diplomatica nur in etwas erfahrnen zubeurtheilen über, ohne daß hier nöthig ſeye, eine weitläufig rechtliche Ausführung niederzuſchreiben, was das Jus fiſci, cenſus, thelonia &c. in ihrem weit-und engern Verſtand zubedeuten haben, weilen allzubekant iſt, daß zu dem Jure fiſci die thelonea monetæ, cenſus regales, und was eigentlich ad ſaccum publicum eingezohen worden, gehöret habe. wie Tenzel. in vindic. cenſur. Conring. append. 1. §. 8. p. 17. Lunig. Spicileg. Eccleſ. part. 2. cap. 4. tit. 14. ferner Schatten. annal. Baderbor. in carta Dragoni Osnabrug. data anno 952. mit Beyſpielen erweiſen.

§. 41. Die paratæ, manſiones, & redhibitiones ſind nichts anderes, als das Atzungs-Recht, die Redhibitio aber tributum vel vectigal, & omnes publicæ collectiones. Lex Longobardorum c. 3. Tit. 12. §. 1. Charta Caroli Reg. Franc. in Chron. Lauriſhem. p. 60. und wiewollen das Erzſtift hierdurch all-jenen Gewalt auf deſſen Beſitzungen erhalten, was man heut zu Tag einer Reichs-Ständiſchen Landes-Hohheit zuſchrei-

bet, ſo lieſſe ſich nichts deſtoweniger Erzbiſchof Pilgrim (vid. Beyl. Lit. A) der Gold⸗und Salz⸗Bergwerck halber von dem Ludovico Infante eine Beſtättigung omnis cenſus in Halla & extra Hallam, in Salina & extra Salinam in auro & ſale mittheilen, um dadurch das Erzſtiftl. Regale metalli fodinarum & ſalis in noch mehrere Richtigkeit zuſezen.

§. 42. Das Wort Cenſus kömt eigentlich von den Römeren her, und wurde die Abgabe, ſo von denen Köpfen und Beſizern der Gütter in das gemeine Ærarium zureichen geweſen, Cenſus genant, die in prædiis privatorum entſtandene Salzwerck aber auch bey denen Römern in tabulam cenſualem gebracht, und hievon allerdings ein Cenſus gereichet. Salinæ ſi quæ ſunt in prædiis, & ipſæ in cenſum deferendæ ſunt, Ulpian. in L. 3. §. 7. ff. de cenſibus. item capitular. Caroli M. lib. 3. cap. 15. Cenſus regalis undequaque legitimè exigebatur, volumus, ut inde perſolvatur ſive de propria perſona hominis, ſive de rebus. welcher Cenſus in denen Diplomatibus ſonſten auch vectigal ſalis oder Salinagium genennet wird.

So gar in dem Indiculo Arnonis erkläret ſich ordentlich der Unterſchied zwiſchen dem Jure privatorum, & Jure Dominico, ibi. „ ſimulque etiam tradidit jam dictus Dux in eodem „ pago in loco, qui vocatur Salinas fornaces 20. & totidem „ patellis & tertiam partem de putiatorio. Hier iſt das Jus privatorum. „inſuper & in jam dicto loco conceſſit Decimam de Sale & teloneo, quod datur in cenſu Dominico; und hier iſt das Jus Ducale, ſo in dem Jure exigendi cenſum Dominicum de ſale beſtanden.

§. 43. Jene anſehnliche geiſtliche Würden, ſo die Erzbiſchöfe in vorigen Zeiten bey denen Kayſern vertretten, will man eben nicht für den Urſprung oder alleinigen Titul der Unmitelbarkeit angeben, ſondern nur ſo vieles erproben, daß ſie ſich hierdurch der von denen Kayſern erhaltenen Exemption und eines groſſen Anſehen im teutſchen Reich würdig gemacht haben, wie dann auch die Stellen eines Archicapellani & Miſſi Regii eben nicht einem jedwedern gemeinen Clerico vel Presbytero anvertrauet: ſondern hiezu meiſtentheils anſehnliche Fürſten und Biſchöfe erkieſen wurden. Uberhaubt darf man wol ſagen, das Erzſtift Salzburg ſeye ſchon zu jener Zeit in des Röm. Reichs ohnmitelbaren Schuz und Verbindniß geſtanden, wo das Herzogthum Bayrn noch nicht einmal erblich: ſondern durch Kayſerl. Miniſteriales verwaltet ware.

§. 44.

§. 44. Ein ganz ohnerfindlicher Saz iſt alſo, daß ſich Salzburg erſt während denen Bayrl. Unruhen in die Unmitelbarkeit geſchwungen habe, welchen Sonnenklar zuerproben dem Gegentheil oblieget.

Aus jener Landes-Hohheit, ſo Herzog Arnulphus malus aus Kayſerl. Gnade gehabt haben mag, laſſet ſich nicht gleich ein Bayrl. Scepter heraus ſchnizen, und wenn ſchon einigen Bayrl. gelehrten Federn zuweilen von einem Jure Regio Bavariæ getraumet, worunter von denen ältern Aventinus, welcher den Arnulphum malum als König in Bayrn erkläret, zuzehlen, ſo iſt doch dieſes ungegründete Vorgeben von Adlzreiter P. 1. l. 13. c. 18. p. 323. mit folgenden Worten billig geahndet worden. „ Eum Aventinus, ſed ſine teſte idoneo, vult Regem „ fuiſſe creatum; verùm Aventino antiquiores non Regem „ ſed Ducem aut Principem Boicæ appellant &c. Arnul- „ phus amplioris dignitatis vocabulo dictus Dux & Princeps „ Bojariæ, manente tamen penes Regem ſumma, quam di- „ rectam nuncupabant, dominandi poteſtate. Es ware alſo Arnulphus ein Herzog, wie andere, das iſt, ein Kayſerl. oberſter Kriegs-Bedienter, wofür ſie gewiſſen Sold, und einig terram beneficialem zugenüſſen hatten, die ordentliche Regalia, auſſer was austrücklich davon vergeben, blieben nach, wie vor, in Kayſerl. Handen, und Genus; die mehrere Gewalt, als ſeine Vorfahrer, will man ihme nicht anſprechen, wie er aber ſolche erworben, und daß es nur auf ſeiner Perſohn allein gehafftet habe, beruffet man ſich auf das, was oben §. 20. gemeldet worden, mit dem Beyſaz, daß weder dieſer Herzog Arnulphus, noch einer ſeiner Vorfahrern nach ausgelöſchten Agilolfingl. Stammen ihre Herzogl. Gewalt, ſo groß ſelbige immer geweſen ſeyn mag, über das Erzſtift bey verliegend-ältern Befreyungs-Briefen jemalen ausgeübet haben.

§. 45. Die jenſeits angezogene Urkunden ſind nicht von ſolcher Wichtigkeit, das, was bishero geſagt worden, nur im geringſten zuentkräften; Ob, oder mit was Recht Herzog Heinrich vermög No. 59. in Reichenhall eine Landes-Hochheitl. That ausgeübet? kommet dermal nicht in die Frage; Iſt aber die dem Cloſter St. Zeno überlaſſene *una aqua in Salina Halle* würcklich für einen Landesherrl. Actum anzuſehen? warum verwürft dann der Gegentheil ſo blatterdings die dieſſeitige Beylagen Lit. E. Ff. Gg. H h. I i K k. deren noch mehrere aufzuweiſen wären, und will dieſe Landsfürſtl. Conceſſionen (welche zumalen authoritate Imperialium privilegiorum, mithin juſtiſſimo titulo ertheilet worden) nur als eine Uberlaſſung des privat-Eigenthums (vid.

Dupl. §. 29.) anſehen? Uberhaubt dörfte dasjenige, was Henricus Leo gethan, deſſen Nachfolgern in Bayrn weder ein Landes-herrliches Recht, noch denen Erzſtiftl. Freyheits-Briefen einen Nachtheil bringen, wie aus der Aechtung Kayſer Friederichs de 1180. apud Schatten: Annal. Baderborn: l. 9. p. 850. genugſam zuerſehen. „ proinde noverit univerſitas, qualiter Hen- „ ricus quondam Dux Bavariæ & Weſtphaliæ, eo quòd *Eccleſiarum Dei*, & nobilium Imperii *libertatem poſſeſſionis eorum* „ *occupando, & jura eorum imminuendo graviter oppreſſerit*; „ ex inſtanti Principum &c-

§. 46. Daß das Erzſtift die heutige Reichs-Ohnmittelbarkeit nicht früher, als unter denen Herzogen Wittelſpächl. Stammens erhalten, hievon gewärtiget man den Beweis, welcher, ſo lang die oben erzehlte Geſchichts-Fälle nur die geringſte Wahrſcheinlichkeit behalten, gewislich nicht aufzutreiben ſeyn wird. Kayſer Carl der Vierte beſtättigte denen Herzogen Otto und Stephan vermög No. 60. alle ihre Handveſten / Brief / Recht, Gnaden / alt Löbl. Herkommen, *Privilegia* und Freyheiten ꝛc. als Sie und ihre Eltern und Vorfahren dieſelbe von dem Reich / und ſonſt redlich hergebracht; mithin hat Bayrn gegen das in notoria immedietate ſich befindende Erzſtift eintweder eine Handveſt oder Privilegium, oder auch Herkommen, vermög welchem das Erzſtift dem Herzogthum von Zeiten deren Carolingern unterwürffig geweſen, und zwar nicht nur aus einigen Stellen des Luitprami oder andern Chronographen, ſondern in ächter Form vorzuweiſen, um hieraus wenigſt ein Uberbleibſel der Landesherrlichkeit zuerproben, oder die weit ältere Erzſtiftl. Freyheit zuüberwerfen, welcher die ſub No. 61. angezogene und ſich ebenfals auf Freyheiten, Privilegia, und altes Herkommen gründende Caſſatoria nicht ſchädlich ſeyn kan, anſonſten nicht leicht jemand bey einem Kayſerl. Freyheits-Brief jemals ſicher ſeyn wurde. Hiebey iſt noch zu erinnern, daß in jenſeitigen §. 22. der eigentliche Verſtand des Confirmations-Briefs Caroli Imperat. de 1362. verdrehet: und was von Kayſern und Königen, ſo etwo Herzoge in Bayrn geweſen, angeführt wird, nur Erzehlungs-Weis zu verſtehen ſeye, anſonſten der Stamm-Vatter des jezigen Hauſes Bayrn, und alle deſſen Nachfolgere, ſo wie die Carolinger, auch Könige in Bayrn geweſen ſeyn müßten.

§. 47. Eine weit ältere oder ſtärckere Caſſatoria Caſſatoriarum kommet dem Erzſtift aus der Ludovicianiſchen und andern Begünſtigungen zu ſtatten: ut per diuturna tempora inviolabilem atque inconvulſam obtinere debeant firmitatem; auch ſogar

gar durch die von dem Gegentheil §. 4. für ſich angezogene Capit. Caroli M. L. 6. cap. 105. iſt hierinfals wider alle nachkommende Privilegien ſchon genugſam vorgeſehen. „ ut privilegia, „ quæ Eccleſiis & Clericis ab anteceſſoribus noſtris vel nobis „ conceſſa ſunt, ſemper maneant incorrupta. und zeiget alſo all-dieſes weder eine Zudringung, noch Vergröſſerungs-Begürde an, wenn man ſich die-blos durch Freygebigkeit derer Carolingl. Kayſern erhaltene unmitelbare Reichs-Standſchaft von jemand, der hierzu nicht beeigenſchaftet ſeyn können, immermehr hat entreiſſen laſſen.

Ad §§. XXV. usque ad XXVII.

§. 48. Man verlanget hier weder die Anſprache auf Reichenhall, noch wegen denen-zu dem Reichenhalliſchen Salzweeſen zum Theil überlaſſenen Waldungen geltend zumachen, oder auszuführen, ſo lange Chur-Bayrn wegen lezteren in denen Schrancken der mit dem Erzſtift errichteten Verträgen verbleibet, und nicht weiter greiffet, oder ſich mehrere ungebührliche Gerechtſame zueignet, ſondern widerſpricht dermal nur glatterdings, daß Bayrn auf die Schwarzwälder im Pinzgau ein mehreres oder älteres Recht, als die Verträge einraumen, gebühre: beſonders da die Anlagen *Lit. M.* 4. & *N.* 4. klar bezeugen, daß noch Anno 1465. die Ausfolglaſſung einiges Holz aus dieſſeitigen Waldungen vor eine Gnade angeſehen, desgleichen Herzog Georg Anno 1482. an den Stadthalter zu Salzburg begehret hat, daß er ihme eine Notdurft Holz um zimlich Geld zu Reparirung der Reichenhalliſchen Salzwerck aus Erzſtiftl. Wäldern gutwillig beſtellen mögte ꝛc. und die von Herzog Albrecht abgegebene Bekantniß *Lit. O.* 4. iſt noch bündiger, da ſelbiger ſogar um mehrere Länge des Holz anhaltet, mithin keine gröſſere Schuldigkeit, als durch die Verträge gütlich zugeſtanden worden, dem Erzſtift aufgebürdet.

M 4. & N. 4.

O 4.

§. 49. Daß nach Ausweiß der Beylage No. 62. das Hauß Bayrn ſchon im 14.ten Sæculo (wo allen Umſtänden nach dieſes Urbar-Buch, jedoch nur einſeitig zuſamen getragen worden) in Reichenhall bereits veſten Fuß geſezet habe, will man nicht widerſprechen; aus der nämlichen Urkunde aber erſcheinet gleichwol, daß dem Erzſtift noch manches Uberbleibſel von der vorhero darinnen beſeſſenen Herrlichkeit zuſtändig ſeye, und könnte man verſchiedene Proben anführen, wie ſehr die Erzbiſchöfe ſich über die Bayrl. Beeinträchtigungen in Reichenhall be-

klaget, und zum Theil auch mit Landesherrlichen Gewalt gegen die widerſpenſtige Burger zu Reichenhall fürgefahren, wovon Chronicon Admontenſe de Anno 1196. eine Erzehlung machet, bis es endlich zu dem jenſeits per Extractum beygelegten Laudo gekommen, wo es aber gleich im Anfang heiſſet: In civitate Hallen & Archiepiſcopus & Dux jure ſuo - . - - liberè fruatur. Das mehrere wird auf andere Gelegenheit vorbehalten, und kan der Gegentheil wenigſt nicht widerſprechen, daß vermög Indiculi Arnonis, dan der Carolingl. Freyheits-Briefen, beſonders des Ludovici Infantis das Erzſtift über die ſallinas in loco Hall (id eſt Reichenhall) die nämliche Rechte, wie über Hallein und andere Poſſeſſiones acquiſitas vel acquirendas gehabt habe.

Ad §§. XXVIII. & XXIX.

§. 50. Eine wol ſehr eitle und unnöthige Sorge, daß, wenn das Erzſtift über deſſen eigenthumliches Salzweeſen freye Hände hätte, durch immerhinnige Steigerungen dieſe ohnentbehrliche Kaufmanns-Waare gleichſam im ganzen Röm. Reich äuſſerſt vertheuret werden wurde. Ehe das Haus Bayrn den Halleinl. Salz-Handel ſelbſten übernommen, ſchrye man freylich immerhin über die Erzſtiftl. noch ſo billige, und durch Kayſerl. Conceſſions-Briefe unterſtüzte Preiß-Steigerungen, und zwar aus keiner andern Urſach, als denen Bayrl. Landes-Unterthanen dieſe Waare recht wolfeil zuverſchaffen, und durch einen übergroſſen Verſchleiß die eigene Maut- und Zollſtädte zubereicheren. Zu deſſen Erreichung dem Erzſtift tauſend verdrüßige Händel erreget, Reverſe abgetrungen, und bald dieſer bald jener Vertrag vereitelt wurde. Nachdeme aber Bayrn den ganzen Waſſer Salz-Ausgang in ſeinen Handen: und durch die mit beeder Fürſten Einwilligung vorgenommene Steigerung, auch davon genieſſender Helfte noch nicht Gewinn genug hatte, ſo wurde nicht nur allein durch Acciſe und Land-Collecten, ſondern auch andere ſelbſt-geſtändiger maſſen einſeitige Bayrl. Salz-Steigerungen bey denen Legſtätten der Kueffen-Preiß zuweilen wol um das alterum tantum vermehret, von dem Erzſtift aber beſonders wegen beſorglichen Verſchleiß-Abnahm hefftig dagegen geſchryen. Woraus ein ſtarcke problematiſche Frage entſtehet, warum doch durch die Erzbiſchöfll. ganz mäſſige- und nach Beſchaffenheit der umliegenden Salzen genau abgemeſſene Steigerungen dem ganzen gemeinen Weeſen ein ſo groſſer Schaden oder Beſorgnis zugehen: wenn aber Bayrn dergleichen in doppelter Maaß, wie würcklich anjezo geſchiehet, ex Jure Emptoris privati einſeitig vornihmet, denen benachbarten Ständen zu gröſten

ſten Gefallen gereichen ſolle? der eigenen Bayrl. Landes-Unterthanen nicht zugedencken, bey welchen ſtündlich erhoben werden könnte, um wie viel theurer ihnen anjezo das Salz gegen vorige Zeiten, wo es die Fertiger und Städte unter ſich hatten, zuſtehen komme? mithin ob in dieſem Betracht beſſer ſeye, dem Eigennuz eines auf Bereicherung deſſen Famille abzweckenden Wahl, oder einem Erb-Staat unterwürfig zuſeyn? vielmehr ergiebet ſich aus dieſer dem Erzſtift aufgebürdeten, aber nicht erprobten: von Bayrn hingegen nach eigener Eingeſtändnis ſo hoch getriebenen Vertheurung des edlen Salz-Aerzt, wie billig, vorſichtig, vernünftig, und nothwendig die primi Paciſcentes in denen aufgerichten Verträgen, beſonders jenem de 1611. das Vorwiſſen / und die Einwilligung beeder Fürſten Salzburg und Bayrn bey denen künftigen Salz-Steigerungen veſt geſtellet haben, und wie ohnentbehrlich es ſeye, ſolche Vorſehung auch in das künftige beyzubehalten, und in die würckliche Erfüllung zubringen, damit nämlich in dem ganzen Röm. Reich, und zu beſondern Nuzen deren ſamtlichen Unterthanen des Bayrl. Krayß, jederzeit ein billiger Salz-Preiß erhalten, und auch allen reciprocirlichen Vorwürfen beeder paciſcirenden Theilen, dan denen hieraus entſtehenden beſtändigen Irrungen auf einmal der Rügel geſchoben werde.

§. 51. Der bishero erzehlte Zuſamenhang der uralt-erworbenen Erzſtiftl. vollſtändigen Gerechtſame über deſſen eigenthumliches Salz-Weeſen, das, was bereits in dieſſeitiger Klag-Schrift mitels Beylag Lit. E. in der Replic (§. 22.) und in gegenwärtiger Triplic §. 45. gemeldet worden, dan der Innhalt der Vergleichungs-Briefen Lit. F f. usque K k. entkräftet das gegentheilige Vorgeben (§. 30.) von ſelbſten, und wird man hoffentlich nicht behaubten wollen, daß die Stände vor ältern Zeiten, beſonders im 10.ten und 14.ten Sæculo das Bergwercks-Regale jure proprio ohne Kayſerl. Conceſſion beſeſſen haben, wenigſt zeiget das durch Herzog Ludwig aus Bayrn von Kayſer Friderico anno 1219. vid. Diplom. apud Freher de orig. palat. erhaltene Privilegium (worinnen zwar von dem Jure ſalinarum, vermuthlich, weilen Bayrn ſelbiger Zeit Reichenhall noch nicht beſaſſe, keine Meldung geſchiehet) das klare Widerſpiel, und ſind dergleichen Urkunden bey Pfeffing Vitr. illuſtr. L. 3. Tit. 18. §. 28. eine Menge anzutreffen.

Die Erzſtiftl. Diplomata über das Bergwercks Regale ſind um einige Jahr-Hundert älter, als das Bayrl. mithin kan man nicht ſagen, daß die denen Canonicis, oder andern Privatis verwilligte Salz-Antheile lediglich als ein gemeiner Kauf-oder

Tauſch-Handl anzuſehen ſeyen; es waren vielmehr Landesherrliche Begünſtigungen, worinnen es heiſſet: *authoritate Imperialium privilegiorum: noſtræ auctoritatis privilegium infringere: ſalinam noſtram: jura ſalinariorum: ſalem vendendi & deducendi &c. lege perpetua confirmamus, concedimus: ſtatuentes injungimus &c.* lauter Ausdrücke, ſo etwas mehrers, als ein Dominium privatum, gemeinen Kauf oder Schanckung bedeuten.

Ad XXX. usque XL.

§. 52. Alle dieſe §§. ziehen ſich auf drey Gegenſtände zuſamen, wodurch erwieſen werden will: die Erzſtiftliche bey dem Salz-Weeſen vorgekehrte Ordnungen ſeyen nur einſeitige, lediglich das Dominium privatum betreffende Handlungen: die von Bayrn verfügte Sazungen aber aus der alten Landes-Hohheit gezogen von weit mehreren Würckung, und das Salzburgiſche Schif-Gerichte eine pure Handwercks-Zunft und Schatten-Gericht, ſo dem Erzſtift weder in- noch auſſerhalb Lands ein mehreres, als höchſtens etwan eine-jeder municipal-Stadt zuſtändige Gerechtſame zuwegen bringe ꝛc.

Man will ſich alhier lediglich auf jenes beziehen, was in dieſſeitiger Replic §. 23. bis 34. ausführlicher gemeldet: und in der Bayrl. Duplic noch gar nicht widerleget worden iſt.

§. 53. Daß Bayrn ſchon am Ende des 13ten Sæculi ſich öfters angemaſſet, bey allen-mit dem Erzſtift ſich ereigneten Streitigkeiten die Straſſen, wohin das Hälleiniſche Salz ſeinen uralten Ausgang gehabt, zuſperren, und hierdurch das freye Commercium zu gröſter Beſchwärde derer benachbarten Ständen, wovon die vielfältige Klagen bey Handen ſind, zuhemmen, iſt um ſo weniger zu widerſprechen, als ſchon Anno. 1224. & 1295. von geſamten Reich ein Urtl ergangen, „ quòd nemini li-„ cere debeat, quemquam in ſtratis regalibus & publicis mo-„ leſtare, aut impedire, quo minus mercimonia per illas de-„ ferat, & alia negotia liberè expedire valeat. Indeſſen bliebe Salzburg in ſeinem Beſiz, und machte ſchon im Hällein die
P. 4. Ordnungen zum Ausgang *Lit. P.* 4. die ordinatio Rudolphi
Q. 4. Imperatoris de 1286. *Lit. Q.* 4. aber erweiſet, daß man zu denen Beeinträchtigungen niemalen ſtillgeſchwiegen, ſondern nachdrückliche Beſchwärden geführt, und iſt ſich auch nicht zubefremden, wan etwo Kayſer Ludwig nach der Schlacht de 1322. in dem Gefilde bey Ampfing dem Erzſtiftl. Salz-Weeſen mehrer, als je ein anderer Herzog in Bayrn wider Billigkeit zu nahe ge-

tretten ſeyn mag. Weder eines noch das andere aber erweiſet nur von weitem eine Landes-Hohheit oder Herrlichkeit über das Salz-Weeſen, und verſchaffen auch die No. 66. 67. & 68. den wenigſten Behelf, weilen ſolche von keiner Beſtimmung des Salz-Ausgangs, ſondern lediglich von dem Verbott reden, daß das Erzſtift nicht befugt ſeye, in dem Straßwalchiſchen Gebiet zum Nachtheil und Schmällerung der alldort befindlichen Bayrl. Maut neue Aus- oder Seiten-Weege zuſuchen.

§. 54. Die ſogenannte Schif-Ordnung, oder das ſchon einige Jahr-Hundert in ſeiner vollen Activität ſtehende- und von einem Salzburgiſchen Landes-Herrn allein abhangende oberſt-Schifgericht zu Lauffen über den Salz-Ausgang zu Waſſer muß dem Gegentheil gewaltig im Weege ſtehen, weilen man ſelbiges nunmehro das erſte mal gänzlich übern Hauffen werfen, ſelbiges einer- bey jeder municipal-Stadt eingeführten Handwercks-Zunft vergleichen, und, um es recht weit herab-zuſezen, ein Schatten-Gericht benennen will. Gleichwie aber alle zu hoh getriebene Säze die Widerlegung auf eigenen Rucken tragen, ſo wiederhollet man hiehero lediglich jenes, was über den Urſprung, Freyheit, Beſchaffenheit, und tägliches Herkommen dieſes Salzburgiſchen Schif-Gerichts ſchon in der Klag- und noch mehrers in der Duplic-Schrift mit ächten ohnwiderſprechlichen Urkunden bewieſen worden.

Die Landesherrliche Conceſſion Erzbiſchofen Ladiſlai de 1267. (vid. Dupl. §. 27. Beyl. Lit. N n.) die austrückliche Bayrl. eigene Anerkantniß in dem Receſſ de 1594. (vid. Beyl. Lit. M. item Duplic §. 28. der Innhalt der- zum Theil mit Bayrl. Zuthuen Anno 1616. errichteten Schif-Ordnungen (vid Beyl. P p. Q p.) worinnen beſonders dieſes Schif-Gericht eine Juriſdiction benennet wird: die weitere Bayrl. Eingeſtändniß in demmit der Stadt Paſſau geführten Proceſſ (vid. Beyl. Lit. E. e. e.) die alljährlich von dem Bayrl. Salzfertiger in Lauffen bey dem daſelbſtigen Schif-Gericht wider die Verbrechen der Schifleute von aller Gattung geführte Klagen, und ſo gar an den Salzburgl. Hof-Rath ergrieffene Appellationen (wovon Kürze halber nur einige wenige Proben vermög *Lit. R.* 4. hiebey liegen) ſind lauter ſolche Kennzeichen, ſo etwas mehrers als eine Handwercks-Zunft, oder Schatten-Gericht geſagt haben wollen. R. 4.

§. 55. Einer municipal-Stadt ſtehet ein mehrers nicht zu, als in eine bereits eingeführte Zunft ein Mitglied aufzunehmen, und die Handwercks-Ordnungen durch genaue Aufſicht handzuhaben; wenn es aber auf Errichtung einer neuen Zunft, und Abän-

derung, oder auch Beſtättigung deſſen Artickeln ankommet, ſo wird notwendig die Landsfürſtliche Bewilligung hiezu erfordert, und iſt beſonders die Beſtättigung derer Handwercks-Artickel, und deren Verbeſſerung dem Landesherrn als eine der notwendigſten Polizey-Sache ſelbſt von Reichs wegen übertragen.

§. 56. Da alſo das Erzſtift nicht nur die Schifleute und Erbausfergen zu dem Salz-Ausgang ſchon in älteſten Zeiten ohne Zuthuen der Herzoge in Bayrn aufgenommen, den Oberſt-Schif-Richter, Umgeher, und dergleichen Beamte unmitelbar mit Eyd und Dienſte an ſich verpflichtet, um über alle zwiſchen denen Schifleuten vorgehenden Händeln, oder ſonſtige in der Salz-Ausfuhr ſich ergebende Anſtände inn-und auſſer Lands zu richten, und Beſcheid zu ertheilen; ſondern auch Erzbiſchof Ladislaus, wie ſchon oben gemeldet worden, eine förmliche Ordnung, wie es mit dem NB. *jure navigii in Lauffen* zuhalten vorgeſchrieben, und *amoto errore quolibet, qui in jure navigii extitit apud Lauffen de Conſilio Capituli & Miniſterialium* Verbeſſerung darinnen vorgenommen, dan hieunten denen benanten Perſohnen das *jus navigii cum omnibus libertatibus*, gegen deme, *ut pro Eccleſiæ neceſſitatibus faciant obſequia opportuna*, in Geſtalt eines Privilegii beſtättiget; ſo wird ja hoffentlich niemand glauben, daß das Erzſtift ſolchen Gewalt nicht anderſt, als ein municipal-Stadt fähig iſt, ausgeübet habe, ſondern der Landsfürſtliche Gewalt leüchtet gar zu deutlich hervor.

§. 57. Das Schif-Gericht iſt mit einem Oberſt-Schif-Richter und mehreren ſubalternen Beamten beſezt, bey demſelben wird ordentliche Inquiſition und Verhör gehalten, Beſcheid von Rechts-wegen eröffnet, die Appellations-Proceſſe in gebührenden Fatali interponirt, und introducirt, ja alles, was zu einer förmlichen ſo-genanten Inſtanz gehöret, dabey beobachtet, und dieſes ſolle den Namen eines Schatten-Gerichts verdienen; oder wer hat wol jemals dergleichen gerichtliche Formalitäten und Gewalt bey einer Handwercks-Zunft beobachtet? wahrhaftig eine verdrüßige Mühe, ſich in die Beantwort- und Widerlegung dergleichen mit einem dicken Schatten überzogener Proben einlaſſen zumüſſen!

§. 58. Was es mit denen Schif-Ordnungen zu Ulm, Regenſpurg, und dergleichen für eine Beſchaffenheit habe? hierum verlanget man ſich nicht zubekümmeren; fahls ſie aber auch eine Gerichtbarkeit auf fremden Strömmen, wie Salzburg, hätten, ſo wäre ihnen dieſes Recht eben ſo wenig, als dem Erzſtift, abzuſprechen.

Am lächerlichſten gedüncket den Gegentheil, und dürfte wol auch den ſtärkeſten Grund der bezeigten Mißgunſt über das Salzburgiſche Schif-Gericht hegen, daß ſolches ſeine Gerichtbarkeit auch auſſer Lands, nämlich von Lauffen bis gen Paſſau in Tümpfel auszuüben habe. Wenn man aber betrachtet, daß das Erzſtiftliche Salz-Regale als ein-dem gemeinen Weeſen ſo ſehr erſprießliches Werck ſchon von älteſten Zeiten her von Kayſern und Königen mit ſo ſtattlicher Freyheit verſehen ſeye; daß die-Salz-Antheile zu Berg, und Pfann in denen Händen der Privatorum geſtanden, denen der Landes-Herr die ſichere Ausfuhr ihres erworbenen Salzes zu verſchaffen verbunden ware, daß denen Fertigern und Städten inn-und auſſer Lands, ſonderheitlich in Bayrn, ſehr vieles daran lage, ihres erkaufften Salz- und der-in ihren Sold geſtandener Schifleuten halber in vollkommener Sicherheit und guter Ordnung zuſtehen; ſo iſt kein Wunder, daß zu Lauffen ein ordentliches Schif-Gericht, deſſen Urſprung wegen Aelte der Zeit nicht einmal bewuſt iſt, errichtet, von denen Erzbiſchöfen nach und nach mit einigen auf das Herkommen, alte Gewohnheit, und Ubungen ganz weißlich gegründeten-auch lediglich auf Beförderung des-nach Bayrl. eigener Geſtändnis im ganzen Römiſchen Reich höchſt privilegirten Hälleiniſchen Waſſer-Salz abziehlenden Ordnungen verſehen, und deren Ausübung von Bayrn ſelbſten in deſſen eigenen Lande, wodurch das Salz zu Waſſer den Ausgang hat, mithin zu gröſten eigenen Vortheil erkennet, und durch die Verträge beſtättiget worden ſeye. Hierdurch verlanget man aber keinesweegs auf fremden Territorio einen Landes-Herrn zuſpiehlen, weder eine ungebührliche Jurisdiction, auſſer was das Herkommen und die Schif-Ordnung mit ſich bringet, zuerwerben, noch ein Ueberbleibſel einer alten Landes-Hohheit heraus zu erzwingen. Und was ſolle endlich für ein lächerlicher Gedancken dahinter ſtecken, wan (wie es in jenſeitiger Duplic §. 2. heiſſet) die Unabhängigkeit eines Landes mit einer Servitute Juris publici, wie die Ausübung einer Gerichtbarkeit auf fremden Waſſer-Stromm, und zwar nur über gewiſſe Perſohnen, und Fälle iſt, mit ſelbſt eigener des leidenden territorial-Herrn Anerkantniß umſchräncket wäre.

§. 59. Der Einwurf, als ob der Urſprung des Salzburgiſchen Schif-Gerichts nach Ausweiß Lit. O o. nur in einem geſellſchaftlichen Pacto beſtehe, erlediget ſich aus deſſen Innhalt ſelbſten, worinnen von keinem Pacto, „ ſondern von der Gnade „ des Erzbiſchofs, darum wir die Fertiger den Hochwürdigen „ Fürſten ꝛc. mit Fleis gebetten und angehalten haben, darin„ nen Ordnung zumachen ꝛc. Alſo hat der egenant unſer Herr

„ von Salzburg gemeinen Nuz und unſer Gebette angeſehen, „ und hat uns und unſeren Nachkommen Salz-Fertigern von „ ſonderen Gnaden ein Maaß weiter und höher, als die alte „ Maas geweſſen, geben laſſen. Dieſe Reverſal-Verſchreibung ware alſo kein Pactum, ſondern Diſpenſatio à Lege communi, wo der Geſäzgeber, um künftigen Nachtheil zu vermeiden, eine ſchriftliche Anerkantniß dieſer beſonderen Gnade verlanget hat.

§. 60. Wan das ſub No. 69. angezogene Schreiben Erzbiſchofen Leonhards die Sache wegen dem Schlacht-Gebäu an der Salzach nicht ſo genau, wie die Räthe genommen, ſo iſt es eben kein Abſprung, ſondern man pfleget bekanter Dingen bey würcklichen Tractaten oder Zuſamentrettungen jedesmal tieffer in die Materi hinein zugehen, als es in vorläuffiger Correſpondenz beſonders von denen Principalſchaften ſelbſten geſchiehet. Bey allem deme kommet es auch nicht auf der Bayrl. Räthe Widerſpruch an, ſondern ob ſie ſolchen mit Grund gegen dieſſeitige Gerechtſame behaubten können? Das Erzſtift hat ſich ohne Unterbruch in dem Beſiz des Schif-Gerichts-Zwangs erhalten, ſolchen in der Schif-Ordnung de Ao. 1518. beſtättiget, und von Bayrn dagegen keinen anderen Widerſpruch, als wenn die auſſer Lands auf den Waſſer-Strömmen dem alten Herkommen gemäß ausgeübte Jurisdiction denen Bayrl. Regierungen, oder Beamten zuweilen in die Naſe gerochen, zuerleiden gehabt, jedoch auch dieſes ſowol durch den Vertrag de 1594. (vid. Repl. §. 28.) dan durch die erneuerte Schif-Ordnung de 1616. (vid. Beyl. Lit. Q. q.) ſeine Erledigung dergeſtalten erhalten, daß die in (§. 35. Dupl.) dagegen gemachte Auslegung nicht wol ungereimter ſeyn könnte.

§. 61. Ehe das Haus Bayrn den Waſſer-Salz-Ausgang übernommen, wurde die Schif-Ordnung de 1518. weder in Zweifel gezogen, noch widerſprochen, und auch noch nach dem Vertrag de 1594. truge Bayrn kein Bedencken, ſich nach derſelben vollſtändig zufügen. Da aber in dem Vertrag de 1611. worinnen beſonders, §. dan und zum Vierten ꝛc. (vid. Bey. Lit. Q.) obbemeldte Schif-Ordnung neuerlich anerkannt wird, von einer allenfahligen Verbeſſer-oder Abänderung Meldung geſchehen, ſo machten Bayrl. Commiſſarii bey der gewöhnlichen Salz-Tractation über die Schif-Gerichtliche Jurisdiction Lands Bayrn einige Anſtände, und glaubten, daß hierinfalls die vorige Schif-Ordnung abgeändert werden konnte. In wem eigentlich die differente Punckten beſtanden, zeiget die Anlage
S. 4. *Lit S.* 4. und traget man kein Bedencken, einen getreuen Extract aus der original-Inſtruction Erzbiſchofen Marci Sitici de

1614.

1614. *ſub Lit. T. 4.* hiebey zulegen, um daraus die damalige T. 4.
Gedenckens-Art über die Schif-Gerichtliche Jurisdiction, dan ferner abzunehmen, daß der erſte Punckt wegen dem Schif-Gericht lediglich aus beſonderer Achtung gegen Bayrn, ſo lang ſelbiges die Fertigung behalten wurde, in etwas abgeändert, die Bayrl. Mitfertigung aber nicht anderſt, als unter austrücklich dem Schluß angefügter Proteſtation geſtattet worden ſeye. und was könnte wol ohngereimter heraus kommen, als die darinn enthaltene Wort: Alten Stand: zu Bayrl. Vortheil auszulegen.

§. 62. Das ſub No. 72. beygelegte Protocoll (Vermög welchem, wie der Eingang weiſet, die Bayrl. Abgeordnete wegen über ihre- gegen Abraumung des Nockenſtein, oder Waſſer-Marck geführte Beſchwärde bey dem Schif-Gericht in Lauffen ſelbſten angehört zuwerden verlanget: und auf die- von Erzbiſchof Johann Jacob allein errichtete Schif-Ordnung ſich beruffen haben) iſt eine eben ſo ſeichte Probe, und überhaubt zuwiſſen, daß, weilen das Hauſe Bayrn die Salz-Ausfuhr übernommen, das Erzſtift vernünftiger Weiſe in dem eigenen Lande ohne erhebliche Urſach zum Nachtheil des Contrahenten, und der auf eigene Wag und Gefahr übernommenen Salz-Schiffahrt keine Hinderung machen, oder Neuerung vorkehren könne, ſo wenig als in Bayrl. Mächten ſtünde, auch in eigenen Lande zum Nachtheil des- von dem Erzſtift übernommenen gemeinſchaftlichen Salz-Handels einige Beſchwärde zu veranlaſſen; und iſt alſo die aus dieſem Protocoll gezogene Folge, auf deſſen Innhalt man ſich ohnbedencklich beruffet, von eben ſo geringer Erheblichkeit.

§. 63. So wol die abermal angezogene Ordnung de 1449. No. 5. findet ſich in dieſſeitiger Replic §. 32. als die weitere No. 73. genugſam aufgekläret, und wenn auch Bayrn bey Errichtung der Verabredung de 1569. ſo eigentlich ein- mit denen Fertigern und Intereſſenten gemachter Gewährſchafts-Contract iſt, concurrirt habe, ſo erhellet aus dem Innhalt ſelbſten genugſam, daß es nicht pro Jure, ſondern lediglich pro Intereſſe, damit der Salz-Ausgang nicht verhindert werde, geſchehen ſeye, anſonſten auch die Stadt Paſſau als ein Mit-Contrahent eine- dergleichen Herrlichkeit über das Erzſtiftliche Salz-Weeſen forderen könnte; indeſſen iſt auch dieſer Vertrag, Contract, oder, wie man ſolchen nennen will, nur allein von Salzburg gefertiget, dan die Einſeh-Verbeſſer- und Wendung der Mängel denen Salzburgl. Anwälden zum Hällein und Lauffen, oder dem Erzbiſchof ſelbſten, deſſen Statthalter, und Räthen vor-

behalten, folglich dadurch das Landsfürſtliche Vorrecht genugſam angezeigt. Der Unterſchied zwiſchen Intereſſe und Jus iſt jedermann bekant: in gegenwärtigen Fahl aber vieleicht kein anderer, als daß der mächtigere, wenn er es mit dem ſchwächeren zuthuen hat, gemeiniglich aus der Anſtändigkeit ein Recht zumachen pfleget.

§. 64. Wenn auch die ſub Lit. Hh. Ss. Tt. Uu. angeführte Urkunden nur ſolche Handlungen berühren, welche mit Privatis eingegangen worden, ſo zeigen ſie doch was mehrers, und ſolche Verfügungen an, die kein Privat, ſondern nur derjenige mittheilen kan, welcher die Jura Salinariorum, facultatem fodinam renovandi, ſalem vendendi & deducendi, quocumque placuerit, zu verleihen vermag. Im übrigen wird in all-dieſen Ordnungen kein Jota von Bayrn gemeldet, ſondern vielmehr austrücklich geſezt: „ vermerckt ein Ordnung „ von den vier Bruck-Häuſern Anno 1430. am Sonntag vor „ St. Lucas-Tag: vor erſt iſt dem Hochwürdigen Fürſten und „ Herrn Herrn Johannſen und ſeinen Räthen geöffend und „ ausfindig worden.

Dan noch deutlicher: „ vermerckt eine andere Ordnung „ und Fürnemmen zwiſchen den Kleyzler, Beſteholzer, und „ Kueffer zu Hällein durch meines gnädigen Herrn von Salz„ burg Räthe gethan und fürgenommen. Es ſoll auch - - - „ gehalten werden, als meines gnedigen Herrn von Salzburg „ Cammerbuch in-hat ꝛc.

§. 65. Woraus auch der Einwurf beſonders wider die Lit. Ss. als ob bey Errichtung dieſer der Erzbiſchof mit den Mitſiedern gleiches Recht gehabt habe, von ſelbſten zerfallet. Die Mitſieder, gleichwie die Räthe wurden nur Conſilii gratia dazu gebraucht, ob ſie eine Verbeſſerung einzurathen wuſten, ſonſten müßte auch folgen, daß die eigene Räthe gleiches Recht mit ihrem Herrn dem Erzbiſchof gehabt hätten, da es doch heiſt: „ wer anderſt arbeit, das iſt wider Recht und alte Ge„ wohnheit, der iſt gefallen in des Herrn (das iſt von Salz„ burg) Beſſerung.

§. 66. Bey weiterer Ausführung dieſes Punckts will man ſich nicht aufhalten, ob ſchon noch weit mehrere dergleichen Ordnungen vorgezeigt werden könnten, ſondern wenn auch allobige von dem Gegentheil gemachte Einwürfe würcklich gegründet wären, ſo darf man doch denſelben ohngeſcheut heraus fordern, ſeith zwey Hundert, und mehreren Jahren nur einen einzigen

zigen gültigen Actum zuzeigen, daß das Erzſtift in Errichtung der Ordnungen bey dem Salz-Weeſen zu Wald, Berg, und Pfann nicht vollkommen freye Hände gehabt, die Salz-Erzieglung und Ausfuhr, wan die Fertiger, oder dermalen Bayrn nur ſein gewährſchaftliches Gut empfanget, nach Gefallen zu dirigiren: iſt aber hierinnfahls ein Hinderniß, ſo müſſen die zu Hällein unter Salzburgiſcher Juriſdiction ſtehende Bayrl. Beamte bey dem Pfleg-Gericht allda: die zu Lauffen aber bey dem Salzburgiſchen Schif-Gericht Beſchwärde führen, und Beſcheids gewärtigen.

§. 67. Daß alle in vorigen Zeiten zwiſchen den ſogenanten Mitſiederen, oder denjenigen, welche Salz-Antheile hatten, ſich ergebene Streitigkeiten, es mag den Berg, Pfann, oder Ausfuhr betroffen haben, durch einen regierenden Erzbiſchofen von Salzburg als Landsherrn und Innhabern des Bergwercks-Regalis ordentlich entſchieden worden ſeyen, hievon könnte man hundert und mehrere Beyſpiele anführen, man will aber nur eines ſo gar aus dem 13ten Sæculo *ſub Lit. V.* 4. hier beylegen, V. 4. wo ſchon Erzbiſchof Friederich der zweyte Ao 1277. eine zwiſchen dem Cloſter Nunberg, und dem Cloſter Salem, oder wie es heiſſet: Procuratores - - - *apud ſalinam noſtram* commorantes &c. in prædicta ſalina & jure montium entſtandene Streitigkeit in forma judicii abgewandelt, und gegenwärtigen nach denen damaligen Gerichts-Formalien eingerichteten ſolennen Beſcheid ertheilet hat. Es iſt alſo durchgängig ein niemal erwieſenes Vorgeben, daß Bayrn bey dem Erzſtiftlichen Salz-Weeſen ſo gar ſchon am Hällein Ziehl und Maas vorgeſchrieben, oder wenigſt bey denen errichteten Ordnungen mitgewürcket habe; da doch die ganze gegenſeitige Forderung auch in Bergwaltigungs-Zeiten nie weiter, als auf die Steigerung desjenigen Salz, ſo durch das Land Bayrn von Alters her ſeinen Gang hat, getrieben worden.

Ad §. §. XLI. usque LVIII.

§. 68. Alles, was in dieſen §§. unter einander gemiſcht gemeldet wird, lauffet in dem Zuſamenhang da hinaus, daß das Erzſtift ohne Mitwürckung Bayrn keine Preiß-Erhöhungen bey deſſen Hälleiniſchen Salz vorzunehmen, und deſſentwegen ſchon in älteren Zeiten die Reverſe von ſich gegeben habe, von welcher Verbindlichkeit auch das jenige, was bey Gelegenheit des Paſſau- und Regensburgiſchen Proceſſ geäuſſert worden, nicht loszehlen könne, ſondern vielmehr dem Hauſe Bayrn ſelbſten zuſtatten komme ꝛc.

§. 69. Was es mit der Salz-Mehrung, dan auch dagegen gemachten Bayrl. Forderung in älteren Zeiten für eine Beſchaffenheit gehabt habe, erläuteret dieſſeitige Replic §. 34. usque 44. und in neueren Zeiten geben die Receſſe ſelbſten genugſames Ziehl und Maas, ohne daß bey ein- oder anderen von einer Bayl. Landes-Hohheit jemals nur die geringſte Meldung geſchehen ſeye, und wäre ein überflüßiges auf die bereits vorgelegte Kayſerliche Conceſſions-Briefe neuerlich zurück zugehen; weilen deren Gültigkeit zu entkräften, und ein älteres Bayrl. Recht zu erzwingen, was mehrers als ein glatter Widerſpruch erfordert wird, geſtalten das Erzſtift ſich hierdurch niemals irre machen lieſſe, ſondern die Mehrung nach, wie vor, zu Hällein eingenommen, wie die darüber geführte Rechnungen ganz klar beweiſen.

§. 70. Die bey ein- und anderen Fählen ertheilte Reverſales ſind bey weiten nicht von jener Beſchaffenheit (vid. Replic. §. 46. usque 56.) daß hierdurch dem Hauſe Bayrn eintweder eine förmliche Herrlichkeit über das Hälleiniſche Salz-Weeſen, oder dem Erzſtift eine immerwährende Dienſtbarkeit zuwachſen möge. Und wenn ſchon im Anfang derſelben von einer freund- lich- und nachbarlichen Zulaſſung, Bewilligung, Wiederruffung ꝛc. derer Herzoge in Bayrn Meldung geſchiehet, ſo iſt doch der vorhinnige Gebrauch, den ſich das Erzſtift aus denen Kayſerlichen Maut-Privilegiis gemachet, wie nicht minder deſſen uralte Ohnabhänigkeit beſonders in dem Salz-Weeſen, nebſt der- den beſagten Reverſen angehängten Clauſul: „ Doch ſolle „ dieſe Handlung, und ſolche Sr. Lieb beſchehene Bewilli- „ gung, wie ob ſtehet, und ſonderlich, ob dis in künfftige Zeit „ durch S. L. widerruffen wurde, jedem Theil ſonſt an ſeinen „ Fürſtlichen Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, Rech- „ ten, und Gerechtigkeiten ganz ohnvergriffen ſeyn, auch uns und „ unſern Nachkommen gegen ſolcher Widerruffung die Rever- „ ſal- und Gegenverſchreibung wider heraus geantwortet wer- „ den, ohne Gefehrde ꝛc. zu Hilfe zunehmen, wo ſo dan aus denen Reverſen, um keinen offenbaren Widerſpruch zu veranlaſſen, ohnmöglich ein anderer Verſtand heraus erzwungen werden kan, als daß man die Haubt-Frage: ob wol das Erzſtift einen eigenen Aufſchlag fürzunehmen befugt? dermal ohnausgemacht laſſen, und dieſſfals die Notdurft beeden Theilen vorbehalten, inzwiſchen aber gleichwol der Herzog von ſeiner gegen den neuen Aufſchlag gemachten Proteſtation abſtehen, und ad interim bis zu endlicher Ausmachung der Sachen bewilligen, und geſtatten wolle, daß die von dem Erzſtift neu vorgenommene Mehrung bis auf weitere Widerruffung beſtehen möge.

§. 71.

§. 71. Und wenn auch dieſe Auslegung nicht die ächte wäre, ſo zeiget doch den Haupt-Grund der-über die Salz-Aufſchläge ſich ergebenen Irrungen, mithin auch deren Reverſal-Verſchreibungen der Eingang des Vertrags de anno 1589. (vid. Lit. K.) noch deutlicher, und ſo vieles, daß durch bemeldten Vertrag obige Irrungen, folglich auch die Reverſe aufgehoben, und getilget worden ſeyen, ſie mögen ſodan abgetrungen, oder freywillig geweſen ſeyn; wenigſt kan aus denenſelben keine ältere Landes-Hohheit gefolgeret, oder erprobet werden; weilen ſie nur de caſu particulari gehandelt, und die Würckung eines interim gehabt haben.

§. 72. Niemalen aber hat man gedencket, oder gemeldet, die Rechte der Preiß-Beſtimmung auf das-von denen Mitſiedern erhaltene Dominium privatum zugründen, oder aus dieſem Titul dem Hauſe Bayrn ſeine vermeyntliche Forderung abzuſprechen; die ſchon zu ſelbiger Zeit, wo die Salz-Antheile noch bey Privatis ſtunden, erhaltene Jura Regalium, und die ſo vielfältig ausgeübte Rechte auch über die Mitſieder, dan inn-und ausländiſche Fertiger ſind ein ganz höherer Urſprung, welche das Erzſtift mit ihrem Salzweeſen frey zu verfahren berechtiget haben, und gleichwie der Gegentheil aus der Beylage No. 74. (ſo Reichenhall und nicht Hallein angehet) ab exemplo zu ſeinem Vortheil eine Folge ziehet, ſo muß ſolche um ſo viel mehr auch dem Erzſtift zu ſtatten kommen, als ſeine Bottmäſſigkeit über das Salzweeſen in Hallein fruher, als Bayrn über Reichenhall ausgeübet hat. Etwas mehrers ſagen wollende Urkunden ſind jene, ſo *ſub Lit.* W 4. *X.* 4. *Y.* 4. *Z* 4. *&* *A* 5. hiebeyliegen, und jedesmal in Originali vorgewieſen werden können, woraus zu erſehen, daß Salzburg die Maut oder Mehrung von allem zum Hällein auf Waſſer und Land abgeführten Salz ordentlich genommen, und verrechnet habe, ohne daß Bayrn hiebey was zuthuen, oder zu reden gehabt hat. W 4. X. 4. Y 4. Z 4. & A 5.

§. 73. Es iſt weder eine Verunglimpfung, noch Danck-Vergeſſenheit, wenn man ſich das ſeinige, von wem es immer ſeye, nicht gerne nehmen, oder beeinträchtigen laſſet, und glaubet man auch nicht, dieſen Vorwurf verdienet zuhaben,, da man geſagt, und noch behaubtet, die Reverſe ſeyen dem Erzſtift gleichſam abgetrungen worden. Die Umſtände, in welche Erzbiſchof Matthæus durch äuſſerlich und innerliche Unruhen, nämlich den Türcken-Krieg, und verderblichen Baurn-Aufſtand geſezet worden, iſt jederman bekant, und die Rechnungen bey der Salzburgl. Camer zeigen es am beſten, wo er ſo gar ſeinem eigenen Münzmeiſter das Silberne St. Ruperti Altar-Blatt um $\frac{m}{10}$ fl.

verpfändet hat, folglich mehr, als jemals eines Aufſchlags auf das Salz benöthiget ware.

Wiewol nun die Herzoge aus Bayrn vermög des Schwäbiſchen Bundes ohnehin verpflichtet waren, dem von denen Rebellen beſtürmten Erzſtift zu Hilfe zu eilen, ſo lage ihnen nach Ausweis der No. 77. ſelbſten daran, dieſes Ubel nicht weiter, und in eigene Bayrl. Lande greiffen zulaſſen. Deſſen ohngeacht zeigte Erzbiſchof Matthæus ſeine Danckbarkeit genugſam, und thate zu Berichtigung der nachbarlichen Irrungen vermög Receſs de 1525. das äuſſerſte, und Bayrn hatte auch nicht wol eine ſchicklichere Gelegenheit, über das Erzſtiftl. Salzweeſen jenes zu erhalten, was es ſchon ſo lange Zeit von denen vorigen Erzbiſchöfen umſonſt geſuchet, Matthæus auch eben nicht ſo gutwillig, ſondern in denen damalig betrangten Umſtänden mit einer Reſervation pro caſu illo particulari das erſtemal gethan hatte, und ſo zureden noch froh darum ſeyn müſte.

§ 74. Eben dieſes zeigen die nachherige bey den Erzbiſchöfl. Wahlen errichtete, und ſo gar von dem Nachfolger Mathæi Lang dem Bayrl. Herzog Ernſt ſelbſten beſchworne Capitulations-Puncten, welche, wenn ſie ſchon denen Bayrl. Rechten an ſich ſelber etwas zubenehmen nicht fähig ſind, doch die dem Erzſtift durch bemeldte Reverſalien zugezogene Gefährde, und da Bayrn hieraus das erſtemal ein Recht machen wollte, empfundene Beſchwärde an den Tag legen, mithin die zu Wieder-Aufhebung dieſer Reverſen angewendete Bemühungen lediglich dahin abziehleten, um das Erzſtift wiederum in ſeine alte Freyheit des Salz-Verkaufs zuſezen.

§. 75. Die Worte: ſonſten habende *Regalia*: ſind abermal vertrehet, und hatten einen weit andern Verſtand, als ſie lauten, nämlich: „ doch ſoll dieſe Handlung ꝛc. jedem Theil ſonſt „ an ſeinen habenden Regalien, Freyheiten, alten Herkommen, „ Recht und Gerechtigkeiten ganz ohnvergriffen ſeyn. Mithin machet das ly ſonſten in Anbetracht, daß dem Erzſtift die Preiß-Beſtimmung nach der ältern Verfaſſung alleine zuſtändig geweſen, und erſt hinnach Bayrn unter Vorſchuzung eines Intereſſe ſich de facto dahin eingetrungen, das Erzſtift aber demſelben jederzeit Widerſpruch gehalten, keinen andern der Vernunft und eigenen Wort-Deutung gemäſſern Sinn und Auslegung, als wie oben §. 70. erwehnet worden. Sollte aber jenes, was in der No. 79. enthalten, gegründet ſeyn, ſo iſt es eben nichts anderes, als den wahren Worten und Verſtand der Reverſen auch noch

jezo jenen offenen Zwang anzuthuen, wie die Bayrl. Räthe Anno 1557. auf die nämliche Art gethan haben mögen.

§. 76. Es wäre überflüſſig, von der Beſchaffenheit oder Verbündlichkeit dieſer Reverſen noch was mehres zumelden, weilen ſolche, von was Gattung ſie auch immer ſeyen, weder dem Erzſtift einigen Nachtheil bringen, weder demſelben eine aus der Landes Hohheit herleitende Dienſtbarkeit überbürden können.

Die Herzoge von Bayrn ſezten ſich in ältern, und jenen Zeiten, wo das Erzſtift von ihnen ohne dem vieles zuerleiden hatte, wider die Steigerung des Halleinl. Salzes, und glaubten, daß, weilen ſolches von Alters her den Gang durch das Land Bayrn hatte, daſſelbe mit keiner Mauth oder Mehrung belegt werden könnte. Salzburg ſezte ſich jedesmal dagegen, und fuhre in Ausübung der Kayſerl. Conceſſions-Briefen ohngehindert fort: Erzbiſchof Matthæus mußte ſich, um von Bayrn keine Salz-Sperr, oder andere Ungemächlichkeit zuerdulten in den betrübteſten Umſtänden ſeiner Cammer-Gefälle bey einem Aufſchlag pr. 4. dl. auf das Fueder Anno 1529. zu Abgebung eines clauſulirten Revers entſchlieſſen, welcher aber nicht general auf alle Salz-Preiß-Mehrungen, ſondern nur auf jene 4. Pfenning, ſo damals in der Frage waren, gelautet hat. Weilen aber dieſer Revers denen Erzſtiftl. von Röm. Kayſern ertheilten Freyheits-Briefen, und beſondern Salz-Regali nachtheilig ſchiene, und Bayrn auch ein Recht daraus erzwingen wollte, ſo trungen zwar die nachkommende Erzbiſchöf zum öftern auf deren Zuruckgebung, mußten ſich aber, um mit Bayrn nicht in noch gröſſere Irrungen zuverfallen, ebenfals hiezu entſchlieſſen. Hieraus entſtunde alſo ein Jus litigioſum, und dieſes wurde durch den Vertrag de 1589. ſamt denen Reverſen gänzlich getilget, dem Erzſtift die freye Preiß-Steigerung allein überlaſſen, und für Bayrn lediglich die Raths-Pflegung ausbedungen: durch den 1594.ger Vertrag iſt zwar der vorhergehende de 1589. aufgehoben, die Reverſe aber kamen gar nicht mehr in die Frage, weilen über das Objectum, nämlich die Salz-Preiß-Mehrung ſich eines gewißen Regulativi verglichen: und Bayrn die Halbſcheid des neuen Aufſchlags für ſeinen Gewinn zugeſagt worden iſt. In dem Vertrag de 1611. wurde der Salz-Preiß gemeinſchaftlich, das iſt, mit des Kauffers Einwilligung wiederum geſteigert, und anbey ausbedungen, daß in Zukunft zwar eine Steigerung aus erheblichen Urſachen ꝛc. jedoch nicht anderſt, als mit beeder Fürſten Einwilligung vorgenommen werden ſolle, und zu dieſem iſt man auch noch jezo erbiettig, ſo ferne auf der andern Seite der Vertrag ebenfals gehalten, und das Erzſtift bey dem

ſeinigen gelaſſen wird. Was ſollen alſo bey dieſer kurz erzehlten Beſchaffenheit die Reverſe noch jezo für eine Würckung haben, oder aus denenſelben, ohngeacht ſolche längſtens erloſchen, ſo gar eine uralte Landeshoheitliche Bottmäſſigkeit, und von dieſer noch übrig gebliebene Dienſtbarkeit hergeleitet werden können?

§. 77. Da man bey denen in dieſſeitiger Replic angeführten Beylagen Lit. Ee e: & Fff. einer Geſtüm- oder Zerſtückung der Haubt-Paſſages beſchuldiget wird, ſo wünſchete man wohl ſehr, daß ſelbige nicht ſo gar weitläuffig wären, um ſolche ohnbedencklich in extenſo hier beylegen zukönnen. Weilen ſie aber ohnehin bey der hochpreißlichen Cammer-Gerichts Canzley zu Wezlar noch jezo aufbehalten ſind, deren mehreſter Innhalt jedoch auf die mit der Stadt Paſſau und Regenſpurg entſtandene privat Streitigkeit einſchlaget, und die für zerſtümelt angegebene Stellen von dem Gegentheil mit No. 75. & 76. nunmehro ſo ſchön ergänzet ſind, daß man nur die dieſſeitige mit einem wahren Original collationirte Lit. Ff f. dagegen halten darf, und ohne groſſe Bemühung abnehmen kan, wie ſorgfältig die oft wiederhollte Ausdrücke: Erzſtiftl. *Regal*: Kayſerl. Freyheit/ und *Regalien*, Landsfürſtl. Hohheit und Vollmacht ꝛc. ꝛc. ausgewichen worden ſeyen, als hat man nicht nothwendig, hievon ein mehrers anzuführen, da ohnehin in denen ganzen Proceſs-Actis kaum mehr eine Stelle anzutreffen ſeyn wird, welche Bayrn in Anſehen des bey dem Erzſtiftl. Salz-Weeſen habenden Intereſſe nur den geringſten Vortheil bringen könnten, ſonſt hätte man gar kein Bedencken, ſelbige, wie es ſchon in der Replic geſchehen, ebenfals und ohne geringſte Sorge anzuführen, daß hierdurch dem Erzſtift, wenn die Sache in ſeinen erforderlichen ganzen Zuſamenhang genommen wird, einiger Nachtheil zugehen dürfte.

§. 78. Zur Erläuterung dieſes aus denen Paſſau- und Regenſpurgl. Proceſs-Actis gezogenen ſtattlichen Beweisthums muß folgendes zum Voraus geſezt werden; da wegen der Kauf-Staigerung des Halleiniſchen Salzes von denen Herzogen aus Bayrn dem Erzſtift aus denen ertheilten Reverſen verſchiedene Schwürigkeiten erreget: und durch den Anno 1589. eingegangenen Vertrag, wo dem Erzſtift die vollkommene Freyheit der Salz-Preiß-Mehrung zugeſtanden worden, aus Urſach des dem Hauſe Bayrn bedungenen Mitwiſſen und Rathspflegung noch nicht aller Zweifel gehoben wurde, ſo faßte endlich Erzbiſchof Wolf Dietrich den Schluß, den ganzen Halleinl. Salz-Ausgang zu Waſſer, um aller weiteren Anforderung, oder zweifelhaften Ausdeutung auf einmal ein Ende zumachen, dem Herzog

Wil-

Wilhelm aus Bayrn unter gewißen Bedingniſſen vollkommen alleinig zu überlaſſen, und hierüber Anno 1594. einen ganz neuen Vertrag zuſchlieſſen. Weilen aber dieſer Salz-Handl bishero durch die Städte Paſſau, Regensburg, Burghauſen, und Schärding geführt, und dieſelbe durch dieſen neuen Vertrag an ihren älteren Gerechtſamen, beſonders den durch Kayſerl. Verleih-Briefe an ſich gebrachten Niederlag- und Stappel-Recht ſich verkürzet zuſeyn glaubten, ſo mußten zwar die zwey leztere ſich dem Willen ihres Landes-Herrn des Herzogen von Bayrn fügen: die zwey erſtere aber machten bey dem Kayſerl. und Reichs-Camer-Gericht zu Speyr, theils wieder Bayrn allein, theils wider Bayrn und Salzburg zugleich in puncto ſpolii, Monopolii, & contraventionis Privilegii Cæſarei die Sache anhängig, und führten darinnen incidenter an, daß nicht einmal in eines Erzbiſchofen von Salzburg Mächtenſtehe, den Halleinl. Waſſer-Salz-Ausgang mit Ausſchluß der obbenannten Städte an den Herzog von Bayrn privativè zu überlaſſen.

§. 79. Herzog Maximilian communicirte alſo an Erzbiſchof Wolf Dietrich vordersamſt das in cauſa Paſſau contra Bayrn extrahirte Kayſerl. pænal-Mandat, und verlangte zu ſeinem eigenen Behelf (vid. Beyl. Lit. A a a.) „ Beſcheinung „ und Urkund, daß an das Erzſtiftl. Salz weder die Stadt „ Paſſau, noch jemand anderer einigen Spruch oder Anſuchen zu „ machen, ſondern ſolches Salz ungemittelt ein Erzſtiftl. Ca„ mergut, und demſelben damit nach Gefallen und Gelegenheit „ ohne einigen Einhalt zuhandeln bevor ſtehe. „ Das weitere Schreiben des Bayrl. geheimen Raths und Hof-Canzler Dr. Gailkircher Lit. Bbb. unterſcheidet es noch deutlicher, da er ſagt: „ weil in dieſem Proceſs nicht weniger Euer Hochfürſtl. Gna„ den *Regal* des Hallingl. Salz-Siedens, als meines gnädig„ ſten Herrn Jus, Recht, und Gerechtigkeit NB. *per ſingularia* „ *pacta acquiſitum*, & immemorialis temporis poſſeſſione val„ latum, was den Ausgang und Verſchleiß dieſes E. H. Gna„ den Erzſtiftl. Salz berührt, diſputirt wird. von andern Ausdrücken dermal zugeſchweigen, welche keinen Zweifel übrig laſſen, daß man Bayrl. Seits das Erzſtiftl. Salzweeſen je und allezeit für ein ordentliches mit Kayſerl. Beſtättigungs-Briefen verſehenes uraltes Regale gehalten habe.

§. 80. Erzbiſchof Wolf Dietrich ſtunde alſo dem Herzog Maximilian in dieſer Proceſs-Angelegenheit getreulich bey, um demſelben den verliehenen Salz-Ausgang zuerhalten, und zuerweiſen, daß, wenn ja jemand in der ganzen Welt zu ſolchem Ausgang einen Anſpruch hätte, ſolches nur allein die Herzoge von Bayrn

 Bayrn

Bayrn ſeyn wurden, mit welchen wegen bekanter Laage, dan in Anſehung des Zoll und Maut dabey habenden beſondern Intereſſe, haubtſächlichen aber zu Herſtellung vollkommener Ruhe und Frieden, auch Vorbeugung fernerer Spänn und Irrungen dieſer Salz=Handl am füglichſten angeſtoſſen worden ſeye: ohne aber jemals dem Haus Bayrn wegen abgegebenen Reverſen eine Landes = Herrlichkeit, oder von dem Erzſtift dahin ſchuldige Dienſtbarkeit einzuſtehen, wie auch eine ſolche in den ganzen Paſſau und Regenſpurgl. Proceſs-Acten von Bayrn niemals auf die Bahn gebracht, oder anbegehrt worden iſt.

§. 81. So wenig alſo vernünftiger Weiſe aus all dieſen eine alte Landes=Hohheit, oder überbliebene Dienſtbarkeit gefolgeret werden kan, eben ſo wenig hat Herzog Wilhelm, oder Maximilian aus Bayrn, mit welchen doch allein Sechs Verträge über das Salzweeſen geſchloſſen worden, jemals daran gedacht, und warum hat Herzog Maximilian denen Paſſauern und Regensburgern als das geſchwindeſt= und kräftigſte Mitel ſich des Proceſs zu entledigen, an ſtatt des weitläuffigen Schrift=Wechſels bemeldte Landes=Hohheit nicht entgegen geſezt, oder bewieſen, ſondern vielmehr bey Erzbiſchof Wolf Dietrich, und deſſen ohnmitelbaren Salz=Bergwercks=Regale Hilfe geſucht? ja ſein eigene vermeyntliche Anſprache nicht anderſt, als Zu Rechtfertigung des Erzſtiftl. Betragens, nämlich Uberlaſſung des ganzen Halleinl. Salz=Ausgangs geltend zumachen geſucht? eine gründliche Antwort abzugeben, dürfte bey vorliegenden Umſtänden wol ſchwär fallen.

§. 82. Man laſſet alſo, ſo ferne der Gegentheil ſich aus denen wider Paſſau und Regenſpurg geführten Proceſs-Actis über den Punct der Erzſtiftl. Landes=herrlichen Gerechtſamen, und Juris Regalium des Halleinl. Salzweeſens beurtheilen zulaſſen Luſt hat, dem unpartheil. Schiedrichter zuerkennen übrig, wem der Innhalt bemeldter Acten mehrer zum Vortheil oder Nachtheil gereiche, und ob nicht die Bayrl. ſelbſt eigene Anerkantniß der Salzburgl. Freyheit Sonnen=klar hervor leuchte, wenn ſchon von einem Bayrl. Intereſſe, oder alt=erworbenen Recht über den Verſchleiß und Ausgang Meldung geſchiehet, welche Aeuſſerung Wolf Dietrich um ſo weniger für gefährlich anſehen konnte, als dieſes Bayrl. Intereſſe, oder bishero gemachte Anſprach durch den Vertrag de 1594. und gänzliche Uberlaſſung des Salz=Ausgangs vollkommen gehoben, mithin von keinem Jure de præſenti, ſondern nur de præterito die Rede ware.

§. 83. Den mehreſten, jedoch ſchwächeſten Grund fuſſet der Gegentheil darauf, daß alles, was von dem Erzſtift geſagt wird, lediglich von einem Jure & Dominio privato, deſſen ein jeder Mitſieder fähig, zu verſtehen ſeye. Allein! dieſes wiederlegt ſich durch das eigene Bayrl. Vorgeben; dann den Innhalt der Beylagen Lit. Eee. Fff. und Ggg. und zeiget die „vollkommene *Direction* und *Diſpoſition*: Maas und Ordnung der „Ausfuhr: frey-eigenthumliches *Regal* und Camer-Gut: nicht „eine ſolche Kaufmanns-Waar (man mercke dieſen Beyſaz) „ſo andern gemeinen *Victualien*: beſonders gegen *Privat*-Perſohnen / welche NB. der Fürſtl. Hohheiten / Freyheiten / und „*Regalien* unfähig / gleich zehalten: *jus pleniſſimi Dominii* „(notetur ſingularis Expreſſio) *ſuprema nimirum Juriſdictio*, *Regalia Imperii*, *poſſeſſio vel quaſi immemorialis ad Archiepiſcopum pertinens &c.* und noch andere dergleichen Ausdrücke ein weit mehreres, als das Dominium privatum, ſondern vielmehr Jurisdictionem & Dominium ſupereminens an. Deutlicher und klärer kan nichts mehr geſagt werden, mithin laſſet man es auch dabey bewenden.

§. 84. Am Ende aber begreiffet man nicht, was das mit einem ſo groſſen Notetur begleitete Jus primi Emptoris endlich ſagen wolle? und will man eben der Stadt Burghauſen ihr vorgebliches Kayſerl. Privilegium nicht in Zweifel ziehen, ob ſchon ſolches niemal in Ubung gekommen, und zeig Beylag *Lit. B* 5. bereits in ältern Zeiten gegen die vorhabende Eingrieffe der Burghauſer Wahrnung geſchehen iſt, auch wohl mehrere Städte dergleichen Niederlag- und Stappel-Freyheiten von denen Kayſern: in ſpecie aber die Salzburgl. Stadt Mülldorf zeug *Lit. C* 5. von König Heinrich Anno 1190. ein ſolches Privilegium über das von Reichenhall führende Salz erhalten hat. Uberhaubt erprobet die Aeuſſerung wegen Burghauſen gar nichts, oder wenigſt wollte man dadurch nur erweiſen, daß, wenn die Stadt Burghauſen alles Halleinl. Salz hätte übernehmen, und das Erzſtift folgen laſſen wollen, alsdan gar keines, oder nur das übrige nach Paſſau gekommen wäre.

B 5.

C 5.

§. 85. Es bleibet dahero noch immer dasjenige wahr, was bereits in der Salzburgl. Klag- und Replic-Schrift behaubtet worden, daß nämlich dem Hauſe Bayrn weder auf das alte Stiftungs-Recht, noch Oberherrliche Bottmäßigkeit der Agilolfingl. Herzoge ein Ruckſprung gebühre, ſondern das Erzſtift mit einer uralt-Kayſerl. Königl. Befreyung von aller Herzogl. und dergleichen Gewalt überhaubt: inſonderheit aber mit dem Jure & Regali Salinarum begabet worden, vermög welchen es

mit dem Salzweeſen am Hallein, als einem in dero Lande entſtandenen befreyten Bergwercke nach Belieben geſchaltet, und ſich weder mit der Salz-Erzeugung zu Berg und Pfann, noch mit dem Salz-Ausgang und Beſtimmung der Salz-Maut, oder Ankaufs von denen Herzogen in Bayrn einige Geſäze geben, oder ſeine Landes-Hohheit dießfalls beſchräncken laſſen, wie dan auch Bayrn die in ſpäteren Zeiten erregte Irrungen keineswegs auf ein Landesherrliches Uberbleibſel, ſondern wie die in denen Verträgen und Judicial-Acten und andern Documenten mehrfältig abgegebene eigene Bayrl. Eingeſtändniſſe erweiſen, lediglich auf ein Intereſſe practicum, oder ſolche Anſprache gegründet, welches die Laage des Erzſtifts, und der herkommliche Ausgang des Salzes durch die Bayrl. Lande verurſachet: eben von darumen aber niemals ein Jus rigoroſum erhalten können, folglich das Erzſtift einen beträchtlichen Antheil ſeiner gebührenden Befugniß und Anſtändigkeit aufgeopfert hat, da es blos aus nachbarlicher Gutwilligkeit ſich wegen der Salz-Preiß-Steigerung Anfangs in die Reverſal-interim, nachhero aber gar in beſtändig fürwährende Vergleichs-Weege eingelaſſen, welche man noch jezo, ſo ſchwär ſie auch immer ſind, heilig zu halten, jedoch ſich nicht weiter beſchräncken, am allerwenigſten aber dem rechtmäſſig erworbenen und bald ein Millenarium ruhig beſizenden vollſtändigen Salz-Regali eine aus der Landes-Hohheit herleitende Dienſtbarkeit, es koſte auch was es wolle, überbürden zu laſſen Willens iſt.

Zweyter Abſaz.

Von denen zwiſchen dem Erzſtift Salzburg und dem Hauſe Bayrn des Halleinl. Salz-Ausgang halber errichteten Verträgen, und deren wahren Verſtand.

Ad §§. LVIII. & LIX.

§. 86. DAß bey Errichtung der Verträgen die Meynung derer Erzbiſchöfen zu Salzburg geweſen ſeyn ſolle, dem Hauſe Bayrn über das Halleinl. Salzweeſen eine vorhero niemals geweſte Gerechtſame einzuraumen, läßt ſich um ſo weniger

niger vermuthen, als es dabey um ein Jus ſtatui annexum zuthun geweſen; Geſtalten die-von denen Carolingl. und nachgefolgten Kayſern (wie in dem erſten Abſaz an mehrern Stellen erwieſen worden) erhaltene Freyheits-Briefe nicht einem jeweiligen Erzbiſchofen für ſeine Perſohn, ſondern dem Stift und Nachkommen: *Sedi: Monaſterio: Eccleſiæ Salzburgenſi: pro ſe & Succeſſoribus ſuis: per diuturna tempora &c.* (Beyl. Lit. A. B. C. D. E e.) ertheilet worden ſind, und wäre in zweifelhaften Fählen um ſo mehrer die Auslegung für das Erzſtift zumachen, als ein jeder in ohnmitelbaren Schuz Kayſer und Reichs, *ſub immunitatis noſtræ defenſione* ſtehender, und, wie mit all andern, alſo beſonders mit dem Bergwercks-und Salz-Regali begabter Stand überhaubts eine ſo ſtarcke Muthmaſſung für ſich hat, daß alle dagegen machen-wollende Ausnahme ſtrictiſſimæ interpretationis: auch die allerſtärckeſte und Sonnen-klare Probe erforderlich iſt, welche Bayrn bishero noch nicht vorgewieſen: mithin aus Mangel eines ältern Rechts ſich mit jenem zubegnügen hat, was ihme die Verträge in deutlicher Sprache und ächter Auslegung zugeben.

Ad §§. LX. usque LXVI.

§. 87. Ob aber jene in dieſſeitiger Replic-oder die in jenſeitiger Duplic angeführte Auslegung die wahrhafte ſeye? beruffet man ſich ohnbedencklich nochmal auf den Innhalt der Verträge, auf die darüber Geſchicht-und Acten-mäſſig ertheilte Erläuterungen, und endlich auf die Entſcheidung des ohnpartheil. Obmanns ſelbſten, welcher ſicherlich dem wahren Verſtand keinen ſo handgreifflichen Zwang anzuthun ſich entſchlieſſen wird.

§. 88. Um alſo all-weiter überflüſſige Wiederhollung zuerſpahren, ſo zeiget der Innhalt des Vertrags de 1589. in deutlichen Worten erſtlich den Urſprung der zwiſchen Salzburg und Bayrn über das Salzweeſen entſtandenen Irrungen, nämlich weilen das Halleinil. Salz durch die Bayrl. Lande und Gebiett ſeinen Ausgang nihmt, und hat. Zweytens die hieraus erwachſene beederſeitige Forderungen: nämlich einer Seits die von dem Erzſtift behaubtete vollkommene Freyheit dieſes eigenthumlichen Guts, und ander Seits das-bey einer Preiß-Steigerung verlangte-und auf die abgegebene Reverſe gegründete Bayrl. Mitwiſſen und Einwilligung. Drittens den Stoff der Vergleichung, oder das aliquo dato aliquo retento, nämlich die Frey-

heit der-dem Erzſtift nach vorläuffig Bayrl. Raths-Pflegung künftighin vorbehaltenen alleinig-und einſeitigen Steigerung, dan dem Hauſe Bayrn zu Tilgung der Anſprach verwilligte Halbſcheid des künftigen Aufſchlags und Schaffung mehrern Nuzens ꝛc. mit der ſorgfältig beygeſezten Bedingniß, daß durch dieſen Vergleich dem Hauſe Bayrn nicht die geringſte Obrigkeit, Recht, oder Gerechtigkeit NB. bey und über das Halleinl. Salzweeſen ꝛc. eingeraumt werden ſolle.

89. Hingegen iſt die-aus dem bedungenen Vorwiſſen, und Raths-Pflegung, dan verwilligten halben Theil des Aufſchlags gezogene Folge, als ob hierdurch dem Hauſe Bayrn ſchon am Hallein bey der Preiß-Steigerung ein Condominium utile vel quaſi eingeraumet worden ſeye, allerdings unrichtig, weilen erſteres, nämlich das Vorwiſſen, oder, wie es der Vertrag de 1589. §. auf den Fahl ꝛc. ſelbſten nennet, räthliches Gutachten (vid. Replic §. 65. & 66.) auf nichts anders abziehlet, als auf den Salz-Ausgang, und deſſelben Befürderung, ob die Erzbiſchöfl. Mehr-oder Abthuung der Steigerung demſelben nachtheilig und ſchädlich ſeyn möchte ꝛc.

Das zweyte: oder die in anderweeg ſchaffende Beſſerung und mehrere Nuz iſt lediglich auf jenes zu verſtehen, was eintweder durch einen allgemeinen Aufſchlag, ſtärckern Verſchleiß, oder etwan auch bey ein-oder anderer Stadt und Fertiger (welche damalen die Ausfuhr hatten) zumachende particular-Mehrung gewunnen werden konnte; niemalen aber hat es den Verſtand haben können, daß auch von allen geringſten Erziegslungs-oder andern Erſpahrungen, und Gewinn am Hällein der halbe Theil an Bayrn ſollte bezahlet, und demſelben als einem quaſi Con-Domino vollkommene Rechenſchaft gegeben werden, wie dan ein ſolches auch niemalen beſchehen, und anſonſten natürlicher Dingen folgen müßte, daß Bayrn ebenfals von dem zu Land verſchleiſſenden Salz die Helffte der Erſpahrung, oder des Aufſchlags zugenüſſen hätte, woran bishero noch niemalen gedacht worden.

Noch mehrer beſtärcket dieſes, das dem nämlichen Receſs de 1589. eingeſchaltete Quittungs-Formular, und die (Beylag Lit. L.) ertheilte Quittung ſelbſt, worinnen nur allein von dem halben Theil / ſo vill ſich dieß Jahr bey der Kauf-Steigerung befunden / und erloffen / keineswegs aber von anderer Erſpahrung und Gewinn am Hällein, Meldung geſchieht, überhin auch in erſt-erwehnten Vertrag die wol-beträchtliche Vorſicht gebraucht worden, daß von einem jeweiligen Erzbiſchof keine an-

dere *ſpecificirte* Rechung *NB.* von des bewilligten halben Theils wegen begehret, ſonderen dem nachbarlichen Vertrauen und Gewiſſen heim-geſtellet werden ſolle: um nur dem Hauſe Bayrn auch von weiten nicht die geringſte Oberherrlichkeit, minder eine Concurrenz, oder ſogenantes Condominium bey dem Salzweeſen einzuraumen.

§. 90. Wie anſehnlich aber Bayrn durch dieſen Vertrag gewonnen habe, iſt aus dieſem leicht abzunehmen, weilen es für ſeine vermeyntliche Anſprach, oder Jus controverſum, und zu Entſchädigung deſſen Maut- und Zoll-Gefälle das erſtemal zu dem Genus der Helffte jenes Aufſchlags gekommen iſt, deſſen andere Helffte man anjezo ſo gar dem Erzſtift vorzuenthalten gedencket, dadurch aber, und mitels all-übrigen gegentheiligen Einwürfen handgreiflich zuerkennen giebt, wie man Churbayriſcher Seits das vortheilhafte Annehmen, und für ſich behalten, das widrige aber oder gänzlich verwerfen, oder doch wider den trockenen Buchſtaben verkehrt auslegen wolle.

§. 91. Gleichwie man es bey der-gar nichts ſagen wollenden weiteren Anmerckung über die Schreiben Sixti V. und Cardinalis Pilei lediglich bewenden laſſet, ſo zeigen auch die Beyl. No. 80. 81. & 82. (leztere iſt nur ein privat-Bericht) nichts anderes, als daß Erzbiſchof Wolf Dietrich in genauer Erfüllung des-ein Jahr zuvor geſchloſſenen Vertrags bey einer vorgehabten neuen Steigerung ſich des Bayrl. gleichwie all-übriger inn- und ausländiſcher Fertiger Raths erhollet habe, um zu ſehen, ob ein neuer Aufſchlag dem Salz-Ausgang und Verſchleiß Nachtheil bringe, oder nicht? welches Bayrn aus denen Maut-Regiſtern und anderen Erfahrungen beſſer als dem Erzſtift bekant ſeyn müßte.

Ad §§. LXVII. usque ad LXXVIII.

§. 92. Das, was in dieſſeitiger Replic §. 67. usque 74. zu Erläuterung des 1594. Vertrags gemeldet worden, iſt hinlänglich genug, die-in der jenſeitigen Duplic abermal wiederhollte irrige Säze ohne weitere Erinnerung zu widerlegen, und ware für das Erzſtift der Caractere Erzbiſchofen Wolf Dietrichs ein rechtes Glück, daß deſſen Ætas fervidior Eccleſiæ ſuæ Jura acrius paulò zu verfechten vermögend, und lieber an der Ertragniß, als denen Gerechtſamen etwas zuvergeben entſchloſſen geweſen; anſonſten bey längeren Glimpf, und fortgeſezten gar zu nachbarlichen Betragen (an welchem doch derſelbe, ſo viel immer möglich, nichtes hat erwinden laſſen) es mit der Frey-

heit des Erzſtiftlichen Salz-Weeſens auf den lezten Sprung gekommen ſeyn wurde; und ermangelt es ſicherlich an Proben nicht, ſo aber dem Haubtweeſen weder etwas geben, noch nehmen, handgreifflich zuzeigen, daß nicht Erzbiſchof Wolf Dietrich, ſondern Herzog Wilhelm aus Bayrn zu Aufhebung des Vertrags de 1589. Anlaß gegeben habe.

§. 93. Was könnte dieſem obbemeldten Vertrag wol eingriffiger ſeyn, als die von Bayrn auf das Hälleiniſche Salz gelegte Land-Collectation und Acciſe? die Bayrl. Beſchwärde, Anſprach, oder Forderung beſtunde lediglich darinnen, daß, weilen das Hälleiniſche Salz durch dieſe Lande gehe, und ein-jedermann ohnentbehrliches Condiment ſeye, ſolches ohne Bayrl. Einwilligung zu Nachtheil deſſen Maut und Zoll, Landes-Unterthanen, und des geſamten Publici nicht geſteigeret werden könne. Dieſe Anſprache wurde durch den Vertrag de 1589. und überlaſſene Halbſcheid all-künftiger-dem Erzſtift allein vorbehaltener Mehrung getilget. Weilen alſo Bayrn deſſen ohngeacht, und ohne Ruckſicht auf die eigene vormalige Beſchwärde (ſo die Beylage No. 56. ausführlicher enthaltet) den Salz-Conſumo in deſſen Landen mit einen Acciſe belegte, ſo wäre ja Erzbiſchof Wolf Dietrich vor Gott und der Welt berechtiget, ſich dagegen zuſezen, und die bedungene Helffte ſo lang zurück zubehalten, bis Bayrn auch ſeiner Seits die in dem Vertrag übernommene Schuldigkeit wiederum in Erfüllung brachte; wer wird endlich nach dem gemeinen Sprüchwort: fragenti fidem &c. zuverdencken ſeyn, welcher ſich an eine feyrliche Verabredung nicht einſeitig binden laſſet? und was würde dem Erzſtift die ſo austrücklich auf ewige Zeiten bedungene Aenderung und Steigerung endlich für einen Vortheil bringen, wenn Bayrn erlaubt ſeyn ſollte, wenigſt in deſſen eigenem Lande den Salz-Preiß mitels Auflegung einer Collecte oder Accis nach Gefallen willkührlich zu erhöhen mithin an ſtatt der auf ſich genommenen Schuldigkeit: alle Fürderung zuthuen, damit das Hälleiniſche Salz mit Nuz abgehe 2c. deſſen Verſchleiß vielmehr zuhemmen, und überhin dem Erzſtift alle Weeg abzuſchneiden, durch welche daſſelbe zu einer billigen, und ſo theur erworbenen Salz-Steigerung jemals gelangen konnte.

§. 94. Die abermal, oft und vielmal angezogene ſalvirte ältere Landes-Hohheit hat ſeine ſo oft und vielmal widerlegte ausgeweißte Weege, und wenn Bayrn glaubet, durch den Vertrag de 1594. dem Erzſtift zu Gefallen ein ſo übergroſſes Opfer gemacht zuhaben; ſo iſt man erbietig, ſolches alle Stund wiederum zurück zugeben, und die Sache in das Geleiß, wie ſie bey dem

Ver-

Vertrag de 1589. geſtanden, einzuführen, ohngeacht Bayrn durch ſelben keinen allgemeinen, ſondern ſolchen Vortheil erhalten hat, welcher wol eine der beträchtlichſten Rubriquen in deſſen Rechungs- Empfangs- Bücheren ausmachen dürfte; und wenn auch Erzbiſchof Wolf Dietrich den Anno 1594. geſchloſſenen Receſſ auf die Bahn gebracht haben ſollte, ſo glaubte Er, kein anderes Mitel übrig zuſeyn, um ſich von denen immer fortdaurenden Bayrl. Eingrieffen zu entledigen, als den ganzen Waſſer-Salz-Ausgang dieſem Hauſe allein zu überlaſſen.

§. 95. Das ſo hoh angezogene Wort: Bewilligen oder Verwilligen findet ſich ſchon in dieſſeitiger Replic (§. 141.) aufgekläret, und gehet mit jenem gleich auf, was in dem Vertrag de 1589. und demſelben inſerirter Quittung geſagt wird. Von des Erzbiſchofen Lbdn. von des **bewilligten halben Theils** wegen. den halben Theil (man mercke es ja wol) **gutwillig** gefolgen laſſen. **nachbarlich bewilligte** Reichung des halben Theils der Kauf- Steigerung ꝛc. Kan man nicht mit mehrerem Fug behaubten, daß all- das jenige, was Bayrn an denen Salz-Aufſchlägen ſo wol damals empfangen, als jezo genüſſet, lediglich aus keiner Schuldigkeit, ſondern pur allein aus nachbarlicher Gutwilligkeit des Erzſtifts erhalte? überhaubts ware die Schreib-Art ſelbiger Zeit, daß, was in Verträgen ein Theil dem anderen verſprochen, oder zugeſagt, ſolches verwilligen genennet wurde, wie es gleich im Anfang des 1589. Vertrags, §. nämlich des Erſten ꝛc. heiſſet: iſt von uns zu beyden Theilen abgeredt, beſchloſſen, und **verwilliget** worden.

§. 96. Was es mit der- in dem Vertrag de 1594. auf das Iſchleriſche und Gmündneriſche Salz beſchränckten künftigen Steigerung für eine Abſicht gehabt habe, iſt in dieſſeitigen Replic bey des dritten Abſaz zweyten Artickel, ſonderheitlich §. 136. ausgeführet, und hat keine andere Bedeutung, als daß Bayrn an den künftigen Aufſchlägen auch ſeine Helffte, jedoch erſt ungewies haben ſolle. Solches noch begreifflicher zumachen, ſo wiederhollet man kürzlich, welcher Geſtalten vermög Vertrag de 1589. dem Hauſe Bayrn propter Jus controverſum die halbſcheid von denen bey der Wurzen durch die Erzbiſchöfe vorgenommenen Steigerungen gebühret habe: jener geringe Nuzen und Gewinn aber, welcher denen Fertigern und Städten nach Vorſchrift des Erzſtifts verblieben, denenſelben alleinig ein- und zugegangen ſeye. Nachdeme aber dieſer Vertrag aufgehoben, anno 1594. ein neuer errichtet, und dem Hauſe Bayrn der ganze Salz-Ausgang zu Waſſer überlaſſen worden, ſo müßte not-

wendiger Dingen auch wegen der damaligen und künftigen Preiß-Steigerung eine neue Richtſchnur getroffen werden; Solchemnach wurde pro pretio tunc præſenti, nämlich Ao. 1594. die Sache dahin vergliechen, daß der Kauf für eine Hallfahrt auf 86. fl. erhöhet, und dem Erzſtift bezahlet werden, Solches auch damit ſich begnügen, hingegen dem Hauſe Bayrn frey ſtehen ſolle, mit fernerem Verkauf des Salz nach Belieben, das iſt, ſo viel es die Concurrenz des Hälleiniſchen mit dem Kayſerlichen Iſchliſchen, dan das von dem Erzſtift nicht vergebens ausbedungen größere Ausfuhr-Quantum geſtattete, zu verfahren: Pro pretio futuro hingegen wurde beſchloſſen, daß dem Erzſtift jederzeit nach Gelegenheit oder Steigerung der angränzenden Kayſerlichen Salze auch den Kauf des Hälleiniſchen zu erhöhen, frey ſtehen ſolle, jedoch alſo, daß nur der halbe Theil deſſen, was die Yſchleriſche Steigerung betragen wurde, darauf geſchlagen werde, und dieſes um Befürderung und Nuz unſers des Herzogs Handls willen, nämlich damit Bayrn haubtſächlich die Receſſmäßige Zuſag neben dem jenigen Salz-Quanto, was ehedeſſen die Städt ausgeführet, annoch täglich fünf Scheib- oder Hallfahrten anzunehmen, des gemäßigten Preißes willen in Erfillung bringen, und in weiterer Verkaufung des übernommenen Salz bey denen Legſtätten auch noch ſo viel darauf ſchlagen könnte, bis es denen fremden, beſonders aber dem Yſchleriſchen Salz in erhöherten Preiß gleich kommen, und alſo gegen andere noch nüzlich verſchliſſen, und hingebracht werden möge. In welchem auch einzig und allein die vorgeſchriebene Richtſchnur beſtehet, in wie weit damals, und anjezo das Erzſtift bey der Wurzen, und Bayrn in weiterer Verhandlung bey denen Legſtätten mit dem Kauf zuſteigen befugt ſeye.

§. 97. Dieſe Ao. 1594. in betref des damalig- und künftigen Preiß gemachte Vorſehungen erläuteret hinlänglich, auf was Art in dieſem Vertrag die Jura Venditoris & Emptoris privati vorbehalten, oder aber eingeſchräncket ſeyen? obwohlen, daß diſer Vertrag de 1594. nichts weniger, als ein Kauf, ſondern eine nachbarliche Vergleichung, Contractus bonæ fidei ſeye, ſchon genugſam erläuteret worden. vid. Repl. §. 135. & 136. item Beyl. Lit. F f.f. §. dan obwol. Und §. geſezt aber. Es hatte nämlich das Erzſtift durch Erlangung des pactirten Kaufſchilling pr. 86. fl. auf die Hallfahrt die Jura Venditoris privati pro Caſu illo præſenti ſub Reſervatione expreſſa des beſtimmten Ausfuhr-Quanti hinlänglich ausgeübet, und erhalten, wie auch Bayrn ebenfals die Jura Emptoris privati mitels Vorbehaltung der freyen Hand (NB. in ſo weit nämlich die Concurrenz mit anderen Salzen es in Gegenhalt

des damals veſtgeſezten Preiß bey der Wurzen geſtattet) pro Caſu illo præſenti genugſam verwahret, und geltend gemacht hat.

Dieſe nämliche Jura Venditoris & Emptoris privati ſind aber in eben dieſem Receſſ *pro futuro*, nämlich in Anſehung der künftigen Steigerungen mercklichen eingeſchräncket; Maſſen das Erzſtift auf den Vorgang des Kayſerlichen Yſchleriſchen Salzes verwieſen, und demſelben mehrer nicht, als mit der Helffte nachzugehen erlaubet: Bayrn hingegen allein jenes, was der Ueberſchuß noch erleiden möchte (bis nämlich das Hälleiniſche Salz dem Kayſerlichen in dem Preiß ſchier gar gleich kommete, und durch mehrere Vertheurung der Verſchleiß nicht gehemmet wird) überlaſſen worden iſt. Es wäre folglich die an Bayrn überlaſſene Helffte nicht nur eingeſchräncket, ſondern noch überhin ſehr ungewiß, weilen ſie erſt durch den Fleis des Käuffers, oder welcher den Verſchleiß übernommen, erhollet werden mußte.

Was in dem nämlichen Vertrag §. zum Sechſten 2c. wegen des Vorbehalts, und bedungenen weiteren freyen Handlung vorgeſchrieben, ziehlet auf nichts anderes, als eben dieſe an Bayrn überlaſſene Helffte ab, ſolch-und dergeſtalten, daß, gleichwie das Erzſtift durch Erhaltung ſeiner Helffte zufrieden geſtellet, und bey Erzieglung und Gewährung des Salzes am Hällein vollkommen frey Verfahren kan; eben alſo auch das Erzſtift dem Hauſe Bayrn in weiterer Verhandlung keine Hinderung oder Eintrag nicht thuen wolle, ſondern Bayrn ſolle mit dieſem Handl allerdings frey, und von Salzburg ungehindert, und ungeirret ſeyn, und bleiben, jedoch NB. mit denen *Conditionen*, wie dieſelben in dieſem gegenwärtigen Vertrag begrieffen, nämlich gegen Uberlaſſung und Empfangung jener oben-berührten ganz ungewiſſen Helffte, und würcklicher Ausfuhr des beſtimmten Salz-Quanti, damit nicht im widrigen bey Unterbleibung dieſer lezteren der ganze Receſſ de 1594. ſecundum Declarationem §. begäbe ſich aber 2c. aufgehoben werden möchte. Dieſen, und keinen anderen Verſtand leidet erwehnte Stelle, und der ganze Vertrag, oder es müßte der gröſte Widerſpruch, Contradictio in aperto daraus entſtehen.

§. 98. Ob Bayrn in den-von Salzburg Ao. 1599. gemachten Aufſchlag gewilliget, oder nicht? thuet eben ſo wenig, als die Beylage No. 83. zur Sache. Der Maas-Stock der Preiß-Mehrung wäre allbereits nach dem Verhaltniß der Kayſerlichen Salze beſtimmet, und kamme es hierinnfals auf keine Bayrl. Einwilligung mehr, ſonderen auf den Fuß der auswär-

tigen Steigerung an. Erzbiſchof Wolf Dietrich lieſſe bereits unterm 3ten April 1599. den neuen Aufſchlag publiciren (vid. Repl. §. 74.) hingegen die-von Herzog Maximilian eingeſtreute Bedencken waren ſpäter vid. (Beyl. No. 83.) und wurde darinnen auch nicht das Erzſtiftliche nach Maas des fremden Salz vorbehaltene Steigerungs-Recht angefochten, ſondern haubtſächlich nur der Anſtand in deme erreget, ob wol das fremde Salz dergeſtalten erhöhet worden, daß man auch mit dem Erzſtiftlichen ein gleiches ohne deſſen Verſchlagung: mithin der Bayrl. Helffte zuwachſenden Schaden vornehmen könne? wie dan auch endlich Wolf Dietrich auf anhalten des deputirten dem Herzog zu Gutem 45. kr. fallen laſſen, und verwilliget, daß fürohin die Hallfahrt mit vorig- und jezigen Kauf höher nicht, als um 119. fl. ſolle bezahlt werden. noch weiter ſind die Formalia aus der angeführten, zwar nur einſeitigen Bayrl. Commiſſions-Relation dd. 4ten May Ao. 1599. wol merckwürdig: „Was aber Euer Durchl. bey jeziger Salz-Mehrung für „Bedencken gehabt, und Se. Hochfürſtl. Gnaden freundlicher „Meynung fürbringen laſſen, ſey mehr dem gemeinen Weeſen „zuguten, und daß jezige Zeiten und Handlungen nicht darauf „beſchaffen, weder daß Euer Durchl. Sr. Hochfürſtlichen „Gnaden, und dero Erzſtift den Nuz nicht gunnen, oder den „Vertrag zertrennen, beſchehen; Sodan Se. Hochfürſtliche „Gnaden über diß alles ihr vorhabende Steigerung nunmahlen beſtändig gedencken zu erhalten; wöllen Euer Durchl. ihres „Theils auch dergeſtalt verwilligen, daß hierdurch der Salz-„Ausgang, oder Verſchleiß des Salz nicht geſpörret, und „Euer Durchl. an ihren **gebührenden halben Theil gleicher Mehrung** jezt und ins künftig, wie ſie es für gelegſam anſehen, nichts benom̃en werde. Hier ſind die Jura Emptoris privati, und die Haubt-Abſicht des Vertrags de 1594. ſehr deutlich ausgelegt, auch ſonſten in dieſer Beylage mehrere dem Erzſtift, als Bayrn vortheilhafte Stellen enthalten. Nur immer Schade, daß es pur ein privat-Relation, und kein Inſtrumentum commune & authenticum iſt!

Ad §§. LXXIX. & LXXX.

§. 99. Die Eigenſchaft der weiteren Verträgen de 1602. 1605. & 1609. findet ſich in dieſſeitiger Klagſchrift §. indeſſen bliebe ꝛc. & ſeqq. dan in der Replic §. 75. & 76. angezogen, und man verlanget keineswegs zu widerſprechen, ſondern iſt vielmehr gänzlich einverſtanden, daß ſamentlich darinn vorgenommene Vergleichs-Handlungen ſich auf den Haubt-Vertrag de 1594. gegründet haben. Die übrige dem Erzbiſchof Wolf Dietrich

zur

zur Laſt gelegte Vorwürfe verdienen keine Widerlegung: und wer wird wol zubereden ſeyn, daß Herzog Maximilian aus Bayrn, deſſen Caractére, Vernunft, Erfahrung, und erhabene Regierungs-Kunſt, und daß derſelbe mehr, als je einer ſeiner Vorfahrere auf die- aus dem Erzſtiftl. Salz ziehenden Vortheile das beſondere Augenmerck geworfen habe; aus der Geſchichte genugſam bekant iſt, ſich von einem Erzbiſchofen zu Salzburg ſo ſchändlich habe hintergehen, und ein ſo offenbaren Schaden, wie vorgegeben wird, zufügen laſſen, da ihme doch frey geſtanden wäre, den übernommenen Salz-Handl mit denen in dem Receſſ enthaltenen Bedingnißen wiederum von ſich zulaſſen, und alles in dem alten Stand (das iſt des Vertrags de 1589.) zuſtellen.

Ad §. §. LXXXI. usque XCII.

§. 100. Nicht nur an dieſem Ort, ſonderen mehr anderen Stellen des gegenwärtigen Abſaz hat ſich der Gegentheil ein rechtes Geſchäft daraus gemacht, den guten Namen Erzbiſchofen Wolf Dietrichs, und zwar mit- gegen einen ſo groſſen Fürſten recht ohnanſtändigen, und unwahrhaften Austrücken zu beſchimpfen, man weiß nicht aus Widerwillen, daß dieſer Salzburgiſche Regent ſich denen Bayrl. Beeinträchtigungen des Erzſtiftl: Salz-Weeſens ſo gar mit Aufopferung ſeiner eigenen Perſohn am heftigſten widerſezet, oder in der Meynung, das eigene bey Erzwingung des Vertrags de Ao. 1611. geführte Betragen hierdurch zu rechtfertigen? ein- als anderes gereichet zu ſchlechter Ehre, und wäre ein gar leichtes, in einem Hiſtoriſchen Zuſamenhang mitels Vorlegung des ächten Verlaufs dergleichen Ausſchweiffungen zubeſchämen; Man will ſich aber mit weitläufiger, und zur Haubtſache nichts dienender Niederſchreibung der Apologie Erzbiſchofen Wolf Dietrichs nicht aufhalten, ſonderen dem Gegentheil das ſeltene Vergnügen ganz gerne allein überlaſſen, den guten Leümut dieſes mit ſo trefflichen Eigenſchaften begabt- geweſten Fürſten auch nach dem Tod zuverunglimpfen, und deſſen in Gott ruhenden Geiſt noch in dem Grabe Hohn zuſprechen. Dieſes ſeye alſo, was die Perſohn Erzbiſchofen Wolf Dietrichs betrift, ein- für allemal genug geſagt.

§. 101. Eben ſo wenig thuet auch die Vertrags- Hiſtorie, oder jene Umſtände, welche vor Schlüſſung des Receſſ de Ao. 1611. vorgegangen, etwas zur Sache; ſonſten könnte man mit Vorlegung eines ausführlichen- in dem Dom- Capitliſchen Archive verwahrten Diarii den Gegentheil wol überweiſen, wie ſehr Herzog Maximilian ſich angelegen ſeyn laſſen, alle Ver-

gleichs-Weege auszuweichen, und den noch unterm 20. Octobris anerbottenen 10. Tägigen Waffen-Stillſtand zu verwerfen, mithin durch einige Beyhilf des damaligen Dom-Capituls, ſo ſich in dergleichen weit ausſehende Unruhen nicht zufaſſen wuſte, jenen Nachbarn aus dem Weege zuraumen, welcher das Vorhaben Maximiliani gar zu wol kannte: in denen Gerechtſamen des Erzſtiftlichen Salz-Weeſen gar zu ſehr bewandert ware, und ſolche mit äuſſerſten Nachtruck zubehaubten zu viel Herz und Mut beſaſſe. Das ganze Betragen rechtfertiget ſich von ſelbſten aus jener in dieſſeitiger Replic §. 77. usque 80. enthaltener Erzehlung, und angeführten Beylagen, worunter beſonder aus Lit. O o o. die friedfertige Geſinnung Wolf Dietrichs zur Genüge hervorleüchtet.

§. 102. Der Gegenſtand des Streits waren nicht allein die 6. bis $\frac{m}{7}$ fl. Maut-Betrag, ſondern die hieraus entſtehende Folgerung und Beeinträchtigung des 1594er Vertrags, Kraft deſſen Herzog Maximilian nicht befugt geweſen, die Stifts-Fertiger höher, als bishero üblich ware, und bey den Paſſaueren gepflogen worden, zubelegen, wovon die Gründe in der Beylage Lit. M m m. weitläuffiger enthalten ſind: auch die *ſub*
D. 5. *Lit. D.* 5. hier anliegende, und durch den Vertrag de 1605. beſtättigte Vergleichung, worauf ſich obbemeldtes Schreiben beziehet, zu erkennen giebet. Ferner hätte das Erzſtift denen Fertigern eintweder das Salz in wolfeileren Preiß laſſen: oder die ihnen von Bayrn auferlegte neue Maut vergüten, dadurch aber an dem gebührenden Gewinn, oder der zum Voraus für ſicher bedungenen Halbſcheid um ſo vieles entrathen müſſen. Endlich lage Erzbiſchofen Wolf Dietrich haubtſächlich daran, dergleichen von Bayrn unternommene Neuerungen und gefährlichen Eingang nicht zugeſtatten, wo ſonſten die haubt-Abſicht des Vertrags vollkommen vereitlet, und am Ende durch dergleichen Maut-Aufſchläge ſo wol die Salz-Ausfuhr gehemmet, als dem Erzſtift eine fernere Steigerung durch ſolche Neben-Weege gänzlich aus den Händen gewunden worden wäre.

§. 103. Wenn es der Mühe lohnete, und zur Erprobung der Salzburgiſchen Gerechtſamen, dan Wiederlegung der jenſeitigen Forderungen, oder auch nur Erläuterung des Vertrags etwas beytragete, ſo wollte man den Gegentheil mit original-Documenten genugſam überweiſen. 1mò daß Herzog Maximilian den Erzbiſchof ohne Vorwiſſen des Dom-Capituls in Carnthen gefangen genommen. 2dò. Alle Vergleich, ſo man mit demſelben über die Art ſeiner künftigen Regierung eingehen wollen, ver-

verworfen. 3tiò daß er Herzog Maximilian, nachdeme der Erzbiſchof Wolf Dietrich einmal in der Gefangenſchaft ſaſſe, mithin die Haubt-Abſicht erreichet, und der neue Vertrag geſchloſſen, oder doch projectirt ware, ſich über den ganzen Handl aus der Schlingen gezogen, die Ehre der weiteren Ausfuhr- oder Beantwortung nebſt Bezahlung der erloffenen namhaften Unkoſten dem Dom-Capitul überlaſſen habe. 4tò der erſte Auffaz des Vertrags von Bayrn entworfen, und mit wenigen Dom-Capitliſchen Monitis zu Stand gebracht, endlich 5tò der Reſignations-Act nicht den 17ten Decemb. Ao. 1611. ſondern (vid. Replic. §. 78.) erſt den 12ten März. 1612. würcklich vollzogen worden ſeye, welches aus den Dom-Capitliſchen Actis hoffentlich beſſer, als aus einem zerſtimmelten Relations-Extract, wie No. 88. zuerheben ſeyn wird.

§. 104. Die jenſeitigen Beylagen von No. 84. bis 91. incluſ. will man Glimpfs halber gar übergehen, und dem Gegentheil weder die Auslegung des Innhalts, noch die daraus ziehen wollende Stärcke der Proben im geringſten mißgönnen. Der Vertrag de 1611. iſt von dem Salzburgiſchen Dom-Capitul zwar inter arma geſchloſſen, jedoch von dem nachherigen Erzbiſchofen ratificirt worden. Dieſen verlanget man noch jezo ſeinem ächten Verſtand nach heilig zuhalten, ſo ferne Chur-Bayrn demſelben gleichfals keine widrige Ausdeutung beyleget, und in denen Haubt-Punckten, wie bishero geſchehen, ſolchen zuwider handlet, welchen fahls das Erzſtift daran ebenfals nicht mehr gehalten, ſonderen von aller einſeitigen Verbindlichkeit vor jezo und in das künftige los gezehlet ſeyn will.

Ad §§. XCIII. usque C.

§. 105. Alles, was hier über den Verſtand des Vertrags de 1611. gemeldet wird, findet ſich zum Theil in deſſen Innhalt ſelbſten, zum Theil in der Replic §. 81. usque 87. genugſam widerleget, und geben beſonders die- in dem dritten Abſaz bey jedem Artickel oder Beſchwärs-Punckt weiter vorgebrachte Erläuterungen einen ſo deutlichen Begrief, daß man nicht Urſach hat, ſich in eine neue Widerlegung der ohnehin in der Haubt-Sache nichts ſagen wollenden- auch zum Theil dem Wort-Verſtand ſchnurgrad entgegen lauffenden Einſtreuungen einzulaſſen, ſondern ſich ohnbedencklich auf die ohnpartheyiſche Entſcheidung des Obmanns beruffet, welchem ganz wol begreifflich vorkommen wird 1mò. daß das Erzſtift und nicht Bayrn ſich auf das alte Herkommen zuberuffen habe. 2dò daß die Verbindung zu Herſchaffung eines gewährlichen Guts in gebührender Maas

und Qualität (es mag einen geſellſchaftlichen oder ordentlich=ohnclauſulirten Kaufs=Contract betreffen) dem Käufferüber des verkauffenden Fabrique keine Herrlichkeit, oder ſonſtige Gerecht=ſame einraumen. 3tio. Das gemeinſame Vorwiſſen und Ein=willigung bey der Preiß=Steigerung, auch die gemeinſame Theil=nehmung des abfallenden Nuzen zum Vertragsmäſſigen Grund habe, und dem Hauſe Bayrn gar nichts zum Voraus verſchaf=fe. 4to. Daß die Jura Emptoris privati, wo beſondere Be=dingniſſen vor Handen, & ubi pacta dant legem Contractibus, in keinen weiteren Betracht kommen, als ſelbige dem Verſtand des Contracts nicht entgegen lauffen. Endlich 5tò. das, was von dem Berchtesgadner unter dem Namen eines fremden Salz, dan dem Land=Verſchleiß gemeldet wird, in der Replic §. 83. & 84. dan Art. VI. per totum, ſchon mehr als hinlänglich wi=derleget ſeye.

Ad §. CI. usque CV.

§. 106. Zwiſchen jedem Kauffer und Verkauffer iſt zwar eine Gemeinſchaft in ſo weit, als es ein Placitum duorum iſt; wenn aber der Kauf durch Tradition, oder ſonſten einmal in Er=füllung gekommen, und das pretium bezahlet iſt, ſo höret all=weitere Verbindlichkeit auf, und hat kein Theil zu dem andern ei=ne mehrere Anſprach; da jedoch ein Verkauffer eine beſtimmte Quantität abgeben, und der Käuffer eben ſo viel und nicht meh=rer annehmen muß: da einer ohne des andern Einwilligung kei=ne Höherung oder Minderung vornehmen kan, und anbey beede gehalten ſind, allen Fleis anzuwenden, daß dieſer gemeinſchaftl. Handl für und für vor ſich gehe, und dabey einer des andern Nuzen befördern helffe; wenn die Emolumenta ſowol als die onera ordentlich getheilet, und ein jeder Intereſſent, das iſt, ſo wol der Käuffer als Verkäuffer mit der ihme zukommenden Helf=te des Gewinns, auch die ihme zugeſchriebene Ausgaben und Ko=ſten zubeſtreiten hat; wie dieß alles in gegenwärtigen Salz=Ne-gotio anzutreffen, ſo kommet dieſes mit denen Regeln eines ge=meinen Kaufs gar nicht überein, vermög welchen niemand ge=halten iſt, die Waare eben dieſem oder jenem, und zwar um ge=wiſen Preiß zuverhandeln, und zugleich auf des Gegentheils Nuzen nothwendig mit=abzuſehen.

§. 107. Der Grund zu dem Geſellſchäftl. Gebäu zwiſchen Salzburg und Bayrn wurde bereits zwar noch etwas entfernet, in dem Vertrag de 1589. geleget, allwo ſich Herzog Wilhelm §. 1. verbindet, den Erzbiſchof nicht allein in vornehmender Steigerung nicht zuhindern, ſondern, und damit das Halleinl. Salz mit Nuz abgehen, und ausgeführt werden möge, alle Fürderung zuthun; da aber hinnach Anno 1594. Bayrn den ganzen Salz-Ausgang zu Waſſer auf ſich genommen, ſo wurde das geſellſchaftl. Weeſen noch mehrers beſtärcket, weilen die Paciſcenten §. und damit fürs fünfte ꝛc. ſich dahin verglichen: „ da„ mit alle Hinderung im Verſchleiß unſers Hallingl. Salz deſto „ ſtattlicher begegnet, auch unſer des Erzbiſchofen und Herzo„ gen Nuz in dieſem Handl deſto mehr gefördert werde, ſo ſollen „ und wollen Wir einander auch verhilflich ſeyn ꝛc. gewi- Durch den Vertrag de 1611. wurde mitels Beſtimmung eines ßen abzugeben und anzunehmen habenden Quanti, und der dabey bedingten Caſuum inſolitorum, dan gemeinſamer Concurrirung bey den Ab- und Aufſchlägen fernerweit anerbottenen Beyſtand in Beförderung des Verſchleiß ꝛc. das gemeinſchaftl. Intereſſe beeder Fürſten noch mehrers, und dergeſtalten vereiniget, daß, niſi Grammatici certent, dieſer Handl nicht anderſt, als ein zwiſchen Salzburg und Bayrn gemeinſchaftl. Contract, oder Societät, cauſa communis, genennet werden mag, und auch alſo und nicht anderſt von denen primis Paciſcentibus anerkant, und benamſet worden iſt (vid. Beylag Lit. Zzz.)

§. 108. In ſo weit alſo das Erzſtift an Bayrn Salz um Geld giebt, hat die Handlung die Eigenſchaft eines Kaufs, und von dieſem entſprüngen die Wort: Kaufſchilling / Kaufgeld / *Pretium &c.* Betrachtet man aber die Pacta in continenti adjecta, ſo verändert ſich ſolche gröſten Theils in eine Societät, und darf man ſich hierüber nicht befremden, weilen dergleichen irregulaire Contract was gemeines ſind, beſonders, da ſie durch Vergleiche geſchehen, wo ſelten bey dem gemeinen Weeg geblieben, ſonder das datum & retentum durch mehrere Artickel veſt geſezet: anbey aber nicht ſo viel auf die Wort, als die Meinung des Contracts ſelbſten geſehen wird.

§. 109. Um nicht eine Sache ſo oft wiederhollen zumüſſen, wird von Beſchaffenheit der Fertiger in des dritten Abſaz zweyten Artickel als loco congruo das mehrere gemeldet werden, dermal erinnert man nur ſo viel, daß Bayrn in weit beſſern Umſtänden, als die ehemalige Städt und Fertiger ſich befinde. dieſe bekamen das Salz von denen Erzbiſchöfen in einem ſolchen Preiß, als es die Umſtände der Zeit, der gemeine Ankauf, und fremde

 Salze

Salze geſtatteten, und bliebe ihnen nur ſo viel zu guten, was für ihre Wag und Gefahr, Ausfuhr⸗Koſten, dan einen ehrlichen Gewinn das Erzſtift denenſelben nach Billigkeit überlieſſe, und verwilligte. Ein mehreres konnten ſie nicht thun, oder das Salz in höherem Wert, als gewöhnlich verkauffen, mithin aus eigener Willkuhr vertheuren; die Herzoge von Bayrn wurden aus dem ſo oft angeführten Principio ſich gewislich am erſten dagegen geſezt haben, wovon beſſer unten Beyſpiele vorkommen werden. Zudeme pfleget gemeiniglich die Menge derer Handels⸗Leuten von einer Art, wie die Städte und Fertiger waren, einer den andern einzuſchräncken, und alſo das Kaufmanns⸗Gut in einem gleichen Preiß zuerhalten, ſonſten wurde derjenige, ſo mit ſeiner Waare von der nämlichen Qualität höher hinauf wollte, damit gar ſizen: folglich allein im Schaden verbleiben, daß ihnen alſo die Jura Emptoris privati eben nicht ſo ſehr zu ſtatten kamen.

§. 110. Bayrn hingegen erhielte durch den Vertrag de 1594. den ganzen Salz⸗Handl in ſeine einzige Hände, und die demſelben zugeſprochene, obwolen ungewiße Halbſcheid der damahlig, und aller darauf gefolgten Steigerungen oder Aufſchläge ware ſo gröſſer, beträchtlich⸗und anſehnlicher, als auch jener Gewinn dazu geſchlagen, vereiniget, und ſodan nach Vorſchrift des Vertrag vertheilet worden iſt, welchen vorhero die Städte und Fertiger mit Verwilligung des Erzſtifts genoſſen haben; welcher ſo nahmhafte Gewinn keine mehrere Verdemüthig⸗ oder Herabſezung, ſondern einen handgreifflich groſſen Vortheil an Tag leget, den man auch dem Hauſe Bayren ganz gerne angönnet, wann immer dem Erzſtift deſſen weit ältere Gebühr nicht entzogen wird.

§. 111. Bey einem geſellſchafftl. Weeſen hat jeder Theil ſeine Bürde, oder Wag und Gefahr, gleichwie auch das Erzſtift verſchiedene Schäden zu Wald, Berg, und Pfann erdulten muß, ohne daß Bayrn hiefür eine Vergüttung leiſtet (vid. Replic §. 122. & 125.) und doch für ſeine Schäden einen mehr als hinlänglichen Erſaz empfanget, man mag nun ſolchen aus einer Societät oder Jure emptoris privati herleiten, und kommet alſo Bayrn keineswegs zu doppelten Schaden, wenn es gleich dem Erzſtift die Halbſcheid der neuen Aufſchläge zureichen verbunden iſt; anſonſten wäre es wol ein wunderſamer Contract, wenn der Verkäuffer alle Schäden bey ſeiner ⸗ ex fructibus terræ & Jurisdictionis erzieglende Waare allein tragen, ſolche um beſtändig wolfeilen Preiß hingeben, dem Käuffer aber nebſt ſeinem ſchon zum Voraus in gleichen Antheil genüſſenden Vortheil noch allen ex Jure emptoris privati, oder willkührlicher Vertheurung ziehen

hen könnenden Gewinn allein überlaſſen müßte, dergleichen glückſeelige Käuffer in der Welt vielleicht wenig zu finden seyn dürften.

§. 112. Was endlich wegen denen Verträgen de 1615. & 1630. neuerlich gemeldet wird, findet ſeine Widerlegung in Repl. §. 89. und geſtehet man ganz gerne ein, daß das Erzſtift dem Hauſe Bayrn (ſo wie dieſes jenem) bey dem Salz-Verſchleiß in gewißen Fällen Vertragsmäſſigen Beyſtand zuleiſten ſchuldig ſeye, ſo man gewißlich nicht ex Jure emptoris privati, ſondern nur aus einem geſellſchaftl. Contract fordern kan, wobey aber die günſtige Bedingniſſen nicht allein in favorem unius abziehlen dürfen, ſonſt wäre es Societas verè leonina. Dieſen Zweifel wird vermuthlich das Uberbleibſel der vergeblich- aber ſchon ſo oft widerlegten alten Landes Hohheit wiederum auflöſen und zum Stichblat dienen müßen?

Dritter Abſaz.

Von denen Beſchwärden des Erzſtift Salzburg wider das Chur-Haus Bayrn das Halleinl. Salz-Weeſen betreffend.

ARTICULUS I.

Oder

Erſte Beſchwärde.

Daß Chur Bayrn das Receſs-mäſſig jährliche *Quantum* der 1100. Pf. Salz nicht in voller Maas ausführe / oder dafür die-mit dem Erzſtift zuvergleichen kommende *Recompens* oder Schadloshaltung bezahle,

§. 113. Um von dem Urſprung und Beſchaffenheit dieſer Beſchwärde den rechten Begrief zu haben, iſt vorzüglich jenes hiehero zu wiederhollen, was in dieſſeitiger Klag- dan zweyter- oder Replic-Schrift in einem Vertragsmäſſig Hiſtoriſchen Zuſamenhang über dieſen Articul gemeldet worden;

woraus ſich die weitere Widerlegung der jenſeitigen Behelfe von ſelbſten ergiebet, und zwar

Ad §§. CVI. usque CIX.

§. 114. Iſt ſchon in dieſſeitiger Replic §. 21. usque 26. gezeiget worden, daß niemand anderer als das Erzſtift bey deſſen frey-eigenthumlichen Salzweeſen Maas und Ordnung zugeben (vid. Repl. §. 25. Beylag Lit. Eee.) und Bayrn ſich deſſen um ſo weniger zurühmen habe, als die jenſeits vorgelegte Ordnungen entweder Eingriefe in die Salzburgl. Vorrechte, oder nur das Land Bayrn ſelbſten betreffende Maas-Regeln ſind; Indeſſen iſt doch richtig, daß vor alten Zeiten das Halleinl. und Reichenhaller Salz ſo wol zu Waſſer als Land in- und durch Bayrn, dan weiter entfernete Ort jedes ſeinen ausgezeichneten Gang und Straſſen hatte, und eines dem andern nicht im Weeg ſtehen durfte, wie aus verſchiedenen- bey denen Schif-gerichtlichen Actis vorfindlichen alten Ordnungen zuerſehen, und denen ehemaligen Fertigern und Städten, ſo das Salz übernahmen, und alda die Legſtätte waren, zur Richtſchnur gedienet haben.

§. 115. Was der Extract No. 93. dan der darinn angezogene Epiſcopus & Burgravius ſagen, oder probiren ſolle, begreiffet man nicht wol, und laſſet es alſo an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, weilen man ſich mit dergleichen weit hergehollten Proben nicht aufzuhalten verlanget. Eben ſo wenig findet man ſich in die Beylage No. 94. welche mehrers einer Haus-Union gleich ſiehet, weilen aus der Geſchichte bekannt, daß die Söhne Herzog Ottonis illuſtris, Ludwig, und Heinrich, dan wiederum deren Söhne Rudolph und Ludwig, dan Otto und Stephan verſchiedene Streittigkeiten ſo wol unter ſich ſelbſt, als mit König Ottocaro in Böhmen, dan denen Herzogen von Oeſterreich gehabt, und einige Länder-Theilungen unter ſich vorgenommen; Ob alſo bemeldter Bund vor- oder wider Erzbiſchof Wichhard gemeynt geweſen? iſt aus der Urkund nicht wol abzunehmen; wol
E 5. & F. 5. aber aus denen Anlagen Lit. E 5. & F. 5. zuerſehen, daß der nämliche Erzbiſchof Wichard, und zwar um die nämliche Zeit, das iſt, zwey Jahr ſpäter Anno 1314. wider Herzog Stephan aus Bayrn bey Herzog Friederich von Oeſterreich: dann Erzbiſchof Ortolph Anno 1344. wider die Herrſchaft zu Bayrn niedern Lands Hilf zuſuchen, und mit demſelben ein Bündniß einzugehen ſich bemüſſiget geſehen; daß alſo ſelbiger Zeit nämlich zu Anfang, und auch gegen die Mitte des 14.ten Jahr-Hunderts die

Für-

Fürſten von Bayrn gegen das Erzſtift, beſonders wegen Reichenhall ꝛc. eben ſo gar freundſchaftlich nicht geſinnet geweſen seyn müſſen.

Ad §§. CX. usque CXIV.

§. 116. Wenn die Herzoge von Bayrn zu Beförderung des dieſſeitigen Salz-Ausgangs, und Beybehaltung der alt-hergebrachten Straſſen etwas beygetragen, ſo hat das Erzſtift ſolches ihnen billig zuverdancken; obwohlen bekanter Dingen bey dieſem Ausgang das Hauſe Bayrn wegen Zoll und Mauth, dan der Unterthanen Gewerb (vid. Beyl. No. 56.) ein merckliches Intereſſe hatte, folglich ihme ſelbſten daran lage, deſſen Verſchleiß durch die Bayrl. Lande, und ſodan weiter nicht nur allein zuerhalten, ſondern auch zuerweitern.

§. 117. Es kommet zwar dermal nicht mehr in die Frage, was das Hällein- und Berchtesgadnerl. Salz vor denen mit dem Hauſe Bayrn errichteten Verträgen in die Cron Böhmen für einen Weeg genommen habe, beſonders da Bayrn den vollkommenen Salz-Ausgang Anno 1594. übernommen, und alſo deſſen Beſchaffenheit zum Voraus gewuſt hat; daß aber der vormals geleiſtete- und anjezo in der Duplic ſo hoh angezogene Beyſtand eben nicht in Ruckſicht auf das Erzſtift, ſondern haubtſächlich auf das Bayrl. eigene Intereſſe abgezielet habe, zeiget das Schreiben Herzog Wilhelms an Erzbiſchof Johann Jacob *ſub Lit. G* 5. in der nämlichen Angelegenheit, wovon die jenſeitige G 5.
3. Beylagen No. 95. 96. & 97. Meldung machen, die Lit. *H* 5. H 5.
aber ſolche noch mehrers und dahin erläutert, daß bey dieſer gemeinſchaftlich übergebenen Supplication Bayrn nicht als perſona principalis, oder Landesherr über das Halleinl. Salzweeſen (wie in Dupl. §. 108. & 114. ſchier deutlich geſagt werden will) ſondern nur als Mit-Intereſſent wegen dem Durchgang dan Maut und Zoll concurrirt habe; wo im übrigen aus dieſer nämlichen Beylage noch mehrere Vorzüglichkeiten, alte Gerechtſame, und Freyheiten des Erzſtiftl. Salz, nirgends aber Landes-Hohheits-Gerechtſame zuerſehen ſind.

Ad §. CXV. usque CXX.

§. 118. Als Herzog Wilhelm Anno 1594. all-jenes Salz übernommen, was vor die Städte ausgeführet, ſo kame der Caſus inſolitus nicht einmal in die Frage (vid. Repl. §. 100. & 101.) weilen denen Städten oder Fertigern, die das Salz allein für ſich durch Aufſchläge nicht vertheuren durften, die Verſchleiß-Menge den mehreſten Gewinn brachte, und auch das Erzſtift an dieſen oder jenen nicht gebunden ware, ſondern, wenn ein Salz zurück bliebe, ſolches einem jeden, der da fertigen wolte, überlaſſen konnte (vid. Repl. §. 36. Lit. Rr.) hatten ſie einmal das Salz übernommen, ſo gabe man ihnen kein gutes Wort darum, wenn auch ein Schif nach dem andern zu Grund gienge, weilen Wag und Gefahr auf ihrer Seite ſtund.

§. 119. In die Stelle der Städte und Fertiger iſt Bayrn eingetretten, und hat ſich verbunden nicht nur all-jenes Salz, ſo dieſe übernahmen, ſondern auch überhin noch täglich fünf Hallfahrten beſonders auszuführen. Es wuſte alſo Bayrn die Schuldigkeit ſeines Quanti zum Voraus, und der Ruck-Vertrag de 1602. belehrte daſſelbe ganz deutlich, auf was es ſich in dem Fahl, da nicht all-übernommenes Salz an Mann zubringen wäre, zu verlaſſen habe, nämlich auf ſolche Mittel und Weege „ die Ihrer Lieb (Erzbiſchofen) und dero Nachkommen an „ ihren Hallingl. Gefällen und Intraden von dem Salz ohnnach- „ theilig, und unpræjudicirlich, auch annehmlich ſeyn ꝛc. benantlich die Recompens, ſo auch nachhero Anno 1605. & 1609. (vid. Klagſchrift erſte Beſchwärde, item Beyl. Lit. N. O-P.) würcklich in Erfüllung gekommen. die ſub prætextu malæ fidei angezogene Zuruckforderung desjenigen aber, um was Herzog Maximilian ſo ſehnlich angelanget: und nur um die Helfte Nachlaß ſo ausdrücklich gedancket hat, iſt wol ein ſehr unſchickliches Begehren.

§. 120. Der pro caſu inſolito angezogene Abgang des Böhmiſchen Verſchleiß, und Uberlaſſung einiger Salzburgl. Waldungen an Oeſterreich findet ſeine Erläuterung in der Replic §. 111. & 112. dan denen Beylagen Lit. Qqq. Rrr. Sss. & Ttt. und hat man nicht Urſach, auf das leztere, nämlich die Uberlaſſung der Waldungen weiter zu antworten, weilen (der älteren Verträgen dermalen zugeſchweigen) der mit Kayſer Rudolph als König in Böhmen (vid. Beyl. No. 22.) geſchloſſene Receſs um 11. Jahr älter, als der Vertrag de 1611. iſt. Wie wenig aber Salzburg an Abnahm des Böhmiſchen Verſchleiß

Schuld trage, kan niemand beſſer, als Bayrn ſelbſten bekannt ſeyn, wenn man ſich jener wichtigen Geſchäfts-Behandlungen erinneret, welche theils von Salzburg und Bayrn gemeinſam, theils einſeitig mit dem Kayſerl. Hof hierüber angeſtoſſen, jedoch niemal etwas gedeuliches ausgericht worden iſt. Man will hier nur eine einzige Negotiation zum Beyſpiel anziehen, wo eine gemeinſame Churbayrl. und Salzburgl. Beſchickung vom Monnat Novembris Anno 1658. bis Ende Aprilis 1659. in Wienn geſeſſen, und ohnverrichter Dingen wiederum abgereiſet iſt, alſo daß man am Ende die ſub *Lit. I* 5. anliegende Proteſtation an dem Kayſerl. Hof ruckzulaſſen, ſich verabredet hat, wovon zu dem Ende hier Anregung geſchiehet, um zu zeigen, daß Chur Bayrn fur ſich ſelbſten zu Herbeybringung des Böhmiſchen Verſchleiß ein eigenes Geſchäft daraus gemacht, und daß deſſen Bekränckung weder von Salzburg herrühre, noch ſolchen wiederum herbey zubringen in des Erzſtifts alleinigen Mächten ſtehe, von ſelbſten anerkennet: auch zeig der Anlage *Lit. K* 5. Churfürſt Ferdinand den Erzbiſchof Guidobald zu Vorkehrung obbemeldter Beſchickung um Beyſtand angeruffen habe.

§. 121. Dieſen verlanget man Erzſtiftl. Seits auch noch jezo nach aller Thuen-und Möglichkeit dem Chur-Hauſe Bayrn nicht zu verſagen, ohne jedoch deſſentwegen die Entgeltung eines Caſus inſoliti auf ſich zuladen, wovon der Vertrag de anno 1611. daſſelbe gar zu deutlich losſpricht: Bayrn aber §. nämlich und fürs erſte ꝛc. ausdrücklich dahin verbindet, „ bis in die Eilf- „ Hundert Pfund Salz zu Hallfahrten eingetheilet jährlich und „ NB. beſtändig auf des Erzſtifts Schiffungen auszuführen. In dem nächſt darauf folgenden §. und damit nun ꝛc. verſprechen beede Theile einander zu des Halleinl. Salz Ausgang, und deſſelben Verſchleiß NB. deſto mehrern Zu- und Aufnahm pro futuro (weilen das Quantum pro præſenti ſchon beſtimmet ware) NB. ſo viel möglich, verhilflich und beyſtändig zuſeyn, damit das Salz in die Cron Böheim, und all-andern ſeinen richtigen Verſchleiß haben möge. Endlich weiter §. begäbe ſich aber ꝛc. geſchiehet von dem Caſu inſolito & improviſo Meldung, worunter, wenn der Böhmiſche Verſchleiß begriffen ſeyn ſollte, ſolcher billig hätte ausgedrückt werden müſſen, und kan man hier mit mehrerem Fug ſagen, quòd interpretatio facienda ſit contra eum, qui clarius loqui potuiſſet.

Die oben §. 117. mit dem Gmündnerl. Salz angezogene Umſtände, und die Beylag Lit-H 5. hat ſchon zum Voraus gezeiget, daß ſich auf den Salz-Verſchleiß in die Kayſerl. Erblande kein gar zugroſſer Staat machen laſſe, mithin ware der Abnahm

des Böhml. Verſchleiß bey Errichtung des Vertrags de 1611. weder Caſus inſolitus, noch improviſus.

Ad §§. CXXI. usque CXXIV.

§. 122. So wenig das Erzſtift jemals behaubtet hat, einen Vertragsmäſſigen Caſum inſolitum, wenn er ordentlich erwieſen iſt, nicht mit⸗entgelten, das iſt, mit dem Salz ohne Recompens in etwas ruckhalten zuwollen; eben ſo wenig kan die angegebene Notorietät gleich für bekant angenommen, oder der Gegentheil von all⸗weiterer Probe entlediget werden. Man ſezet den Fahl, das Erzſtift hätte einen caſum inſolitum, oder einen ſolchen mercklichen Schaden zu Berg oder Wald, durch Krieg oder andere Unglick zuerfahren gehabt, daß es die bedungene 1100. Pf. nicht ausfolgen laſſen könnte, und wollte alſo bey dem ſonſt gewöhnlichen Salz⸗Begehren ein mehreres nicht, als etwan 3. bis 400. Pf. Salz verwilligen: wurde wol Bayrn, ſo die Anſtalten auf dem Waſſer, bey den Legſtätten, mit denen Contrahenten ꝛc. auf 1000. oder 1100. Pf. bereits gemacht, folglich bey Empfang eines wenigern Quanti einen mercklichen Schaden, wenigſt in lucro ceſſante zubefahren hätte, dem Erzſtiftl. Vorgeben, daß das zu Wald oder Berg, oder in andere Weeg geſchehene Unglück notoriſch, und ſo beſchaffen ſeye, daß ein mehreres Salz nicht gefolgt werden könne, ohne weiters blatterdings Glauben beymeſſen, und nicht vilmehr eine genauere Nachforſchung zuhalten, folglich der Sache auf den Grund zuſehen verlangen? Eben alſo ex reciproca æqualitate, & à potiori kan ſich Salzburg mit dem blatten Vorgeben eines notoriſchen caſus inſoliti zum Nachtheil des Vertrags nicht gleich begnügen, ſondern muß ehevor geſichert ſeyn, ob ein ſolcher caſus inſolitus, wenn er auch würcklich exiſtirt, dergeſtalten beſchaffen ſeye, daß eben ſo viel, und kein mehreres Quantum, als Bayrn anbegehrt, zu verſchleiſſen ſeye, und ob wol dieſer Caſus an denjenigen Orten, wo der Halleinl. Verſchleiß hingehet, ſo viele Zeit, als vorgegeben wird, anhalte? ſonſten könte ja Bayrn nach freyer Willkuhr fremdes Berchtesgadner Salz in beliebiger Menge an ſich kauffen, und das Erzſtiftl. unter Vorgebung eines noch andaurenden Caſûs inſoliti nach Gefallen zurück ſezen, woraus ſich ergiebet, daß auch die Notorietas facti, ſaltem circa qualitates, von dem aſſerirenden Theil erprobet werden müſſe, beſonders wenn derſelbe legem diſpoſitivam ex littera ſcripta wider ſich hat, und ihme noch überhin nur de lucro ceſſante: dem andern Theil aber de damno emergente, das iſt, um zuruckſezung ſeines frey eigenthumlichen Land⸗Producti zuthun iſt.

§. 223.

§. 123. Man traget kein Bedencken, zu einiger Erläuterung das jenige Protocoll per Extractum, was nämlich das auszuführende Salz⸗Quantum betrift, per paſſus concernentes *ſub Lit. L.* 5. hiebey zulegen, worinnen angemercket zufinden, was das Erzſtift noch vor Verfluß zweyer Jahren nach dem lezten Vertrag, wo eine persöhnliche Zuſamentrettung beedſeitiger Räthen über verſchiedene ſtreitige Punckten veranlaſſet worden, dem Bayrl. Vorgeben, daß man nicht mehreres Salz anzunehmen ſchuldig, als zu verſchleiſſen ſeye, mit gutem Grund entgegen geſezet habe, und worinn auch zugleich die Widerlegung des ohnerwartheten Einwurfs oder Verträhung der Wort (bis in die 1100. tt.) enthalten iſt, weilen, wenn man in dem Vertrag diſtrictè den numerum completum der 1100. tt. zu fixiren nicht Willens geweſen wäre, Bayrn nicht nöthig gehabt hätte, Anno 1613. um Rucklaſſung nur 58. tt. ſo vieles zu ſtreitten; da mitels Annehmung 1042. tt. dem Ausdruck bis in die: ebenfahls ein Genügen geſchehen wäre. Könnte man nicht mit mehrerem Fug behaubten, daß das Wörtlein bis ſo viel als wenigſt zu bedeuten, und man ſolches diſpoſitivè, nicht aber reſtrictivè genommen habe. L. 5.

§. 124. Die jenſeits per Extractum angezogene Beylag No. 100. findet ſich in dieſſeitiger Replic ſub Lit. W w w. in extenſo, und verlanget man deſſen Innhalt (ob ſchon die Abſicht damals auf ganz was anderes gerichtet ware) keineswegs zu widerſprechen, weilen ſie für das Erzſtift überzeugend dienet, und die Entgeltung des Caſûs inſoliti dem Hauſe Bayrn ganz deutlich aufleget; wenn man nicht nur die per Extractum angezogene Stelle, ſonderen auch den übrigen Innhalt zu Hilf nihmet. §. ſonder und fürs dritte ꝛc. heiſſet es: „ wahr und beweislich, daß „ alle Jahr gemeiniglich mehr, als ein Tauſent Pfund ⸗ . ⸗. „ Ihrer Fürſtlichen Durchl. in Bayrn (wol gemerkt) unver⸗ „ ſilbert übrig bleiben ⸗ ⸗ Ihr Durchl. in Bayrn auch alles, „ was geliffert wird, baar auszuzahlen ſchuldig ꝛc. Wie hat alſo der Gegentheil §. 115. ſo dreuſte die dieſſeitige Replic mit Behaubtung einer Unwahrheit beſchuldigen, und ſagen können, daß, gleichwie ehemals die Städte, alſo auch nachmals Bayrn an keinen Caſum inſolitum gebunden geweſen ſeyen, da doch in der nämlichen Beylag Lit. W w w. §. cit. in fine gemeldet wird: „ Regenſpurg und Paſſau ⸗ . ⸗ . ⸗ . wol wiſſen, und ſelbſt er⸗ „ fahren, auch in Actis bekennet haben, daß ihnen an der jeni⸗ „ gen Anzahl, ſo der Statt Paſſau von den regierenden Herrn „ Erzbiſchöfen vor Jahren würcklich geben iſt worden, und „ kaum halb ſo viel, als jezt von Ihr Durchl. in Bayrn aus⸗ „ geführt würdet, angeloffen, alle Jahr etlich Hundert Pfund

in der Gewalt blieben ſeye. Könnte wol was deutlichers als dieſes geſagt, und überzeugender dargethan werden, daß gleich-wie vormals die Städte, alſo auch nachhero Bayrn durch den Vertrag de 1594. den Caſum inſolitum ohne Entgelt des Erz-ſtifts ſelbſten zutragen verbunden geweſen, und die Regul: Caſum fortuitum nemo præſtat: nach Beſchaffenheit der Contracten ſeine Abfälle leyde.

Ad §§. CXXV. usque CXXIX.

§. 125. Dieſe ganze Erzehlung findet ſich ſchon mehr als einmal widerleget, und hierüber die Erläuterung über den Ver-ſtand de 1611. oben §. 121. & 122. weitläuffiger abgegeben, das weitere aber mus gleichwol die Obmannſchaftliche Entſchei-dung weiſen. Indeſſen iſt, und bleibet doch gewis, daß 1mò bey Schlüſſung des Vertrags de 1611. die abnehmende Beſchaf-fenheit des Böhmiſchen Verſchleiß würcklich in Betracht gezo-gen, und doch ein ſicheres Ausfuhr-Quantum jährlich und be-ſtändig bedungen worden ſeye. 2dò daß die Vertragsmäßige Aſ-ſiſtenz nicht auf die bereits bedungene 1100. tt. ſondern NB. auf die künftige Vermehr- und Beförderung des Verſchleiß abziehle. 3tiò daß zwar das Iſchler- oder Gmündtner Salz an ſich ſelber ein fremdes Salz ſeye, jedoch in dem Vertrag de 1611. von da-rumen nicht darunter habe verſtanden werden können, weilen der Verſchleiß in Böhmen eben wegen dieſem Salz abgenom-men, und der Hälleiniſche, ja auch Reichenhaller Verſchleiß je-desmal auf erſteres ſein Augenmerck geworfen hat.

§. 126. Die per Extractum angezogene Beylagen No. 102. & 103. geben nichts anderes, als jenen Streit zuerkennen, welcher ſich bald nach dem Vertrag (§. 122.) wegen dem Salz-Quanto, und daß die 1100. tt. nicht vollzählig haben ausge-führt werden wollen, ereignet hat, die Aeuſſerung Erzbiſchofen Marx Sittich aber iſt nicht ſo zunehmen, als ob er hierdurch auf jedesmalig-Bayrl. Vorgeben, daß das ganze Quantum nicht verſchliſſen werden könne, ſich zu einiger Hinterhaltung oh-ne weiters anheiſchig gemacht habe. Das vorgängige Schrei-ben Marci Sitici de 18ten April Ao. 1616. worauf ſich eben die-
M. 5. ſer Extract No. 103. beziehet, und *ſub Lit. M.* 5. hiebey lieget, erläuteret deſſen Verſtand ganz anderſt, nämlich ohne Nach-theil des Vertrags, nach vorläuffig Bayrl. Erinnerung, von Seiten Salzburg vornehmenden Augenſchein, und erſt alsdan, bis zu Docirung des Caſus inſoliti über die freündlich in etwas zuruckhaltende Anzahl ſich in der Gute nachbarlich zu vergleich-en. Mithin wenn ſchon Marcus Siticus für ſeine Perſohn un-

ter

ter gewiſſen wolmercklichen Bedingnüſſen ſich zu einer ohnpræjudicirlich freünd-nachbarlichen Willfährigkeit erkläret hat, ſo iſt doch ſolches weder in eine Folge zuziehen, noch gezogen worden, weilen ſo wol der nämliche Erzbiſchof (vid. Repl. §. 112. & 114. & ibi Beylag Lit. Q q q. usque V v v.) als alle deſſen Nachfolgere, wie die hierüber geführte voluminoſe Correſpondenz, dan ſo vielfältige Commiſſions-Handlungen, und bey all-jährlichen Salz-Tractationen eingelegte Proteſtation- und Reſervationen beweiſen, auf dem erſten Principio beſtanden ſind, daß nämlich Bayrn die vollzählige 1100. tt. auszuführen, oder den vorgeblichen Caſum inſolitum förmlich zu dociren verbunden ſeye.

Ad §§. CXXX. & CXXXI.

§. 127. All-dieſe hiehero abermal gebrachte Wiederhollungen ſind ſchon in Repl. §. 109. bis 117. zum Voraus vollkommen widerleget, und iſt man eben nicht ſchuldig zu erweiſen, was es für Hälleiniſche Legſtätte gebe, ſondern haltet ſich an den Vertrag, welcher die Anzahl des auszuführenden Salz beſtimmet, und noch ferner deſſen Erweiterung zum Grund ſezet, folglich dem Hauſe Bayrn als übernehmenden Theil das weitere zu verfügen überlaſſet; nichts aber kan ohnbegreifflicher ſeyn, als das Vorgeben, daß das Hälleiniſche Salz dem Berchtesgadner weichen ſolle, welches doch reſpectu Salzburg Kraft bekannten Kayſerl. Reichs-Hofraths-Urtheil dd. 20ten April Ao. 1627. dergeſtalten limitirt iſt, daß Bayrn weder während dem mit dem Stift Berchtesgaden geführten weitläuffigen Proceſſ (ohngeacht der damalige Probſt ſelbſten ein Herzog aus dem Bayrl. Hauſe ware) noch nachhero ſich im geringſten dagegen zuſezen, oder ein dabey habendes Intereſſe vorzubringen verlanget hat.

§. 128. So wie wegen dieſem Berchtesgadner Salz der Vertrag de 1611. §. und damit nun ꝛc. und zwar nicht zum Vortheil Bayrn, ſondern Salzburg, wie es nämlich eintweder der rechtliche Ausſpruch, oder gütliche Vergleich geben werde, das behörige erläuteret; ſo findet ſich auch in Repl. §. 163. usque 167. ſchon genugſam erwieſen, aus was Urſachen, und in welcher Gattung das eigene Reichenhaller Salz dem Hälleiniſchen, ſo lang deſſen Ausfuhr in Bayriſchen Händen iſt, weichen müſſe; und aus welchem Rechts-Grund ſolle Salzburg dem eigenen Land-Producto die Excluſivam geben, deſſen Ausfuhr zum Vortheil des Nachbarn auf ein gewißes Quantum beſchräncken, und neben der Halbſcheid des davon ziehenden Gewins noch

beſonders die vollkommene Freyheit überlaſſen, das ſchon eingeſchränckte Quantum mit einem anderen theils fremden, theils eigenen Salz nach Willkuhr zuſperren, und auf eine noch geringere, ja ſelbſten beliebige Anzahl herabzuſezen.

§. 129. Endlichen ſiehet man wol, daß die gegentheilige Abſicht dahin gehe, die Abnahm des Böhmiſchen Verſchleiß, dan die-ſchon vor dem Vertrag de 1611. Receſſmäßig geſchehene Abgebung der Erzſtiftlichen Waldungen zu dem Oeſterreichiſchen Salz-Weeſen nach Yſchl, als das einzige Stichblat wider das jährliche zu wenig ausgeführte Salz-Quantum hervorzuziehen, und dadurch der billichmäßigen Recompens-Forderung pro præterito auszuweichen, folglich ſelbige durch eine dergleichen ohngegründete Gegenforderung abzutilgen. Allein! gleichwie ſich das Liquidum cum illiquido nicht compenſiren laſſet; ſo wäre Bayrn anvorderſt obgelegen, mit mehrerem Beſtand zuerweiſen, daß 1mò. Der Böhmiſche Verſchleiß bey Errichtung des Vertrags An. 1611. mit-in Betracht gezogen, und unter die 1100. tt. gerechnet: 2dò. Zu deſſen Herbeybringung von Salzburg nicht genugſame Aſſiſtenz geleiſtet: 3tiò. Durch die-Vermög weit älteren Verträgen an Oeſterreich überlaſſene Erzſtiftliche Wälder dem jüngeren Receſſ de 1611. ein Nachtheil zugegangen, und endlich 4tò. Durch Vertrags-widerige Erſchwärungen des Salz-Ausgangs, oder Ungewährlichkeit des Salz ſelbſten einiger beträchtlicher Schaden zugefüget worden ſeye. So lange alſo die Sache nicht beſſer erwieſen, ſonderen ſich nur auf die glatte Forderung geſteiffet wird, laſſet man es Erzſtiftlicher Seits ebenfahls bey dem glatten Widerſpruch bewenden; und wenn ſchon Herzog Maximilian vermög Beylag No. 104. wegen denen überlaſſenen Waldungen einen Vorbehalt gemacht, oder Schadloshaltung gefordert, ſo iſt doch ſolches (vid. Repl. §. 112. & ibi Beylag Lit. R.rr. Sss. Ttt.) ſchon zum öftern dergeſtalten widerleget worden, daß Bayrn nachhero auch ſelbſten davon abgeſtanden, und bey Salzburg lediglich die Aſſiſtenz an dem Kayſerlichen Hof geuchet, auch erhalten hat.

ARTICULUS II.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn ſeit geraumen Jahren verſchiedene einſeitige Aufſchläge auf das Salz gemacht, und beſonders deſſen Unterthanen mit einer ſo-genanten Land-*Collecte* beleget, auf vielfältiges Erinneren, Vorſtellungen, und *Proteſtationen* ſelbige weder jedesmal abgethan / noch viel weniger den hievon ſchuldigen Mitgenuß zur Helfte bezahlet habe.

§. 130. DJe Geſchichts-Erzehlung, ſo der Replic bey dieſem Artickel voraus geſezet worden, iſt ſo bündig, gegründet, und der Beſchaffenheit der Verträgen ſo wol, als dem in der Frage ſtehenden Geſchäft ſelbſten ſo gemäß, daß man allerdings nothwendig findet, ſich nochmal darauf zuberuffen, und ſelbige ſeines vollen Innhalts, beſonders à §. 119. usque 128. Repl. hiehero zu widerhollen, wodurch ſodan all jenes, was

Ad §§. CXXXII. usque ad CXXXVI.

auf lauter irrige- und doch für richtig geſezte Vorurtheile gegründet angezogen wird, ſeine Widerlegung durch die dieſſeitige wahrhafte Geſchichts-Erzehlung zum voraus erhaltet.

§. 131. Es iſt alſo gleich Anfangs eine ganz irrige Meynung, daß, weilen jene privati, ſo in älteſten Zeiten die Salz-Antheile am Hallein beſaſſen, mit deſſen Veräuſſerung nach Gefallen ſchalten, und walten konnten, es auch nunmehro dem Hauſe Bayrn auf gleiche Art zuſtehen müſſe; den Preiß hat je und allezeit ein Salz dem andern geſezet: wollten alſo jene Privati dabey beſtehen, ihre erzieglete Waare durch Vertheurung nicht ſelbſten zurückſezen; ſo mußten ſie ſolche nach Abſtattung desjenigen, was die Erzſtiftl. Landsherrl. Jura erforderten, um einen dergeſtalten leydentlichen Preiß an Mann geben, daß die Abkäuffere noch dabey beſtehen, und ſolches mit einigen Nuzen verſchleiſſen konnten: Sie waren aber weder an dieſ- oder jenen Käuffer, noch an ein gewiſſes Quantum gebunden; Bayrn hatte auch kein anderes Intereſſe dabey, als was ein Theil von dieſem Salz ſo wol zu Waſſer, als zu Land (welch lezterer Verſchleiß damals noch vollkommen offen (Beyl. Lit. D d. item

Repl. §. 194. usque 198.) und höchſtens nur auf gewiſſe Straſſen angewieſen ware) per tranſito an Maut und Zoll, dan ſonſten denen Bayrl. Landes-Unterthanen an Gewerb zu Nuzen brachte.

§. 132. In dieſen Umſtänden beſtunde die Erzſtiftl. Steigerung in Auflegung einer gewiſſen durch Kayſerl. Privilegia berechtigten Maut oder Mehrung auf das von denen privat-Siedern erzeigte Salz gleich bey der Wurzen, welche Steigerung ſich ſodan an all-die jenige Ort erſtreckte, wo das Halleinl. Salz hin verführt, und niedergelegt wurde: denen Herzogen von Bayrn aber, welchen an wolfeiler Fortſezung des Verſchleiß durch dero Lande aus dabey habend-eigenen Intereſſe gar zu viel gelegen ware, hierdurch Anlaß gabe, ſich wider dergleichen, ob ſchon noch ſo berechtigte Steigerungen, zuſezen, das Erzſtift daran zuweilen auch wol mit Gebrauchung Gewalts zuverhindern, und endlichen gar zu Abgebung einiger Reverſe zuvermögen.

§. 133. Nachdem das Erzſtift alle-bey Privatis geſtandene Salz-Antheile wiederum an ſich gebracht, und das Dominium utile mit dem ſchon vorhero beſeſſenen Dominio directo conſolidirt: folglich ein ordentliches Camer-Gut daraus gemacht hatte, ſo bekamen die Fertiger und Städte, bey denen von Alters her die gewöhnliche befreyte Niederlagen waren, das Salz ohnmittelbar von einem Erzbiſchof ſelbſten, mußten mit ihme wegen des Preiß tractiren, und waren um ſo weniger bemächtiget, oder auch nur rathſam, den Salz-Kauf, welcher bey denen Legſtätten ſeinen geſezten Preiß hatte, nach Willkuhr zu ſteigern, weilen hierdurch der Verſchleiß durch fremdes wolfeileres Salz zurück getrieben, ihnen Fertigern ihr Gewerb geſperret, dem Erzſtift die Vertreibung ſeines Camer-Guts gehemmet, und das Haus Bayrn ſicherlich am erſten veranlaſſet worden wäre, nach ſeinen geführten Principiis, um an dem Ausgang durch deſſen Lande, dan Mauth und Zöll, wie auch Gewerb deren Unterthanen keinen Schaden zuleiden, dagegen Beſchwärde zuführen.

§. 134. Wenn alſo die Städte vormals das Salz ſchon in ihr vollkommenes Eigenthum bekommen, ſo erſtreckte ſich doch ihre Handls-Freyheit nicht weiter, als ſchon oben gemeldet worden, und mag auch wol ſeyn, daß man zuweilen denen Fertigern und Städten ein Jahr für das andere ohne beſondere Beſtimmung den alten Preiß, und die Freyheit, das Salz, ſo gut ſie konnten, zu verſilbern gelaſſen habe, wenn man vorgeſehen, daß der Gewinn oder Debit ſich nicht groß abwerfe; Sobald es aber eine merckliche Steigerung leidete, wurde ihnen der Preiß

bey

bey der Wurzen auch höher geſezet, und ſich von Bayrn dagegen nur zu jener Zeit beſchwäret, wenn eine allgemeine durchgängige ſogenannte Maut oder Mehrung darauf geſchlagen wurde, welche als ein immerwährender Landsfürſtl. Impoſto darauf bliebe; ſonſten wäre ja lächerlich, daß Bayrn ſich nur allein gegen eine von dem Erzſtift vorgenommene Steigerung: niemalen aber gegen eine-ex Jure emptoris privati, und aus der allgemeinen Handls-Freyheit von denen Fertigern verfügte willkührliche Erhöhung gemeldet haben ſolte. Und warum hat ſich die immer-anziehende Dienſtbarkeit nur über das Erzſtift: nicht aber über die Städte und Fertiger erſtrecket? vermuthlich, weilen Bayrn bey Ubernahm des Salz-Handls in deren Stelle eingetretten.

§. 135. Das, was oben gemeldet worden, wird durch die jenſeits angezogene Beylagen mehrers beſtärcket, als entkräftet; und wenn die vorgebliche Werbung Erzbiſchofen Leonhards No. 105. keines mehrern Innhalts iſt, als der Extract ausweiſet, ſo zeiget ſolche nichts anders, als daß Erzbiſchof Leonhard aus erheblichen Urſachen einen Pfenning weiß auf das Salz geſchlagen, und, daß er noch einen weiter darauf ſchlagen wolle, denen Fürſten in Bayrn mit deme zuwiſſen gemacht habe, daß es nach Gelegenheit der Läuff und der Ausgab, auch NB. in Betrachtung der Käuff bey andern Sieden gar eine kleine und notdürftige Mehrung ſeye, auch die Salzfertiger ihr Salz deſto höher (in Anſicht des obigen Aufſchlags) wie ſie luſt, verkauffen mögen, das iſt, deſſen ohngeacht noch einen Gewinn, ſo ihnen als Handels-Leuten gebühret, dabey haben können.

§. 136. Des nämlichen Innhalts ſind die No. 106. & 107. und iſt eine deutliche Auslegung des Vertrags de 1589. darinnen zufinden, weilen Erzbiſchof Wolf Dietrich bey Vermerckung, daß die Fertiger das übernommene Salz höher an Mann zubringen vermögend ſeyen, mithin das Halleinl. Salz wol noch was mehrers erleide, auf einen neuen Aufſchlag bey der Wurzen angetragen, vorläuffig des Herzogs in Bayrn Rath eingehollet, und denſelben, daß von den Bayrl. Unterthanen in Machung eines mehrern Aufſchlags jezo und künftiglich keine Hinderung geſchehe, erinnert hat. Die No. 108. (ſo zwar ohne Datum, mithin um welche Zeit es geſchehen, nicht bewuſt ſeyn kan) probiret ebenfals kein mehreres, und iſt ein Zeichen, daß die Stadt Paſſau für ſich weder auf- noch abſchlagen könne, ſondern hierdurch bey den Fertigern, gleichwie eine eigenmächtige Maut-Erhöherung zu Burghauſen, Beſchwärde verurſachet habe.

 §. 137.

§. 137. Uberhaubt zeiget all-dieſes, daß in vorigen Zeiten die Fertiger und Städte das Salz von dem Erzſtift in gewißen Preiß auf Wag und Gefahr übernommen, ſolches ſo gut ſie konnten, und mitels Erhebung eines billigmäſſigen Gewinns wiederum verſchliſſen, ſo ferne aber ſelbiges einen ordentlichen Aufſchlag leidete, ihnen der Preiß bey der Wurzen auch höher, zuweilen nach Beſchaffenheit der Umſtänden auch niederer, geſezet wurde, es mag ſodan mit-oder ohne Vorwiſſen derer Herzoge von Bayrn geſchehen ſeyn, ſo in gegenwärtigen Fahl zur Sache nichts thuet, weilen die nachhero mit dieſem Hauſe errichtete Verträge die weitere Richtſchnur der Preiß-Beſtimmung gegeben.

§. 138. Um aber einen noch verläſſlicheren Begrief von jenen Verhandlungen zuhaben, welche mit denen Städten, auch Fertigern in Anſehen eines Aufſchlags oder Mehrung des
N 5. Halleinl. Salz gepflogen worden, ſo lieget *ſub Lit. N.* 5. ein Vortrag hiebey, welcher denen Bayrl. Räthen Anno 1573. alhier in Salzburg gemacht worden, als nicht nur allein 4. Pfenning Zoll-Erhöhung zu Burghauſen auf das Salz, ſondern auch 6. Pf. von dem Niederlags-Stadl zu Paſſau Mehrung darauf geſchlagen worden, wogegen ſich Erzbiſchof Johann Jacob geſezet: den Herzog Albrecht von Bayrn aber wegen deſſen bey dem Ausgang habenden Intereſſe zu einer Unterredung eingeladen hat. Was nachhero zwiſchen bemeldten Erzbiſchof, und Herzog Albrecht in Bayrn für eine Correſpondenz geführet worden, zeigen
O 5. P 5. Q 5. & R 5. die Anlagen *O* 5. *P* 5. *Q* 5. *& R* 5. worinnen beſonders ſo wol in dem Vortrag, als in dem Erzbiſchöfl. Schreiben vom 11.ten Martii das Halleinl. Salzweeſen ein NB. Kayſerl. und Reichs-Regal genennet: weder von Herzog Albrecht aber, noch deſſen Räthen (obſchon Bayrn damals bereits einige Salzburgl. Reverſe in Händen hatte) nur das geringſte dagegen erinneret worden.

§. 139. Hoffentlich wird der Gegentheil aus Beywohnung der Bayrl. Räthe keine Landes-Hohheit, oder daß die Concurrenz nicht pro Intereſſe, ſondern pro Jure geſchehen, abermalen erzwingen wollen; ſonſten könnte man denſelben mitels Vorlegung der weitſchichtigen Original-Handlungen überweiſen, und noch ferner weit zeigen, daß die zwiſchen denen Fertigern und der Stadt Paſſau gewechſelte ſchriftliche Klag, Ein- und Gegenreden usque ad Quadruplicam ohnmitelbar an den Erzbiſchof geſtellet, von ſelbem verbſcheidet, und ſolche denen anweeſend-Bayrl. Räthen nur zu ihrer ferneren Notdurft, und um zuſehen, daß bey ſolcher Beſchaffenheit die zu Burghauſen

neu

neu aufgelegte Maut pr. 4. dl. nicht beſtehen könne, communicirt worden ſeyen, wie dann Herzog Albrecht (vid. Lit. Q 5.) um die weitere Nachricht der-mit denen Paſſaueren gepflogenen Handlung gebetten hat. Das *ſub Lit. S* 5. hiebey liegende Intercesſions-Schreiben von dem Biſchof zu Paſſau beweiſet genugſam, wer bey Ertheilung eines Salz-Preiß denen Städten und Fertigern am mehreſten zuſprechen gehabt habe, und ſolches bekräftigen auch die eben angezogene Beylagen in deutlichen Ausdrücken, mit deme, daß die Bayrl. Räthe neben denen übrigen Interesſenten theils pro conſilio, theils pro Asſiſtentia, damit durch privat-Eigennuz deren Paſſauern keine Salz-Sperr erfolge, erſchienen ſeyen. S 5.

§. 140. So wie die ehemalige Fertiger und Städte bey weiterer Verhandlung des Sälz ſich nach denen Zeit- und Läuffen richten, und ſich mit jenem Gewinn, ſo denenſelben über das von dem Erzſtift beſtimmte Kauf-Geld weiter zuerreichen möglich ware, begnügen mußten, ſo geben auch die Verträge in Anſehen des Hauſes Bayrn ſo klares Ziel und Maaß, daß man

Ad §§. CXXXVII. usque CXLVI.

ſich lediglich auf jenes beruffet, was in dieſſeitiger Replic bey dieſem Artickel von dem Ausdruck und Verſtand der Verträge ſelbſten gemeldet worden, deme man noch beyfüget, daß der Gegentheil zu Behuf ſeiner vorgeblichen Kaufs-Freyheit, oder Juris emptoris privati im Anfang ſich auf die ältere Handels-Freyheit derer Städte und Fertiger gründen, ſodann noch die Verträge, wodurch demſelben die Halbſcheid der künftigen Steigerung zu guten kommet, zu ſeinem Vortheil anziehen, folglich nicht nur jenen von denen erſtern gezogenen Gewinn, ſondern auch noch überhin bemeldten halben Theil: mithin all-dasjenige, was aus dem Erzſtiftl Salz nach einmal bezahlten geringen Kaufſchilling mit zehenfachen Uberſchuß zu erreichen wäre, für ſich allein behalten wolle. Nachdem aber die Beſchaffenheit der ehemaligen Handels-Freyheit ſchon oben ausgeführt, und das bey Uberlaſſung des Salz-Ausgang an Bayrn in dem 1594.er Receſs enthaltene: innmaſſen ſolchen die Fertiger gehabt ꝛc. durch die gleich darauf folgende 6. Punckten in ſeine gewiße Schrancken geſezet worden, ſo hat jenes, was mit einem- auf lauter irrige Vorſäze gegründeten Raiſonement bald von denen Fertigern, bald aus denen Verträgen, und wenn auch mit dieſen nicht auszulangen, aus einem vermeyntlichen ältern Rechttheils, theils Separatim

ratim gefolgetet werden will, ſeine volle Abfertigung zum Voraus erhalten, und könnte man dem Gegentheil die vollkommene Wahl überlaſſen, ſich eintweder eines ordentlichen Kaufs, oder eines Societäts Contracts zubedienen; bey erſterem kommete dem Erzſtift ſicherlich die læſio ultra dimidium zu ſtatten, und in Anſicht des leztern wäre wol keine ſo geartete Societät, oder höchſtens Leonina in denen gemein-geſchriebenen Rechten, oder auch der Billigkeit zufinden.

§. 141. Dieſes Voraus geſezt, hat die in dem Vertrag de 1594. §. zum Sechſten ꝛc. ausbedungene Freyheit ſeine Erläuterung bereits oben §. 96. & 97. erhalten, und iſt, wie gemeldet, nur pro præſenti, ſo lang der Kauf des Salz in der nämlichen Summa beſtehet: nicht aber pro futuro mit Zuruckſezung aller weiterer Steigerung zuverſtehen, und ware auch damals dem Erzſtift, ſo ferne kein Salz-Sperr zubeſorgen, an denen Legſtätten nichts gelegen, wie in Replica §. 166. usque 169. erinnert worden.

§. 142. Hier kommet auch weder Favor, noch odium in die Frage, weilen die Natur der Handlſchaft ſelbſten den Ausſchlag giebt; maſſen alle Verträge dahin abzielen, daß das Halleinl. Salz in dem Preiß nicht höher, als das Yſchliſche getrieben werde, um den Verſchleiß durch wolfeilern, oder doch gleichen Verkauf verläſſlich beyzubehalten. Wenn alſo Salzburg durch den Vertrag de 1594. dahin eingeſchräncket wird, mit der Preiß-Steigerung des eigenen Salz nicht weiter, als bis zur Helfte dem Yſchleriſchen nachzufahren, ſo giebt ja die Vernunft ſelbſten ein, daß dem Hauſe Bayrn als Emptori auch ein mehreres nicht, als die andere Helfte, und zwar nur auf den Fahl, wenn es ſo hoh, als das Yſchlerl. zuverſchleiſſen geweſen, habe bleiben können, weilen anſonſten durch Vertheurung das erſtere nämlich Halleinl. durch lezteres zuruck geſchlagen, und der Verſchleiß gehemmet worden wäre; woraus die §. 141. & 142. gemachte jenſeitige Auslegung von ſelbſten zerfallet, da es die Natur des Geſchäfts alſo mit ſich bringet, und die mit dem Yſchlerl. Salz zum Maaß-Stock genommene Gleichheit nicht anderſt geſtattet; hätten die ehemalige Privati, in deren Stelle Bayrn eingetretten, eine ſolche, obwol in ſeiner Maaß ungewiſſe Helfte zum Voraus- und auch von jeder künftigen Steigerung zu participiren gehabt, ſo wurden ſie ſich gewislich aufs äuſſerſte damit begnüget, und ganz gerne alle Waag und Gefahr, ſo denſelben auch bey geringen Gewinn oblage, übertragen haben.

§. 143.

§. 143. Ein zwar wol ausgedenckt-doch eben ſo wenig mit der Natur des Geſchäfts zuvereinbarender Einwurf iſt die-aus dem Vertrag de 1602. §. zum vierten ꝛc. gezogene Folge, als ob die darinn enthaltene Limitation lediglich zu Bayrl. Vortheil gemacht, und alſo demſelben all-künftige weitere Steigerung allein zugedacht worden ſeye? Dieſe Stelle meldet hievon kein Wort, und wenn ſie ſchon auf den §. Weiter und fürs vierte ꝛc. des 1594. Vertrags relativ iſt, ſo gienge doch damals die Haubtabſicht von Bayrn ſelbſten vorzüglich dahin, das Yſchler Salz wo nicht gar zuvertringen, doch ſo viel immer möglich, zurück zutreiben, welches nicht anderſt, als durch die Wolfeile des Halleinl. thunlich ware; hätte Salzburg ſich nach allen-bey denen Kayſerl. Legſtätten vornehmenden privat-und nur zeitlichen Steigerungen (wozumalen durch Landsfürſtl. Verordnungen und Zwang ſolche leicht zubehaubten waren) mit der Erzbiſchöfl. Steigerung jedesmal gerichtet, ſo wäre das Salz vermuthlich ſo hoch gekommen, daß es Bayrn ohngeacht der-demſelben überlaſſenen Helfte mit Nuzen nimmermehr hätte verſchleiſſen können; und iſt alſo das Erzſtift lediglich auf eine Haubt-Steigerung beſchräncket worden, folglich kan man in dieſem Verſtand gar wol eingeſtehen, daß die-in dem Ruck-Vertrag enthaltene Limitation in gewiſſer Maaß zu Bayrl. Vortheil abgeziehlet habe. Hingegen muß eben dieſes nämliche Principium bey Bayrn gelten, daß ein von demſelben dem Kayſerl. Yſchleriſch. Salz in allen Stücken gleichgeſtellter Aufſchlag dem Verſchleiß eben ſo viel geſchadet, und ſolches die Haubt-Abſicht des Vertrags, und beeder hoher Contrahenten, nach welcher der Verſtand des Vergleichs abzumeſſen, vereitelt haben wurde, folglich Bayrn eben ſo wol, als Salzburg, auf gewiſſe Art eingeſchräncket wäre; eine andere Auslegung leidet finis negotii & mens Contrahentium keineswegs.

§. 144. Der abermal angeführte Diſcurs Erzbiſchofen Wolf Dietrichs No. 40. machet in denen obangeführten Grundſäzen keine Aenderung (Vid. Repl. §. 139.) und iſt wol zumercken Erſtens, daß Wolf Dietrich in dieſem ganzen Diſcurs lediglich ſeinen Rath dahin ertheile, wie der Herzog aus Bayrn gegen ſeine aufzuſtellende Fertiger und Affter-Contrahenten ſich zuverhalten habe, kein Wort aber von der Verhaltniß gegen das Erzſtift melde. Zweytens drücket ſich Wolf Dietrich dahin aus, daß, wenn der Herzog ſolcher Geſtalten die Fertiger anſtellete, Er, NB. mit guter Richtigkeit eben das bey ihrem / und meinem Salz haben, ſo ſie jezo haben. Damals hatte Bayrn vermög des 1594.er Vertrags erwieſener maſſen die Halbſcheid, von welcher ihme deductis deducendis ſein Gewinn verbliebe; wenn

er alſo mit denen Fertigern contrahirte, ihnen certum pretium ſezete, ſo wurde dem Herzog wegen Erſpahrung der Unkoſten eben jener Profit, wie vorhero bleiben, und dabey keine Waag und Gefahr auszuſtehen haben. Drittens iſt nicht die mindeſte Rede, wer die Steigerung vorzunehmen, ſondern nur, wie der Herzog bey einer künftigen Steigerung mit denen Fertigern zuverfahren habe. nämlich daß er eine ſolche Steigerung ſich und ſeinen Erben vorbehalten, und denen Fertigern keinen Gewinn davon zukommen laſſen, ſondern dieſelbe allein für ſich behalten ſolle. Ein Beyſpiel einer dergeſtalten vorbehaltenen Steigerung giebt der Ao. 1615. (vid. Beyl. Lit. R. ſ. wir die von Regenſpurg) mit der Stadt Regenſpurg geſchloſſene Receſs, welche bey einer vorgenommenen Steigerung nichts für ſich behalten, ſondern um ſelbige das Salz theurer bezahlen müſſen. Endlich viertens leidet der ganze Diſcurs keinen andern Verſtand, oder er müßte dem zwey Jahr vorhero geſchloſſenen Receſs ſchnur grad entgegen lauffen, und dem Erzſtift alle Gelegenheit zu einer künftigen Steigerung per indirectum benehmen, welches wahrhaftig von dem ſo ernſthaften Verfechter der Salzburgl. Gerechſamen Erzbiſchofen Wolf Dietrich nicht zumutmaſſen iſt.

§. 145. Gleiche irrige Ausdeutung wird der abermal angezogenen Beylage No. 83. beygelegt!, welche oben §. 98. ſchon erläutert worden, und lediglich von jener Helfte zuverſtehen iſt, welche dem Herzog in Bayrn zugeleget worden, auch eben ſo viel heiſſet: daß dem Herzog frey ſtehe, wenn er eine Verſchleiß-Hinderung beſorge, mit der ihme übrig bleibenden Helfte nach Gefallen aufzuſchlagen, oder nicht; woraus ſich auch jener Einwurf aufkläret, daß ſowol in- als nach dem Vertrag die Rede lediglich von einer Steigerung bey der Wurzen: nicht aber bey den Legſtätten ſeye ꝛc. Die eigentliche Summa der Steigerungs-Helfte ware relative auf das Yſchleriſche Salz beſtimmet, und hatte alſo das Erzſtift nicht Urſach, ſich um die Legſtätte viel zubekümmeren, weilen Bayrn ex natura negotii, und ohne ſich ſelbſten den gröſten Schaden zuthun, keinen höheren Preiß, als es bemeldte Halbſcheid erdultete, ſezen konnte', und auch nicht durfte, ſonſten wäre (wie ſchon oben gemeldt) dem Erzſtift der Weeg zu einer weitern Steigerung je und allezeit abgeſchnitten geweſen.

Ad §§. CXLVII. uqsue CLII.

§. 146. Man hat nicht Urſach, ſich über den Verſtand des Vertrags de 1611. in einen neuen Diſput, oder Widerlegung einzulaſſen, da ſolche die Wort von ſelbſten an Handen geben, dieſſeitige Replic an mehreren Stellen, beſonders aber §. 137. usque 141. ganz deutlich erklären, und man ſo, wie im übrigen, alſo auch bey dieſem Punckt der Steigerung halber die wahre Auslegung dem Schied-Richterlichen Ausſpruch überlaſſet, und wenn auch dem Gegentheil ohnbedencklich eingeſtanden wird, daß in dem §. Was und ſo viel aber fürs dritte ꝛc. nur von dem Aufſchlag bey der Wurzen Meldung geſchehen, ſo wäre doch damals von keiner andern, oder jener bey den Legſtätten etwas wiſſend, ſondern erſt auf künftige Fähle ausbedungen; Wenn alſo Bayrn ſolche bey denen Legſtätten nach eigenem Gefallen willkührlich vornehmen kan; ſo möchte man wohl fragen, was dan eigentlich das ſo ausdrücklich bedungene Vorwiſſen, und gemeine Einwilligung für eine Würckung haben ſolle, und ob nicht ſolches nur für die lange Weil niedergeſchrieben heiſſen: und weil es dem Gegentheil nun alſo tauget, ausgelegt ſeyn müſſe?

Ad §§. CLIII. usque CLVII.

§. 147. Die in dem Schreiben Erzbiſchofen Marci Sitici (Beyl. No. 41.) geſuchte, und vollſtändig gefunden zuhaben beglaubte merckwürdige Interpretation des Vertrags von 1611. hat ſeine Abfertigung in dieſſeitiger Replic §. 142. 143. & 144. und wenn man dasjenige hiehero wiederholiet, was oben §. 98. dan §. 145. von der-dem Hauſe Bayrn zuſtändigen Handels-Freyheit über ſeine eigene Helfte gemeldet worden, ſo fallet das ganze auf dieſen ſcheinbaren Grund gebaute jenſeitige Syſteme von ſelbſten zuſamen. Einem ſolchen Schreiben, ſo ſich auf Verträge beziehet, muß man jene Ausdeutung beylegen, welche mit dem Innhalt der Verträgen übereinkommet, und wenn auch beede zweifelhaft wären, oder eines dem andern entgegen ſtünde, ſo giebt die nachhero gepflogene Gewohnheit der Sache den Ausſchlag. Warum hat Herzog Maximilian dieſes Salzburgiſche Schreiben nicht für bekant angenommen? von der darin wegen Bamberg geſuchten Mitleidigkeit, worüber ſodan eine eigene Abordnung veranlaſſet worden, nicht abgeſtanden? den ganzen-durch nachgefolgte Aufſchläge zuerreichenden Gewinn nicht für ſich allein behalten, ſondern gleich zwey Jahr darauf

nach dem-von Marco Sitico erhaltenen Schreiben zu denen bey den Legſtätten neuerlich gemachten Aufſchlägen (Beyl. Lit. Zzz. den Erzſtiftl. Conſens eingehollet, und demſelben die abwerfende Halbſcheid denen Verträgen und Herkommen gemäß ordentlich berechneter zukommen laſſen? Man kan ſich vernünftiger Weiſe keine andere Antwort vorſtellen, als eintweder, daß das Erzſtift nur in ſo weit, als es einen Beyſtand, Mitleidigkeit, und Verlurſt betreffe, Societätsmäſſig zu concurriren, nirgends aber an dem weiteren Gewinn mit-zu participiren habe; es ſeye dan ſolches per pactum ſpeciale denen Herzogen in Bayrn aus purer Gutwilligkeit ohne alle Verbindlichkeit gefällig: oder daß die-aus denen Reverſen entſtandene Dienſtbarkeit, vel vice verſa dem Erzſtift dieſes ſchwäre Joch auflege; der Beantwortung auf beedes will man ſich dermal entübrigen.

§. 148. Hierdurch fallet nun alles, was über bemeldtes Schreiben vom 8.ten Jenner Ao. 1618. applicativè auf den Vertrag de 1611. in jenſeitigen §. 154. weitläufig gefolgert wird, von ſelbſten zu Boden, da das Suppoſitum, worauf es ſich gründet, ganz irrig iſt, und ob: auch wie? dieſer Vertrag ein Societäts-Contract ſeye, die in dieſſeitiger Beylage Lit. Zzz. ſo deutlich als vielfältig vorgekommene Erklärungen der primorum Paciſcentium die beſte Auskunft geben.

§. 149. Am Ende verfallet man auf zwey Ausflüchten, daß nämlich eines Theis die-in den Verträgen enthaltene Mitwürckung des Erzſtifts lediglich auf die Aufſchläge bey der Wurzen, nicht aber bey denen Legſtätten zuverſtehen: andern Theils aber, was in Anſehen der lezteren mitels Abfolglaſſung der Helfte in ein-oder anderm Fahl würcklich erfolget, nur ein Pactum ſpeciale & particulare geweſen ſeye ꝛc. Auf lezteres zuantworten wird ſich die Gelegenheit beſſer unten geben: wegen erſtern aber muß man hiehero nochmal wiederhollen, daß alle Aufſchläge, was Gattung ſie immer ſeyen, einen Theil des Kaufſchillings ausmachen, deſſen Mehrung oder Steigerung nicht anderſt, als bey der Wurzen vorgenommen werden ſolle, daß es alſo, in engeren Verſtand zu reden, bey den Legſtätten gar keine ordentliche, oder nur ſolche Aufſchläge giebet, welche der Herzog von Bayrn bis zu Erreichung ſeiner ausbedungenen Helfte in weiterer Verhandlung des Salz bey denen Legſtätten zumachen befugt ware; und in ſolcher Maaß trücket ſich auch der Vertrag de 1611. §. ferner und fürs ander ꝛc. mit den Worten: und von Sr. Durchl. darüber gleichmäſſig vorgenommenen Steigerung: ganz deutlich aus.

§. 150.

§. 150. Wenn nach der Hand die in Lit. Zzz weitläuffige erzehlte Aufſchläge, ſo zu reden, nur bey denen Legſtätten vorgenommen, auch die Helfte davon an das Erzſtift verrechnet, und bezahlet worden ſind, ſo ware es in gewiſſer Maaß wider den Receſs, und in ſolchem veſtgeſtellte Ordnung, und geſchahe nur zu Nuzen Bayrn, und darumen, weilen man eigentlich nicht wiſſen konnte, wie lang ſelbige ohne Nachtheil des Verſchleiß dauren dårften, wie Herzog Maximilian in denen extractivè angeführten Schreiben ſelbſten geäuſſert: das Erzſtift aber nichts deſtoweniger aus eben der Urſach, weilen die Aufſchläge für einen Theil des Kauf-Schillings anzuſehen, ſo ſehr auf die gleichmäſſige Abführung derſelben mit- und neben dem gewöhnlichen Kaufſchilling in monatlichen Zahlungen gedrungen hat.

§. 151. Bayrn hat eigentlich gar keine Aufſchläge zu verwilligen, ſondern ſolche müſſen (Beyl. Lit. Q. §. was und ſo viel aber ꝛc.) mit beyder Fürſten Vorwiſſen und gemeiner Einwilligung vorgenommen werden: bringet ſolches die Gelegenheit der Sachen, Zeit, und ander fremden Salz mit ſich, ſo verwilliget Bayrn in eine Preiß-Steigerung, das iſt, bezahlet dem Erzſtift das Salz um höheren Wert. indeſſen ſchäzet das Erzſtift ſich glücklich, daß die über das Salzweeſen ſtreitige Punckten nach Verlauf bald anderthalb hundert Jahren endlich einmal zum Obmann gediehen ſind, bey welchem man einen arctiorem modum exequendi auf die künftige Fälle zu erhalten hoffet, um ſich über die allzugroſſe Widerſezlichkeit derer Herzoge nicht mehr beklagen, und vieleicht abermal anderthalb hundert Jahr ohne Genugthuung ſchreyen zu dårfen.

Ad §§. CLVIII. usque CLXIV.

§. 152. Um nicht wiederhollte Säze abermal wiederhollen zu müſſen, ſo finden die aus lauter irrigen Præſuppoſitis gezogene jenſeitige Erzehlungen und Beweisthümer jedes an ſeinem behörigen Ort ihre ausführliche Widerlegung, und iſt zwar diebey einer beſorglichen Verſchleiß-Hemmung in Dupl. §. 159. gegebene Anweiſung auf das Receſsmäſſige Quantum der 1100. Pf., oder allenfallige Recompens ſehr ſchön geſagt, jedoch dem Erzſtift ſehr ſchlecht damit geholfen, beſonders wenn man aus der jenſeitigen erſten oder Exceptions-Schrift die §§. 63. usque 73. dan Duplica die §§. 125. usque 130. zur Vorſchrift nihmet, wo in Hundert und etlich vierzig Jahren etlich und vierzig Caſus inſoliti in ununterbrochenem Zuſamenhang pr Pauſch angegeben

ben, und tanquam Notorietates facti ohne weitere Probe dem Erzſtift für hinlänglich erwieſen aufgedrungen werden wollen; der durch Vermehrung des eigenen Reichenhaller: dan überſezte Annehmung des Berchtesgadenl. Fronreiter Salz dem Halleinl. zugefügten Verſchleiß-Minderung dermal nicht zugedencken, woraus von ſelbſten erſichtlich, wie wenig das Erzſtift wider den Bayrl. Mißbrauch der Preiß-Höherung bey den Legſtätten bedecket, und geſichert ſeye; Der Gegentheil hat auch bey dieſem §. zuerinneren vergeſſen, daß es nicht nur um das Receſs-mäſſige Quantum, und Verſchleiß-Mehrung, ſondern vorzüglich um eine ſo feyrlich vorbehaltene künftige Steigerung zuthun ſeye (Vid. Repl. §. 140.) welche, wenn die gegentheilige Principia gelten ſollten, für ein lehres Wort-Spiel und non ens zu halten, und durch die vorgebliche Handls-Freyheit auf alle nur erdenckliche Fälle fruchtlos ſeyn müßten.

§. 153. In was für einem Verſtand Herzog Maximilian als primus Paciſcens die Vertrags-Stelle über die Preiß-Steigerung genommen, und wie ſehr ſich Salzburg wider die-nach der Hand zuweilen geänderte Principia geſezet habe, giebt die dieſſeitige Beylage Lit. Zzz. die hinlängliche Auskunft; Man verlanget auch nicht zuwiderſprechen, daß eben derſelbe Herzog ſich von der Salzburgl. Mitwürckung und Mitgenuß der Aufſchläge ſehr gerne los-gewunden, und all-künftigen Profit lieber allein behalten hätte, deme man jedoch Salzburgl. Seits jedesmal ſtandhaft begegnet: auch Bayrl. Seits hievon ſelbſten wiederum gewichen iſt.

Die Beylage No. 109. iſt eine einſeitige Inſtruction, gehet meiſten Theils nur auf den Abſchlag, und ſezet zwar die-dem Vorgeben nach einſeitig gemachte-von dem Erzſtift nachhero verwilligte Aufſchläge zum Beyſpiel: ſupponirt aber nichts deſto-weniger die-bis ad annum 1624. würcklich geleiſtete participation, und wenn es auf Beurtheilung der Inſtructionen ankommete, könnte man Salzburgl. Seits ſicherlich eben ſo viel, wo nicht mehrere, beybringen, welche die kräftigſte Widerſprüch gegen die Bayriſche, und Verwahrungen der Erzſtiftl. Anforderungen enthalten, womit man ſich aber nicht aufzuhalten verlanget.

§. 154. Die-von dem Gegentheil ſelbſten angegebene Jahr-Gänge, wo einſeitige Aufſchläge vorgekehret, jedoch die ſchuldige Theilung nicht geleiſtet worden, nihmet man für bekant an, und fordert von dieſen, wie von all-übrigen die ruckſtändige Participation, ohne jemals einen ruhigen Beſiz einzu-

ſtehen; Geſtalten dergleichen Actus eintweder vitium Clandeſtinitatis, vel ſubſecutæ contradictionis auf ſich haben, wie bis ad annum 1694. die Beylag Lit. Zzz. dan in jüngeren Jahren die Salz-Tractations-Protocolla belehren; im übrigen fehlet es jedesmal an Rechts-behörigen Titul, ohne welchen niemal ein ruhiger Beſiz mit guten Glauben beſtehen kan. Es kommet hiebey auch noch zu erinneren, daß in erzehlten Jahrgängen von denen Ao. 1693. & 1694. gemeinſchaftlich-gemachten Aufſchlägen, um ja interruptionem prætenſæ poſſeſſionis auszuweichen, keine Meldung geſchehe, und auch diejenige verſchwiegen werden, welche von Anno 1704. bis 1714. wo zwar die Chur-Bayrl. Lande unter der Adminiſtration ſtunden, jedoch aus denen Rechungen gar wol bekant ſeyn können, dem Erzſtift zur Halbſchaid mitgetheilet worden ſind.

§. 155. Wer alſo bey all-Vorgängigen in bona vel mala fide geſtanden, laſſet man eines jeden ohnpartheyiſchen Beurtheilung über; und wenn all-dieſes nicht wäre, ſo müßte doch die Salzburgiſche conſtans & uniformis Doctrina in Gegenhalt der Bayrl. variationi Principiorum (da man mit Vertrags widriger Diſtinguirung der *ordinari*, und *extra ordinari*, *univerſal*, und *particular*, bey der Wurzen und den Legſtätten, *temporal* und *perpetuirlich*, *lucrativ*- und *Indemniſations*, bey dieſer- oder jener Legſtatt vorgenommener Aufſchlägen von der ehemals durchgängig anerkanten Participations-Schuldigkeit ſich zu enthalffteren geſuchet hat) wenigſt fortiſſimam præſumptionem optimæ fidei zuwegen bringen.

Ad §§. CLXV. usque CLXXX.

§. 156. Nicht nur alleinig aus dem Societæts-Contract, ſondern aus denen mit dem Hauſe Bayrn über den Salz-Ausgang unter gewiſſen Bedingnüſſen errichteten Verträgen, welche ein geſellſchaftliches Weeſen zum Grund haben, dan der nachmals gepflogenen Obſervanz, ſo denen zweifelhaften Stellen die rechtmäßige Auslegung giebt, gründet man die Salzburgiſche Anſprache, wegen Theilnehmung an den jenigen Aufſchlägen, welche Bayrn bey denen Legſtätten auf das Hälleiniſche Salz für ſich allein zumachen, und zugenüſſen verlanget. Um aber ſich der verdrüßigen Wiederhollung auf einmal zu entledigen, und denen zu Ueberwerfung eines Soceitæts-Contracts (wenigſt, wo es um Theilung eines Gewinns zuthuen iſt) mit Vorausſezung irriger Principiorum angeführten ohnüberwindlichen Gründen kürzlich zubegegnen, ſo därfen nur die gegentheilig-unter einander geworfene Säze in behöriger Maaß aus ein-

ander gewickelt, und jenes, was an ſo vielen Orten ſo wol in der Replic, als gegenwärtiger Triplic bey dieſem Abſaz gemeldet worden, in einem richtigen Syſteme hiehero gezogen werden, woraus ſodan die wahre Beſchaffenheit, und der jenſeitige Ungrund ſich von ſelbſten entdecket.

§. 157. Zu einem noch beſſeren Begrief, und geſchwinderen Widerlegung der in obigen gegentheiligen §§. enthaltenen Einwürfen können folgende bereits anderwärts ausführlicher erwieſene kurz zuſamen gefaßte Säze allen Zweifel auf einmal heben.

A. Pacta dant legem Contractibus, nach welchem ſich jeder Theil zurichten, und beurtheilen zulaſſen hat.

B. Bey dieſem Salz-Handl ſind der Profit, gleichwie die onera, Salzburg bey Erzieglung, Bayrn bey den Transport-Unkoſten und Verſchleiß, abgetheilet, beeden Contrahenten in gewiſſen Punckten die Hände gebunden: leiſten einander gleichen Beyſtand, und kan einer ohne des anderen Mitwürck- oder Einwilligung nicht vorſchreitten; alſo iſt es ein geſellſchaftliches Weeſen, und hat nur in jenem Betracht die Natur eines Kaufs, oder freyen Handls- Geſchäfts, in ſo weit der Ankäuffer die erkauffte Waare weiter verhandlen: jedoch jene Schrancken des Preiß-Saz nicht überſchreitten darf, welche den Verkäuffer an der ausbedungenen weiteren Steigerung hinderen, oder dem Verſchleiß einen Nachtheil bringen; geſchiehet erſteres, ſo hat

C. Das Erzſtift ſolches ſchon als eine dergeſtaltige Preiß-Mehrung würcklich anzuſehen, von welchem ihme als parte pretii die Vertragsmäßige Halbſcheid zum Voraus zuſtehet.

D. Die mit denen gemeinen Salz-Contrahenten, und dem zwiſchen zweyen de jure aliquo litigioſo ſtreittenden Fürſten errichteten Vertrag angeführte Gleichſtellung findet in gegenwärtigen Fahl gar nicht Plaz, weilen erſtere von des Verkäuffers Willkuhr in re & modo lediglich abhangen, nur Zeitlich ſind, ihnen auch pur allein um Suchung ihres Gewinns zuthuen iſt.

E. Will Bayrn ſich auf ſolche Art in deren Plaz ſtellen, ſo kan man Salzburgiſcher Seits es gar wol geſchehen, und demſelben die Jura emptoris privati in voller Maaß genüſſen laſſen.

F. In dieſem Verſtand redet auch Bamberg Beylag No. 110. ganz

ganz recht, daß jener, welcher **allen** Schaden bey ſeinem Gut **allein** zutragen hat, auch all-mögliches *Commodum* zuziehen habe ꝛc. Hätte Bamberg ſchon einen ſicheren Gewinn, nämlich die Helffte aller Aufſchlägen in Voraus zugenüſſen, keinen Caſum inſolitum bey dem Quanto zutragen, und ſonſten jene Vortheile, wie Bayrn, gehabt, ſo wurde es ſicherlich nicht alſo geſprochen haben.

G. Iſt auch ohne gegentheilige Erinnerung ganz richtig, daß die Tractaten mit Bamberg und Regensburg den Vertrag de 1611. zu keinen Societæts-Contract machen, wenn er es nicht ſchon vorhero aus ſeiner eigenen Natur, und Kraft des Haubt-Vertrags de 1594. geweſen wäre; Eben ſo richtig iſt auch, daß Salzburg bey Errichtung des Receſſ mit Regensburg vi Societatis concurrirt: und der-aus der Regensburgiſchen Correſpondenz angeführte *Profit* nur allein die Bayrl. Helffte angegangen, mithin de Damno vitando geredet habe, bey welcher Helffte das Erzſtift niemalen weder zu Gewinn, noch zu Verlurſt ſtehen wollen, und deſſentwegen Marcus Siticus in ſeinem Schreiben ſich ſo feyerlich reſervirt hat.

H. Die Nota Caracteriſtica ſocietatis ſaltem irregularis beſtehet bey dieſem Handl in gemeinſamen Beyſtand, dan Abtheilung des Gewinn, und Verlurſt, wo zwar Bayrn in Anſehen des erſteren, nämlichen des Gewinns, vor dem Erzſtift bey deſſen ſelbſt erziegleten Gut anjezo ein merckliches bevor hat, und eben deſſentwegen ein zimlich irregularer Contract daraus entſtehet.

I. Das Hauſe Bayrn kan ſich über das Erzſtiftliche Salz-Weeſen keiner Dienſtbarkeit berühmen; dieſe ware nichts anderes, als ein Jus controverſum & litigioſum, wurde durch die Verträge getilget, und theuer genug abgekaufft, mithin muß Bayrn ſein dermaliges Recht lediglich aus dieſen lezteren ex natura Contractus herhollen, und behaubten. Endlichen.

K. Darf man ohne Beſchämung nochmal ganz frey wiederhollen (Repl. §. 134.) daß in dem Vertrag de 1589. von keiner am Hällein machenden Beſſerung Meldung geſchehen, und ſind die Wörtlein (wolgemerckt) ſonſten in anderweg von dem Gegentheil zu eigener Beſchämung nur alſo verdrehet: auch ganz anderſt zuverſtehen, wie oben §. 89. weitläuffiger gezeiget worden. Salzburg ware damals (Ao. 1589.) der Auszahler, und hat mit Bayrn allein künftigen Nuzen und Verbeſſernng bey dem Salz-Ausgang treulich zutheilen ſich anheiſchig gemacht:

da nunmehro durch den Vertrag de 1594. Bayrn den Salz-Ausgang an ſich gebracht, ſo iſt ex reciproca æqualitate nichts billiger, als daß dem Erzſtift (man mag das ly ſonſten in anderweg nach Gefallen ausdähnen) eben das nämliche bey dem Verſchleiß zu ſtatten komme.

§. 158. Durch die obige- in vorſtehenden Schrift-Wechſel an mehreren Stellen beſſer ausgeführte- denen Verträgen, der Eigenſchaft der Handlung, und darauf gegründetes Herkommen allerdings gemäſſe- mithin ohnwiderſprechliche Säze glaubet man alles erwieſen, und denen jenſeitigen Einwürfen in engen Zuſamenhang ſo vieles entgegen geſezet zuhaben, daß zu derſelben Widerlegung nichts mehrers erfordert: und die aus einem irrigen Vorurtheil, auch mit noch ſo vielen ſcheinbaren Neben-Umſtänden gezogene irrige Folgerungen von ſelbſten entkräftet werden.

Ad §§. CLXXX. usque CLXXXIX.

§. 159. Eine Steigerung des Hallfahrts-Kaufſchilling, oder beſſer eine Preiß-Mehrung hanget nicht von der alleinig-Bayrl. Verwilligung ab, ſonderen gebühret dem Erzſtift vermög Verträgen nicht nur, wenn von Bayrn anerkante erhebliche Urſachen vor Handen ſeyn, ſondern haubtſächlich in engerem Verſtand, wenn die Gelegenheit der Sachen, Zeit, und ander fremdes Salz es geſtattet, mithin in all-jenen Fällen, wo der Verſchleiß ſolches leidet, die in wolfeileren Preiß ſtehende fremde Salz das Hälleiniſche durch Vertheuerung nicht vertringen, und überhaubt für beede Fürſten ein mehrerer Nuzen dabey zuſchaffen iſt, welches für keine bloswörtige Begürde: wol aber jenes dafür angeſehen werden mus, wenn ein zeitiger Herzog aus Bayrn das Erzſtift Salzburg nur bey einer de damno vitando (und zwar hier aus Gnaden) nicht aber de lucro captando vornehmender Steigerung zukommen laſſen, und dem Eigenthums-Herrn den- aus eigenen Land-Product vor GOtt und der Welt gebührenden Gewinn dergeſtalten beſchneiden will, daß ſolcher einem Kauffer unter dem Titul eines Handls-Profit allein zufalle.

§. 160. All-übriges ſind lauter Wiederhollungen, längſtens wiederlegte- und nur auf Schrauben geſtellte Folgerungen, von welcher Kunſt der Gegentheil in §. 186. & 187. mit der angezogenen Beylage No. 111. abermal ein treffliches Zeugniß ableget, ohne ſich deſſen zu erinneren, was in der Beylage Lit. Zzz. §. D. die Participation &c. Von eben dieſem nämlichen

Schreiben gemeldet wird, und die ſub *Lit. T.* 5. hier anliegende Bayrl. Antwort mit wenig Worten erläuteret, ohne die darinn enthaltene Austrücke: von wegen Steigerung *NB.* des *Pretii*, daß ſolche Vermehrung *NB.* des Kaufsgeld bey den Hällingiſchen Legſtätten allbereit *effectuirt* ꝛc. In Zweifel zuziehen, daß nämlich alle Aufſchläge pars pretii bey der Wurzen ſeyen, und erſt alsdan bey den Legſtätten ins Werk geſtellet werden müſſen. T 5.

§. 161. In obbemeldten Schreiben erſuchet Erzbiſchof Paris den Herzog Maximilian, und ermahnet denſelben in nachbarlicher Wolmeynung, er werde ſich freundlich nicht entgegen, oder zuwider ſeyn laſſen, um dasjenige, ſo dem Erzſtift zuſtehet, und gebühret, eheſt eine ordentliche Richtigkeit zumachen ꝛc. Wer hat ſich aber wol jemals den ſeltſamen Gedanken beyfallen laſſen, daß, wenn jemand ſeine Gebührniß und Zuſtändigkeit in höflichen Austrücken begehret (wie es unter Fürſten-Perſohnen der Wolſtand erfordert) ſolcher alsdan ſeinen Zuſtändig- und gebührenden Rechten dadurch verziehen, und ſelbige der Gnade oder Bewilligung des Gegentheils precariò heimgeſtellt haben wolle? oder ob bey dergleichen verdräheten Auslegungen die ſo oft angezogene bona fides hervorleuchte?

Ad §§. CXC. usque CXCV.

§. 162. Wol mit mehrerem Recht und Vertrauen überlaſſet man der ganzen Welt Urtheil, und beſonders dem Judicio Arbitri, ob die dieſſeitige Beylage Lit. Z z z. oder die darinn enthaltene wahrhaft und Actenmäßige Ausführung der- nach dem Vertrag de 1611. vorgenommenen Auf- und Abſchlägen, auch hievon dem Erzſtift zur Helffte geleiſtete Participation ſich alſo gleich mit einem glatten Widerſpruch, oder nur mit dem Einwurf abfertigen laſſe, daß alles nur per pacta ſpecialia & omninò particularia geſchehen: und hieraus auf andere Fähle keine Folge zuziehen ſeye? der Innhalt obbemeldter Ausführung, und die darinn angezogene ſo wol Salzburgl. als Bayrl. Aeuſſerungen (welche man in extenſo & originali durchgängig ohne Ausnahm dem erkieſenen Schied-Richter vorzulegen erbietig iſt) erweiſen ganz was anderes, und will man dem Gegentheil ganz gerne einſtehen, daß, da zu einer Preiß-Steigerung oder Erhöhung des Salz-Kaufſchillings (welches die natürliche Eigenſchaft der Aufſchläge iſt) erhebliche Urſachen, Gelegenheit der Sachen, und Zeiten ꝛc. dan die gemeine Einwilligung beeder Fürſten erfordert werden, ſolche nicht anderſt, als per pactum particulare geſchehen könne. kurz geſagt: Es ſind pacta parti-

cularia reſpectu temporis & modi, nicht aber reſpectu materiæ, ſondern das ſchon vorhero errichtete - in denen Verträgen und Natur des Geſchäfts gegründete pactum univerſale hat immer-hin den nämlichen Gegenſtand, wobey exiſtente Caſu in quæſtione an? kein Abſprung: ſondern nur in quomodo? eine particular-Vergleichung Plaz greiffet.

§. 163. Salzburgiſcher Seits hat man ſich zwar nicht zu-beſorgen, daß die - in Duplica §. 190. wider gegenwärtige Beylage Lit. Z z z. vorbehaltene weitere Notdurft von einiger Erheblichkeit, oder ſo beſchaffen ſeyn könne, daß denen dieſſeitigen zu rechter Zeit und Ort vorgebrachten Grund-Säzen in Jure ein mehrerer Nachtheil zuwachſen möge, doch iſt hiebey nicht ohnerinnert zulaſſen, daß rechtlicher Ordnung nach die Widerlegung eines ſo wichtigen Punckts nicht ſo blatterdings auf jene Zeit oder Gelegenheit ohne Gefährde verſchoben werden könne, wo einem Theil der weitere Nachſchlag abgeſchnitten iſt, weſſentwegen man ſich ebenfals das behörige wenigſt circa factum vorbehaltet.

§. 164. Mit bloſſen Widerſprüchen, womit die jenſeitige §§. an dieſem Ort der Ordnung nach angefillet ſind, laſſet ſich die Sache noch lange nicht abfertigen, beſonders wenn das Widerſprochene auf einer Seite nicht nur geſagt, ſondern auch erwieſen iſt, und bey dieſem ſolle es auch verbleiben.

§. 165. Ohngeahndet aber kan man hiebey nicht laſſen, daß ſo lang die - über den Salz-Ausgang entſtandene Streitigkeiten dauren, noch niemalen ein ſo ungerechter Widerſpruch, wie in Dupl. §. 194. gemacht worden ſeye, wo man dem Erzſtift allen Gewinn bey denen vornehmenden Steigerungen abzuſprechen gedencket, da doch die ganze - über die Fünf erſte Aufſchläge geführte Correſpondenz von nichts anderen meldet, als daß durch einen vornehmenden Aufſchlag beeder Fürſten Camer-Güter, Intraden, Nuzen, und Vortheil verſchafft werde, und wünſchete man wol ſehr, bemeldte Correſpondenz, wenn es nicht um Abſchreibung ganzer Folianten zuthuen wäre, in extenſo anführen zukönnen; indeſſen will man den Gegentheil nur auf jenes Verweiſen, was in Lit. Z z z. ſub Rubro: *Eodem Anno* Sechſter Aufſchlag pr. 1½. Reichs-Thaller ꝛc. Gemeldet, und das von dem Salzburgiſchen geheimen Rath Dr. Perger über die-durch den Bayrl. Hof-Camer-Rath Georg Pflügl zu Regensburg angebrachte Werbung eigenhändig geführte Protocoll ſub Lit. U. 5. ſeines vollen Innhalts hiebeygeleget wird, wo es

austrücklich heiſſet: daß, weilen alhier zu Regensburg ein Nuz zuſchaffen, dieſer billig-Höchſtgedacht beeden Fürſten eingehe.

§. 166. Man kommet zwar nicht ſo gerne, als der Gegentheil daran, die Beweisthümer nur mit privat-Documenten, wie allenfalls obiges Protocoll anzuſehen wäre, zubeſtärcken; da aber Herzog Maximilian Zeüg Anlag *Lit. W.* 5. W. 5.
die Pflügliſche Handlung durchgängig beſtättiget, und Erzbiſchof Paris vermög *Lit. X.* 5. in den neuen Aufſchlag mit der X. 5.
merckwürdigen Austrückung: **Euer Liebden und uns beederſeits zu Nuz und guten** gewilliget hat, ſo verdienet obiges Protocoll um ſo mehrers vollſtändigen Glauben, als dieſe nämliche Handlung in die Erfüllung gekommen, und dem Erzſtift die Halbſcheid von dem neuen Aufſchlag ordentlich gereichet worden iſt.

§. 167. Eine rechtmäßige Anſprach iſt keine bloswörtige Gewinnſucht, und dieſe leztere wird um ſo unbilliger vorgeworfen, als ſeit dem Vertrag de 1611. Salzburg nicht einen einzigen Aufſchlag auf die Bahn gebracht, oder nur darauf angetragen hat, ſondern alle ins geſamt ſind von Bayrn vorgeſchlagen, von dem Erzſtift aber ohngeacht deſſen eigenen Intereſſe oft lang nicht darein gewilliget, und jedesmal die Bedingniß, daß ſolche dem Verſchleiß nicht nachtheilig ſeyen, ſorgfältig beygeſezet worden.

§. 168. Endlichen in wie weit die particular-Schreiben der Paciſcenten auf die Verträge würcken, beruhet auf der Entſcheidung des Obmanns, deme man es lediglich überlaſſet. Wobey aber ſehr wunderlich iſt, daß, ſo bald ein dergleichen particular-Schreiben in die gegentheilige Kraame tauget, ſo wird es alſo gleich pro vero interprete des Vertrags angenommen; wenn es aber in die Salzburgiſche Principia einſchlaget, ohne weiters eintweder gar verworfen, oder nur pro Caſu illo ſpeciali für gültig angegeben, dergleichen Widerſpruch in der ganzen dieſſeitigen Ausführung nirgends zufinden ſeyn wird.

§. 169. Ein lauteres Beyſpiel von dergleichen ohnerlaubten Ausflüchten iſt

Ad §§. CXCVI. CXCVII. & CXCVIII.

jenes, was zu Entkräftung des Chur-Bayrl. Cameral-Schreibens dd. 21. Februar. 1694. abermal angeführet werden will, ohne auf das, was in Repl. §. 150. & 151. entgegen geſezet worden, eine ſchickliche Antwort, oder Erklärung abgegeben zu-

 haben.

haben. Um aber auch dieſem Einwurf, daß ein- etwo einmal von zwey Bayrl. Räthen abgegebenes Schreiben nichts würcken könne, auszuweichen; ſo lieget ein anderes vom 10ten
Y. 5. April Ao. 1697. um 3. Jahr ſpäteres *ſub Lit Y.* 5. in Abſchrift hiebey, welches nicht nur von zwey, ſondern von dreyen unterzeichnet iſt, und hoffentlich nunmehro wider den beglaubten Saz nichts einzuwenden ſeyn wird, quód tres faciant Collegium. Dieſes abermalige Cameral-Schreiben redet zwar nur von dem Abſchlag, trücket ſich aber hierinnfals ſo deutlich aus: „ jedoch „ und weilen denen Herrn und Freunden wol wiſſend, daß von „ derley Aufſchlägen vermög der Verträg Ihre Hochfürſtliche „ Gnaden die Helffte zu-*participiren*, und ſich nun auch ge„ zimmet, dem Herkommen und der Verſtändniß nach (alſo „ nicht nur ex pacto ſpeciali & omninò particulari) vor würck„ licher Verordnung deſſen mit denſelben zu communiciren, „ und die Miteinwilligung zuerhollen ꝛc. Daß nicht wol anderſt zuglauben, als dieſes Collegium müſſe in den Verträgen, dem Herkommen und Verſtändnuß, mithin in Actis beſtens informirt: auch ſo billig geweſen ſeyn, um dem Erzſtift das jenige nicht zuverſagen, was die Verträge und Herkommen demſelben von Rechtswegen einraumen.

§. 170. Wenn das ſchon vorlängſt in Bayrn eingeführte Fideicommiſſ denen Erzſtiftlichen Forderungen im Weeg ſtehen ſolle, ſo därfte man ſich von dem Gegentheil wol eine Erläuterung ausbitten, was es dan eigentlich für Fähle gebe, daß mit dem Herzogl. Bayrl. oder einem jeden anderen Fürſtl. Hauſe im Römiſchen Reich, wo dergleichen Fideicommiſſa, Majorat, Pacta familiæ, Erb-Vereinigungen ꝛc. durchgängig eingeführet ſind, ein bindiger Vertrag oder Vergleich errichtet werden könne? ohne daß ſolchem die Caſſatoria univerſalis ex providentia majorum &c. im Weege ſtehe, folget hierauf eine adæquate Antwort, oder ſchickliche Auskunft, ſo will man ſich alsdan über das jenige, was die Weltkündige Jura Fideicommiſſorum ſagen wollen, ganz gerne belehren laſſen.

§. 171. Indeſſen iſt fürwahr das jenige, was an mehreren Orten der gegentheiligen Schriften von einem Jure ſtatui annexo, providentia majorum &c. zwar nur incidenter eingeworfen wird, ein höchſtgefährlicher Saz, der nicht nur allein in dergleichen Transaction und Compromiſſ-Händeln wider die allgemeine Rechts und Reichs-Lehre ſtreittet, ſondern auch das Erzſtift bey denen allerbindigſten Verzichten niemalen in hinlänglicher Sicherheit ſtünde, ob nicht ſeiner Zeit, da eintweder noch gütliche Handlung getroffen, oder der Obmannſchaftliche

Aus-

Ausſpruch vor Salzburg ausfallen ſollte, Bayrn mit der nämlichen Nullitäts-Klage hervor rucken, und alle eintweder gütlich-oder rechtliche Entſcheidung dadurch zu vereitlen ſuchen wurde. Bey dieſem gefährlichen Vorgang ſiehet man ſich alſo bemüſſiget, und auch berechtiget, von dem Gegentheil eine etwas deutlicher Erklärung abzufordern, damit, wenn es doch die obige Meynung haben, und weder Verträge, noch Entſcheidung mehr etwas gelten ſollten, das Erzſtift die erforderliche Maaß-Reglen ebenfahls darnach zunehmen, und ſich bey dem ſeinigen durch andere- in Recht und Billigkeit gegründete Weege zuſchüzen wiſſen möge.

Ad §§. CXCIX. uqsue CCII.

§. 172. Aus was Urſach, und in was Gattung die Land-Collecten bey dieſem gemeinſchäftl. Salz-Handl nicht beſtehen können, findet ſich in Repl. §. 155. & 156. dan oben §. 93. erwieſen; daß aber ſo wol zu dieſer als anderen Bayrl. Beeinträchtigungen Salzburg geſchwiegen, und acquieſcirt haben ſolle, iſt ein wider die reine Wahrheit ſtreittendes Vorgeben, welches aus zahlreicher Correſpondenz, worunter Lit. Z z z. nicht den zehenden Theil ausmachet, aus denen vielfältigen Congreſſen, und jährlichen Tractations-Protocollen alle Augenblick Hundert) fach widerleget werden kan. Am höchſten beſtehet die Erzſtiftl. Acquieſcentia darinnen, daß man nicht Gewalt mit Gegen-Gewalt vertrieben, und bey Vornehmung eigenmächtiger Aufſchlägen, dan zurück gehaltener Participation, nicht ebenfalls mitels Zuruckhaltung des Salz, oder in andere Weege ſich eigenmächtig Recht zuverſchaffen geſuchet hat.

AD §. CC. III.

§. 173. In denen bisherigen Ausführungen hat man das ſchier bey jeder Stelle von dem Gegentheil angezogene Erzbiſchöfl. Schreiben ddo 8.ten Jenner Anno 1618. von darumen übergangen, weilen es immerhin auf jenes Vorurtheil hinaus lauffet, welches (§. 147. & 148.) ſchon genugſam erörteret iſt, und auch die bey dieſem §. vorkommende abermalige Anführung findet ſich ganz kurz mit deme abgefertiget: diſtingue tempora, & concordabit ſcriptura. Damals ware die Rede von einer Mitleidigkeit, wo Salzburg von ſeiner Helfte Kauf-Preiß oder

Gewinn zu Beſtreitung der-an Bayrn wegen ſeiner Helfte allein übertragenen onerum etwas beytragen ſollte, wogegen ſich aber Marcus Siticus von darumen geſezet, daß, weilen er die Ihme zugetheilte onera der Erzieglung allein trage, und von Bayrn wegen derjenigen Ausgaben, welche in Beſtellung und weiter Herbeibringung des Rueff-Holzes ꝛc. ꝛc. einige Mitleidigkeit nicht begehre, alſo auch Bayrn das Erzſtift wegen der Borgſchaft ꝛc. in weiterer Verhandlung des Salz in keine Mitleidigkeit ziehen, ſondern ſeine onera pro medietate lucri ebenfalls allein tragen ſolle. Woraus das Geſellſchafftl. Weeſen entſtehet, wo Gewinn und Verlurſt in gewiſſe Theile abgeſöndert werden.

Es iſt alſo der Innhalt dieſes Schreiben abermal ſehr übl applicirt, und wenn ſolcher in ſeinem ganzen Zuſammenhang, nicht aber in zerſtimleten Stellen genommen wird, denen dieſſeitigen Principiis vielmehr vortheilhaft als nachtheilig, auch jene Auslegung beſtättiget, welche die Wort, die Zeit, die Umſtände, und der Gegenſtand dieſes nämlichen Schreibens ausdrücken, und erfordern.

§. 174. Leztlich beehret der Gegentheil die Anno 1694. das leztemal gemeinſam errichtete, und bishero in ſehr unrichtiger Berechnung dem Erzſtift nichtsweniger, als zu gebührender Halbſcheid mitgetheilte Aufſchläge mit dem Namen einer Zabuſſe, und will dieſes ohnerträglich-und ohnerſchwünglichen Laſts das Hauſe Bayrn dereinſtens enthoben, und alſo den Handl auf den alleinigen Hallfahrts Kaufſchilling des Vertrags de 1611. mithin auf die 165. fl. zurück geſtellet wiſſen. den Salz-Preiß bey denen Legſtätten aber nichts deſtoweniger in willkürlich erhöheten Kauf alleinig einziehen. Man ſchämet ſich wahrhaftig einer dergleichen Aeuſſerung etwas entgegen zuſezen, oder den-der ganzen Nachbarſchaft bekanten auch in denen eigenen Rechnungs-Büchern aufgezeichneten-von dem Halleinl. Salz-Ausgang theils mit Recht, theils wider die Gebühr von Bayrn ziehenden Gewinn auch nur mit einer allgemeinen Gegenberechnung zuentdecken, und kan auch auf die vorhabende Reducirung des Kaufſchillings à 165. fl. keine andere Antwort abgeben, als daß dem Erzſtift bey dermahliger Gelegenheit der Sachen / Zeit / und andern fremden Salz um dieſen Preiß das Halleinl. Salz nicht feil, und ſolches um dieſen Werth jemals herzugeben man nicht Willens ſeye.

Arti-

ARTICULUS III.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn nicht gebunden ſeyn wolle / das Halleinl. Salz zu Donauwert und Ingolſtadt zu verſchleiſſen / oder die bey dieſen Legſtätten gemachte Aufſchläge dem Erzſtift in gebührender Maaß mitzutheilen.

§. 175. Da die jenſeitige Ausführung dieſes Artickels abermal in nichts andern als einer Wiederhollung der ehevorigen Theils nicht erwieſenen, Theils bereits widerlegten Säzen beſtehet, ſo beruffet man Salzburgl. Seits ſich ebenfals auf dasjenige, was in dieſſeitig erſter und zweyter Schrift, zum Theil auch über einige Stelle in gegenwärtiger dritten angebracht worden, kürzlich in deme beſtehend:

1.mo Bayrn iſt ſchuldig und verbunden vermög Receſs de 1594. §. als nämlich und erſtlich ꝛc. all-dasjenige Salz, was vorhero der Herzog ſelbſt, die Städte Paſſau, Burghauſen, und Schärding übernommen, und über dieß noch täglich 5. Hallfahrten beſonders auszuführen, mithin auch zu verſchleiſſen.

2.do In dem Vertrag de 1611. §. nemlich und fürs erſte ꝛc. wird die Ausfuhr in ein gewiſſes Quantum der 1100. Pf. eingeſchräncket, und der Caſus inſolitus dem Hauſe Bayrn zu gutem ausbedungen.

3.tio Sowol in dieſem, als all anderen Verträgen ziehlet die Haubt-Abſicht beeder Contrahenten auf die Verſchleiß-Mehrung ab.

4.to Alle Aufſchläge ſind ein Theil des Kaufſchillings, oder eine Erhöherung des Werths um das erkauffte Gut, ſie mögen beſtändig, oder nur zeitlich dauren.

5.to Das Erzſtift bindet ſich auf keine gewiſſe Legſtätte, wenn nur das bedungene Quantum ausgeführt, und in thunlichen Fällen die Verſchleiß-Mehrung beförderet wird.

6.to Weder das eigene Reichenhaller Salz, noch die Legſtätte Donauwerth und Ingolſtadt ſind ein Caſus inſolitus, mithin muß es aus der Vertrags-Eigenſchaft dem Halleinl. ſo lange zu-

ruck ſtehen, bis die Receſs-mäſſige Schuldigkeit des Quanti determinati erfüllet iſt, und dieſes aus Urſach, weilen

7.mo Die Legſtätte Donauwerth und Ingolſtadt ſchon zu Zeiten des Vertrags de 1611. in rerum natura, und von Bayrn ſelbſten dem Halleinl. Verſchleiß gewiedmet waren: ſie müſſen alſo Halleinl. Legſtätte bleiben, oder an ſtatt derſelben der Saltz⸗Vertrieb auf andere ſichere Ort dirigirt werden.

8.vo In ein⸗oder anderm Fall gebühret dem Ertzſtift der⸗durch Aufſchläge vermehrte Kaufſchilling zur Receſsmäſſigen Helfte von dem ganzen ausgeführten Quanto, es mag ſolches gegen Mittag, oder Mitternacht verſchliſſen werden.

9.no Wider all⸗dieſes findet keine Ausnahme ſtatt, oder das Ertzſtift hätte nimmermehr einige Sicherheit weder in Anſehen des Vertragsmäſſigen Quanti, noch der einen Theil des Kaufſchillings ausmachender Aufſchlägen, welche demſelben der Vertrag de 1611. §. ferner und fürs ander ꝛc. dan §. was und ſo viel aber ꝛc. dan das hierauf gepflogene Herkommen, und die Billigkeit ſelbſten zuſpricht.

§. 176. Es ergiebet ſich alſo aus dieſen vorausgeſeztenanderwärts ausführlicher erwieſenen Punkten die Beantwortung der gegentheiligen Einwürffen von ſelbſten, und hat

Ad §§. CCV. usque ad CCX.

ſeine ohnwiderſprochene Richtigkeit, daß in ältern Zeiten das Halleinl. ſowol, als das⸗zwar ſehr in geringen Betracht geſtandene Reichenhall. Salz ſeine ausgeſteckte Straſſen und Weege von darumen gehabt habe, damit beede für einander gebracht, und beſonders der Reichs⸗Conſtitutions-mäſſige freye tranſitus des mit ſo ſtattlich Kayſerl. Privilegien begabten Hälleinl. nicht gehindert wurde.

§. 177. So wenig aber Bayrn über das Ertzſtift von der Zeit der ihme zuſtehenden Reichs⸗Unmitelbarkeit, und Kayſerl. Befreyungs⸗Briefen ſich nur des geringſten Antheils einer Landes⸗Hohheit rühmen kan, eben ſowenig ſind die⸗von denen Bayrl. Herzogen in ältern Zeiten über den Salz⸗Ausgang etwan gemachte Verordnungen ein Werck der erſtreckten Landes⸗Herrlichkeit über Salzburg, ſondern gehen eintweder lediglich das

Land

Land Bayrn ſelbſten an, oder waren eigenmächtige Vergwaltigungen, und Reichs-Geſäz widrige Bedruckungen, wider welche das Erzſtift (§. 52. & 53. item Repl. §. 21. 22. 23. & 24.) ſich jedesmal nachdruckſam beſchwäret hat.

§. 178. Salzburg hat nicht Urſach die individua deren Legſtätten, oder die Schrancken des Verſchleiß zu erweiſen, ſondern haltet ſich an die Verträge, welche, wenn ſie ſchon eigentlich von denen Legſtätten keine Meldung machen, oder ſolche beſtimmen, nichts deſtoweniger das Erzſtift um ſo ehender berechtigen, zu richtiger Ausführung des bedungenen Quanti von dem Hauſe Bayrn zufordern, daß der Verſchleiß bey dieſ- oder jener Legſtatt beybehalten, und ſolche weder in caſum inſolitum eingemiſchet, noch von dem aldort verſchliſſenen Quanto die ſchuldige Preiß-Steigerung zurück gehalten werde. In wie weit alſo das Reichenhall. dem Halleinl. Salz zuweichen habe? iſt der Schluß aus dem, was oben gemeldet worden, herzuhollen.

Ad §. CCXI. usque CCXIV.

§. 179. Dem Reichenhall. Salz verlanget man aus dem Vertrag de 1611. weder die vollkommene Excluſivam zugeben, noch ſolches in der Eigenſchaft eines fremden anzuſehen. Hätte Bayrn nicht ſchon Ao. 1594. den vollkommenen Salz-Ausgang an ſich gebracht, und Ao 1611. zu keinem determinirten Quanto verbunden, ſo mußte das Erzſtift gleichwol ſeine eigene Sorge ſeyn laſſen, wie es das Halleinl. Salz neben dem Reichenhalliſchen fortbringen: und jenem in andere Weege, dan in andere Länder einen hinlänglichen Verſchleiß verſchaffen könnte. Da aber Salzburg ſchuldig iſt, dem Hauſe Bayrn den Salz-Ausgang zu Waſſer ſo lange zubelaſſen, als ſelbes bey dem Vertrag de 1594. (welcher vor allen eine ſichere Ausfuhr, ſo auch Ao 1611. beſtättiget worden, zur Abſicht hat) beſtehen will; ſo iſt auch die gröſßte reciprocirliche Billigkeit, daß Bayrn alle Hindernüſſen aus dem Weeg raume, um die Receſsmäſſige Schuldigkeit in Erfüllung zubringen, wider welche keine Ausnahme der Landsherrl. Vorſorge, aigenen Land-Producťs &c. &c. Plaz greifet, weilen auch Salzburg ſein eigenes Land-Product beſchräncket, und das Salz zu Waſſer Niemand andern, als allein Bayrn zu überlaſſen, überhin auch mit ſeinem freyen Land-Verſchleiß zu Beförderung des Waſſer-Verſchleiß zuruck zu halten ſich verpflichtet hat.

§. 180. Den Caſum inſolitum & improviſum hat Bayrn wie Salzburg zu entgelten; lezteres zwar, daß es mit dem Salz in etwas zuruck halten: erſteres aber den bey deſſen Verſchleiß habenden Gewinn entbehren muß. Will ſich Bayrn in andere Weege durch Reichenhaller, oder Berchtesgadner Salz behelfen, ſo höret der Caſus inſolitus auf, und hat das eigene Verſchulden, oder die Recompens-Erſtattung Plaz, wie dan Anno 1613. wegen damalig⸗leydiger Peſt, mithin für hinlänglich erkanten Caſum inſolitum, nicht aber zu Verſchonung des Reichen Salz, ſo der lächerlichſte Gedancken wäre, mit 58. Pf. zuruck gehalten worden.

Ad §§. CCV. CCVI. CCVII.

§. 181. Daß ſchon Herzog Maximilian (der Gegentheil will die Vertrags⸗Zeit de 1611. nicht gerne benennen) das Halleinl. Salz zu Donauwerth und Ingolſtadt würcklichen verſchliſſen, geſchahe nicht, weilen das Reichenhaller Salz zum Glück einen andern Ausweeg gefunden, ſondern meiſten theils, weilen zu Reichenhall damals das Sudwerck bey weitem noch nicht ſo ſtarck, als in folgenden Zeiten, und zwar durch Uberlaſſung Salzburgl. Waldungen, getrieben ware, wie die vom Gegentheil ſelbſten angezogene Beylag No. 46. ausweiſet (Replic §. 171.) und wenn auch Herzog Maximilian die Sache in einem andern Verſtand genommen, ſo zeiget doch die gleich vorgängige Beylag No. 45. wie beträchtlich ſchon damals Marcus Sitticus dieſen machen⸗wollenden nachtheiligen Eingang angeſehen, und ſo gar ganz frey auf eine unpartheyl. Conſultation und Erkanntnis, mithin auf den Obmann provociret habe.

§. 182. Weder der Innhalt des Schreibens No. 47. noch die neuerlich beygelegte Antwort No. 113. ſie mögen vor Handen ſeyn oder nicht, bringen dem Gegentheil einigen Vortheil, ſondern ſie geben vielmehr zu erkennen, daß man ſchon damals das Reichenhaller Salz für limitirt: und dergeſtalten angeſehen, daß mit deſſen Verſchleiß keine willkührliche Beſtell⸗oder Veränderung vorgenommen werden könne, und erſt nach der Hand, da in Betref des Salz⸗Verſchleiß vor dem Erzſtift alles geheim gehalten, auch die unter der Hand gemachte widrige Vorkehrungen, wenn ſolche zu Salzburgl. Wiſſenſchaft gekommen, ſodan via facti geltend gemacht werden wollen.

Ad

Ad §§. CCXVIII. CCXIX. CCXX.

§. 183. Wen ſolle es alſo nicht befremden, daß, da Bayrn die erſte Jahre nach dem Vertrag, und bey denen erſten fünf Aufſchlägen die Helfte durchgehends von allem ausgeführten Salz ohne Ausnahm Donauwert und Ingolſtadt bezahlet hat, erſt nachhero bald unter dieſem, bald jenem Vorwand der theil-bar-und nicht theilbaren Aufſchlägen ſolche zuruck zuhalten, und den Gewinn von dieſen zwey Legſtätten allein, nachhero auch wol gar von allen übrigen unter der ſehr übl angebrachten Ausflucht des Pacti particularis zu behalten getrachtet habe. Dieſe variatio principiorum & contrarietas obſervantiæ leget der gegentheiligen Behaubtung nicht die beſte Vermuthung bey, und hat das Erzſtift

§. 184. Wol ſehr zu beklagen, daß es wegen dergleich mit dem Kauf-Schilling zubezahlen ſeyenden Aufſchlägen aus freund-nachbarlicher Gutwilligkeit pro caſibus illis particularibus dem Gegentheil zu guten in etwas nachgegeben, und ſich mit Bayrn in eine particular-Aufſchlags-Berechnung eingelaſſen hat; welche von Bayrn damals höchſtens verdanckte Gefälligkeit (Beylag Lit. Lzz.) nunmehro zu höchſten Nachtheil gereichen ſolle.

§. 185. Wenn die Gelegenheit der Sachen, Zeit ꝛc. neue Aufſchläge zumachen geſtatten, und ſolche auch nach Beſchaffenheit der Umſtänden nicht bey allen Legſtätten gleich ſeyn können; So wird die mit Salzburg vorläuffig zupflegen habende Handlung, dan Vorwiſſen und Mit-Einwilligung der Sache ſchon abzuhelfen, und in dieſem Betracht, wenn er gegründet, Rath zuſchaffen wiſſen. Solte aber das §. 220. angeführte Principium univerſaliter gelten, ſo dörfte wol in kurzer Zeit keine einzige Halleinl. Salz-Kueffen in dem ganzen Land Bayrn mehr zuverſchleiſſen ſeyn.

Ad §§. CCXXI. usque CCXXIV.

§. 186. Es wurde bey Zuruckhaltung der Participation bey Donauwerth, und zum Theil Ingolſtadt im Anfang nicht die Aufſchlags-Freyheit, ſondern, daß die Beſchaffenheit des Verſchleiß bey dieſen Legſtätten keine Preiß-Mehrung leide, zum Vorwand genommen, erſt nachhero aber (§. 184.) da man ſich

die gefährliche Berechnung bona fide eingelaſſen, ſolches zu einer vermeyntlichen Gerechtſame gemacht, Salzburgl. Seits jedoch jederzeit (wie ſchon aus der Beylag No. 113. zu erſehen) proteſtando dagegen verwahret, welches nicht gleich für eine gültige Acquieſcenz anzurühmen iſt.

§. 187. Der Landesherrlichen Vorſorge für das eigene Land-Product, dan das Wol deren Unterthanen iſt ſchon oben §. 179. begegnet worden, und wenn es nicht unbillich, daß das Erzſtift mit ſeinem freyen Land-Product, nämlich den Salz-Verſchleiß zu Land, nur um damit Bayrn bey dem Ausgang zu Waſſer ſo anſehnlich gewinne, zuruck ſtehe, ſo wird wol die reciproca æqualitas erfordern, daß Bayrn mit ſeinem Reichenhaller Salz ebenfalls in etwas zuruck ſtehe.

§. 188. Die Quelle zu Reichenhall hat ſich (wie jedermänniglich bekant) von darumen anſehnlich vermehret, weilen Erſtens einige Zeithero viel mehrers Berchtesgadner Salz an ſich gebracht: in die Pfannen geworfen, und die ringhältige Sulze dadurch verbeſſert wird; Zweytens durch Gebrauchung 4. bis 5. damals gänzlich verlaſſenen Neben-Quellen, welche mitels des dazu errichteten neuen Gradier-Wercks die Erziegkung des Salz zu Reichenhall um ein merckliches vergröſſeren, und endlich drittens durch ſo vielfältig überlaſſene Erzſtiftl. Wälder, welche nicht urſprünglich, wie der Gegentheil unerwieſener vorgiebet, ſondern nur durch beſondere Verträge, und zwar meiſtentheils nur auf einen Verhack (wie der aus dem
Z 5. Vertrag de 1555. gezogene Extract *Lit. Z* 5. beſaget) zu dem Reichenhaller Salz-Weeſen gewiedmet ſind, wogegen das Erzſtift ſich ebenfalls das behörige feyerlichſt vorbehaltet, um beſonders jene Waldungen, ſo erſt nach dem Vertrag de 1611. aus keiner Schuldigkeit, ſondern nur gutwillig überlaſſen worden, wiederum einzuziehen, ſoferne Bayrn ſolche zu ſo mercklichen Schaden des Erzſtifts immerhin anwenden, und für die durch das Reiche Salz verurſachende Benachtheilung keine erforderliche Genugthuung leiſten wurde.

§. 189. Zum Beſchluß dieſes Artickels machet der Gegentheil eine merckwürdige Berechnung eines dadurch zugeſchanzten Nuzen von etlich Millionen, daß Bayrn von dem Erzſtiftl. Salz ein ſelbſtbeliebiges Vertrags-widriges Quantum angenommen, hievon nur den Anno 1611. pactirten geringen Kaufſchilling bezahlet, die zuweilen um das alterum tantum vermehrte Aufſchläge aber für ſich allein behalten habe. Mit einer Gegen-Berechnung von etwas mehrer Milionen, ſo dem Hauſe Bayrn durch

den

den Anno 1594. überlaſſenen: auch eigener Geſtändnus-nach §. weiter und fürs vierte ꝛc. in mehr Weeg den Frommen und Nuzen beförderenden Salz-Handels zugefloſſen, von welchem das Erzſtift ein mehrers nicht fordert, als was ihme vermög eben dieſes Haubt-Vertrags, nämlich die ſo ſicher und gewiß pactirte Helfte der Aufſchlägen von allem ausgeführten Salz ohne Ausnahm ein-oder anderer Legſtatt vor Gott und der Welt gebühret: mit dem weiteren Anhang, daß dem Gegentheil hoffentlich gefällig ſeyn werde, nach Maaß Treu und Glaubens, nämlich der getroffenen Verabredung den obmannſchaftl. Ausſpruch abzuwarten, ob das Hauſe Bayrn berechtiget ſeye? ſich des Reichenhall. Salz allenthalben zubedienen, und das Hälleinl. nach Belieben ſtecken und erliegen zulaſſen ꝛc. Widrigen Falls, wenn es mit dieſer ohnanſtändigen Bedrohung eine andere Abſicht haben, und in rechten Ernſt gemeynet ſeyn ſollte; So könnte und müßte das Erzſtift endlich noch wol ſo viel Herz faſſen, mit deſſen frey eigenthumlichen Salz-Handl, und Reichs-Regal (da ſelbes durch die jenſeitig gewaltſame Brechung derer Verträgen, und eigenmächtige Rechtverſchaffung von aller reciprocirlichen Verbindlichkeit ipſo facto los geſprochen wäre) nach eigener Anſtändigkeit zu verfahren, und ſich allenfalls um Beſchüzung des Reichs-Geſäzmäſſigen liberi tranſitus umzuſehen.

ARTICULUS IV.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn bey denen von Seiten Salzburg Vornehmen wollenden *Viſitationen* deren Legſtätten den Salz-Vorrath durch deſſen Beamte aufzuweiſen / und die über den Verſchleiß geführte Rechnungen uud Bücher vorzulegen ſich weigere.

Ad §§. CCXXV. CCXXVI. CCXXVII.

§. 190. Die Erzſtiftl. Forderung der Legſtätt-Viſitation gründet ſich nur allein auf das-bey dieſem Salz-Handl beſtehende Geſellſchäftl. Weeſen, ſondern auch, und haubtſächlich auf die Verträge, und Herkommen, dann die Erklär- und Anerbieten des paciſcirenden Herzogen Maximilian ſelbſten (Repl. §. 177. 178. & 179.) und wenn in denen Verträgen hievon keine ausdrückliche Meldung geſchiehet, ſo ergiebet ſich doch die Nothwendigkeit dieſer Viſitation vorzüglich in Anſehen der in

Bayerische Staatsbibliothek München

dem Receſs de Anno 1611. Bayrn zu guten ausbedungenen Caſuum inſolitorum, deren würcklichen Exiſtirung das Erzſtift ohne zuſtehender Viſitation wol nimmermehr könte vergwiſſet ſeyn, am meiſten aber hat Bayrn zu dieſer Forderung und Beſchwärde ſelbſten Anlaß gegeben.

Vermög Verträgen, und was oben ad Art. 2. & 3. gemeldet worden, iſt Bayrn ſchuldig, die Aufſchläge als einen weeſentlichen Theil des Kauf-Schillings von dem ganzen ausführenden jährlichen Salz-Quanto zubezahlen; Da nun das Erzſtift pur allein zu Nuzen Bayrn hierinfalls in etwas nachgegeben, und die ſchuldige Participations-Helfte nicht mehr nach der Ausfuhr, ſondern lediglich nach dem Verſchleiß angenommen, ſo erfordert ja die ſelbſt redende Billigkeit, daß auch dem Erzſtift jenes zu ſtatten kommen müſſe, was die Natur des Contracts erforderet, nämlich die Bücher und Rechnungen einzuſehen, und dardurch zu erfahren, ob wol ſo viel und nicht mehrer verſchliſſen: auch die theilbare Aufſchläge in rechter Maaß bezahlet: mithin keine ſogenante Indemniſations-Particular-und mit mehrerley Nämen belegte anderwärtige Aufſchläge gemacht: und hievon die ſchuldige Halbſcheid zuruck behalten worden ſeyen? und eben in dieſem Betracht hat Herzog Maximilian ſich zur Legſtätt Viſitation und Vorlegung derer Rechnungs-Bücheren anerbotten.

§. 191. Am mehreſten aber ware dieſem primo Paciſcenti darum zu thun, mit Vorzeigung des Vorrats bey denen Legſtätten zuüberweiſen, daß der Verſchleiß ſich ſtecke, und NB. all-angewendter Bemühung ohngeacht kein mehreres Salz an Mann zubringen ſeye, um ſich durch Beſichtigung des Vorrats der Recompens-Erſtattung zuentledigen. Da nun hierzu kein anderer Weeg auszudencken ware, ſo ſchluge Herzog Maximilian die Viſitation derer Legſtätte ſelbſten vor, und ſolche wurde auch von dem Erzſtift Ao. 1620. das erſtemal bewerckſtelliget, und da es lediglich um einen Caſum inſolitum zu thun ware, ſo beſtunde dieſe viſitation auch in alleiniger Durchgehung des Vorraths, jedoch kommet bey dieſer Viſitation anzumercken, daß ſolche auch zu Rain und Donauwert beſchehen ſeye.

Nachdeme aber (§. 190.) mit denen Aufſchlägen zu Nuzen Bayrn die erzehlte Abänderung erfolget, und bey ein-ſo anderer Legſtatt ein unterſchiedener: das iſt höher und minderer Salz-Preiß üblich ware, ſo hat auch das Erzſtift mit alleiniger Unterſuchung des Vorraths ſich nicht mehr begnügen können, ſondern hinnach alſogleich die Einſehung der Bücher und Rech-

nun-

nuugen anverlanget, wie dan in älteren Zeiten de Annis 1625. bis 1627. die faſt all jährliche Legſtätt-Viſitations-Relationen hievon genugſames Zeugniß geben, und das alte Herkommen, und Poſſeſſion der Legſtätt Viſitation hinlänglich erproben, auch auf Verlangen des Obmanns, nebſt denen weitſchichtigen Oettingiſchen Conferential-Acten jederzeit können vorgeleget werden. Und obwollen zu zerſchiedenen Mahlen, und an zerſchiedenen Legſtätten, die Einſehung der Bücher, und Vorlegung der Rechnungen, auch Ertheilung der Extracten von Seiten Bayrn öfters verwilliget, und geſtattet worden ſeyen, ſo iſt doch auch nicht zu widerſprechen, daß Bayrn die Schuldigkeit der vorzulegenden Bücheren und Rechungen allen Anfangs Ao. 1676. zu Donauwerth Vermög dahin erlaſſener Verordnung, und ſodan auch bey Theils anderen Legſtätten verweigeret, und nur allein die Viſitirung derer Städlen, und Abzehlung des Salz-Vorraths der Gebühr-nachzugeſtatten anbefohlen habe. Eben hieraus entſtehet aber gegenwärtige Beſchwärde des Erzſtifts, und zwar in ſo größerer Maas, als auch die alleinige Viſitirung der Städl dem Erzſtift nicht mehr zugelaſſen werden will, ohne welche daſſelbe ſo wenig die Wahrheit eines Caſus inſoliti ergründen kan, als wenig ohne Einſehung der Bücher und Rechnungen der Receſſmäſſigen Participation der Aufſchlägen halber einige Sicherheit verſchaffet werden mag.

§. 192. Wie kan alſo dem Gegentheil ſo ſeltſam vorkommen, wenn das Erzſtift vor ſeine Gutwilligkeit, daß es von denen Receſſen abgewichen, durch Annehmung der Aufſchlägs-Participation nicht nach der Ausfuhr, ſondern nach dem Verſchleiß dem Hauſe Bayrn mit eigenen Entgelt wol einige Millionen Nuzen überlaſſen hat, zu ſeiner einzigen Sicherheit die Einſicht deren Bücheren anverlanget? und was laſſet ſich in dieſem Fahl für eine ſchickliche Gleichnüs mit einem Käuffer machen? auſſer es gebete einen ſolchen, der mit dem Verkäuffer den Gewinn zutheilen, und ſich an einen gewiſſen Preiß zuhalten, auch ſolchen eigenmächtig nicht zuerhöhen, verbunden wäre, in welchem Fahl dieſem lezteren das nämliche zu ſtatten kommen müßte, und er ſicherlich auch des Käuffers Bücher urd Rechnungen einzuſehen verlangen wurde. Die treffliche Gleichniß mit der Oſt- oder Weſt-Indiſchen Compagnie muß man belachen.

Ad §§. CCXXVIII. & CCXXIX.

§. 193. Wer in ſeinen Sachen redlich handlet, hat nicht Urſach die Aufweiſung des jenigen zuſcheuen, was den anderen

mit-intereſſirten Theil überweiſen kan, redlich gehandlet zu-haben; hier aber hätte ſich der Gegentheil bald verrathen, daß man dem Erzſtift die Waffen nicht gerne ausliefere, um ſich derſelben zu Gewinnung ſeiner berechtigten Forderung bedienen zukönnen; und wenn in künftigen 150. Jahren das daſeyn der Caſuum inſolitorum, wie in denen verfloſſenen, abermalen mit einer anderthalb-hundert-jährigen notorietati facti erwieſen werden wollte, ſo hätte es freylich keiner Bücher-Einſicht oder Legſtätt-Viſitation nöthig, das Erzſtift aber wäre ſehr ſchlecht dabey geſichert. Und in dieſem beſtehet das Abentheuer dieſer Forderung.

Ad §§. CCXXX. & CCXXXI.

§. 194. Denen Städten und Fertigern ware der Salz-Ausgang nicht ſo, wie an Bayrn, überlaſſen, kein gewiſſes Quantum ausbedungen, leiſteten dem Erzſtift keine Participation, genoſſen hingegen nicht das geringſte an der Preiß-Mehrung, hiengen in Ubernehmung des Salz von der Verordnung eines Erzbiſchofen ab, und waren mit einem Wort gedungene Ausführer und Kaufleuthe, welche ihre Waare Zug für Zug bezahlen, und all-übriges auf ihre Waag und Gefahr übernehmen mußten, Ihre Bücher Vorlegung beſtunde alſo in deme, daß die ganze Welt wuſte, in was für einem Preiß das Salz bey denen Städlen und Legſtätten ſowol al' ingroſſo, als alla minuta verkaufft wurde; iſt er zu hoh, und die Einſchleichung der fremden Salze zubeſorgen geweſen, ſo ware wegen eigenen Intereſſe niemand eiferſichtiger als Bayrn darauf, und dem Erzſtift kunte es ebenfals nicht gleichgültig ſeyn, weilen der Verſchleiß dabey in Gefahr ſtunde, und der Weeg zu einer künftigen Steigerung abgeſchnitten ware.

§. 195. Um aber zuzeigen, daß auch die ehemalige Privati eben nicht ſo vollkommene freye Hände in Verkauffung des Hälleiniſchen Salz gehabt haben, ſo beruffet man ſich auf jenes, was §. 137. 138. 139. & 140. geſagt, und durch die Beylagen Lit. N. 5. usque S. 5. erwieſen worden, daß die Stadt Paſſau auf eingekommene Klag der Fertiger wegen vorgenommener Erhöhung pr. 6. dl. vor dem Erzbiſchof Red und Antwort geben: und deſſen Verbſcheidung gewärtigen müſſen, Sie legten auch bey der damals zu Salzburg abgehaltenen Commiſſion ihre Bücher und Rechnungs-Extracte vor, welche denen Fertigern zu Einlegung ihrer Bedencken übergeben wurden. Es kommet zwar dermal auf dieſe Frage gar nicht mehr an, ſonſten könnten alle bey dieſer Gelegenheit gewechſelte Schriften

und

und Rechungen in extenſo vorgelegt werden, welche man jedoch Kürze halber übergehet, das übrige aber, wan es vonnöthen, in originali vorzulegen erbietig iſt, und alſo der Obmannſchaftlichen Entſcheidung überlaſſet, wie weit die ehemalige Beſchaffenheit der Städte und Fertiger dem Gegentheil auch bey dieſem Punckt zu ſtatten komme?

Ad §§. CCXXXII. usque CCXXXVII.

§. 196. Was die Meynung und Erklärungen der primorum Paciſcentium betrift, iſt in der gegentheiligen Schrift gar nichts neues enthalten, mithin beſtehet noch überhin jenes, und kommet hiehero zu wiederhollen, was in Replic §. 177. 178. & 179. deutlich geſagt worden, welches auch die jenſeitige Beylage No. 114. nicht entkräfftet, weilen eines mit dem anderen nämlich die Legſtätt-Viſitation, und die Verſchickung nach Francken uno Actu hat geſchehen können.

§. 197. Die Erklärung Maximiliani de 4. Auguſti 1622. kan auch in gegentheiligen Verſtand für bekant angenommen, und ſuo modo für ein Pactum particulare gehalten werden, ſo lang die Caſus inſoliti beſtehen, dan die Aufſchlags-Participation auf Rechnung gehet, worausobige Aeuſſerung §. 190. & 191. beſtättiget, und abermal nicht in Abrede geſtellet wird, daß, obſchon Herzog Maximilian Anno 1622. und bey jeder Gelegenheit, wo es um eine Salzburgiſche Verwilligung zuthuen ware, im Anfang goldene Berge verſprache, nachhero aber in einigen Jahren darauf (Beyl. No. 50. & 51.) dem Erzſtift weiter nichts zukommen lieſſe, als was Ihm gefielle, in welcher Maas es mit den Aufſchlägen, wie mit der Viſitation ergangen iſt.

Die Gleichnüß mit der Stadt Regensburg hincket zu ſehr, und die mit dieſer Stadt, dan dem Erzſtift und Hauſe Bayrn errichtete Verträge geben den Unterſchied gar zu mercklich zu erkennen, bey welcher Beſchaffenheit ſich auch nicht zu verwunderen, wenn die Stadt Regensburg ſich gegen ein Bayrl. Gebieten oder Anordnung in denen Städlen ſorgſam verwahret hat. Gleichwie alſo die Beylage No. 115. auf jenes hinaus lauffet, was eben jezo geſagt worden, und man ganz gerne glauben will, daß die Bayrl. Räthe dem Erzſtift zu Nachtheil gerathen haben, eben alſo

Ad §. CCXXXVIII.

§. 198. Iſt die Beylag No. 116. beſchaffen, und ſolche in einem ganz anderen Verſtand genommen, als deſſen Innhalt abziehlet. Erzbiſchof Michael nahme bey ſeinem Salz-Weeſen eine Steigerung vor, Bayrn ſezte ſich nach damaliger Gewohnheit dagegen, und wollte für ſein Fürſtenthum, dan andere Landen und Leüth ein wolfeiles Salz haben, auch nicht geſtatten, daß dieſe Erzſtiftliche Gottsgab zu allgemeinen Schaden erliegen bleibete; der Erzbiſchof erwieſe dagegen, daß Er bishero mit Schaden geſotten, und widerſezte demſelben, oder welches auf gut Teutſch eben ſo viel heiſſet: bewarffe ſich auf ſeine Rechnungen, nicht aber, daß er ſolche vorgelegt, oder aus einer Schuldigkeit communicirt habe, ſonſt hätten die Bayrl. Räthe ſich ſehr widerſprochen, da ſie §vo Wir können ꝛc. frey eingeſtanden haben, daß ſie von denen Ausgaben des Salz-Handls zu Hällein wenig gewuſt, und nur beyläuffig von den Unkoſten zu Hall oder Reichenhall ſolche abgenommen haben. Uberhaubt iſt dieſes-eine auf die damalige Umſtände gerichtete einſeitige Werbung, und wenn man die Erzſtiftliche Gegen-Behelffe bey Handen hätte, ſo wurden ſie vermuthlich ganz anderſt lauten.

199. Eben ſo beſtehet No. 117. ſchon wiederum in einer zerſtückelten privat-Relation, und wem das Vertrauen, ſo Erzbiſchof Wolf Dietrich in die Erfahrenheit des Camermeiſters Neuburger, (vid. Beyl. No. 40.) geſezet, bekant, ſo iſt ſich nicht zu verwunderen, daß er demſelben die Nachſicht bey der Gewehrſchaft zu Hällein aus Gutwilligkeit, nicht aber aus Schuldigkeit geſtattet, und vieleicht wol gar darum erſuchet habe. Hiebey kommet aber noch zu erinneren, daß Erzbiſchof Wolf Dietrich Ao. 1599. (vid. Klagſchrift, zweyter Abſaz §. weilen auch Vermög Verträgen ꝛc.) verbeſſerter Gewährſchaft der Hallfahrts-Preiß auf, 119. fl. geſteigert, mithin Bayrn den Salz-Preiß um 33. fl. höher hat bezahlen müſſen, ſo ware auch billich, die Nachſicht der Gewährſchaft, gleichwie es auch denen Fertigern erlaubet ware, zugeſtatten, und deſſen Erinnerungen, nicht aber Befehle anzunehmen.

§. 200. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit No. 118. und meldet der ganze Zuſamenhang nichts anderes, als daß die-unter vollkommener Salzburgiſchen Jurisdiction ſtehende Bayrl. Beamte in Sachen die Gewährlichkeit betreffend überall Nachſehen und Ordnung thuen, das iſt, den Abgang der Gewährlichkeit in jene Ordnung bringen mögen, wie es die-über die Gewährlichkeit beſonders errichtete Verträge und das Herkommen erforderen. und zwar auf die-noch täglich ausübende fol-

gende

gende Art, daß nämlich, wenn es nur den geringſten Anſtand hat, bey der Salzburgiſchen Pfleg am Hällein Beſchwärde geführet, und die Abſtellung der Gebrechen eintweder aldort, oder bey der Hof-Camer ſelbſten geſuchet werde. anderſt iſt es niemalen gehalten: oder ſo lang Bayrn den Ausgang des Salz hat, nur ein einziges Mal auf eine Jurisdiction im Hällein gedencket worden, welche man anjezo aus dem einzigen Wort: Ordnung thuen, recht ſichtbar erzwingen will. Und geſezt, jedoch ohneingeſtanden, es hätte mit obangezogenen Beylagen ſelbiger Zeit dieſe Beſchaffenheit gehabt; ſollte nicht wol dem Erzſtift einmal eine 150. jährige Bayrl. Acquieſcenz zu ſtatten kommen, mit welcher der Gegentheil auch mitten unter denen ſtärckeſten Contradictionen ſich immerhin behelffen will?

§. 201. Endlich erſtrecket man die jenſeitige Landes-Hoheit ſo gar über Sachen, die wider die geſunde Vernunft ſtreitten, woran weder in allen Verträgen, noch nach der Zeit nur von weiten (wie man frey in das Geſicht widerſprechen darf) jemals gedacht worden, und deſſen aus eben dieſen Verträgen hergehollter Grund in denenſelben ſo tief verborgen, daß er ſchwär zu ergründen ſeyn därfte. Dem Erzſtift iſt an der Perpetuität eben ſo viel, als Bayrn, ja weit ein mehreres gelegen, und dieſem lezteren nur um Suchung mehreren Gewinns: jenem aber haubtſächlich um Verhütung des Schadens zuthuen. Man will jedoch nicht glauben, daß es mit dieſer Gegen-Prætenſion, nämlich einer vollkommenen Bottmäßigkeit über die Salz-Erzieglung am Hällein wahrer Ernſt ſeye; weilen ſolche vor 4. Jahren das erſtemal mit Fleiß hervor geſucht, und mit einer ſo gearteten übertriebenen Forderung die damals inter Commiſſarios ſchon gänzlich geſchloſſen und unterzeichnet-geweſte gütliche Tractaten auf einmal wiederum zertrümmeret worworden ſind.

Wenn jedoch dem Gegentheil die Enthebung dieſer-mit dem Titul einer Chicane gewürdigten Viſitations-Beſchwärde ſo ſehr am Herzen lieget, ſo will man hier einen Vorſchlag thuen, wodurch ſolche alſogleich gehoben ſeyn ſollte, darinnen beſtehend: daß erſtlich Bayrn das ganze Quantum der 1100. tt. Salz jährlich vollzählig ausführe, wohin es ohnedem Vermög Vertrags deutlich verbunden iſt, und zweytens die einen weeſentlichen Theil des Kaufſchillings ausmachende-auch mit beeder Fürſten Vorwiſſen und Einſtimmen vorzunehmende Aufſchläge gleich mit dem Kaufſchilling ſelbſten von dem ganzen ausgeführten Quanto bey der Wurzen bezahle, welches die Natur des Geſchäfts, und daß ehemalige Herkommen mit ſich bringet, auch

lediglich die Salzburgiſche Gutwilligkeit, jedoch denen Receſſen ohnabbrüchig eine- ob zwar noch ſo ohnrichtige Verſchleiß-Berechnung eingeführet hat; ſo höret dieſe Beſchwärde auf einmal auf, und verlanget man Salzburgiſcher Seits weder eine Legſtatt-Viſitation, noch Vorlegung der Rechnungen, ſondern will ſich ſo gar mit der abgebenden Verſicherung der Vertrags-mäßigen Verſchleiß-Vermehrung auf Treu und Glauben begnügen laſſen; und in dieſem beſtehet kürzlich der Grund dieſſeitig-billichmäßiger Forderung, deſſen Beurtheilung man dem Obmann überlaſſet, und ſicheren Beyfall gewärtiget.

ARTICULUS V.

Von der Beſchwärde, daß Chur-Bayrn das jährlich ausgeführte Salz, und den Antheil deren Aufſchlägen weder zu rechter Vertrags-mäßiger Zeit: noch ſolche ſamt anderen ſogenanten Umgeher- und Schifmieths-Gefällen in annehmlicher Münz bezahle.

Ad §§. CCXXXIX. & CCXL.

§. 202. Bey dieſem ganzen Artikel kommet von darumen nichts haubtſächliches mehr zu-erinneren, weilen er nichts anderes, als eine Wiederhollung des jenigen iſt, was bereits in der gegentheiligen erſten Schrift enthalten: in der Replic aber bereits dergeſtalten widerleget worden, daß die-gleich in der Salzburgiſchen Klagſchrift zum Grund geſezte Wahrheiten noch immer beſtehen.

§. 203. Der gemachte Vorwurf übertriebener Waſſer-Feyrungen, und dadurch cauſirte Verſpätung hat einen ſo geringen Gegenſtand, daß kaum der Mühe werth, ſich dabey aufzuhalten. Vermög Schif-Ordnung und urälteſten Herkommen iſt zu Lauffen, und an mehreren Orten ein ſicheres Marck, welches nach Beſchaffenheit des Waſſers die Richtſchnur giebet, daß bey deſſen gar zu hoh- oder gar zu niederen Rinnſaal die Schifleüthe nicht ſchuldig: zum Theil auch wegen der dem in der Ausfuhr begrieffenen Salz bevorſtehenden Verlurſts-Gefahr nicht bemächtiget ſind, mit dem Salz weiter zufahren. Ergiebt es ſich nun mitten unter der Fahrt, daß die Schif an einem gewiſſen Ort ſtehen bleiben: und die Schifleüthe feyren müſ-

müſſen, ſo werden ihnen durch das Schifgericht Lauffen gewiſſe Feyrgelter zugeſprochen, welche Bayrn zubezahlen hat; daß aber ſolches durch übertriebene Waſſer-Feyrungen geſchehe, iſt ein ſolcher Ungrund, der ſich nicht einmal vermuthen läßt, weilen dem Erzſtift gar zu ſehr daran gelegen, das anbegehrte ohnehin niemal Receſs-mäſſige Quantum hinauszubringen, und ſich alſo von doppelten Schaden zuhüten. Es wäre ein leichtes, dem Gegentheil weit wichtigere von Bayrn verurſachende Beſchwärden, beſonders die befliſſene Zuruckhaltung mit dem ganzen Meiſter, id eſt, denen geſamten Salz-Schiffen, wan man nur von weitem eine Wind- oder Waſſer-Feyrungs-Bezahlung beſorget, anwieder entgegen zuſezen, worunter auch ein andere vorzügliche darinnen beſtehet, daß man in lezteren Monaten des Jahrs, wo noch Schifmans-Wetter vorhanden geweſen, und andere Schiffarten ohne mindeſtes Bedencken vor ſich gegangen, die Salz-Ausfuhr wider alles proteſtiren zum öftern gar zu frühzeitig eingeſtellet: und alſo eine ziemliche Anzahl Salz in Ruckſtand belaſſen, ſogeſtalten aber zu des Erzſtifts ſehr groſſen Benachtheilung, und namhafter Verſchleiß-Minderung die Salz-Legſtätt mit dem Salz-Bedarff auf die Winters-Zeit nicht zu Genüge verſehen habe, welche Gravamina die vorgebracht- eigenmächtige Waſſer-Feyrungen derer Schifleuten bey weitem überſteigen.

§. 204. Man hat Urſach, den Gegentheil zu erinneren, daß er den Vertrag de 1602. etwas genauer, als beſchehen zu ſeyn anſcheinet, einzuſehen, und den vorgängigen de 1594. damit zu vereinbaren belieben wolle. Dieſer Receſs (1594.) §. gleichfalls und ebenmäſſig ꝛc. heiſſet es in terminis: „ſollen „ und wollen Wir Herzog Wilhelm -.-. alles das Salz -.-. „ NB. ſo bald es von den Pfieſeln und Kältern auf die Schif„ fungen und Stoß-Stätt zum Ausführen getragen wird (wozu wahrhaftig keine Monat-Friſt, ſondern einige Minuten erforderlich ſind)„ baar auszahlen laſſen, und deßhalben mit der „ nothwendigen Verlag an Geld einen ſtäten Auszahler -... jährlichen zum Hallein halten. Welches hoffentlich paratam ſolutionem, oder Zug für Zug andeuten will.

Der Ruck- oder Erläuterungs-Vertrag de 1602. §. Weiters die Bezahlung ꝛc. meldet folgendes: „Daß ſolche, „ wie bishero / alſo auch fürohin zu End eines jeden Monats „.-. durch die verordnete Auszahler in guter / gangbarer an„ nehmlicher Münz, unfehlbar verricht, und beſchehen ſolle ꝛc. ohne alſo mit einer unerlaubten Gefährde zu Werck zugehen, oder dem klaren Wort-Laut den übertriebenſten Zwang anzuthuen,

 kan

kan das ly wie bisshero auf keine monatliche Zahlung, welche Ao. 1594. nicht exiſtirt hat, gezogen; ſondern nur dahin ausgedeutet werden, daß ſolche, wie bisshero in guter gangbarer annehmlicher Münz, ohne Mangel oder Saumnus ꝛc. geſchehen ſolle. Folglich ware es nur circa modum: nicht aber tempus ſolutionis auf den Vertrag de 1594. relativ.

Ad §§. CCXLI. & CCXLII.

§. 205. Da ſchon oben §. 192. erläuteret worden, in wie weit die Aufſchlägs-Sache ein Pactum particulare ſeye, ſo hat es mit der-auf die Zahlung hiehero angezogene Folge ſeine geweiſte Weege, und kan man wol mit mehrerem Grund ſagen, daß die von dem Erzſtift geſchehene Einwilligung in die ſpätere Zahlungen der Aufſchläge, jedoch ohne Nachtheil der Verträge, ein pactum ſpeciale & omnino particulare ſeye.

§. 206. Hieraus aber zeiget ſich der §. 242. gemachte Schluß vollkommen unrichtig. In allen Receſſen, von dem 1594.er anzufangen, iſt die Preiß-Steigerung zu dem Kauf-Schilling geſchlagen, und auch mit dieſem zugleich bezahlet worden: warum ſolle es dan auch nicht noch jezo geſchehen? und wenn auch die Verträge ſelbſten pro illo actu für ein pactum particulare anzuſehen, ſo muß doch ſolches in allen Fällen, ubi eadem eſt ratio, univerſaliter gelten.

Ad §§. CCXLIII. CCXLIV & CCXLV.

§. 207. Man kan nicht unbillig zweifeln, ob das ſub No. 119. angezogene Churfürſtl. Schreiben jemals abgegangen ſeye? wenigſt iſt in dieſſeitigen Actis vom 22.ten Sept. 1623. keines findig, und die Beylage *Lit. A* 6. zeiget vielmehr, daß Erzbiſchof Paris unterm 9.ten Octob. 1623. mithin ganze 4. Wochen ſpäter um die in dem vorgängigen Schreiben vom 21.ten Aug. d. a. vertröſtete Antwort ſollicitirt habe. Deme ſeye aber, wie ihm wolle, ſo hat eben dieſe Verweigerung Churfürſten Maximiliani zu gegenwärtiger Beſchwärde den erſten Anlaß gegeben, und wenn er ſchon damals ſo, wie der Gegentheil anjezo gefolgeret hat, ſo geſchahe es wider den Verſtand der Verträgen und Herkommen, und dem Erzſtift damals, wie jezo, zum Nachtheil.

§. 208.

§. 208. Die für zerſtimmelt angegebene in Repl. §. 187. enthaltene Stelle aus einem Schreiben Maximiliani vom 21.ten Aug. 1623. zeiget jene Gefährde nicht, welche der Gegentheil darinn gefunden zuhaben glaubet, und beruffet man ſich ohnbedencklich auf deſſen ganzen Innhalt. wovon der Gegentheil in Duplica zwar eine verſtimmelte Stelle: jedoch den merckwürdigen Schluß nicht angezogen hat, daß Churfürſt Maximilian den Erzbiſchof Paris erſuchet habe, ſich zu gedulten: „ wann ſich „ bemeldte Bezahlung (das iſt, neben der ordinari Salz-Bezahlung für dieſen Monat auch in Abſchlag der ausſtändigen Salz-Staigerungen) „ für dießmalen noch in etwas wurde nothwen- „ dig, und, wie gemeldet, von gemeinen Weeſens wegen ver- „ weilen müſſen. Man mag alſo das ly für dieſen Monat verdrehen, wie man immer will, ſo bleibet doch allemal richtig, daß Maximilian wegen der langſamern Zahlung für dieſmal all-vorgehende Motiva nicht als ein Recht, ſondern lediglich als ein Entſchuldigung, und dieſes allein von gemeinen Weeſens wegen angeführet habe.

§. 209. Da in dieſem ganzen Artickel der Gegentheil mit dem ſonſt überall angezogenen jure emptoris privati nirgends aufzukommen gewuſt, ſo bringet man ſolches endlich mit einem Reſpiro zum Vorſchein, und will wenigſt hierinnfalls einem gemeinen Käuffer gleich gehalten werden: das übrige aber, nämlich die Mitleydigkeit wegen der Borg, ſchlechten Münz-Sorten, ſpäter eingehenden Geldern bey denen Legſtätten ꝛc. ſolle das Erzſtift aus einer Vertrags-Verbindlichkeit, oder Societäts-Contract überall mittragen. Es ſeze ſich alſo Bayrn auch bey dieſer Beſchwärde in die Stelle eines privat-Käuffers, bezahle das erkauffte Gut ſogleich untereinſt in vollſtändigen Preiß, wie es ihme gegeben wird, das iſt, Zug für Zug, in annehmlicher Münz, und leiſte gute Sicherheit, ſo wird ſich gegen einem Reſpiro per pactum particulare bald handeln laſſen, auch der Kauf deſſentwegen gewißlich nicht zuruck gehen.

AD §§. CCXLVI. usque CCXLVIII.

§. 210. Die Salzburgl. valuta wurde niemalen anderſt verſtanden, als in ſo weit ſolche denen Reichs-oder in Münz-Sachen correſpondirender Creyße-Schlüßen gemäß iſt: nicht aber, wie ſelbige in denen dreyen Creyſen durch Münz-Gebrechen, dan Kipp-und Wipperey en einſchleichet. Der Vertrag de 1594. verbindet Bayrn (§. 204.) am Hällein zug für zug zubezahlen, oh-

ne daß von einigen Sorten Meldung geſchehe; der Receſs de 1602. aber determiniret die Sorten oder Species in ſo weit, daß ſolche gut, annehmlich und gangbar ſeyn müſſen. Wenn es alſo auf die Frage ankommet, auf was für ein Land dieſe erforderli- Qualitäten zuverſtehen ſeyen? ſo wurde die Vermuthung gewiß- lich für Salzburg, oder das Städtlein Hallein als loco contra- ctûs vel ſolutionis ausfallen, wenigſt hat man in Wechſel- Rechten, und gemeinen Schuld-Forderungen jedesmal ſo ge- ſprochen. Bayrn erfülle übrigens jedesmal die in §. 247. ange- rühmte Billigkeit, ſo wird das Erzſtift vieler Beſchwärde ent- übriget ſeyn.

§. 211. Hingegen hat es ſeine gänzliche Richtigkeit lange noch nicht, daß durch eine anderwärtige gemeine Abweichung von denen Creiß-Münz-Schlüſſen Salzburg verbunden ſeye, die Münzen in jenem Wert, wie ſie bey denen Legſtätten eingehen, anzunehmen; der Gegentheil bleibt dieſen Beweis ſchuldig; Ein Emptor privatus, wie es die tägliche Erfahrung lehret, wur- de damit ſchwärlich aufkommen, und nicht alle Sorten, ſo bey denen Legſtätten eingehen, können dem Erzſtift gut, annehmlich, und gangbar ſeyn, und mit einer Preiß- Steigerung bey der Wurzen ſolle ſich Salzburg nicht: wol aber Bayrn mit Auf- ſchlägen bey denen Legſtätten behelffen dörfen?

Ad §. CCXLIX.

§. 212. Das vom Erzbiſchof Paris hergehollte Bey- ſpiel (wovon in der Lit. Zzz. §. Erſter Aufſchlag ꝛc. das mehre- re gemeldet wird) verlanget man um ſo weniger zu widerſprechen, als die gegenwärtige Forderung ſich vorzüglich darinn fuſſet, und damalen die Rede von Erhöhung der Gold- und gröbern Silber- Sorten ware, welche mit Salzburgl. Vorwiſſen und Einſtim- mung zu Abtreibung der geringen Sorten bey denen Legſtätten beliebet, und zu beedſeitiger Entſchädigung ein Aufſchlag pr. 12. kr. auf die Kueffen gemacht, oder wie es in bemeldten Schreiben heiſſet: Das jezige *Pretium* (wolgemerckt) um ſo viel vermeh- ren und erhöhen zulaſſen / die gemeinſchaftliche Verabredung ge- nommen worden iſt. Woraus ſich dan der Schluß ergiebet, daß das Hauſe Bayrn vermög Verträgen, gleich darauf gepflogenen Herkommen, ja ſogar aus denen Rechten eines gemeinen Kaufs oder Contracts die Salz-Zahlungen in guten/ gangbaren, und in Salzburg annehmlichen Münzen zubezahlen ſchuldig: das Erzſtift aber ſolche in andern Werth oder Gattung anzunehmen

nicht

nicht verbunden ſeye, auſſer es wurde ſolches per pactum particulare beliebet, und dadurch von dem-in denen Verträgen gegründeten Pacto univerſali auf einzelne Fälle in etwas abgewichen.

ARTICULUS VI.

Von der Beſchwärde/ daß Chur-Bayrn dem Erzſtift den befreyten Land-Verſchleiß ſo wol wider die Verträge/ als das ältere Herkommen in viele Weeg bekräncke / und die Ausfuhr des Halleinl. Salz theils durch ohnberechtigte Maut und Aufſchläge mercklich erſchwäre / theils auf eigenen-von Alters her berechtigten Straſſen den Ausgang gar ins Verbott lege.

Ad §§. CCL. usque CCLVI.

§. 213. Es iſt kein Wunder, daß gleichwie das Hauſe Bayrn in Betref der Salz-Ausfuhr zu Waſſer ſeit dem Vertrag de 1611. über alle deſſen Punckten hinausgegangen, und dem Erzſtift Beſchwärde zugefüget, alſo auch der-wiewol zu eigenem Bayrl. Nuzen eingeſchränckte Land-Verſchleiß nicht weniger zu erdulten gehabt habe. Von der ältern Beſchaffenheit dieſes nicht nur in angränzenden Bayrl. ſondern auch Tyroll-Steur- und Carnthnerl. Landen freyen Land-Verſchleiß, und der-in denen Verträgen enthaltenen Einſchränckung iſt ſo wol in der Klag-als Replic-Schrift bey dieſem Artickel das mehrere ausgeführet worden, worauf man ſich beruffet.

§. 214. Was ſolle aber die Beylage No. 121. dieſem allen für einen Nachtheil bringen, daſelbige nichts anders meldet, als daß das Salz von Hallein aus auf Ried und daſelbſtige Wochenmärckt geführt, von dort aber an verſchiedene Ort Lands Bayrn und Oeſterreich weiter verſchliſſen worden ſeye? wie ſchicket ſich alſo die Folge: daß, weilen das Halleinl. Land-Salz auf daſelbſtigen Wochenmarckt gebracht worden, ſolches nur allein auf die Haus-Notdurft zuverſtehen ſeye? Eben darum, weil es Wochenmärckt ſind, ſtehet jedem inn-und auswärtigen frey zu-kauffen; ſonſten müßte auch folgen, daß dasjenige Getreid, welches auf die Wochen-Märckt und Schrannen kommet, wie ſonderheitlich Lands Bayrn in groſſer Menge geſchiehet, lediglich zu deß gemeinen Manns Haus-Notdurft erkauft werden dürfte.

Indeſſen ſind die Beylagen Lit. D d. und F ff. zu Behuf dieſes Land-Verſchleiß von etwas mehrerer Wichtigkeit, als daß ihnen ein lärer Bericht von dem Marckt Ried, wenn er auch was widriges enthielte, entgegen geſtellet werden könne.

§. 215. Daß das Erzſtift vermög Verträgen mit dem Land-Verſchleiß ſich in gewiſſen Gränzen zuhalten habe, verlanget man nicht zu widerſprechen, ſondern die Beſchwärde beſtehet nur darinnen, daß die in dem Receſs vorbehaltene Gränzen von Bayrn willkührlich ausgelegt, eingeſchränckt, und unter dem Vorwand, daß dieſer Land-Verſchleiß dem Waſſer-Verſchleiß nachtheilig ſeye, immerhin neue Hindernüſſen darein gemacht werden, um ſolchen endlichen gar zu vertilgen, und dem Reichenhaller und Berchtesgadner Salz mit gänzlicher Zurucktreibung des Halleiniſchen den Verſchleiß allein einzuraumen.

§. 216. Die Forderung gehet zu weit, und iſt wider alle Billigkeit, daß das Salz zu Land lediglich von Hallein aus als termino à quo auf Ried und Braunau wärts als terminum ad quem geführet, bey dieſem lezten termino aber nicht anderſt, als wie es Bayrn gefällig, verſchliſſen, mithin allenfalls auf zwey oder drey Bauren-Häuſer angewieſen werden könne.

Man beruffet ſich hierinnfalls auf die Replic §. 198. 199. 200. und kan dem Erzſtift nicht verwehret werden, dieſem Land-Verſchleiß zu Gutem in proprio territorio eigene Legſtätte anzulegen, da das ly von Hallein aus nur von darumen pro termino a quo genommen worden, weilen keine andere Legſtatt ware. vid. Repl. §. 197 die Haubt-Reſtriction aber gehet lediglich den *terminum ad quem* an, ſonſten müßte folgen, daß dem Erzſtift nicht einmal erlaubt wäre, ſeine eigene an dem Waſſer gelegene Städte und Ortſchaften nicht anderſt als zu Land ohnmitelbar von Hallein aus mit benöthigtem Salz zu verſehen.

§. 217. In Betreff des termini ad quem haltet man ſich an die Worte des Receſs, und verlanget ſolche nicht zu überſchreitten: hierdurch aber wird der terminus intermedius nicht ausgeſchloſſen, ſondern dem Erzſtift erlaubet, vermög Vertrags de 1602. §. Fürs fünfte ꝛc. an allen an das Land Bayrn gränzenden Orten in genere: ſpecificè aber auf Ried und gegen Braunau wärts das Salz zu verſchleiſſen, worinnen der Receſs de 1611. §. und damit nun ꝛc. nicht nur nichts ändert, ſondern vielmehr auf das Alterthum ſich beruffet, innmaſſen derſelb von Alters (das iſt, vor denen Verträgen) beſchaffen.

Und hierinnen beſtehet die eigentliche Beſchwärde, weilen Bayrn den Verſchleiß an denen an das Erzſtift angränzenden Orten nicht geſtatten, ſondern, wenn es auch ſchon keine Waſſer-Legſtatt betrift, doch gleich mit einer dem Waſſer-Verſchleiß zugehenden Hinderung hervor tretten will.

Ad §§. CCLVII. & CCLVIII.

§. 218. Wer den Zuſammenhang der Beylage F ff. recht einſiehet, wird den Unterſchied bald begreiffen können, ob, was der Gegentheil vorgiebet, oder die Replica §. 196. behaubtet, beſſer gegründet ſeye, ohne eine ordentliche Contradiction in eben dieſer Beylage zu veranlaſſen. Die Rede ware von alten Herkommen, und derjenigen Straſſen, wo die Stadt Burghauſen ihr Waſſer Salz, nämlich auf Oettingen, Landshut, und Ingolſtadt zu verſchleiſſen, auf welche Straſſen man das Land-Salz noch jezo nicht auszubreiten verlanget.

§. 219. Leztlich kommet es nur auf die Frage an, ob das gegentheilige ſo freundliche Anerbieten eigenen Gefallens zubeſtimmen in Bayrl. Willkuhr ſtehe, und ſeine eigene Forderung gleichwie bey all-übrigen, alſo auch bey dieſem Punckt mit angetroheter Vor-Handnehmung dienſamer Zwangs-Mittel zu unterſtüzen erlaubet ſeye? wenn es auf Trohungen, und derſelben gewöhnliche Ausübung ankommet, ſo wird Salzburg freylich überall den kürzern ziehen; Ob aber ſolches die Anſtändigkeit mit ſich bringe, wenn man in einem rechtlichen Streit verfangen, und deſſen Ausſpruch ſich ohne weiters zu unterwerffen, von beeden Theilen mit Hand und Petſchaft ſo feyrlich zugeſaget worden iſt, überläßt man ganz gerne aller Welt Urtheil?

Vierter Abſaz.

Von denen beſt⸗gegründeten Erzſtiftl. Forderungen wieder das Chur⸗Hauſe Bayrn in Betreff des Hälleinl. Salz⸗Ausgang zu Waſſer und Land.

Ad §§. CCLX. usque CCLXVII.

§. 220. IN dem erſten Abſaz dieſer gegenwärtigen Triplic- undConcluſions-Schrift ſo wol, als der Klag und Replic iſt ohnwiderſprechlich erwieſen worden, daß, weilen dem jezigen HauſeBayrn nicht der geringſte Rucktritt auf das⸗durch die Herzoge Agilolfingl. Stammens erloſchene Stiftungs⸗Recht (deſſen Schrancken ohnehin erſt beſtimmet werden müßten) gebühren könne; alſo auch hieraus ſich nicht die mindeſteForderung einer überbliebenen Landes⸗Hohheit, oder Dienſtbarkeit über das bereits durch die Carolingl. Kayſere von aller mitelbarer Unterwürfigkeit ausgezogene, und dem alleinigen Kayſerl. und Reichs⸗Schuz ohnmitelbar untergebene Erzſtift Salzburg, dan deſſen mit Kayſerl. Freyheits⸗Briefen begabte⸗auch von Bayrn ſelbſten dafür anerkennte Salz⸗Regale mit Grund behaubten laſſe. Ferner die in ältern Zeiten auf gewiſſe Fälle mit deutlichen Reſervations-Clauſuln abgegebene Reverſe ein mehreres nicht zu würcken vermögen, als der

§. 221. In dem zweyten Abſaz ausführlicher erläuterte wahrhafte Verſtand der Verträgen mit ſich bringet, Kraft deſſen obbemeldte Reverſal-Verſchreibungen neben denen Verträgen nicht beſtehen: noch eine aus beeden zugleich ziehen⸗wollende Folgerung oder Beweisthum geſtatten können. mithin die

§. 222. In dem dritten Abſaz erprobte Salzburgl. Beſchwärden zu jenen gegründeten Forderungen den Anlaß gegeben haben, welche in denen Sechs Artickeln ausführlicher erwieſen, und in der erſten⸗oder Klag⸗Schrift vierten Abſaz kürzlich zuſamen gefaſſt worden: und auf folgende Haubtſäze gegründet ſind.

§. 223.A. Das Quantum der 1100.Pf. gründet ſich auf den klaren Innhalt des Vertrags de 1611. wider welchen keine andere Ausnahme Plaz greiffet, als ein Caſus inſolitus & improviſus, den jedoch Bayrn klar beweiſen, oder dem Erzſtift

die zuvergleichen kommende Recompens erſtatten muß. Man will alſo demunpartheil. Schiedrichter dermal nur eine Verzeichnis, oder ſummariſchen Extract *ſub Lit. B* 6. hiebey legen, aus welchem zuerſehen, um wie viel Pfund Salz ſeit Anno 1618. bis 1759. incluſ. an dem beſtimmten Receſs-mäſſigen Quanto Bayrn zu wenig ausgeführt: und ſich zur Recompens-Erſtattung verfänglich gemacht habe, auſſer es könnte dagegen nicht nur in vorgeblicher Notorietate facti, ſondern in genauerer Erweiſung der ohne Verſchulden, mithin durch einen wahrhaften nach der Vertrags-Meynung abgemeſſenen Caſum inſolitum ſpecificè darthun, daß dieſes oder jenes Jahr, in dieſer oder jener Anzahl von dem beſtimmten Quanto eine Vertragsmäſſige Ausnahme leide, welche man mit einer verläſſlichen Gegen-Berechnung gewärtiget, oder in deſſen Entſtehung ſich berechtiget haltet, von denen zu wenig ausgeführten 49045. Hallfahrten - ß. 23. Kueffen die Recompens anzubegehren, welche, wenn nach dem Beyſpiel de 1605. & 1609. jenes, was wegen minderer Salz-Erzeugung an Unkoſten in Erſparung gekommen, abgezogen, und die Proportion zwiſchen einem der ſtärckeſten, und einem der geringſten Sud-Jahren genommen werden ſollte, auch nach Abzug der Unkoſten ſich noch auf einige Millionen erſtrecken, woraus beſonders zu erſehen iſt, wie ſehr dem Erzſtift bey dermalig-bemüſſigter Einrichtung an der Ausfuhr eines ſichern Quanti und Verſchleiß-Mehrung gelegen; indeſſen will man aber dieſe Forderung de præterito dem Obmannſchaftl. Ausſpruch überlaſſen, mit der anhoffend-rechtlichen Erkanntnüß, daß pro futuro die Ausfuhr der 1100. Pf. ſicher geſtellet: und eine genaue Richtſchnur, wie es mit denen Caſibus inſolitis zu halten, was darunter für Fälle zu zehlen, auch auf was Gattung ſolche zu erweiſen ſeyen? vorgeſchrieben werde. Lit. B.

§. 224. B. Die durchgängige Halbſcheid aller Aufſchlägen oder Preiß-Mehrung gebühret dem Erzſtift 1mo. aus dem Vertrag de 1589. nach deſſen Aufhebung 2.do aus dem Vertrag de 1594. und zwar verläſſlicher, auch in beſſerer Gewißheit, als die-von dem Hauſe Bayrn bey dem Verſchleiß erſt zuſuchen habend-andere Halbſcheid. 3tio. aus dem Vertrag de 1611. wo der nämliche Abtheilungs Modus beybehalten worden. 4to. Aus der Obſervanz und Erklärung der paciſcirenden Theilen, und wenn Salzburg gleich nach der Hand in modo & termino ſolutionis in etwas davon gutwillig abgewichen; ſo iſt es doch gleichwol ohne Nachtheil der Verträge geſchehen, und ohne an dem pretio, oder der gebührenden Halbſcheid aller Aufſchlägen verkürzet werden zukönnen.

Zu Liquidirung dieſer rechtmäßigen Forderung pro præterito, oder der ohne Salzburgiſches Vorwiſſen und Einwilligung einſeitig gemachter Aufſchlägen iſt das einzige Mitel, und erfordert es auch der gute Treu und Glauben, daß alle bey denen Legſtätten oder ſonſt über den Verſchleiß geführte Bücher und Rechnungen originaliter vorgelegt und erwieſen werde, wie viele ſeit dem Vertrag de 1611. oder der Zeit, wo man die richtige Participation über das ganze ausgeführte Quantum nicht mehr geleiſtet, particular-Indemniſations-oder mit anderen Tituln, auch einer ohnerlaubten Land-Collecte begabte Aufſchläge gemacht worden ſeyen. Das Erzſtift kan zu dieſer Probe nicht angehalten werden, weilen Ihme nichts anderes, als was der Gegentheil ſelbſten eingeſtanden, und das Salz bey verſchiedenen Legſtätten, und in verſchiedenen Jahren ſowol an In-als Ausländiſche um mercklich höheren Preiß verkaufft worden, bewuſt ſeyn kan. Bayrn aber mag ſich deſſen um ſo weniger entſchütten, als bona fides, oder das geſellſchaftliche Weeſen es mit ſich bringet, oder wenn es auch nur ein gemeiner Kaufs-Contract wäre, ſo wird doch in wichtigen Strittigkeiten gemeiniglich auf Vorlegung der Bücher geſprochen, und von dem Richter der ad Deciſionem cauſæ erforderſam-rechtliche Beweisthum daraus genommen.

Die *ſub Lit. C.* 6. anliegende Tabelle dienet zum Muſter oder Grund der dieſſeitigen Forderung, woraus erſichtlich, wie viel Salz von Ao. 1656. bis 1758. incluſ. mithin in 100. Jahren ausgeführet: hingegen zu wenig veraufſchlaget worden ſeye, ohne von der rechten Proportion der Mittheilung dermal etwas zumelden, welches erſt die Vorlegung der Bücher, und darnach abzumeſſende Berechnung an Tag geben muß. Ingleichen gründet ſich die anbegehrte Abthuung der Receſſ-widrigen Land-Collecte 1mò. In natura negotii, 2dò. In denen Receſſen, und 3tiò. In der bedungenen Verſchleiß-Mehrung, endlich 4tò. In der ſelbſtigen Anerkantniß primi Paciſcentis Herzog Maximilian, welcher ſolche dem Verſchleiß ſchädlich zuſeyn einbekennet hat.

§. 225. C. Die Anſprach auf die Legſtätte Donauwerth und Ingolſtadt fuſſet ſich 1mò. In dem Grund, daß Salzburg die Aufſchläge von dem ganzen ausgeführten: und nicht nur allein verſchliſſenen Quanto zuforderen hat; 2dò. Bayrn auf ein gewiſſes Quantum gebunden: 3tiò. Noch überhin zu Vermehrung des Verſchleiß gehalten iſt.

§. 226.

§. 226. D. Die Legſtätt-Viſitation, und Einſicht der Bücher beſtehet 1mò. in Natura negotii. 2dò. In dem da- oder nicht daſeyn der Caſuum inſolitorum. 3tiò. In der bedungenen Verſchleiß-Vermehrung. 4tö. Erklärung und Anerbieten des primi Paciſcentis. 5tò. Der reciprocirlichen Billigkeit, daß, gleichwie Bayrn durch ſeine Beamte am Hällein, bey der Wurzen ſich wegen Beybehaltung der Gewährlichkeit verſicheren kan, alſo auch Salzburg von Kantniß des Verſchleiß, und bey denen Aufſchlägen zuerhollender Helffte ebenfahls bey denen Legſtätten die erforderliche Einſicht haben muß. Endlich 6tò. In dem ſo vielfältig gepflogenen Herkommen.

§. 227. E. Für die Bezahlung zu rechter Zeit und annehmlicher Münz ſprechen 1mò. Die gemeine Rechte pro loco Contractûs & ſolutionis. 2dò. Der Vertrag de 1594. 1602. & 1611. 3tiò. Der langwürrige Beſiz. 4tò. Das darunter Gefahr leidende Münz-Weeſen. Endlichen

§. 228. F. Schüzet den freyen Land-Verſchleiß das alte Herkommen, und die Verträge de 1594. 1602. & 1611. welche keine weitere Einſchränckung zulaſſen, als ſtrictiſſima interpretatio deren Vertrags-Stellen ſelbſten geſtattet.

§. 229. Von allen dieſen zu Beſtärckung der Erzſtiftlichen Forderungen nur mit wenig Worten angeführten Rechts-Gründen kan die abermal angezogene Gedenckens-Art Maximiliani (deſſen man ſich zu einiger Beruhigung Seiner jezt-regierend-Churfürſtlichen Durchl. in Bayrn Welt-bekanten zärteſten Gewiſſens bedienen zuwollen anſcheinet) keineswegs bedecken (vid. Repl. §. 209.) weilen (andere leiden könnende Ausnahmen zugeſchweigen) dieſes primi Paciſcentis theure Erklärung nicht auf das Salz-Weeſen, ſondern (Beyl. No. 54.) auf die obgelegene *Defenſion* der Catholiſchen Religion und Römiſchen Reichs ꝛc. folglich auf die- dem Erzſtift abgezogene Contribution abgeziehlet hat.

Se. jezt regierende Hochfürſtl. Gnaden Erzbiſchofe zu Salzburg (Höchſtwelche die- in der Beylage Lit. Gggg. angeführte Erklärung Ihres Gottſeel. Herrn Vorfahrers Erzbiſchofen Paridis als primi Paciſcentis auf ſich nehmen) wollen demnach dieſen wichtigen Schrift-Wechſel durch gegenwärtige Triplic im Namen GOttes, ſo wie ſelbe angefangen worden, geſchloſſen haben, und hierüber die Recht- und billigmäßige Entſcheidung des- durch gemeinſame Einverſtändniß gütlich erkieſenen Obmanns in vollen Vertrauen gewärtigen, mit dem allei-

nigen Vorbehalt, daß, wenn in der gegentheiligen Schluß-Schrift circa factum was neües, oder irriges (wie nicht zuhoffen) vorkommen ſollte, deſſen Ungrund nicht zwar durch weiteren Schrift-Wechſl, ſondern in Gegenwart des Schiedrichters ſelbſten mit denen allerdeütlichſten Beweiſen vorlegen zulaſſen.

Am Ende will man zwar gerne glauben, daß dem Hauſe Bayrn ſchwär ankomme, die- bey dieſem Erzſtiftl. Salz-Weeſen über jenes, was die Verträge Ihme zuſprechen, theils durch Salzburgiſche Gutwilligkeit, theils ohne dieſſeitiges Vorwiſſen, oder in andere Vertrags-widrige Weege noch weiters ſich zugeaignete beträchtliche Vortheile anjezo aus Handen zulaſſen; Allein! iſt zubedencken, quòd non ſolùm natura, jure gentium, ſed etiam legibus populorum, quibus in ſingulis Civitatibus reſpublicæ continentur, eodem modo conſtitutum ſit, ut non liceret ſui commodi cauſâ nocere alteri. Cicero Lib. 2. de officiis cap. 2.

Salzburg den 29ten Octobr. anno 1760.

(L. S.)

Ex Commiſſione Celſiſſ. Principis & Archiepiſcopi

Felix Antoni von Mölck, Hofkanzler.

Folgen

Die Beylagen

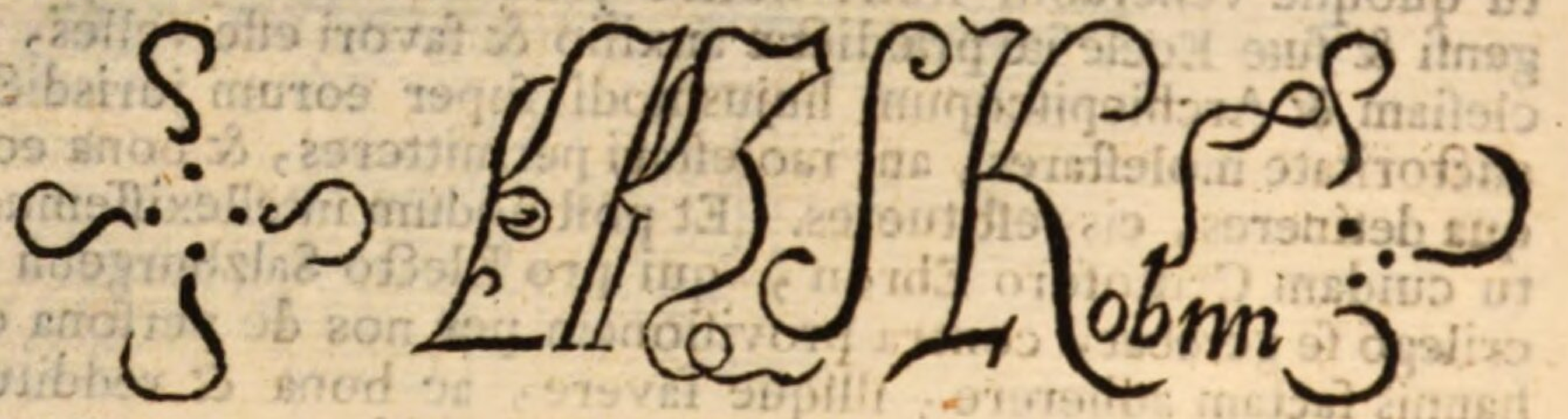
Von

Lit. H 4. bis C 6. incluſivè.

Lit. H 4.

INnocentius Epiſcopus Servus Servorum DEI Dilecto filio nobili viro Georgio Duci Bavariæ Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Cùm alias tibi per diverſas noſtras litteras in forma Brevis ſcripſiſſemus, ut more progenitorum tuorum ex inclita domo Bavariæ, qui Eccleſiam Salzburgenſem ſemper in magna devotione & veneratione habuerant, illámque in bonis & redditibus adauxerant, & illius Archiepiſcopis auxilio & præſidio fuerant, tu quoque venerabili fratri noſtro Johanni Archiepiſcopo Salzburgenſi & ſuæ Eccleſiæ prædictæ auxilio & favori eſſe velles, nec Eccleſiam & Archiepiſcopum hujusmodi ſuper eorum jurisdictione & auctoritate moleſtares, aut moleſtari permitteres, & bona eorum, ſiqua detineres, eis reſtitueres. Et poſtmodùm intellexiſſemus, quod tu cuidam Criſtoforo Ebron, qui pro Electo Salzburgenſi auſu ſacrilego ſe gerebat, contra proviſionem per nos de perſona dicti Johannis factam adherere, illique favere, ac bona & redditus dictæ Eccleſiæ adhuc occupata detinere non formidares, nos per alias noſtras litteras etiam in forma Brevis Nobilitatem tuam enixe requiſivimus ſub certis pœnis diſtrictè præcipientes eidem, ut ab omni favore & auxilio eidem Criſtoforo præſtandis deſiſteres, nec de Vaſallis & ſubditis dictæ Eccleſiæ te intromitteres, & præfato Johanni Archiepiſcopo omnibus, quibus poſſes, favoribus & auxiliis aſſiſteres, bona quoque per te occupata cum fructibus inde perceptis eidem Eccleſiæ cum effectu reſtitueres, aut deſuper cum eodem amicabiliter componeres, poſtmodùm verò ex litteris tuis intelleximus, te eidem Criſtoforo non favere, niſi quantum juſtitia permittebat, & rem marte ſuo currere ſinere, quod vero bona Eccleſiæ occupas, tu id pro tutella rerum tuarum facere, & pro eo quòd Archiepiſcopus Salzburgenſis certum theloneum de novo impoſuerat, ſcimus te non ignorare de perſona ipſius Johannis eidem Eccleſiæ jam dudum per Sedem Apoſtolicam proviſum fuiſſe, & ſic te eidem Criſtoforo contra proviſionem Apoſtolicam non niſi injuſtè favere, porrò nec illo fuſcato colore bona Eccleſiæ occupare. Qua de re miramur admodùm, te ea frivola occaſione bona Eccleſiæ detinere occupata, nec illa totiens à nobis monitus reſtituere voluiſſe, vel quo titulo illa occupas, nobis oſtendiſſe. Unde cum amplius hoc nequeamus

ſub diſſimulatione tranſire, Nobilitatem tuam iterum atque iterum requirimus, & monemus diſtricte præcipientes eidem, ut quacunque excuſatione vel dilatione ceſſante, quamprimum præſentes litteræ tibi intimatæ fuerint, bona prædicta per te occupata cum fructibus inde perceptis eidem Eccleſiæ cum effectu reſtituas, aut cum eodem Johanne Archiepiſcopo ſuper hoc amicabiliter componas. Quod ſi infra duos Menſes poſt dictam intimationem non feceris, elapſis menſibus eisdem nos ex nunc prout ex tunc, & ex tunc prout ex nunc te excommunicationis ſententia harum ſerie innodamus, ac etiam loca, in quibus fueris, & ad quæ te declinare contigerit, Eccleſiaſtico interdicto ſtrictiſſimè obſervando ſupponimus contra te ad graviores pœnas proceſſuri, ſi in parendo monitioni & mandatis noſtris hujusmodi contumax fueris vel rebellis. Non obſtante, ſi forſan tibi ab Apoſtolica Sede indultum exiſtat, quòd te excommunicari, aut loca tua interdici non poſſint, per litteras Apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Si verò, poſtquàm bona hujusmodi reſtitueres, aliquod in illis vel ad illa jus habere prætendas, illud nobis tuis litteris ſignifices; faciemus enim tibi & de hiis & aliis, quod cum DEO poterimus omni tempore juſtitiam miniſtrari. Datum Romæ apud ſanctum Petrum Anno Incarnationis Dominicæ milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſeptimo. Nono Kalend. Decembr. Pontificatus noſtri Anno quarto.



(L. S. Plumb.)

Extrinſecùs.

Dilecto Filio Nobili viro Georgio Duci Bavariæ.

Lit.

Lit. I 4.

Innocentius PP. VIII.

DIlecte fili ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem. Videbis præſentibus introcluſam copiam Brevis, quod ad dilectum filium nobilem virum Georgium Ducem Bavariæ ſcripſimus ſuper reſtitutione bonorum per eum occupatorum Eccleſiæ Salzburgenſis, venerabili Fratri Johanni Archiepiſcopo Salzburgenſi facienda. Ideóque Diſcretioni tuæ præſentium tenore in virtute ſanctæ obedientiæ mandamus, quatenus conſtito prius tibi de dicti Brevis præſentatione eidem Duci facta, niſi legitimè conſtiterit eundem Ducem bona prædicta infra tempus in dicto Brevi expreſſum præfato Archiepiſcopo reſtituiſſe: lapſo dicto tempore eundem Ducem pœnas & cenſuras prædictas incurriſſe, eo ad hoc legitimè citato, declares: & deinde per te vel alium ſeu alios tamdiu in Eccleſiis, dominicis & aliis feſtivis diebus excommunicatos publicè nunties, & facias ab aliis nuntiari, ac ab omnibus arctius evitari, donec bona prædicta cum fructibus inde perceptis eidem Archiepiſcopo plenariè reſtituerit, aut deſuper cum eo amicabiliter compoſuerit, ac ab eadem excommunicationis ſententia meruerit abſolutionis beneficium obtinere. Facias etiam interdictum in eodem Brevi contentum, per cenſuram Eccleſiaſticam & alia juris remedia inviolabiliter obſervari. Cum poteſtate eundem Ducem omnesque alios & ſingulos ſua communiter vel diviſim intereſſe putantes, etiam per edictum publicum, quatenùs ad eos citandos tutus non pateat acceſſus, citandi & inhibendi etiam ſub cenſuris: ac omnia alia & ſingula faciendi, quæ in præmiſſis & circa ea neceſſaria fuerint & opportuna. Datum Romæ apud ſanctum Petrum ſub annulo piſcatoris die XXII. Martii. M. CCCC. LXXXVIII. Pontificatus noſtri Anno quarto.

Hie. Balbanus.

Extrinſecùs.

Dilecto Filio Abbati Monaſterii Admontenſis Ord. S. Benedicti Salzburgenſis Dioceſis.

Lit. K 4.

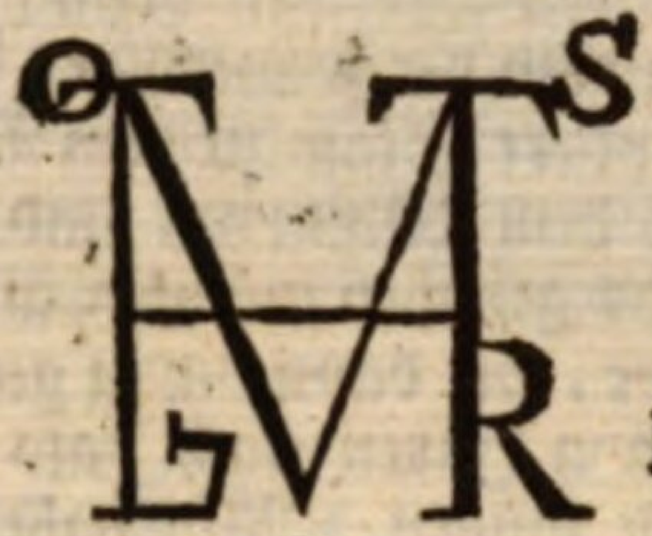
ADolphus Dei Gratia Romanorum Rex ſemper auguſtus; univerſis Imperii Romani fidelibus, præſentes litteras inſpecturis, gratiam ſuam & omne bonum. Romani Imperii celſitudo conſurgens antiquitùs, & fundata mirificè ſuper immobile firmamentum, excellentiæ prærogativa qua viguit, columpnis meruit ſtabiliri ſtabilibus, & egregiis ædificiorum juncturis, indiſſolubiliter adornari. Inter quas quidem Illuſtres Principes, ad totius operis machinam ſupportandam, præcipuè, ut columpnas voluit pociori præſtancia præeminere, ut quo, uberius gratiæ privilegiis inſigniri ſe ſentiunt, eò amplius debeant in obſequioſæ viciſſitudinis reddibitione gratuita ceteris præclarere. Sanè cùm venerabilis Chunradus Archiepiſcopus Salzpurgenſis, Princeps noſter dilectus, apud Hagenouwe, celſitudinis noſtræ præſenciam, nuper accedens, Romano Imperio, & nobis obſequioſæ devocionis inſignia præſentarit, & omnimodæ obeditionis ſigna prætenderit, Nos ipſum tamquam noſtrum & Imperii Principem, ad benivolos applauſivæ dulcedinis admittentes amplexus, Regalia feoda principatus pontificalis quem obtinet, ſibi de Regia liberalitate conceſſimus, & eundem Archiepiſcopum inveſtivimus de eisdem; Amminiſtrationem temporalium, & Juriſdictionem plenariam Principatus ejusdem Eccleſiæ, prænotato Archiepiſcopo, præſentium ſerie committentes. Quocirca univerſis & ſingulis vaſallis, miniſterialibus, & hominibus ſuis, ac Eccleſiæ ſuæ damus præſentibus in mandatis, quatenùs ipſi Archiepiſcopo, tanquam principi noſtro, & domino ſuo, intendant in omnibus humiliter, & pareant reverenter. Dat. Hagenowe. Nonas Decembris. Indictione ſexta. Anno Domini Milleſimo Ducenteſimo Nonogeſimo ſecundo. Regni verò noſtri Anno primo.

(L.S.P.)

Lit. L 4.

IN Nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. Otto divina favente clementia Imperator. Noverit omnium fidelium noſtrorum tam præſentium quàm futurorum induſtria. Qualiter nos conſenſu & conſilio Epiſcoporum atque laicorum aſtantium. ipſius quoque ſummi Apoſtolici Gregorii Romanorum. Francorum. Bawariorum. Saxonum. Alſatienſium. Suevorum. Lutharingorum. ob remedium animæ noſtræ, noſtrorúmque parentum, nec non & interventum ac peticionem Hartwici Archiepiſcopi Salzburgenſis Eccleſiæ. talem utilitatem ac tantum honorem. idem mercatum omni die legitimum. monetam Radesponenſem in loco Salzburc dicto imperiali potentia conſtrui & adprimè incœptari conceſſimus. Theloneum autem nos exinde reſpi-

ſpicientem ſuper gremium ſancti Petri ſanctique Ruodberti pro ſalute corporis noſtri & animæ perpetualiter inibi conſiſtendum poteſtative tradidimus. Et omnibus quidem eundem mercatum inquirentibus pacificum aditum ac reditum noſtri imperialis banni diſtrictione firmiter ſancimus. Sed ea lege atque tenore, ut præfata Eccleſia ac idem Epiſcopus prætitulatus. omnésque ejus ſucceſſores hanc & hunc utilitatem honorem in finem usque ſeculi feliciter obtineant. Et ut hæc noſtræ poteſtatis traditio nunc & in futuro ſtabilis & inconvulſa perſeveret. hanc cartam inde conſcriptam. inpreſſionis noſtræ ſigillo confirmari atque corroborari ſtatuimus. potentérque præcepimus. noſtráque manu propria ùt infra videtur ſecundum conſuetudinem Regum vel Imperatorum hoc ſigno eam ſignavimus.

Sign. Dñi. Otto-  nis invictiſſimi Imperatoris auguſti.

Hildibaldus Epiſcopus & Cancellarius vici Willigiſi Archiepiſcopi recognovi. (L.S.)

Data V. Kalend. Jun. Anno Dominicæ Incarnat. DCCCC. XCVI. Indictione IX. Anno autem tertii Ottonis regnantis XIII. Imperii I. actum Romæ;

Lit M 4.

Ich Thoman Trenbeck, Ich Peter Fröſchl, Ich Caſpar Kaſtner, Ich Hainreich Mairhofer, Ich Caſpar Venedier, Ich Görig Penninger, Ich Ulrich Durchzieher, Ich Wilhalm Stainhauff, Ich Jeronimus Sächſel, Ich Hannſ Prunleitter, Ich Niclas Rauſcher, und Ich Hannſ Seuer, all Siedherrn und Burger der Stat zu Reichenhall. Bekennen offenlich mit dem Brief für Uns, all unſer Erben und Nachkommen, und thun kundt allen den er fürkumbt, als uns der Hochwürdigiſt Fürſt und Herr, Herr Burckhart der Heil. Röm. Kirchen Cardinal Erzbiſchove zu Salzburg, und Legat des Stuls zu Rom, unſer gnädiger Herr zu mercklicher Notdurft unſerer Werch hie zu Reichenhall, die uns dann die Güſſ zebrochen haben, anderthalb hundert Stäm Holz, die uns dann zu denſelben unſern Werchen brauchſam und füglich ſeyn, aus ſeiner Gnaden Vörſten zekauffen vergunnet hat, mit ſolcher Unterſchaid, daß wir diſelben anderhalb hundert Stäm zu dem Weiſpacher in dem Schwärzbach, und dabey zenagſt bey dem Wißmad, und bey den Zäun daſelbs, oder wo wir die nicht all daſelbs gehaben möchten, an andern Ennden nach Auszaigen, ſeiner Gnaden Vorſter, die dann darzu geordent und geſchafft werden, In den nägſtkünftigen zbayn Jaren nach dato diß Briefs ſlahen, und dannen füren laſſen ſullen und mügen. Alſo haben wir uns daentgegen verbilligt ſeinen Gnaden und Gotzhaus ain Bekantnuß deßhalben zegeben. Geben Im und ſeinen Nachkommen die auch wiſſenlich in Kraft dits Brifs. Alſo daß wir vergehen und bekennen, daß ſölch vergunnen von ſundern Gnaden und Betes, und dhainer Gerechtikait wegen, die wir uns darauf zuziehen ſullen und mügen, beſchehen iſt, alles treulich und ungeverlich. Und deß zu Urkund geben wir dem obgenannten unſerm gnedigen Herrn von Salzburg ꝛc. diſen Brif unter unſerer benannter Thoman Trenbecken und Petern Fröſchl aigen anhangunden Inſigillen beſigelten, darumben wir die Siedherrn all obgenannt Sy mit Vleiſſe gebetten haben, und uns zuſamt In für uns all unſer Erben und Nachkommen unter die Sigill verbinden mit unſern Treuen, alles war und ſtät zuhalden, Ausweiſung dits Brifs, der geben iſt zu Reichenhall an Sambſtag nach dem heiligen Weichnachttag, do man zalt nach Chriſti Geburte vierzehenhundert und im fünf und ſechzigſten Jar.

(L.S.P.) (L.S.P.)

Lit.

Lit. N 4.

Geörg von GOttes Gnaden Pfaltzgrave bey Rhein/ Herzoge in Nidern- und Obern Bayrn ꝛc.

UNſern Gruß zuvor; lieben beſondern; Als in Kürz durch ein urbe- rig Guß an den Werichen bey unſerm Salz-Aertzt zu Reichenhall, ettwas Zerrüttung und Schad geſcheen; Nu ervordert die Not- durft, ſölich Werich fürderlich hinwider zumachen, darzu man dann etwa vil Holz notdürftig ſein würdt, dieweil aber wir noch die unſern, des ſo vil, an demſelben Ende nicht haben, ſo begern wir an uch mit Vleiß, Jr wöllet als Stathalter bey des Stiffts Salzburg Ambtlütten, und an- dern in Nähendt umb Reichenhall beſtellen und ſchaffen, damit uns daſelbs zu Hall umb zimblich Geld, ein Notdurft Holz darzu tüglich volge, und uch des gutwillig erzaigen, das kombt uns zu ſondern Gevallen, in Gnaden gen uch zuerkennen. Datum Landshut am Pfinztag ſand Jacobs-Tag Anno &c. 82.

Lit. O 4.

UNſer fruntlich Dienſt, auch was Wir allzeit Liebs und Guts ver- mügen, zuvor, Hochwürdiger in GOtt, Hochgebohrner Fürſt, fruntlicher lieber Vetter, Eur Lieb haben ſich ſonder Zweifl zu erin- nern, welcher maſſen Unſer Pfleger Jörg Trauner, auch Wolf Yſſenperger Unſer Salzmair zu Reichenhall, und lieb getreu, bey Eur Lieb. verſchiner Zeit von wegen der merern Lenng des Prenn-Wids, oder Holzwerchs, ſo aus E. L. Erzſtiffts Schwarzwellden vermöge der aufgerichten Verträg zu Unſern Salzſieden geen Reichenhall gepraucht werden, Anſuchen gethonn, was Geſtalt auch darauf E. L. obgemellten Unſern Salzmair ſchrifftlich be- antwort haben, damit nun E. L. nit gedenckhen, als haben ſy Unnſere Die- ner, ſollich beſcheen Anſuchen, aus Jnen ſelbs fürgenommen, khunden Wir nit unnderlaſſen, E. L. auch mit diſem Unnſerm Schreiben zu erſuchen, dann daß Wir Sy von Unnſern wegen anhalten laſſen, iſt aus diſer Urſach beſchehen, daß ſy umb ſoliche Sachen am maiſten wiſſen haben, und dem ſolicitirn geſeſſen ſein. Mit fruntlichem und vetterlichen Bitten, die- weil Unſers Erachtens, da die merer Lenng des Holltz geſchlagen, nit allain vil Holltz erſpart, ſonnder auch ſoliches khunfftiger Zeit E. L. Erzſtifft, in- mer als ainen Weg, zu Guetten khommen wirdet, E. L. welle nach derſel- ben genommen Erfahrung, der begerten Handlung und Vergleichung ſtat zethun kain Beſchwerdt haben, ſonnder fruntlich und Vetterlich darein be- willigen, das ſtet umb E. L. Unns jederzeit fruntlich und vetterlich zu ver- dienen, und ſein derſelben fruntlichen und vetterlichen Willen zu erzaigen jederzeit berait. Datum München den 28. Martii Anno &c. 54.

Von GOttes Genaden Albrecht Pfalentzgrave bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc.

Lit. Q 4.

Ordenung
Des Salz-Ausgangs zum Hellein.

DArnach folget die Ordnung, ſo Wir Leonhart von GOttes Genaden Erzbiſchove zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. bey der Salz-Arbait in unſerem Hellein mit zeittiger Vorbetrachtung fürgenomen, und geſetzt haben, fürnemen und ſetzen auch ernnſtlich und wellen, daß die von menigklich, ſo diſe Sach betrifft, und ſo den Salz-Handl in-und aus unſerem Hellein treiben, veſtigklich gehalten, und volzogen werde.

Den Ausgang des Salz auf Waſſer und Land betreffend.

Von erſt über die Brugkhen.

VOn erſt. Nachdem die vier Häuſer in unſer Stat Hellein, die man nennt die Brugkheuſer, ettwan auf Widerruffen gefreyt und herkhomen ſein, daß ſich kein Hellinger, noch yemant annder underſteen ſoll, Sackh-Salz, oder Püchſenſalz über die Brugkhen zum Hellein auszugeben, ſonder allain ſoll daſſelb Sackhſalz und Büchſenſalz aus den bemelten vier Brugkhäuſern ausgeen, und daſſelb Brugkhſalz ſoll allain von unſerm Pfleger in die vier Prugkhäuſer gekaufft, genomen, und getragen werden. Es wär dan, daß Phleger nit Salz hiet, ſodan haben die bemelten Brugkhhäuſer von anderen, nach Anzaigung, und mit Wiſſen und Willen unſers Phlegers, ſolch Salz zunemen, und hinaus zugeben. Unnder diſer Ordnung ſollen allain die Slittler, ſo über die Brugkhen Salz ausfüeren, ausgeſloſſen ſein die zu Winter-Zeiten, nach dem der vil ſein, aus den Brugkheuſern mit Salz nit all mügen befürdert werden, und von ainem yedem Burger Salz nemen mügen, wo ſie das zukauffen vinden. Doch welchen Slittler eingeſpötert Salz füeren wolten, die ſollen daſſelb geſpötert Salz aus den obgemelten Brugkheuſern, und an kainem anderen Ende nemen.

Es ſoll auch das Salz, ſo über die Schoßriſen zum Hellein geet allein aus den vier Brugkheuſern, und ſunſt von kainem andern Mitſieder, Beſteeholtzer, oder Burger genomen, und auf der Brugkhen vermaut werden, wie von Alter herkomen iſt.

Es ſoll auch ſonſt kain Handl mit Salz in den bemelten vier Häuſern gehandelt werden, weder auf das Waſſer, noch über das Niderthor zum Hellein, ſonder dieſelben vier Heuſer ſollen ſich an dem Ausgang über die Brugkhen und Schoßriſen benügen laſſen, auch kain Salz in denſelben vier Heuſern ſtoſſen. Wo aber die Burger und Inwoner derſelben vier Heuſer Beſteeholtzer ſein, oder wurden, ſo mügen Sy Ir Salz, ſo ihnen umb den

Widt

Widt gegeben wirdet, in anderen Heuſern ſtoſſen, und vertreiben nach ihrer Notturfft, und wie unſer Ordnung in hernach volgunden Artickln vermag.

Damit aber unſer Phleger, ſo auf die Brugkheuſer Salz gibt, der Bezallung umb ſolch Salz gewiß, oder verſichert ſey, ſo ſoll ein yedes Brugk-Haus um das Salz, ſo der Burger in ſein Brugkhaus nymbt, und ſchuldig wiert, als umb unſer Camergut inſonderhait, und für all ander Glaubiger dem Phleger verpfennt ſein. Und wo der recht Hausherr ſein Brugk-Haus ſelbs nit beſitzt, noch ſelbs mit Salz nit handelt, ſonder einen Inmann hat, der das Brugkhſalz vertreibt, ſo ſoll ſich der recht Hausherr für denſelben ſeinen Inmann gegen unſerm Phleger umb die Schuld des Salz, ſo der Ynmann in das Brugkhhaus nymbt, und ſchuldig wirdet, nottürfftiglich verſchreiben, und Selb-Gelter ſeyn. Es ſoll auch ſein Brugkhaus für des Inman Schulden als umb Camergut, wie oben bemelt iſt, verpfennt ſein, bis ſolang ſolch Schulden dem Phleger bezalt werden.

Von wegen des Ausgangs über das Nider-Thor.

Zum andern ſein wir bericht, daß im Ausgang des Salz über das Niderthor zum Hellein manigerlay Mißbrauch beſchehen, und ain Burger dem andern die Geſſt, ſo Salz aufladen, entzeuht und abwirbt, alſo daß etlich Wirt denſelben Geſſten Vortail verſprechen, und thun, damit Sy die an ſich ziehen, alſo, Sy laſſen Inen die Nachtzerung nach, aines Tails oder gar, oder Sy thun Inen überhelffen, daß uns an unſer Mautt ettlich Fueder Salz verhalten, und nicht vermautt werden, und ſagen an der Mautt die Fueder nit gleich, ſonder weniger, dan Sy aufgeben, an, oder ſy geben den Geſſten auf ain Wagenſchwär oder Anzal Fueder etlichs Salz ein. Und wo dieſelben Wirt ſelbs kain Salz mer haben, und Inen auch unſer Phleger kains zugeben hat, dannoch laſſen ſy die Geſſt von In nit, daß ſy zu andern Burgern umb Salz füeren, ſonder dieſelben Wirt kauffen das Salz von anderen Burgern, und ye zu Zeiten ſo theur als der Gaſſt, und verlonen dannoch das Salz anhaim in ire Häuſer zutragen, allain daß ſy die Geſſt bey inen behalten, dabey man Untreu und Gever merg-khen mues, daß uns dardurch unſer Maut verhalten und entzogen, und je zu Zeiten das Salz, ſo der Burger unſerm Phleger ſchuldig iſt, on unſers Phlegers Wiſſen aus den Pfieſeln getragen, vertriben, und vertan wirdet, davon unſer Phleger alsdan der Bezallung nit bekhomen kan. Solchen und anderen Behenndigkaiten, die wider gemainen Nutz ſein, und unſeren Burgeren und gemainen Man an der Narung, auch uns an unſeren Camergut zu mergkhlichen Abbruch raichen, fürzukhomen, haben wir mit zeitiger Vorbetrachtung fürgenomen einen Umbgang in Verkauffung des Salz, ſo über das Niderthor zum Hellein ausgeet zuhalten. und ſetzen, ordnen und wellen hiemit ernſtlich, daß nu hinfüro kain Salz über das Niderthor auſſerhalb ſolches Umbgang verkaufft, ausgeen, noch verfürt werden ſol, ſonder wer Salz in unſerm Hellein kauffen, und über das Niderthor ausfüren wil, es ſey auf Wägen, Kharren, oder Samroſſen, derſelb ſol das Salz allain bey dem Burger, an dem die Ordnung des Umbgangs iſt, wie er dann von dem geſwornen Umbgeher gewiſen wirdet, und ſonſt von kainem anderem Burger kauffen und nemen.

Und ſol der Umbgang gehalten werden alſo, daß ain Burger ſo vil Salz, ſo über das Niderthor ausgeet, als der ander Verkauff und Vertreib, und ſol der geſworen Umbgeher, den wir darzu ordnen und aufnemen, anfahen, und nach der Zeit und Gelegenhait der Häuſer yedem Burger auf ainmal ain Pfunt Fueder Salz, und nit mer zu verkauffen und aufzugeben anſagen, und wen derſelb ſolch ain Pfunt Fueder gar ausgeben hat, alsdan dem nechſten Burger, darnach den die Ordnung nach der Zeit und Gelegenheit der Heuſer betrifft, auch ain Pfunt Fueder, und nit mer geen laſſen, und alſo für und für die Geſſt, ſo Salz aufladen, in der Ordnung behalten, und weiſen, bis ain yeder Burger, der den Salz-Handl treibt, ain Pfunt Fueder Salz ausgeben und verkaufft hat; Alsdan ſol er wieder an dem erſten anfahen, und aber ainem yeden in der Ordnung ain Pfunt Fueder Salz, und nit mer geen laſſen; Es begäb ſich dan, daß ſich die Anzal des Pfunt Fueder Salz an ainem Fuerman, Karrer, oder Samer, der auf-ladet bey ainem Burger, ſo gleich nit endet, ſo mag der Umbgeher bey demſelben Burger über das Pfunt ſo vil Fueder Salz aufgeben laſſen, daß derſelb Füerer oder Samer gar geladen wirdet, und wan der Umbgang wider an denſelben Burger khumbt, der über die Anzahl des Pfunts ettlich Fueder Salz aufgeben hat, ſo ſollen Jme dieſelbigen übrigen Fueder an dem Pfunt, das er im Umbgang aufgibt, gezelt, und abgezogen werden, alſo daß zu yeden Umbgang alain ain Pfunt Fueder, und nit mer, auf ainen Burger gevalle, und daß auch derſelb Burger und Burgerin, ſo offt ſolch ain Pfunt Fueder Salz durch ſy ausgegeben wirdet, albeg Freyung von unſeren Pfleger an den Mautter auf das Niderthor nemen. Und wan ſich begibt, daß der Burger von unſerem Pfleger kauffen und nemen, oder wohin Jne unſer Phleger weißt, und ſunſt von nyemand anderen. damit unſer Phleger das Gelt umb ſolch Salz, wo er das hat einſetzen laſſen, wiſſe zu empfahen. Desgleichs ſol es mit den Burgerin, ſo dem Salz-Handl für ſich ſelbs treiben, wie mit den Burgeren in der Ordnung des Umbgangs gehalten werden.

Doch daß dieſelben der Burger und Burgerin Häuſer, ſo in diſem Salz-Ausgang und Umbgang begriffen werden, zu denſelben Salz-Ausgang mit Ein- und Ausfart, auch anderen gelegen und tauglich ſein.

Item des Thumbbroſt und Abbts zu Salmaßweiler Mitſiederen aber, oder wen ſy das übergeben, ſol der Neuntail Salz über das Niderthor in ſolchen Umbgang, auch durch den Umbgeer ſo offt angeſagt, und angezaigt werden, und in diſer Ordnung des Umbgangs mit ſolchem neunten Tail Salz begriffen ſein.

In diſer Ordnung des Umbgans ſollen die Slitten, wan ſy zu Winter-Zeiten khomen, und Salz ausfüeren, nachdem die Ordnung an Jne nit wol ſtat haben mag, zu Fürderung des Ausgangs, ausgeſloſſen ſeyn, und ſy mugen Salz nemen, wo ſy des zum Hellein bekhomen, wie oben begriffen, doch daß kain Burger den Slittleren weder durch ſich ſelbs, oder ſein Dienſtbotten und anderen von ſeinen wegen entgegen gen oder ſchicke, bey Vermeydung unſer ſwären Straff.

Es mag auch nu hinfüro ain yeder Gaſſt, der um Salz in unſer Hellein khumbt, ſein Herberg daſelbs ſuchen, und gehaben, wo er wil, und underkhomen mag, ob aber die Wirt ſolch Geſſt nit annemen wolten, ſo haben unſere Anwäld darein zuſehen, und mit den Wirten von unſerm wegen ſolches ernſtlich zuſchaffen.

Dann

Dann des Umbgeer-Ambt ſol ſein, daß er den Umgang getreulich ainem ſo vil, als dem andern Burger anſag, und ſein vleiſſig Auffsehen und Aufmerkhen hab, daß der Burger nit mehr aufgebe, dan ſo vil Jme die Ordnung zuegiebt, daß auch kain Salz hinfüran über die recht Anzal der Fueder eingeben, undergeſlagen, an der Maut verhalten werde, und unangeſagt bleib, und aufs maiſt, als er mag, ſol er dabey ſeyn, wan dem Gaſt die Fueder Salz auf den Wagen, Karren, oder in die Sekh geſtoſſen werden. und wo er ain Gevärd oder Untreu vermerkht, und erfuer alſo daß mit dem Aufgeben und Anſagen der Mautt, oder in anderweg unrecht gehandlet worden wär, das ſol er von Stund an unſerem Mauttner am Niderntbor, auch unſerem Statrichter zum Hellein öffnen und anzaigen, damit Sy wiſſen, von Ambts wegen darinn zuhandlen, demſelben alſo treulich nachzukhomen und zuwarten, ſol der Umbgeer mit Aides-Phlicht uns verſtrickht und verbunden ſein.

Es ſol auch ain yeder Burger, der Salz über das Niderthor aufgibt, bey der Phlicht und Aid, damit er uns verbunden iſt, die recht Anzahl der Fueder Salz, ſo vil er aufgeben und verkhaufft hat, in ainer Zetel verzaichent mit ſein ſelbs Hanndſchrifft unſerem Mauttner am Niderntbor zueſchickhen, oder wo er nit ſchreiben kan, durch ſich ſelbs dem Mauttner anſagen, und hinfüran nicht ſein Boten mit ainem unerkanten Span, als vorher beſchehen iſt, an die Mautt ſchickhen, damit wir an unſer Mautt nicht betrogen werden.

Derſelb unſer Mauttner auf dem Niderntbor zum Hellein ſol dem Fuerman oder Sämer, der die Maut gibt, alsdan an unſern Stat-Mauttner zu Salzburg ain Boleten geben, und die Anzal der Fueder Salz darinn begreiffen, damit unſer Stat-Mauttner zu Salzburg von demſelben Fuerman oder Sämer die Mautt nach Anzal der Fueder Salz wiſſe zu empfahen.

Item es ſol kain Burger weder Brugkher, noch ander am Sambſtag-Nächten, Zwelffbotten, unſer Frauen-Tägen und anderen hochzeitlichen Tagen des Abents darvor zur Veſper-Zeit bis auf die aindleft Stund desſelben Feyrtrags, auf die Wägen, Kärren, oder den Sämern nit Salz aufgeben, ſonder dieſelben Gäſſt auf ſolch aindleft Stund beſtimbts Feyrtag warten laſſen.

Ausgang auf dem Waſſer betreffend.

Zum dritten, ſo ſein etlich Hellinger, Beſteeholtzer, und Handwercher, die der Salz-Arbeit wenig nutz ſein, ſonder ander mit ſamt Jnnen in Abfall und Verderben bringen, dieſelben laſſen die Fertiger nicht geen dem Hellein khomen, als billich wär, ſonder ſy ziehen innen entgegen, und machen Unkauff, und Unwert im Salz, nemen von den Fertigeren und Scheibleren teuere Pfenwert, und verkauffen das Salz in geringerem Gelt, dan ſy das ſelbs haben, und erzeugen mügen, daraus ſy dann in Armut fallen, und unſerem Phleger um Salz, auch anderen ſchuldig werden, und nicht bezallen mügen. So auch die Fertiger, oder ir Knecht in unſer Hellein komen, und Salz kauffen wellen, ſo beruemen ſich dieſelben unnutzen Leüt, die weder Salz noch Freyung haben, ain Hallfart beſſer zuberaiten, als ain anderer, oder ſy verſprechen dem Fertiger, oder ſeinem Knecht zu-

ſchengkhen etliche Fueder, oder Küeffl Salz, dieſelben geſchenckhten Fueder und Küeffl alſo undergeſlagen, und nit vermautt werden, mit ſolchen iren verderblichen Unkeuffen, und lären Berüemungen ſy urſachen, daß die Fertiger in unſer Phleg, oder zu richtigen Hällingeren oder Beſteeholtzer, die Salz und Freyung haben, nit komen. Mit ſolchen Hinterſlegen begibt es ſich, daß offt auf klainen Stoſſteten von denſelben unnutzen und unrichten Leuten mer Hallfart geſtoſſen werden, dan in guten und nutzen Heuſeren, und bey richtigen Leuten. Und maniger underſteet ſich dreyer Händel, vermag nit wol ain zuverlegen, darumben mues er nach Schaden kauffen und verkauffen, alſo irret und verderbt ainer den andern, dardurch unſer Salz-Aerzt und Burger zum Hällein nit wenig in Abnemen komen, und wir müeſſen ſolches ires Verderbens zum letſten entgelten, daß unſer Phleger und Beſteeholtzer ir Salz nit verkauffen mügen, Sy wellen dan nach Schaden hingeben, oder ir Salz verbeiten, und mag alsdan unſer Phleger unſer Salzſieden nach Notturfften nit verlegen, noch der Beſteeholtzer das Holz nach Nutz und Fürderung unſers Salz-Aerzt geem Hällein nit arbaiten. Es komen auch obgemelter Sachen halben auf dieſelben unnutzen Leut, ſo nach Schaden handlen, von den Geſſten vil Klag. Solchem Irrſal, Schaden, Verderben, ſo in unſerem Hällein durch die unrichten Leut erſteet, haben wir fürgenomen mit Ordnung fürzekomen. Und darauf ſetzen, ordnen und wellen Wir hiemit ernſtlich, daß nu hinfüran kainer unſer Burger zum Hellein, er ſey Mitſieder, Beſteeholtzer, oder anderer, der den Salz-Handl treibt, den Fertigern oder Scheiblern nit nachraiſe, noch Pfennbert auf Bit mit Salz zu vergelten, vorhinein von Inen nit neme, on ſonder Wiſſen und Willen unſers Phlegers, Richters, und Hofſchreibers, als unſerer Anwäld, wie dann von Alter auch verboten geweſen iſt, als wir in den alten Ordnungen finden: ſonder wir ſchaffen und wellen, daß dieſelben unſer Anwäld, und der yeder, ir fleyſſig Aufſehen auf dieſelben Burger haben, welch ſolch Nachraiſen thun, Unpfenbert nemen, und Salz on unſerer Anwäld Willen hingeben, und Unkeüff machen, die ſy erfaren, den ſollen dyſelben unſer Anwäld die Salz-Arbait verbietten und aufheben, mit ſambt dem Beſteeholtzwerch, auch inen kain Salz geben, noch tragen laſſen, nichts deſtoweniger ſollen dieſelben Verbrecher nach Geſtalt ires Verbrechens, und nach unſerem Bevelche hertiklich geſtrafft werden.

Item welch aus den Handwercheren den Salzhandl treiben, die ſollen Jn ſelbs Arbait in Zuberaittung des Salz nit brauchen. Als der Kueffer ſoll die Kueffen ſeiner Arbeit zu ſeinem Handl nit nemen, ſonder die Kueffen von anderen Kueffern kauffen, oder an ſich wechſeln, und daß auch ain yeder Kueffer ſein Kueffwerch mit ſeinen aigen gewonlich Zaichen, oder March verzaichne, wie dann von Alter herkhommen iſt, auch der Erbſtöſſer Jme ſelbs, noch ſeinen Frundten nit ſtoſſen, damit ainich Argkhwon ains Geverds vermitten werde.

Item in unſer Freyung ſoll unſerem Phleger zum Hällein kainerlay Irrung beſchehen, weder von den Mitſiederen, Beſteeholtzern, noch anderen unſeren Burgeren, weder mit verkauffen, noch Abloſung, ſonder derſelb unſer Phleger ſoll an unſer ſtat allain in ſolcher Freyung Salz hingeben, und verkauffen, und die Veünt darauf einnemen, damit er das Hällein zu verlegen hab. Und ob die Arbait, und Ausgang des Salzs gar oder ains Tails ſich verzug, bis nach der Zeit unſerer Freyung, es wär von Waſſers, Ungewitter wegen, oder Fertiger oder Scheffleut halben, ſo ſoll und mag obbeſtimbt unſer Phleger alsbald ſich dann die Arbait anhebt, und das Salz

auf

auf dem Waſſerſtrom ausgeen will, die Freyung anheben, und vier Wochen nach einander haben, darinn Jme dann weder Mitſieder, Beſteeholtzer, noch ander unſer Burger kainerlai Jrzung thun ſollen. on Geverde.

Item ob ain Burger oder Burgerin, die nit Holz zu unſerem Aerzt zum Hällein würchen, und doch aigen Pfieſl und Stoßſtät haben, zu unſerem Pfleger komen, und an Jn begeren wurden, daß er Jn Salz ſollt einſetzen, oder zu kauffen geben, ſo ſoll derſelb unſer Phleger denſelben Salz einſetzen, doch die ime darumb gewis ſein. Wolt aber der Burger und Burgerin von demſelben unſerem Phleger das Salz in Kauffweys haben, ſo ſoll er im das nicht verſagen, und ſoll ime albeg ain Phunt Fueder waichs Salz umb zwelff Phund Pfening, und nit höcher geben. Und ob der Burger oder Burgerin das Gelt der zwelff Phunt Pfening vorhinein gäbe, ee und das Salz getragen wurde, und in dem Pfieſl mer dan ain Pfunt Fueder gieng, ſo ſoll derſelb Burger oder Burgerin unſerm Phleger den übrigen Tail des Salzs, wan ſolch ain Pfund Fueder, und daſſelb übrig Tail Salz hinaus geet, on Verziehen bezallen. wo er aber das nicht thäte, ſo mag ime derſelb unſer Phleger die Salz-Arbait niderlegen, ſo lang und vil, bis er Jn ſolches Salzs bezallt hat, aber derſelb Burger oder Burgerin ſoll ſich in kainerlai Weys unterſteen, auf daſſelb erkauffts oder eingeſetztes Salz Veünt einzenemen, ſonder die ſollen in unſer Pfleg getragen, und durch unſeren Phleger ausgeben werden, doch ſo ſoll derſelb unſer Phleger darinn die Beſchaidenhait haben, daß er den Burgern, die erkauffts oder abgelöſts Salz haben, vor anderen Salz hinaus freye, auch zu ſeinen Zeiten Jn darauf die Veündt gebe. Deßgleichen ob ain Beſteeholtzer allts Salz in der jüngſten Salz-Bſchau gezaigt, und vor Handen hiete, das ſoll Jme der gemelt unſer Phleger vor anderen der Beſteeholtzer neuem Salz erlauben hin zugeben, und hinaus freyen, auch Veünt darauf einnemen laſſen, alles treulich ongeverlich.

Es ſoll auch allen Stöſſern, Hebern, und Zallern mit Aides-Pflicht eingebunden werden, daß ſy kain übrigs Salz einſtoſſen, ſonder daß ſolcher Stoß gegen ainen yeden, er ſey Auslender oder Jnnwoner, gleich gehalten, und kainer für den andern darinn vergunſtigt werde, bey ſwärer unſer Straff, auch weder zellen noch heben, allain an ain Scheff, ain ſlechte Hallfart, es ſey Kueffen oder Küeffl, und ire Setzfueder desgleichen an ain Scheibfart, und wer des überfuer, den ſollen unſer Anwäld von unſeren wegen ſwärlich darumben ſtraffen. Es ſoll auch dem Burger oder Mitſieder, do es beſchieht, der Stoß verbotten, und die Salz-Arbait nidergelegt werden.

Es ſoll kain Burger ainem anderen Burger zum Hellein Salz wenig oder vil zukauffen geben, allain mit unſers Phlegers Willen, und von dem Phleger ſein richtig Freyung darauf empfahen.

Diſe obgeſchriben Ordnung ſoll alſo ſtät und veſtigklich von ainem yedem in unſer Stat Hellein, den die betrifft, gehalten, und volzogen werden, bey Vermeydung unſerer ſwären Straff an Leib und Gut. Welcher aber, er ſey Mitſieder, Beſteeholtzer, oder ander Burger, diſe Ordnung übertret, und nit hielte, dem ſoll der Salzhandl zuſambt obgemelter Straff durch unſer Anwäld zum Hellein aufgehebt, und der Stoß verbotten werden, doch behalten wir uns bevor, ſolch unſer Ordnung zu meren, zu mynderen, zu verkheren, oder gar aufzuheben, und zu widerrueffen, wan uns das gut be-

 dunckht,

dunckht, oder die Notturfft ervordert, und gebietten darauf allen und yegli-chen unſeren Pflegern, Richteren, Hofſchreiberen beſtimbter unſer Statt Hellein gegenwürtigen und künfftigen, daß ſy als unſer Anwäld ob diſer unſer Ordnung an unſer ſtatt veſtiklich hallten, die handhaben, und nye-mands dawider zehandeln geſtatten, noch dawider ſelbs handeln, noch thun, und die, ſo ſolch Ordnung, ſo vil ain yeden darin berüert, fråvenlich über-tretten, ſollen ſy uns anzaigen, damit ſy nach unſerem Bevelch oben begrif-fener Maynung die zeſtraffen wiſſe. das wellen, und mainen wir ernſtlich. Zu Urkund haben wir diſe Schrifft unſer Ordnung aufgericht, und mit unſerem anhangenden Secret verfertigen laſſen. Geben in unſer Statt Salzburg an Montag vor ſand Jacobs-Tag im Snid, nach Chriſti Geburde fünf-zehen hundert und im fünfzehenden Jare.

Lit. Q 4.

WIr Rudolf von Gotes Gnaden Römiſcher Chunich und alle-zeit ein Merår des Reiches tun chunt allen den die diſen Brief ſehent-oder gehörnt leſen. daß Wir diſe Ordnunge und diſe Satzunge han ge-ſat, und gemacht, zwiſchen den Ertzpiſcholf von Salzburch, von ainer Sit, und dem Herzogen Heinrichen von Baiern, von der andern Seit, unſeren lieben Fürſten mit ir baider Willen und Wizzunde in diſe Weise. Der Ertz-biſcholf von Salzburch, und Herzog Heinrich von Baiern habent baide ir Triwe gegeben in unſer Hant, in Aides Weise, daz ſi bede diſe ſüne diſe Ordenunge, und diſen Satz haben mit ganzen Triwen an alle arge Liſte, als hernach geſchriben ſtat, und ſwelcher under in zwaine diſe Süne brichet, oder ihtſiht wider diſe Ordnunge oder diſen Satz tut, der ſol von ſinen Recht gevallen ſin, und ſchullen Wir dem helfen, der di Süne ſtåt habet, und ſchullen wider den ſein, der ſi bricht. Der Herzog Heinrich von Baiern hat Müldorf mit allem dem, daz darzu gehört, und des er den Ertzpiſcholf entwert hat in unſer Hant geantwurtet, alle Påne die getan ſint, ſi ſin ver-dient, oder unverdient ſullen ab ſin. Man ſol auch die Handveſte und die Riechtunge, und die Süne di Biſcholf Friderich von Salzburch, und der Herzog Heinrich von Bayern mit enander gemacht haben, und anander ge-geben habent, an allen Dingen ſtåt halten, und ſwa daz nit vollfüeret iſt, da ſol man ez noch volfüeren als ez an der Handveſt geſchriben ſtat. Umb Nider-legunge, an Salz, und anderen Dingen und um Strazze, und umb Weeg auf Lande, und auf Wazzer, und umb Prukk und um Steeg, und umbe Khuppel-waide, und Holtz, haben Wir diſe Chuntſchaft gegeben. Der Ertzpiſcholf von Salzburch hat diſe dri Man genomen, Chunraten von Wartenvels, Cunen von Gutrat, Chunraten von Aicham: und der Herzog Heinrich hat von ſinen wegengenomen den von Abenſperch, den von Hals, und den Taufchirichen, ſo haben Wir gegeben denſelben Sechſen, di da vorgenant ſint, Herrn Ulrichen von Toufers, und Herrn Winharten von Rorbach, an aines Ubermannes ſtat, uud ſwie die ſechs, oder di zwen Obmann, ob die ſechs mißhellent, ervarnt auf ir Aide, als ez ze viertzig Jaren geſtanden ſi, alſo ſol ez auch noch ſtan, und weſen und ſwas an diſem vorgenanten Din-gen ſider genewet, und geåndert iſt, daz ſol man wider ſetzen, als ez vor bi vierzig Jaren ſtünt. Der niwe Weeg der gemacht iſt durch Berichthersgaden, ſol ab ſin, ſwan der Herzog von Oſterrich ſpricht, im geſcheh unrecht damit, und der Herzog Heinrich von Baiern ſprichet, im geſchehe unrecht damit.

Um-

Umbe Wildenekk iſt ez geſetzet, alſo wan der Herzog Hainrich ſprichet, er hab ſin den Ertzpiſcholf von Salzburch nicht entwert. Swen der Ertzpiſcholf von Salzburch umb Wildenekk anſpricht, der ſoll im darumb recht thun. Umb Hohenſtain haben wir ez alſo geſetzet, mügen wir daz mit Minne nicht gerihten, wan der Erzbiſcholf von Salzburch ſpricht er hab ez drizzig Jar in rechter Gwer darbracht, und auch Herzog Hainrich giht, er hab ez zehen Jar und mere in rechter Gwer darbracht, und ſi alſo baide jehent der Gewer, ſo haben Wir ez gemachet alſo, daz der von Toufers, und der von Rorbach nemen ſullen ein Chuntſchaft, als Recht iſt, daz iſt, daz ſi zwaintzk Mann und ainen Man, erweren Leute nemen ſullen, und ſwem di alle gemainlich ſagen auf ir Aiden, oder ſiben unter denſelben ain und zwaintzk Mannen, daz er di rechten Gwer her hab bracht, der ſoll Hohenſtein inne haben, und der in darumbe anſpricht, dem ſol er Recht davon tun.
Umb Gaſtewen haben Wir es alſo geſatzt, der von Goldekk ſol Herzogen Hainrichen ſezzen in des gutes Gwer, daz Herzog Hainrich vor inne hat, und do ſi der von Goldekk entwert hat, umb daz ander daz Herzog Hainrich giht daz ſin ſi und des der Goldekker lougent darumbe haben wir diſeu Kuntſchaft gegeben, daz der Ertzbiſcholf von Salzburch diſe dri Man hat genomen Herrn Chunraten von Wartenvels, Chunen von Gutrat, und Chunraden von Aychaim. und Herzog Heinrich hat von ſinen wegen genomen den von Albenſperch, den von Hals, und den Toufchirichen. So haben wir gegeben denſelben Sechſen für ainen Uberman Herzn Ulrichen von Toufers, und Herzn Winhärten von Rorbach alſo, daz ſi baide ſchullen ſin an aines Ubermannes ſtat. und ſwem dieſelbe Chuntſchaft giht auf den Aide, daz er Recht hab, der ſol daz Gut haben. Man ſol auch baidenthalben alle Gevangen ledig lazzen, und ſwas noch in Pürigſchaft ſtat, daz ſol man ab lazzen, und ſol ledig ſin, auch ſol der Piſcholf von Salzburch aller der Vreunt ſin, di durich den Herzogen im iht getan habent in diſen Urleug. Auch ſol der Ertzog Heinrich von Bayern aller der Vreunt ſin, di durich den Piſcholf von Salzburg im icht getan habent in diſem Vrleug. Darnach umb Raub, umb Brant, und umb allen Schaden ſol ab ſin. Man ſol auch alle Moute, und alle Zölle, di auf dem Lande und auf dem Wazzer aufgeſetzet ſint nach Piſcholf Frideriches von Salzburch Tode, ablazzen, wan uns dunchet, daz ſi von Hazze geſetzzet ſint paidenthalben. Diſeu Süne iſt alſo gemachet, daß ſi dem Piſcholf von Salzburch, noch ſinem Geſtift, noch dem Herzogen Hainrichen, noch ſiner Herſchaft, an andern ir Rechten niht ſchaden ſol. Darnach ſol dewederre dem andern Gwalt noch Unrecht tun. Diu Chuntſchaft zervarn iſt genomen ein Tag, an dem Mantag nach auzgenter Pfingeſt-Wochen ze Halle, und ſol alles daz gendet ſin. Vor ſande Johannes Meſſe ze der nächſten Sunwenten di nu chumpt. Und mügen di ſechſe wol daz Zil lengen, ob ſi ſehent auf ir Aide, daz ehaft oder erbär Sache, den Piſcholf oder den Herzogen irrent an Gevärde. Und ſtirbet ainer under den ſechſen, ſo ſol man ainem andern an ſin ſtat nemen, in den nächſten vierzehen Tagen, und ſtirbet der Ubermanne dahainer, ſo ſullen die ſechſe einen andern nemen an deſſelben ſtat, in den nächſten vierzehen Tagen; und daz dizze ſtät ſi und unzerbrochen immer mer beleibe, ſo haben wir durich Bet des vorgenanten Piſcholf von Salzburch und Ertzog Hainriches von Bayern unſer Inſigel gehenchet an diſen Brief. Wir Ertzpiſcholf von Salzburch, und wir Hertzoge Heinrich von Bayern vergehen deß, daz unſer Herre Chunick Rudolff von GOtes Genaden Römiſcher Chunich diſe vorgenanten Sune, Ordenungen und Satz mit unſerm Willen gemacht hat, und haben wir gelobt mit unſern Triuen und Aides Weise, und mit ſolcher Pöne, als da vorgeſchriben ſtat, daz wir dieſelben Sune,

als da vorgeſchriben iſt, ſtät halten, und darumbe haben wir unſern Herren den vorgenanten Chunick gebeten, daz er ſin Inſigel hat gehencket an diſem Brief. Darzu haben wir auch gehencket paide unſer Inſigel an diſen Brief ze ainen waren Urchunde. Diſer Sûne Zeug ſint unſer liebe Fürſten Piſcholf Heinrich von Baſel, Piſcholf Heinrich von Regenſpurch, Piſcholf Wernhart von Pazzaue, Piſcholf Hertnid von Gurckk, Piſcholf Chunrat von Chyemſe, Piſcholf Chunrad von Lauent, Hertzog Ludwich von Bayern, Herzog Albrecht von Oeſterreich, Herzog Meinhart von Chärnten, und unſer getriue Maiſter Hainrich von Chlingenberg unſer Oberiſter Scriber, Friderich der Burggraue von Nůernberch, Graue Albrecht von Aygerloh, Graue Ludwich von Oeting, Ulrich von Toufers, und ander unſers Riches Man. Dirre Brief iſt gegeben ze Auchſpurch an unſer Frouen Tag der Lichtemeſſe, do von Chriſt Geburt warn tauſent Jar, zwai hundert und ſechs und achtzk Jar, unſers Riches an dem dreyzehentiſten Jar.

(L.S.P.) (L.S.P.) (L.S.P.)

Lit. R 4.

Extract

Aus denen Protocollen des Hochfürſtl. Salzburgiſchen Schif-Gerichts zu Lauffen, und Hochfürſtl. Hof-Raths Actis in Salzburg.

Anno 1629.

Iſt in dem S. Nicolai GOttshaus-Rechnungs-Commiſſions-Protocoll folgendes zuleſen de Dato 5ten Märzen.

§. UNd obe zwar Salzfertiger hierüber mit ſeiner mündlichen Antwort, als auch gehörte gravirte Stånd mit noch verern Beſchwerungen gehört, und vernommen, iſt doch nicht minders, als anferten ernſtlichen gebotten, daß man in allen ſicher, gehorſamb und alſo nach Ausweiß- und Deutung der Fürſtl. Schefs-Ordnung handlen wölle, darmit weder das Fürſtl. Camerguett, noch auch die armen Leůth in Leib und Lebens Verderben geſetzt, eben auch ſo wenig in Verlaſſung der guten Förth, die reichen, oder ſonſt anderwerths mehr angenemme, vor den armen Perſohnen angeſehen, ſondern ain billichmäſſige Gleichheit obſervirt, und gehalten, den Gneſſen zu Nachzellung eingenommenen Gelts, Orth und Platz gelaſſen, und Jhemanten was Pfantungs Weiß vorenthalten, ſondern in alleweg des Fürſtl. Schef-Gerichts Ausſchlag und Erkantnus hierinnen erwarth und nachgangen, oder die gebührende Application an gehörige Orth, als an das Hochfürſtl. Hofgericht nach Salzburg fürgenommen werden.

An-

Anno 1663.

IN Cauſa ſtrittigen Feyer-Gelds obenhin bey der Ländt zu Salzburg iſt der Beſchaid von dem Hochfürſtl. Salzburgiſchen Schefgericht zu Lauffen den 29ten Januar. ergangen, worüber von den Churbayriſchen Salzfertiger-Amt die Appellation ergriffen, der Inhibitions-Befehl auch den 10ten Februar. e. a. ertheilet worden iſt, nach dem den 28ten Martii erſtatteten Appellations-Bericht wurde Anno 1667. den 13ten Julii von dem Hochfürſtl. Salzburgiſchen Hof-Rath in Appellatorio zu Favor der klagenden Schif-Leuth geſprochen.

Anno 1669.

WUrde zwiſchen Martin Guggen & Conſ. den Obernberger Schärlern Klägern eines: dan Herr Caſpar Reſſner Churfürſtl. Salfertigern in Lauffen, als Beklagten andern Theils in puncto ſtrittiger Wind-Feyer-Gelder von dem Hochfürſtl. Salzburgiſchen Schif-Gericht in Lauffen der Beſchaid den 21ten Auguſt. e. a. publicirt, und auf von Klägeren ergrieffene Weigerung in Appellatorio diſer Sentenz von dem Hochfürſtl. Hof-Rath in Salzburg das nämliche Jahr den 9ten Octobris confirmiret.

Anno 1676.

HAt ſich bey ergebenen Streit zwiſchen dem nämlichen Martin Gugg & Conſ. als Klägeren eines: dann dem Churbayriſchen Salzfertiger Amt als Beklagten anderen Theils wegen abermaligen Wind-Feyer-Geld das Salzburgiſche Schef-Gericht den Beſchaid den 26. Octobris ertheilet, von welchem Beklagter appelliret, in Appellatorio aber der Sentenz primæ Inſtantiæ den 24. Novemb. e. a. beſtättiget worden iſt.

Anno 1681.

HAt das Churbayriſche Salzfertiger Amt zu Lauffen über den ſub dato 2ten Julii ergangenen Schif-Gerichts-Beſchaid in puncto zwiſchen ſelben, und denen Ausfergen ergebenen Strittigkeit zu dem Hochfürſtl. Hof-Rath appelliret, worauf der Inhibitions-Befehl den 27ten Julii e. a. erfolgt, der Appellations-Bericht den 22ten ejusdem erſtattet worden.

Anno 1684.

ZWiſchen Reichhart Pibringer & Conſorten Obernberger-Schärlern Klägern eines: und dem Chur-Bayriſchen Salzfertiger Amt als Beklagten andern Theils in puncto ſtrittiger Braunauer Wind-Feyer-Gelder iſt Beklagtes, weilen die Sache ſchon nach vorgangenen Beſchaid de dato 23ten Novembris 1683. in rem judicatam erwachſen, abermalen ad parendum ſub termino peremptorio undecim dierum gerichtlich condemniert worden de dato 9ten Februarii.

Ein eben dergleichen Ausſpruch und Urtheil iſt den 3ten Junii ejusdem anni von dem Schif-Gericht ertheilet worden.

Anno 1693.

Iſt in dem St. Nicolai GOttshaus-Rechnungs-Commiſſions-Protocoll folgende Stelle zufinden.

§. Chur-Bayriſchen Gegen-Schreibers Abſent-Geld Klag betreffent.

UNd anderns, der Churfürſtl. Herr Salzfertiger alhier von der Schwanpeyeriſcher Tochter, eines vom Gegenſchreiber-Dienſt herrührend ausſtendigen Abſents halber bei dem Hochfürſtl. Schef-Gericht der Orthen klagbar vorgenommen werden wolle, da er in hoc paſſu dem Churfürſtl. Rent-Ambt Burghauſen unterworffen wäre, wurde an Seithen Salzburg in Antwort erfolgt, Erſtlich weilen die Strittſach wegen der Feyer-Gelder beraith beym Hochfürſtl. Hofgericht anhängig. Anderns aber die von ernanter Schwanpeyerin prætendirende 50. fl. Haubtſach nit von bedingten Abſents-Geld herriehren, ſondern als ein vätterliches Erb ausgeſtöckt worden, und geſucht wirdet, auch der Hochfürſtl. extra-ordinari Hof-Rath in Salzburg ꝛc. hierybber die Abhandlung und Judicatur dem Hochfürſtl. Schef-Gericht zue-erkhennet, wie dann ermelter Salzfertiger, Crafft vorgewiſener Schef-Ordnung, ohnedas Ihrer Hochfürſtl. Gnaden zü Salzburg ꝛc. ꝛc. Jurisdiction unterworffen, daß danenhero von vorgedacht Hochfürſtl. Hof-Gericht ꝛc. wegen der Feyer-Gelder die Verbſchaidung zuerwarthen ſtehet, auch beriehrter Herr Salzferttiger angeregter Schuld-Sach halber in alweg bei ernanten Schef-Gericht Red und Antwort zugeben ſchuldig ſeye, warbey es dann die Chur-Bayriſche Herrn auch beruhen laſſen.

An-

Anno 1710.

Stehet in oft erwehnten St. Nicolai GOtts-Haus-Rechnungs-Commiſſions-Protocoll aufgezeichnet, wie folgt:

§. Salzfertiger verwaigerende Bezallung der verbſchaidten Poſten betreffend.

Mehr wollgedacht Salzburgiſche Herren Abgeordnete erinderten anbei, wie daß der Bayriſche Salzfertiger alhie zu Lauffen, zu Diſreſpect des Hochfürſtl. Schef-Gerichts, in jenen-vor daſſelbe als erſter Inſtanz gehörigen-und anhengig gemachten Strittigkeiten, auch ſowollen dem Salz-Vertrag: als der Schef-Ordnung und ehevorigen Commiſſions-Schlüſſen gemeß, ervolgenden Verbſchaidungen, wans auch ſchon in rem judicatam erwachſen, nicht ſchuldige Parition laiſten wolle, ſondern zum öfftern mit deme ſich zuentſchuldigen Vermaint, ob hete er die Sachen nacher München bericht, und ſich angefragt, aber von daſelbſt hierauf khein Reſolution erhalten; dahero deme die Anweiſung zugeben wehre, es hinfüran nit dahin ankhommen zu laſſen, daß man gegen demſelben die unbeliebig: doch unausbleibliche Execution vorzunemmen gemüeſſiget werde, worauf der Bayriſche Herr Abgeordnete ꝛc. berürten Salzfertiger zu ſchuldiger Beobacht-und Nachgelebung der Verträg, Schef-Ordnung, und alten Herkhommen angewiſen, auch yberhin die Sach ad referendum genommen.

Anno 1726.

Iſt in denen Salzburgiſchen Hof-Gerichts-Actis nachſtehendes Decret an das Chur-Bayriſche Salzfertiger-Amt zufinden.

Demnach der Johann Bercholdt Chur-Bayriſcher Salzfertiger zu Lauffen, zu Volge des ihme leſthin beſchehnen Auftrags nunmehro dargethan, daß die anverlangte Aufgab-Gelter in den der Feyer-Gelter halber gezogenen Maiſter-Salz-Regiſter mit einbegriffen ſeyen, als hat man dem Umbgeher-Ampt daſelbſt aufgetragen, ſolche dermahlen von dem verglichenen Quanto, in ſo weith ſelbe bey dem Schöf-Gericht vor billich erkhent, und nit durch Aufeinanderſendung der Maiſter: oder andere gefehrliche Arth verurſacht worden, abzuführen; ſo man Ihme Salzfertiger zu verbſchaidlicher Nachricht hiemit anzaigen: wegen der Fertten in Stritt gezogenen Potten-Gulden aber an das Schöf-Gericht, als behörig erſte Inſtanz hiemit verweiſen wolle. Actum & Decretum in Conſ. Aul. Salzburg den 13ten Auguſt. 1726.

Anno 1731.

Laut Salz-Tractations-Protocoll de Die 6ta. Martii iſt in Betreff mehrerer irrigen Jurisdictions-Puncten die Erörterung dahin ausgefallen, daß der Chur-Bayriſche Salzfertiger in Lauffen der Schif-Ordnung, und denen Receſſen gemäß den Ausſpruch Rechtens von dem Schif-Gericht zuerwarten habe: ja ſo gar iſt ihme die an ſelbes zugebrauchende Corteſia: NB. Eines Hochfürſtl. Löbl. Schöf-Gerichts gehorſamer N. N. Chur-Bayriſcher Salzfertiger: ertheilet worden.

Lit. S 4.

Ausgeſtellte zwiſchen Salzburg und Bayrn der neuen Schif-Ordnung halben noch unverglichene Puncten.

1. Die Jurisdiction oder Gerichts-Zwang auf dem Waſſer betreffendt, wird von den Bayriſchen diß Mitl fürgeſchlagen; Als daß diejenige Sachen, ſo ihr der Schifleüth Ambt und Verrichtung anbetrifft, bei den Schif-Gericht zu Lauffen abgehandlet werden. Die Malefiz, Rumor, und andere Frävel an jenigen Orth, da ſie den Forum berüeren: oder aber daß ſolche auf die Niclas-Raittung nach Lauffen verſchoben, und alda zugleich abgehandlet werden.

Ex parte Salzburg wirdt zu einem Vergleich oder Mitl fürgebracht, daß auſſer der Malefiz all andere Handlungen, und Verbrechen, ohne Unterſchid zwiſchen den Schifleüthen auf dem Waſſer und Salzſchiffen, von Hallein aus, unz in den Tümpfel geen Paſſau bey dem Schif-Gericht zu Lauffen ſollen abgericht werden.

2. Begert Bayrn die ausgelaſſene 10. Stuckh auf den Halbfart-Schiffen ebnermaſſen, als auf den Samb-Schiffen, von Salzburg aus nach Lauffen, auszuführen: aus Urſachen, daß ſolches in der Schif-Ordnung nit begriffen, auch ain Schif, wegen gleicher Maß gleich ſo vil, als das ander ertragen mag.

Salzburg iſt ſolches Auslaſſen darumen beſchwerlich, daß man deſſen in 555. fl. jerlich mangeln müeſſte, deſſen auch in ruehewiger Poſſeſs und Inhaben iſt.

3. Wegen der neuen Waſſer-Gepeü, wellen Ihre Durchl. gemainen Rechten nach, allerdings ſchadlos gehalten werden.

Weilen Ihre Hochfürſtl. Gnaden nit gemaint Luſt-Gepeü anzuſtellen, ſonder allain, was zu jederzeit die Noth erfordert, in welchen Fahl ſie dan ſolche, ehe und zuvor, mit den Schif- und Waſſerverſtendigen berathſchlagen werden laſſen; Als khönnen Sie ſich deßwegen in khain ſonderbare Schadloshaltung einlaſſen.

4. Daß

4. Daß Bayrn die Poſchen zu dem Anhengen, aus Ihr Hochfürſtl. Gnaden Gehültz umbſonſt, aus nachbarlichen guetem Willen begert, inglei chem Ihr Durchl. in ebenmäſſigen Fahl mit ſein wolten.

Iſt Ihrer Hochfürſtl. Gnaden deßwegen einzuwilligen bedenckhlich, daß auf khunfftig dieſelben ſoliche ſelbs von dero Camer-Gefôll bezallen müſſten, wie auch den Underthanen ihr Loßung abgekhürtzt wurde.

Lit. T 4.

Extractus

Inſtructionis der Salzburgiſchen Abgeordne- zu der St. Niclas-Rechnung in Lauffen de Dato 21. Februarii Anno 1614.

Marx Sittich von GOttes Gnaden Erzbiſchof zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom.

DEmnach Wir auf des Durchleüchtigen Fürſten unſers beſonder lieben Herꝛn und Freundts, Herꝛn Maximilian Herzogen in Bayrn Liebd. freundliches Erſuchen, die Zuſamenſchickung beederſeits Räthe und Geſandten, ſowol zu Anhörung beſagten Niclas-Raittung, als Verhandlung anderer Notturfft, auf Sontag Reminiſcere, den 23ten dits prolongirt und verſchoben, als ſollen ſich die unſerigen zu gebürender Zeit daſelbſt zu Lauffen einſtellen, in Gegenwerdigkhait der Bayriſchen Abgeordneten, wie gebreüchig, die Niclas-Raittung aufnemmen, und dem Herkommen gemeß, alle und jede Sachen, den heurigen Ausgang zu Waſſer, und was demſelben anhengig betreffend, alſo abhandlen und vergleichen, damit man ſich diß Jar hinumb, undter was Schein es immer wolle, khainer Spöꝛ oder anderer Ungelegenhait zubefahren habe.

Und ſintemaln ſowol die Erbausfergen, als die ſamentliche Schefleudte, und Salz-Arbaiter daſelbſt zu Lauffen, ſich durch beyligende Supplicationes unterſchidlicher Puncten halben, darinen ſy durch die Bayriſche Beampten und Salz-Officier, dem alten Herkhommen zuwider beſchwert werden ſollen, gehorſamſt beclagt, auch umb gnedigiſtes Einſehen und Verhelffunng zur Gebühr und Billigkhait in Undterthenigkhait gebeten; Als ſollen ermelte unſere Abgeordnete ſich ihrer gebürlich annemmen, und die Sachen mit den Bayriſchen Deputirten dahin zu vermitlen ſich befleiſſen, damit die Supplicanten, ſo vil möglich, bey dem alten Herkhommen erhalten, und demſelben, wie nicht minder der Gebühr und Billichkait zugegen, mit ungewonlichen beſchwerlichen Neuerungen nicht betrangt, ſonder dißfahls alſo tractirt werden, damit ſy noch inskünfftig bey der Salz-Ausfuehr verbleiben mögen, und die beſten Schif-Leüte nicht Urſach haben, Ihrer L. in Bayrn ſelber zu Nachtail, ihr Gelegenhait villeicht in anderweg zuſuchen.

Allweilln auch wolgedachts Herzogen in Bayrn Liebd. in dero jüngſt an uns gethonen Schreiben, undter anderm vermeldet, daß E. L. heurigs Jars die im Vertrag beſtimbte ailf hundert Pfund Salz völlig annemmen und ausfüehren zu laſſen gemaint, wir aber khain Nachrichtung haben, ob die 33. tt. Kueffen, ſo wir des Herrn Churfürſten zu Cölln, als Brobſten zu Berchtesgaden Liebd. von dero Schellenberger Salz für diß Jar zu Waſſer ausgehen zulaſſen bewilligt, darunder verſtanden werden, oder nicht, ſo ſollen ſich demnach die Unſerigen für ſich ſelber der aigentlichen Beſchaffenhait deßwegen erkhundigen, damit man bey unſerm Hällingiſchen Salzweeſen ſich auch darnach zurichten wiſſe.

Sonſten wirdet unſerm Abgeordneten zugleich auch bewuſt ſeyn, was mit den Bayriſchen Räthen in ihrem jüngſten alhie ſeyn von wegen des Salz-Vorraths bey den Legſtedten geredt, und wie ſtarckh ihnen zu gemüeth gefüert worden, daß ſy mit der damalln zu ainem Vorrath beſtimbten Summa der 150. tt. ſchwerlich beſtehen wurden; Ob ſy nun zwar ihres Thails gänzlich darfür halten wöllen, daß ſy auf alle Fähl, und an allen Orthen mit Salz überflüſſig verſehen, ſo iſt uns doch glaubwürdiger Bericht einkhommen, daß zu Burckhauſen, Paſſau, und deren Orthen daran allberaitt zimblicher und ſolcher Abgang erſcheine, daß die Fuehrleüt und Sämer nicht mit begerter völliger Ladung verſehen werden khönnen. Allweilln nun hierdurch der Salz-Verſchleiß, dem Vertrag gemeß, nicht befürdert wird, ſolches auch uns und unſerm Ertzſtifft beſchwerlich ſein wurdte, als ſollen unſere Abgeſandte daſſelb, gegen den Bayriſchen gebürlich andten, und zugleich begeren, daß ſolches inskünfftig remedirt, und durch dergleichen ſchlechte Fürſehung bey den Legſtetten ferner khain Abgang an Salz geſpürt, ſonder meniglich nach ſeinem Begern damit möge verſehen werden.

Was nun darneben wir, und mehrwolgedachts Herzogen in Bayrn L. mit einander ſchrifftlich veranlaſſt, daß bey jetziger vorſtehender Niclas-Raittung noch übrige ſtreitige Puncten in der Schef-Ordnung, wie nicht minder die Wald-Sachen gleichfals abgehandlet, und zu endlicher Richtigkhait gebracht, auch beederſeits Abgeordnete darüber nothwendig inſtruirt werden ſollen, und ſich dann befindet, daß ermelte Schef-Ordnung, außerhalber zweyer Puncten, nemblich des Eingangs und Verferttigung derſelben, auch die Jurisdiction über das Schefgeſündt allberait richtig und verglichen; Als ſollen unſere Abgeordnete in diſem Fahl nochmalen ſehen, ob es des Eingangs halben, bey der hievorigen alten Schef-Ordnung verbleiben, und ſolche allain auf uns, als jetzt regierenden Landtsfürſten diſes Ertzſtiffts dirigirt werden möchte. Da es aber je bei den Bayriſchen nicht zuerhalten, iſt uns endlich nicht zuwider, daß in berüerten Eingang weder unſer, noch des Herzogen in Bayrn Liebd. gedacht, ſonder derſelb ſimpliciter alſo geſtellt werde. Erneuerte und verbeſſerte Schef-Ordnung über den Ausgang des Ertzbiſchöflich-Hällingiſchen Salzs zu Waſſer, ſo im Jarr 1614. aufgericht, und publicirt worden ꝛc. Was und ſo vil die Fertigung betrifft, laſſen Wir uns letztlich, da je die Bayriſchen nicht zu bewegen von der Mitfertigung zuweichen, nicht mißfallen, daß berüerte Schef-Ordnung auch durch des Herzogen in Bayrn Liebd. als dero vermög des Vertrags, jetziger Zeit die völlige Ausfuehr des Hällinigiſchen Salz zu Waſſer obligt, neben uns unterſchriben, und verferttigt, doch daß diſe jetzt beſagte Wort dem Beſchluß der Schef-Ordnung austrucklich inſerirt, und dahero ſolche Mitferttigung villeicht inskünfftig uns und unſerm Ertzſtifft zu præjudicio nicht weiter extendirt, noch verſtanden werde.

Die

Die Jurisdiction über das Schefgeſünt aufm Waſſer ſowol bey den Lendtſtetten, als auf den Saltz-Schiffen von Hällein aus bis in Důmpffl gen Paſſau betreffendt werden unſere Abgeordnete das uralte Herkhommen, den austrucklichen Jnhalt der den Bayriſchen Räthen und Officiren je und allwegen wolbekhandten, und niemal widerſprochenen Schef-Ordnung, den Vertrag de Ao. 1594. und andere Behelf Sr. L. Deputirten, nach Notdurfft zu Gemůeth zufüeren, und nochmalln allen můglichen Vleiß anzuwenden wiſſen, ob es diſes Puncten halben, in dem jetzigen Standt möchte verbleiben. Jm Fahl es aber bey ihnen nicht ſtat finden wurde, mögen die unſerigen erſtlich der Jurisdiction auf den Lendtſtetten in Bayrn begeben, und allain die Abhandlung deſſen, ſo ſich auf den Saltzſcheffen zuetregt, beharren. Da es aber auch nicht zuerhalten, ſollen ſy in allweg ſehen, daß diejenige Sachen und Verbrechen, ſo der Schifleůdt Ambt und Verrichtungen betreffen, unſerm Schef-Gericht noch fůrbas, wie bishero, allain abzuhandlen verbleiben: Was aber die Rumor-Händl, Fräfel, und dergleichen belangt, die ſich auf den Saltz-Schiffen in Bayriſchen Gebiett zuetragen, möchten ſolche allwegen zur Niclas-Raittung verſchoben, und alda durch beede Thaill zugleich abgeſtrafft werden. Wurden aber unſere Abgeordnete befinden, daß auch diſes Mitel den Bayriſchen nicht annemblich, und ſy zu khainem aus den obenangedeůten Fürſchlägen zubewegen, möchten ſy letztlich, ſo vil jetztbeſagte Rumor-Händl und Fräfel betrifft, zu Erhalt- und Vortpflantzung gueter nachbarlicher Ruhe und Correſpondenz nachgeben, und ſolche den Bayriſchen Officieren allain abzuhandlen einwilligen. Doch daß ſich diſe Einwilligung Unſerſeiths weiter und ferner nicht erſtrecke, als ſolang des Herzogen in Bayrn L. und dero Erben die völlige Ausfuhr unſers Hällingiſchen Salz zu Waſſer dem Vertrag gemeß continuiren. Wann aber dieſelbige khůnfftig über khurtz oder lang ſolche Ausfuehr aufgeben, und von ſich laſſen wurden, daß alsdan uns und unſerm Ertzſtifft, durch ermelte gůetliche Einwilliguug, an unſerm dißfals habenden Rechten und Gerechtſamben im wenigſten nichts benommen ſein ſollte ꝛc.

Lit. U 4.

NOs Fridericus Dei Gratia ſanctæ Salzbürgenſis Eccleſiæ Electus, Apoſtolicæ Sedis Legatus, ad noticiam ſingulorum cupimus pervenire, quod in noſtra præſencia conſtituta religioſa femina domina Dymuedis Abbatiſſa monaſterii in Nunnburch nobis cum inſtancia ſupplicavit, ut procuratores Abbatis & Fratrum monaſterii de Salem apud Salinam noſtram prædictorum Fratrum nomine commorantes, ab ipſarum Sanctimonialium moleſtiis & injuriis, quas dicti fratres in prædicta Salina & jure moncium eisdem monialibus inferunt, compeſcere deberemus, qui ad noſtram præſenciam evocati, non comparuerunt, ſed venerabiles Fratres noſtri Heinricus Decanus, Chunradus Cellerarius, Leupoldus de Cheveringen, & Gebolfus Canonici Salzburgenſes ſocii & conſortes litis ejusdem, præfixo termino in noſtra præſencia totius noſtri Capituli, & prædictorum fratrum nomine comparentes, duas exceptiones ſatis legitimas pro ſe & dictis fratribus de Salem proponere curaverunt, per quas volebant prædictam dominam Abbatiſſam ab agendo repellere illa vice, primò quod cùm ipſi Canonici pro ſe & fratribus de Sa-

lem præfatam Abbatiſſam & Conventum ſuum, per citationem prævenerint coram nobis, ipſi prius erant ſuper ſuis actionibus audiendi, quàm prædicta domina Abbatiſſa, ſecundò quia Albertus proviſor communis tam Canonicorum noſtrorum quàm Abbatis & Fratrum de Salem, ex cauſa legitima & honeſta tunc temporis abſens fuit, unde eo inconſulto nec poterant, nec debebant prædictis Abbatiſſæ & Sanctimonialibus reſpondere. Nos itaque prædictas hinc inde ſuſpendimus quæſtiones, tum quia exceptiones prædictæ nobis rationabiles videbantur, tum eciam, quia propriis noſtris negociis occupati, prædictis quæſtionibus decidendis vacare nequivimus hiis diebus. Actum Salzburg in Epiſcopali palatio. VIIII. Kalend. Septembr. Anno Domini M. CC. LXXVII. præſentibus teſtibus infra ſcriptis, videlicet Domino Dyt. Abbate S. Petri. Hermanno de Stubenberg Clerico. Fratre Andrea de Velwen. Chunone de Gutrat. Ekhardo de Tanne. Heinrico de Harschirchen. Chunrado de Wartenvels. Got. Vicedomino. Ot. & Al. Fratribus de Walhen. & pluribus aliis fide dignis.

(L.S.P.)

Lit. W 4.

Anno Domini 1493. in Ebdomada S. Thomæ im Ausgang deſſelben Jar hat man in der gmaynen Salzſchau funden Karrat. tt. 284.

Anno Domini 1494. hat man auf meines gnedigen Herren Siben Sieten geſoten incluſivè Pfannhauſer-Lon tt. 1370. ß. 3. Karrat. 7.

Täkking hat geſoten tt. 126. Karrat 18.

Oberhof hat geſoten ob Karrat. tt. 172.

Summa totalis præſcripti Salis
tt. 1952. ß. 3. Karrat. 25.

Von dem ſind ausgangen auf Waſſer und Land Karrat. tt. 1620.

Davon bringt die Maut denar. tt. 6480.

Per prefectum in der Ordnung *Karrat. Lib.* 860. *facta nova muta* dl. tt. 3440.

Lit.

Lit. X 4.

Salz von dem fünfzehenden Jar geſoten auf den Acht Sieden meines gnedigiſten Herrn von Salzburg untz auf Weichnachten des ſechzehenden Jar.

Salis Karrat. tt. 1267. Karrate. 61.

Mitſieder haben geſotten aller Sachen Oberhof mit ſambt den Laynern und vorzuger Fuder

Salis Karrat. tt. 174. ß. 6. Karrat. 27.

Summa alles geſotten Salz auf meines gnedigen Herrn Acht Pfannen und der Mitſieder, ſo im fünfzehenden Jar geſotten iſt

Salis Karrat. tt. 1442. Karrat. 28.

Item Anno 1515. an Pfintztag vor Palmarum hat man das Salz zum Hällein allenthalben beſchaut, iſt in den Salz-Gemächen allenthalben gefunden mit ſambt dem Mitſieder Salz

Salis Karrat. tt. 143. ß. 6. Karrat. 24.

Summa totius Salis Karrat. tt. 1585. ß. 7. Karrat. 22.

de Karrat. dl. 6. facit dl. tt. 9515. ß. 6. dl. 12.

Item Anno Domini 1616. hat man das Salz zum Hällein allenthalben beſchaut in den Salz-Gemächen, iſt darinn allenthalben gefunden mit ſambt dem Mitſieder Salz ad annum futurum

Salis Karrat. tt. 369. ß. 6. Karrat. 1.

Davon Verraitt.

Untzt auf dem Prugkmaut zum Hällein

Salis Karrat. tt. 142. ß. 3. Karrat. 17. & ploſſe Fueder tt. 31. Karrat. 66.

Item Schefmaut zum Hällein

Salis Karrat. tt. 834.

Item Nidertor zum Hällein

Salis Karrat. tt. 281. ß. 5. Karrat. 3.

Item Maut von der vier Prediger Orden Salz Alderſpach Säldental Salz gen Hof Frikl Paſſau Richter Lauffen Alterſpach Säldental, ſo Pfleger einnymbt.

Salis Karrat. tt. 9. ß. 6. Karrat. 12.

Nidertor-Maut weniger als ferd
tt. 1044. dl. 42.

Prugk-Maut weniger als ferd. tt. 1024. dl. 44.

Schif-Maut mer als ferd. tt. 558.

Lit. Y 4.

Vermerckht die Raittung der groſſen Maut zum Hällein von dem geſotten Salz daſelbs Anno 1515.

Item geſoten auf den Acht Pfannen oder Sieden meines gnedigiſten Herrn von Salzburg ꝛc. unꜩ auf Weichnachten des Sechzehenden Jar
Salz-Fueder Libr. 1267. Fueder 61.

Item die Mitſieder haben geſoten aller Sachen im Oberhof mit ſambt den Laynnern und Vorzuger-Fueder
Salz-Fueder tt. 174. ß. 6. Fueder 27.

Summa alles geſoten Salz obgeſchriben
Salzfueder tt. 1442. Fueder 28.

Item Anno Domini 1515. an Pfinztag vor Palmarum hat man das Salz zum Hällein allenthalben beſchaut, iſt gefunden mit ſambt der Mitſieder Salz
Salz-Fueder tt. 143. ß. 6. Fueder 24.

Summa alles obgeſchriben Salz.
Salz-Fueder tt. 1585. ß. 7. Fueder 22.

Von der obgeſchriben Summa des Salz iſt verraitt die Maut des 1515ten Jar.

Item von der Prugkmaut zum Hällein
Salz-Fueder tt. 142. ß. 3. Fueder 17.

Item von der Schefmaut zum Hällein
Salz-Fueder tt. 834.

Item von den ploſſen Fueder den Schefleuten an die Schef geben,
Salz-Fueder tt. 31. Fueder 66.

Item von der Maut auf dem Nidertor zum Hällein
Salz-Fueder tt. 281. ß. 5. Fueder 3.

Item

Item Maut von dem Salz der vier Prediger Orden Salz Säldental gen Hof Alderſpach Feickel Paſſau Richter Lauffen, ſo Pfleger zum Hällein einnymbt Salz-Fueder tt. 9. ß. 6. Fueder 12.

Summa des vermautten Salz
Salz-Fueder tt. 1299. Fueder 38.

Reſtat Salz noch nit vermaut
Salz-Fueder tt. 286. Fueder 75.

Da entgegen iſt das beſchaut Salz zu den Weichnachten Anno 1516. Fueder Salz tt. 368. ß. 6. Fueder 1.

Und das Reſtat davon aufgehebt, iſt noch mer Salz vor Handen, als angeſagt iſt Innhalt derſelben leſſten Bſchau, Salz-Fueder tt. 83. ß. 3. Fueder 17.

Die Herzogen von Bayrn beſwären ſich der Merung der sechs Pfening, ſo auf ain Fueder Salz zum Hällein geſlagen iſt, aber unpillich, aus Urſachen hernach volgent.

Item zu Reichenhall geben Sy lain Fueder Salz umb 16. ſwarz Pfening. Derſelben Fueder dreu ſein zu dem Hällein zway, die geben Sy um 48. Pfening ſwarzer Münz, bringt nach irem Kauf ain Fueder in der Gröſſ als zu dem Hällein um 24. ſwarzer Pfening, oder weiſſe Münz 28. Pfening.

Und in dem Salz-Perg zu Reichenhall zu erlangen das geſalzen Waſſer bedürffen ſy kainerlay Ausgab oder Koſtung, und verkauffen Ir Salz in der Gröſſ Irer Fueder anderhalbs umb aindliſthalben Pfening theurer als zu dem Hällein ain Fueder Salz, ſo mit der Merung um 18. weiß Pfening verkaufft wirdet, und ain Pfening davon zuhörten, und dem Purger ain Pfening für ſein Mühe.

Item zu dem Hällein bringt das Ausgeben jerlich ungeverlich den Perg-Lönern, Arbaitern und Quotemberen des Salzperg zu erlangen das geſalzen Waſſer denar. tt. 3360. Dann ſein Fürſtlich Gnad hat in kurzen Jaren den und andern Arbeitern zum Hällein Iren Lon gemeret mer als umb 1000. tt. dl. jerlich.

Und wirdet dennoch ain Fueder Salz mit der Merung nit höher, als umb 18. dl. verkaufft, mag aber in künftig Zeit nit beſteen, dann die Salzperg vaſſt abgenommen, und teglich nemmen, wie dann die geſworen Perg-Leut anzaigen.

Item die Herren von Bayern haben des Salz zu dem Hällein mer Nutzung, als Sein Genad, an Iren Mautſteten zu Purckhauſen, Schärding, und zu Praunau von ainem yeden Roß mit Salz vierzehen Kreutzer.

Lit. Z 4.

Vermerckt den Sold, ſo Mautter und Gegenſchreiber järlich haben von der neuen Mautt auf das Fueder Salz 4. dl. geſchlagen iſt.

Görg Köllrer Pruck-Mautter

Sein Sold denar. Lib. 24.

Hanns Hagen Gegenſchreiber auf der Pruck-Mautt

Sein Sold denar. Lib. 26.

Michel Raytter Mautter auf dem Nidern-Tor zum Hellein

Hat kein Sold der Maut halben, man gibt Im ſunſt Salz, wie von Alter vind man bey dem Hofſchreiber zum Hellein.

Hanns Chradhanns Gegenſchreiber auf dem Nidern-Tor.

Sein Sold denar. Lib. 26.

Eraſmus Kurtz Mautter zu Schellenberg

Sein Sold denar. Lib. 40.

Der hat chain Gegenſchreiber.

Lit. A 5.

Vermerckht dy Mautſtet vom Hällein bis gen Regenſpurg.

Item zum Hällein gibt man von 1. Fueder Salz 6. dl.

Item zu Salzburg gibt man von 1. Fueder Salz 1. dl. und von Wagen 4. dl.

Item fert ainer von Salzburg gen Lauffen, ſo gibt er zu Müllen vom Wagen 2. dl. und auf der Sal-Prugken auch 2. dl.

Item

Item zu Lauffen auf dem oberen Tor gibt er von 1. Roß 2. dl. und auf der Prugken von 1. Roß 4. dl.

Item fert aber ainer von Salzburg nit auf Lauffen, ſo iſt von Salzburg bis gen Praunau kain Mautſtat.

Item darnach zu Praunau ſo ainer über dy Prugken fert, ſo gibt er von ainem yeden Roß 56. dl. weyß, und auf dem obern Tor vom Wagen 1. dl. fert aber ainer unten herein, ſo gibt er doſelbs auf dem untern Tor vom Wagen auch 1. dl.

Item fert ainer von Praunau gen Eckenfeld, ſo gibt er doſelbs von yeden Roß 1. ſwarzen dl.

Item fert er von Praunau gen Pfarrkyrchen, ſo gibt er doſelbs von yedem Roß 1. ſwarzen dl.

Item zu Lanndau gibt er von yedem Roß 2. weyß dl.

Item darnach zu Straubingen gibt er von yedem Roß 8. dl. weyß.

Item darnach zu Regenſpurg gibt er vom Wagen 32. dl. weyß.

Summa der Maut von 1. Wagen dl. 41. weyß.

Summa der Maut von 1. Roß 73. dl.

Lit. B 5.

Vermerckt ain Gutbedunckhen und Unterrichtung von den vom Hällein auf dy hernach geſchriben Artickel.

Auf den erſten Artickel, der da anzaigt, nnd darinn dy Begerung iſt, daz den von Burckhauſen 16. Schef mit des von Salzburg ſunderlichen Zaichen unter den 56. geſchafft und verordnet, alſo, daz ſy den von Burckhauſen zu iren Scheibferten allain gewarttund ſein, und ſunſt zu kainem anderm Gebrauch gepraucht ſolten werden ꝛc. iſt der vom Hällein Gutbedunckhen, daz beſſer wär, daz es bey den alten Herkömmen, und bey der Anzal der 48. Schef belib, und daz dieſelben gut gemacht wurden, wann ſolch Begern der von Burckhauſen nicht klain Anzaigen gibt ainer Obrikait, und möchten der verrer nachgreiffen. Darzu ſo iſt ſolchs ainem Herrn von Salzburg ain Nachtail und Myndrung ſeiner Schefmiet, dann ſy wurden dy Schef albeg bei hohen Waſſer mer dann bei klainem brauchen. Auch iſt zebeſorgen, daz ein Herr von Salzburg von den Vertigern zu Paſſau, Scherding, und andern umb Merung der Schef auch möchte angehalten werden, daraus dann ſeinen Gnaden der Schefmiet halben Nachtail ergieng.

Item auf den andern Artickl, der under anderm innhelt, ob der von Burckhauſen auszaigte Schef icht zeverkern, oder machens notdürfftig wurden, daz ſy dy auf Ir Koſt und Zerung verkern und machen möchten laſſen nach irer Notdurft, wo ſy wolten ꝛc. Iſt der vom Hällein Gutbeduncken, wo der Vertrag der Merung und Auszaigung der 16. Schef den von Burckhauſen ſolte verrer zugeben werden, daz dann dy Verkeerung und machen derſelben Schef allein zu Lauffen durch dy Schopper beſcheen ſulle.

Dann als in demſelben anderm Artickel beſtimbt iſt, die Anleg der Siben Fuder, dy den Knechten der Schefleut zu Lauffen gegeben werden, auch dy 10. dl. dy dy Schiffer zum Hällein über altes Herkömen zehaben vermainen, iſt von den zwain Stuckhen im Rat geredt, daz dy ruen ſullen bis zu neuer Arbait.

Item auf den dritten Artickel. als dy von Burckhauſen vermainen, daz dy Waſſerſeher järlich iren Ayd und Gelübd in Beyweeſen etlicher von Burckhauſen tun ſullen ꝛc. iſt der vom Hällein Gutbeduncken, daz ſolchs nit nachgeben werde, wann man darinn verſteet, daz ſy der Obrikait nachgreiffen, daz man auſſer Ir darinn nit handeln ſolte, das doch von Alter nicht herkömen, noch gepürlich iſt.

Item auf den vierten Artickl, darinn dy von Burckhauſen vermainen, daz ſy dy übrigen verkerten Peulmäſſigen Schef nach ir Notdurft auch gebrauchen mügen, und nicht mer davon zegeben ſchuldig ſullen ſein, dann von ainem andern geennden Schef ꝛc. Bedunckt dy vom Hällein, daz das auch nicht nachzegeben wär, wo der Vertrag ſolte den von Burghauſen zugeben werden, wann es wär wider dy andern Vertiger, und wider ains Herren von Salzburg Nutz der Schifmiet halben.

Item auf den fünften, darinn dy von Burckhauſen begern, daz In dy Ausfergen von Lauffen ir Salz und Scheibfert mit Plahen und Sailen wol verſeehen füllen ꝛc. Beduncft dy vom Hällein, daz dy Ausfergen das billich tun, und daz ſolchs mit In geſchaft ſull werden.

Lit. C 5.

HEinricus VI. Divina favente Clementia Romanorum Rex & ſemper auguſtus. Regiæ Majeſtatis noſtræ ſublimitas fidelium ſuorum & præcipuè principum devotionem diſcreta circumſpectione conſuevit attendere, munificasque conceſſiones ad honorem pariter & commoditatem eorum ſpectantes meritis ipſorum exigentibus liberaliter eis indulgere; Inde eſt quod nos attendentes puram fidem & ſinceram devotionem dilecti conſanguinei & Principis noſtri Alberti venerabilis Salzburgenſis Archiepiſcopi. honeſtáque ipſius comendantes ſervicia ſtatuimus. & per præſentem paginam ei & Succeſſoribus ſuis in perpetuum concedimus. ut in Burgo ſuo Müldorf fiat exhoneratio & depoſitio Salis ab Halla ducti. Quæ vulgariter Beienleide dicitur. & ſi qui Salem emere voluerint. ad eundem Burgum veniant pro ipſo ſibi in loco illo comparando. Ut igitur hæc liberalitatis noſtræ conceſſio rata jugitur & inconvulſa permaneat. præ-

præſentem Kartam exinde conſcribi. & auctoritatis noſtræ Sigillo juſſimus communiri. Sanctientes & Regio præcipientes edicto. ut nulla eam humilis vel alta. ſecularis vel Eccleſiaſtica perſona infringere audeat. vel quibuscunque injuriarum calumpniis attemptare præſumat; quod qui fecerit à gratia noſtra excluſus gravem ſibi penam in tantæ temeritatis ultionem non dubitet imminere; Hujus rei teſtes ſunt Otto Spirenſis Epiſcopus. Cuonradus Palatinus Comes Reni. Cuonradus Dux de Rotenberc. Philippus Comes Flandriæ. Heinricus Dux Lovaniæ. Fridericus Comes de Hoemberc. Comes Boppo de Wertheim. Counradus Comes de Loſen. Comes Heinricus de Hoemberc. Robertus de Duorne. Crahto de Bocrisberc. Hartmanus de Budingen. God. de Winede; Cuono de Mincenberc. & alii quam plures. Datum Wimpinæ. Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo Centeſimo Nonageſimo. Indictione VIII. XI. Kalend. Octobris.

(L. S. P.)

Lit. D 5.

Zuwiſſen, als ſeit des letſt aufgerichten Vertrags, aus allerhand fürgefallnen Verhinderungen mit dem Ertzſtifftiſchen Fertigern khain entliche und ſchließliche Richtigkait bis daher nit gemacht mögen werden, ſich der Hochwürdigiſt Fürſt und Herr, Herr Wolf Dietrich Ertzbiſchoue zue Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom, unſer genedigſter Herr, anheut dato mit dem Edlen und Veſſten Herrn Chriſtophen Neuburger zu Päßing Fürſtl. Durchl. in Bayrn Rath, Camer-Präſidenten und Pflegern zue Marquartſtain, derentwegen auf gedachter Fertiger ſtarckhes und vilfeltiges Anhalten, verglichen und vereinbart hat, yedoch auf Ratification höchſtgedachter Fürſtlicher Durchl. in Bayrn ꝛc. nachvolgender Geſtalt und Mainung.

Erſtlich ſollen Sie die Fertiger, vermög des ausdruckhlichen Innhalts des Vertrags, mit der Bezallung gehalten werden, allerdings, wie es vor diſem der Stadl zue Paſſau mit Jnen gehalten, neben Erſtattung im Khauf, der yetzigen und khünfftigen Merungen, in maſſen an Jme ſelbs billich, und es auch jederzeit bey Paſſau im Gebrauch geweſt

Fürs ander, dieweil das Fertigen anjetzo ain merere Verlag als zuvor erfordert, und derohalben die Schaden, ſo ye zue Zeiten auf dem Waſſer beſchechen, auch deſto gröſſer. So iſt yeder Zeit bey dem Hällingiſchen Saltzweeſen im Gebrauch geweſen, do ye zue Zeiten ain Fertiger ohn ſein ſelbs aigne Verwahrloßung aus Unglickh und GOttes Gewalt ain Schaden mit dem Saltz auf dem Waſſer genummen, daß Jme zue ainer Ergetzlichkhait, nach Gelegenhait des Schadens, ain gantz Maiſterſaltz, oder ain Thail deſſelbigen, extraordinari, und von der neuen Arbait auszuefhürren bewilliget worden, welches dann die Paſſauer alwegen von Jnen angenummen, und auszallt haben. Derhalben ſoll es inkünfftig, yedoch in ſolchen wiſſentlichen Fällen, auch alſo gehalten werden.

Fürs dritt, ob wol darfür gehalten worden, daß die Fertiger die Maut zue Paſſau, dieweil ſy dieſelb anyetzo nit erraichen, noch darein khommen, auszuezallen nit ſchuldig ſein ſollen, wie Inen dann ſolche noch zur Zeit zuebezallen, von J. F. Gnaden zue Salzburg verpotten worden, ſo ſoll yedoch ſolches khain Ringerung im Khauf bey J. F. Durchl. in Bayrn nit verurſachen, ſonder derſelb in ſeinem Eſſe verbleiben, da aber inkunfftig die anyetzo ſtrittige und widerſprochene Maut der von Paſſau erhalten ſollte, ſoll alsdann von wegen der Ferttiger, do ſie durch die Bezallung der Maut in ihrem Handel zuhart beſchwert zueſein ſich befendten, bayden Fürſten bevorſteen, ain neue, und den Sachen gemeße Handlung, ſo vil diſen Articul belangt, für die Hand zuenemmen, do aber mitler Weil und in ſolchen ainer oder mer aus den Ferttigern von wegen der nit Zallung der Mautt zue Paſſau arreſtirt und aufgehalten wurde, inmaſſen allberait etlichen widerfahren, ſo ſollen baide Fürſten auf gebierliche und rechtmeßige Mittel gedacht ſein, und dieſelben ſambt und ſonders zu Werckh ziehen, durch welche ſie vermainen werden, Sie die Fertiger als bayderſeits nunmer Camersleith, diſer Beſchwerden zue entladen und zue entheben. Es ſollen auch darneben die Ferttiger ſelbs, damit ſie nit fürſetzlicher Weis zue Weitterung Urſach geben, bey ſolchen werenden Paſſaueriſchen Attentaten ſich der Ortten in khain Gefahr Irer Perſonen und Güetter nit leichtlich begeben, ſonder Inen ſelbs vor Schaden und Nachtail ſein, und mitler Weil mit Erkhauffung für ſie und den Ertzſtifft allerhandt Notdurfft, auſſer Paſſau, andere Gelegenhaiten ſuechen, darzue ſie dann auch auſſer Paſſau in anderen anrainenden Fürſtenthumben, inſonderhait aber in Bayrn, genuegſame Gelegenhaiten haben, und Jr. Durchl. ſie in ſolchen vor anderen in dero Landen mit Genaden zuebedenckhen ſich genedigſt anerpotten haben.

Letſtlich die Einfüll und Beſſerung bey St. Nicola betreffend, ſollen ſie darmit nit zueſchwer, ſonder leidenlich, und inmaſſen es vor diſem zue Paſſau und auch anyetzo zu St. Nicola mit Inen gehalten würdt, gehalten werden, und ſie darüber nit betrangt, oder beſchwerdt werden. Zue Urkhundt diſes Vergleichs, ſein zwo gleichlauttendte Abredt aufgericht, die ain von höchſtgedachten unſerm genedigſten Herrn von Salzburg ꝛc. die ander aber, Jne Herrn Chriſtoffen Neuburger underſchriben worden. Beſchehen zue Salzburg den drey und zwainzigiſten Tag des Monats Auguſti, nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburde im fünfzehen hundert-fünf und neunzigiſten Jare.

Ch. Neuburger. mpp.

Lit.

Lit. E 5.

WIr Friderich von GOtes Genaden Herzog in Oeſterrich, und in Styr, Herre zu Kreyn, auf der Marich, und ze Portenowe, verjehen und tun chunt allen Lûten, di diſen Brief anſehent oder hôrent leſen; daz wir nach der Vriuntſchaft und der Aynung, als emalen zwiſchen unſerm lieben Herren Ertzbiſchof Cunrat von Salzburg, dem GOt genade, und uns geweſen unv verſchriben iſt, uns und unſer Nachchomen, und unſer Erben, und unſer Brûder di Herzog ze Oeſterich und ze Styr werdent, zu dem erſam Herren, Ertzbiſchof Wichart von Salzburg, und zu ſinen Nachkommen verbunden haben, und verbinden mit unſern Trewen, mit unſerm Ayde, den wir ze den Heiligen darumbe geſworn haben, ze raten, ze helffen mit unſeren Lûten, und mit unſern veſten auf ze tûnen, und mit aller unſer Macht, einvoltichlich, getrewlich und ewichlich, untz an unſer Tode, wider aller Menichlich, di In oder ſin Stift angriffent, und ſunderlich wider Kûnig Otten von Ungern, und Herzoges Stephen von Bayrn, den GOt genad, Erben di ſy lazzen habent, an wider daz Rômiſche Riche, und an wider unſer lieb Oheim Herzog Rudolph, und Herzog Ludwig Gebrûder von Beir, und Phalutzgrafen ze Ryn. und ſwenn der vorgenant Erzbiſchof Wichard von Salzburg nicht eniſt, ſo ſuln wir, unſer Erben, und unſer Brûder, ſwelicher danne Herzog ze Oſterrich, und ze Styr iſt, dannoch daz GOteshuße, und daz Capitel von Salzburg in unſerm Scherm haben, untz an ſinen Nachchomen, der mit rechter Wale Erzbiſchof ze Salzburg wirt, und von dem Stuel von Rom beſtetigt wirt, und ellin ſineu Recht erlanget, und ſol auch daz ſelb Capitl von Salzburg, uns, unſern Nachchomen, unſern Erben, und unſern Brûdern, di wil gehorſam und beholfen ſin, und mit allen den Bunden gebunden ſin, als wir in uns gebunden haben. Teten des der Tumbrobſt, und das Capitl von Salzburg niht, ſo ſuln wir in di wil hin wider nihtes gebunden ſin. Wolt aber der Erzbiſchof ze Salzburg, ſin Nachchomen in dem Gelûbden niht beliben, und ſich uns, unſern Erben, nnſern Brûdern, und Nachchomen zehelfen inner Jares Vriſt niht verbinden, ſo ſuln wir uns aber des verpinden, daz wir Jm, ſiner Stift, an Lûten, noch an Landen dehein Schade ſin. Teten wir des niht, ſo ſol er ouch uns nichtes gebunden ſin. und ſwi wir uns ze im, und zu ſinen Nachchomen verbinden, deſſelben ſuln ſi ouch uns gebunden ſin; Wir loben ouch, daz wir uns mit deheinem unſerm Veinde, den wir haben, oder gewinnen, niht verſûnen noch verrichten deheiner Sache, an den vorgenant Erzbiſchof Wichard von Salzburg, und an ſin Wizzen, Willen und Rat, und wir daz im ſines Rechten, daz er hat, und ſiner Anſprach zu helfen, und ſunderbar des rechten, daz er und ſin GOteshuße hat, ouf Halle, Wildenecke, und dem Gericht, und der Vogtey ze Meenſe an Strazzen, an Weegen, gen Mûldorf, und gen andern ſinen Steeten, und ouch an der Vogtey ze Chienckewe, und ouch umb di niwen Veſt Jden, und umb ander niwe Veſt, und ander Sache, di dem GOteshuſe ze Schaden oufgeſtanden ſint, di wil ez in unſerm Scherm geweſen iſt. Und daz diſiu Aynung und dieſe Bunde von uns, unſern Erben und unſern Brûdern ſtet und ganz, an alles geverde, beliben. Geben wir diſen offen Brief verſigelt mit unſerm hangunden Jnſigel, ze einem warn und offen Urchunde. der Brief iſt geben daz Judemburg, do von Chriſtes Geburd ſint ergangen driuzehen hundert Jar, und darnach in dem vierzehenten Jar, an unſer Vrowen Tag ze der Lichtmeſſe.

Lit. F 5.

Wir Albrecht von GOtes Gnaden Herzog ze Oeſterreich, ze Steyr, und ze Chernden, Herr ze Chrain, auf der March, und ze Portenaw, Graf ze Habſpurch, und ze Kyburch, Lantgraf in Ober Elſazzen und Herr ze Phirrt. Veriehen und tun chunt offenleich an diſem Brief, allen den di in anſehent, leſent oder hörent leſſen, daz wir uns für uns, unſer Erben, und für unſern Vettern Herzog Friderichen und und ſein Erben zu dem erbern Herrn Herrn Ortolfen Erzbiſchof ze Salzburch Legat des Stuels ze Rom, und ze ſeinen Nachchömen verbunden haben, und verpinden uns mit unſern Triwen, und mit unſern Ayden, di wir darůber geſworn haben ze den Heiligen, wider In und ſein Gotzhaus ſelb nicht zetun, und Im zerathen, und zehelfen mit unſern Leůten, und mit unſern Veſten aufzetun, und darauz Chauff zegeben, an alain, daz er ſein Leůt in unſer Veſt ze tåglichen Vrleůg nicht legen ſol, und mit aller unſer Macht, ainvaltichleichen, getriwleichen, und ewichleichen, untz an unſern Tod, wider aller Månichleichen, niemant auz zenemen, di In oder ſein GOtshaus angreiffend, und ſundderbar verpinden wir uns, Im, ſeinen Nachchömen und ſeinem GOtshaus ze volhelfen, gegen der Herrſchaft ze Payern in dem nydern Lande, und gegen allen andern Leůten aller der Strazzen, da man in an irret, die ſin Håll gen ſolt wi di genant ſind, und des Rechten und der Anſprach, di er und ſin GOtshaus habent, auf Hall, Wildeneck, und dem Gericht Wald, und dem Gericht daſelben, und auf den Vogtayn ze Månſe und ze Chiemgew, und waz zu denſelben Stat, Veſten, Gerichten, und Vogtayn gehört, und um di neun Veſt datz Iden, und um ander neu Veſt, und umb ander Sache, di dem GOtshaus ze Schaden aufgeſtanden ſind, di weil ez in unſerm und unſerer Brůder Schermen geweſen iſt. Wann auch der vorgenant Erzbiſchof Ortolf oder ſein Nachömen unſer Helf bedůrffen, di ſchůllen ſi ſuchen und vordern an uns, oder an unſer Pfleger ze Oeſterreich, ze Steyr und ze Chernden, ob wir in denſelben Land nicht enweren, den ſchůllen wir ſunderleich empfelhen, daz ſi in an unſer Stat geholfen ſein, getriwleich und ainvaltichleich an allez Geverd. Wir ſchůllen auch uns mit dhainen unſerr Veinde, den wir oder unſer Erben der vorgenant Erzbiſchof Ortolf, oder ſein Nachömen haben, oder gewinnen, nicht vriden, noch ſůnen, noch verrichten, dhainer Sache, an ir Wizzen, Willen und Gunſt. Wir ſchullen auch all di, di wir dem vorgeſchriben Erzbiſchof Ortolfen oder ſeinen Nachömen ze Hilf ſenden, willichleich und gůtleich verchöſten, an allez Geverd. Aber derſelben Choſt ſchullen ſi uns nicht gepunden ſein, ſwann ſie ir Leůt uns ze Hilf ſendent, bedarften aber wir oder unſer Erben Herzogen ze Oeſterreich, ze Steyr, und ze Cherntеn durch des egenanten Erzbiſchof, und ſeines GOtshaus ze Salzburch Land und ſeineu Slos mit Heers-Chraft oder ſůſt zevaren, des ſol er uns oder unſern Hauptleůten von unſern wegen ſtat tun, und Chåuff ſchaffen, und ſchullen auch wir durch ſein Gepiet varen an Geverd, als wir unſchedlichiſt můgen. Geſchåch aber im von unſerm Geliger dhain merchleicher Schade, den ſchůllen wir gen im und ſeinen GOtshaus erchenen. Und wann der vorgenant Erzbiſchof Ortolf nicht en iſt, ſo ſchullen wir und unſer Erben Herzogen ze Oeſterreich, ze Steyr, und ze Chernden dannoch daz GOtsHaus ze Salzburch in unſerm Schermen haben untz an ſeinen Nachomen, der mit Recht Erzbiſchof ze Salzburch wird, und auf ſeinen Stuel ze Salzburch chůmt. Ez ſoll auch der Tumbrobſt und daz Capitel ze Saltzburch uns

und unſern Erben di weil geholfen und gevolgig ſein, und mit allen den Pünden gepunden ſein, als vor verſchriben iſt. Teten des der Tumprobſt und daz Capitel ze Salzburch nicht, ſo ſchullen wir in di weil hinwider nichtes gepunden ſein. Wolt aber der Erzbiſchof von Saltzburch ſein Nachomen in den Gelübden nicht beliben, und ſich uns und unſern Erben Herzogen ze Oeſterreich ze Steyr, und ze Chernden zehelfen, inner Jares Vriſt nach dem Tag, alz er ze Saltzburch auf ſeinen Stul chümt, nicht verpindtn, alz ſich ſin Vorvaren Herr Chunrad, Herr Wichart, Herr Fridreich, Herr Heinreich, und auch er Erzbiſchof ze Saltzburch vor mit ir Briefen gegen uns verpunden habent, ſo ſchullen wir uns aber dez verpünden, daz wir im, und ſeinem GOtshaus an Leüten und an Landen dhain Schaden ſein. Teten wir des nicht, ſo ſol er uns auch nichtes gepunden ſein, und wie er ſich ze uns und unſern Erben verpündet, deſſelben ſchullen wir und unſer Erben in auch gepunden ſein. Und wellen auch mit diſen Pünden andern Pünden, der wir im und ſeinem GOtshaus gepunden ſein, und da er unſer Brief über hat, nicht abnemmen. wann daz ſi beleiben ſchullen in aller der Chraft, alz ſi verſchriben ſin. Und daz diſeu Aynung, und diſe Punde von uns, und unſern Erben ſteet und ganz an allez Geverd beleiben, geben wir diſen Brief verſigelten mit unſerm Inſigel für uns, unſer Erben, und für unſern Vettern Herzog Fridreichen, und ſein Erben. Wir loben auch unſers vorgenanten Vettern Herzog Fridreich Willen, Gunſt und ſein Brief über diſe Punde gentzleich zegewinnen inner Jares Vriſt, nach dem heutigen Tag. Der Brief iſt geben ze Steyer am Eritag nach unſer Frowen Tag ze Herbeſt nach Chriſtes Geburd tauſend dreü hundert Jar, darnach in den vier und viertzigiſten Jar.

Lit. G 5.

Hochwürdiger in GOtt Vatter, beſonder lieber Herr und Freundt! Euer Lieb werden ſich ſonder Zweifel zuerinneren wiſſen, was ſy khurtz verſchiner Zeit, von wegen allerhandt Neuerung, und Spörr, ſo zu Verhinderung Euer Lieb Hellingiſchen und Schellenpergeriſchen Saltz-Ausgang in die Cron Beheimb von der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät fürgenommen werden, an Unns geſchriben, dergleichen ſich dann der Würdig in GOtt unſer lieber Herr, Jacob Probſt des GOttshaus Berchtesgaden bey Unns durch Schreiben, davon Euer Lieb Wir hiemit Copias überſchickhen, ebenmeſſig beclagt, auch derhalben ſeinen Cantzler mit allerhandt nothwendigen, und zu der Sachen dienlichen Berichten zu Unns abgefertigt. Nun befinden Wir diſe Sach alſo geſchaffen, daß nit allain dem Probſten zu Berchtesgaden, ſonder auch Euer Lieb und Unns zum höchſten daran gelegen, und hierzu länger ſtill zuſchweigen, kaineswegs räthlich oder thuenlich, daß auch diſe Handlung zeitlichen guetten Raths bedürfftig. Derowegen Unns dann hievor für nothwendig angeſehen, daß alle Intereſſirten, als E. L. der Biſchof zu Paſſau, der Probſt zu Berchtesgaden: Abbtiſſin zu Nidernburg, und Statt Paſſau ihre Räth und Bevelchhaber zuſamen ordnen, von diſen Dingen notdürftig Rath ſchlagen, und ſich, was hierinn fürzenemen, und zuhandlen entſchlieſſen, weliches Wir gleichwoll unſers Thails vor diſer Zeit gern in das Werckh gericht hätten, da Wir nit durch allerhand Zuefell daran verhindert worden. Dieweill ſich aber ſolliches lenger nit woll einſtellen laſſet, und E. L. ohne das zu vorſtehenden Pundts-

oder Einigung-Tag, uf den Montag nach Jubilate ihre Räth hieher verordnen werden, vermainen Wir, daß alhie auch diſe Sach am füglichiſten tractirt, und abgehandlet, und daß die andern Intereſſirten auf den Freytag darnach beſchriben, und ervordert werden, wie Wir dann E. L. hiemit zway Schreiben an den Biſchoue zu Paſſau, und Brobſten zu Berchtesgaden ſambt einer Copei überſendten, freundtlich Bittend, im Fahl E. L. darinn khain Bedenckhen, Sy wellen dieſelben an beede Orth fürderlich und unverzogenlich überſchickhen, damit auch dieſelben die Irigen uf den beſtimbten Tag abordnen mögen. Im Fahl aber E. L. dieſe Zeit ungelegen fallen wolt, ſoll uns nit zuwider ſein, unns mit E. L. derhalb ferrer zuvergleichen; yedoch gedeicht uns, daß die Mallſtatt von wegen allerhand diſer Sachen dienlichen Schrifften, ſo alhie bey unnſer Cantzley verwarth ligen, nit woll gelegner dann hieher gelegt werden müg, ſeyen alſo hierüber E. L. Widerantwordt bey diſem unſerm Reittenden gewertig. Datum in unſer Statt München den Aprilis Anno ꝛc. 84.

Von GOttes Genaden Wilhelbm Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc.

Wilhelbm. mpp.

Lit. H 5.

Allerdurchläuchtigiſter ꝛc. ꝛc.

EUer Röm. Kayſerl. Majeſtät khönnen wir die hernach underſchribene E. R. K. Majeſtät gehorſambiſte, und underthänigiſte Fürſten, auch Caplan, und Diener unſere nachvolgunde Beſchwerungen in undertheniger Gehorſam anzubringen nit unterlaſſen, ganz underthenigiſt pietent, E. R. K. Majeſtät die wollen ſolches in Gnaden allergnedigiſt von uns vermerckhen, und darauf der hernach volgenden begerten Abſtellung halber allergnädigiſt Verordnung thuen.

Und hat nemblich allergnedigiſter Kayſer die Handlung nachvolgundt Geſtalt:

Wir ſeindt neuelicher Zeit in Erfahrung kommen, und nit ohne Nachtail und Schaden innen worden, daß E. K. Majeſtät Königreich Behaimb ain Zeither mit derſelben Gemundtneriſchen Salz, ſo an der Haalſtadt geſotten wüerdt, belegt, und dagegen das Hälliſch- und Schellenpergeriſch Salz, ſo nun über viel hundert Jahr auf Prachaditz und von dannen weiter in Behaimb, Märhern, und Schleſien über die Multa verfüehrt worden, nunmehr von ihnen den von Prachaditz über die Multa, weder uf Behaimb, Märhern, noch Schleſien zuverhandlen oder zu verfüehren nit geſtat-

tet,

tet, ſondern geſperrt, und hefftig verbotten ſein ſolle, derſelben Orthen khain Hälliſch- oder Schellenpergeriſch Salz zupringen, ſondern allain Euer Majeſtät Gemundteriſch Salz paſſiren zuelaſſen, wie dann deſſelben Gmundtner Salz zum Böhmiſchen Budenweiß und Tein allberaidt ain groſſe Menig gefüehrt, und nidergelegt werden; darumben dann die Prachaditzer das angeregt Hälliſch und Schellenpergiſchen Salz ferner nit erſuechen, noch verfüehren wollen, daraus ervolgt, daß die Saltzſtraſſ und Ausgang deſſelben von Tag zu Tag je lenger je mehr in Abnehmen kommen, dardurch uns nit allain an unſern Fürſtl. Regalien, Mautten, Zöllen, und Camer-Güettern Schmellerung beſchehen, ſonder auch daſſelb viel tauſendt unſer armen Underthanen, ſo ſich bishero bey der Salz- und Schiff-Arbeit hertigklich und mit Armueth erhalten, ſamt ihren Weyb und Kindern, zum höchſten Abbruch ihrer täglichen Narrung ohne alle Verſchuldung raichen, und fürtherhin noch beſchwerlicher, und zu ihren euſſerſten Verderben kommen werden.

Dieweill dann unwiderſprechlich wahr und am Tag, daß berüertes Hälliſch nnd Schellenperger Salz der Orthen in Behaimb, Märhern, und Schleſien über viel hundert Jahr ſeinen Ausgang gehabt, wie dann das würdig GOttshaus zu Nidernburg in Paſſaue von weillunt Kayſer Hainichen dem andern mit der Mautt des Salz, ſo zu Paſſau über die Thonaue uf Behaimb gefüehrt, begabt, derhalben obgemelts GOttshaus noch uf heuntige Stund ſeinen ſondern Mauttner zu Pauſſau uf die Behaimbiſche Sämer über die Thonau hat.

So hat auch über ſolches gemaine Stadt Paſſaue, auch die Stadt Prachaditz ain freyen Niederlag, mit Khaufmanns-Waaren, und mit dem Salz die Handtierung, darumben ſie durch etliche viel Römiſche Kayſer, auch Röm. und Böheimiſche Königen hoch begnadet, und befreyet, daß derſelb uralt Gebrauch erhalten, und darwieder kain neue Satzungen noch Freyheiten ſtatt haben ſolches ſonderlich König Uladislai Confirmation in ein tauſent drey hundert Jahr und neunzigiſten Jahr gegeben, vermög, und wir dann auch deſſelben in unwiderſprechlichen Inhaben ſein, auch Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät Herr und Vatter die negſt Röm. Kayſerl. Majeſtät hochſeeligiſter Gedächtnus ſolche alte Freyheiten in ein tauſendt, fünf hundert acht zwainzigiſten Jahr ſelbſt allergnedigiſt beſtätt hat, wie ſolches alles von A. bis uf H. incluſive zuraitten ausfüehrlich mit ſich bringen; ſo geben auch die gemaine geſchriebene Recht, und dann auch der Länder und Völckher Gebrauch und Gewonheit, und dann das Löbl. Herkommen, daß ein Lannd gegen den andern mit den Khaufmanns-Waaren und Handtierung handlen und wandlen mügen.

Ferners ſo halten auch die Wienneriſch Receſs zwiſchen höchſtgedachter abgeſtorbener Röm. Kayſerl. Majeſtät und mein des Erzbiſchofen vorfordern Erzbiſchofen Matheuſen ſeeliger Gedechtnus, in 35ten Jahr ufgericht, und dann auch des H. R. Reichs Abſchieden in ſich, daß ein Landt mit den andern gemaine Handtierung treiben, und deßhalben freyer Khauf und Paaß geſtattet werden ſoll.

Dann obwollen vor etlich Jahren gemainer Stadt Paſſau an ſolchen uralten Herkommen, und privilegirten Freyheiten etlichermaſſen Turbationes zuegefüegt haben wöllen werden, ſo iſt doch in contradictorio Judicio am Kayſerl. Camer-Gericht gemaine Stadt Paſſau wider die Stadt

Regenſpurg, ſo ihnen an ſolchen alten Herkommen Hinderung zuefüegen wöllen, bey ihren alten Prauch alſo gelaſſen, und ſolche Turbationes bey denen von Regenſpurg abgeſchafft worden.

Und zu mehrer beſtendiger Underhaltung ſolches Salzweeſens iſt vor lengſt die Ordtnung fürgenohmen, und bis daher alſo gehalten worden, daß allerley Hälliſch und Schellenpergiſchen Salz zue Lauffen die erſte Niederlag haben, und daſelbſt zuſamen gebracht werden. Die ander Niederlag aber zu Burgkhauſen, und die dritte zu Paſſau uf Behaimb, wohin es weiter gefüehrt wüerdt, ſein ſolle. Derohalben dann auch noch heut zu Tag die Ausfergen zue Lauffen, ſonder Schiffung, als der Hälliſch vom Hällein auf Lauffen, von dannen uf Burgkhauſen und Obernberg, und von dannen aber weiter ſonder Schiff, die man Vierer und Fünfferin nendt, bis gen Paſſaue haben, und ſich derſelben geprauchen ſollen.

Es hat auch allergnedigiſter Kayſer eben von wegen ſolcher beſchwerlicher Sperr der Probſt zu Berchtesgaden des Schellenperger Salz halben, bey mir Erzbiſchofen zue Salzburg gehorſamblich angehalten, uf Mittl und Weeg zu gedenckhen, wie er und ſein GOttshaus ſolcher unerträglicher Beſchwerung mechte entladen werden, derhalben ich ihme an den Durchleüchtigen Fürſten Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät geliebſten Brudern und Stadthaltern des Königreichs Behaimb, Erzherzog Ferdinandt meinen Herrn und Freundt, mein fürpietlich Schreiben mitgethailt, und ſein des Brobſts Supplication angeſchloſſen, darauf mir von Sr. Lieb füerderliche Antwordt zuekhommen, wie ſolches die Schreiben Nro. 1. 2. 3. mit ſich bringen, daraus wir die Supplicanten ſonderlich vermerckhen, daß wir uf Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät des ganzen Handels halben gewieſen werden, dieweillen dasjenig, ſo hierinn gehandlet, aus ſondern Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät Bevelch alſo verordnet worden, darauf nunmehr gedachter Prälat mich Erzbiſchofen ferner erſuecht, daß wir die Supplicanten ihne Prälaten von diſer unſer gemainen Beſchwerung nit ausſchlieſſen, ſonder mit angelegen ſein laſſen wöllen, wie wir dann daſſelb von wegen unſers, und ſeines Intereſſe nit waigern haben mögen, dieweill dann die fürgenohmene Sperr wieder ſo uraltes Herkommen iſt, auch wieder die alte unwiderrueffliche Privilegia und Freyheiten, ſo durch ſein Röm. Kayſer, auch Röm. und Böheimiſchen Königen, und ſonderlich Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät Vorfordern Kayſer Ferdinandt beſtätt, auch uns der Fürſten, gleichfahls dem von Berchtesgaden, ſolche Neuerung an unſern Gottsgab, Regalien, und Camer-Güettern, auch Mautten und Zollen vaſt hochbeſchwerlich, und dann dardurch gemainer Stadt Paſſau, unſern armen Underthanen, und andern an ihrer härdten täglichen Narrung, darbey ſich ihrer etlich Tauſendt bis anhero erhalten, groſſer unüberwindlicher Abbruch, Schmällerung, und Schaden, ja endlich Verderben zuegefüegt, wir dann auch zugleich Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät Underthanen der von Böhaimb, und das Fürſtenthumb ob der Ennß dardurch zum höchſten beſchwerdt wurdent.

Demnach ſo iſt unſer, und der anderen Intereſſirten allerunderthengiſt gehorſambiſt, und demüetigiſt Pietten, Euer Röm. Kayſerl. Majeſtät wolle ſolches alles mit ihrem hocherleüchten Verſtandt, und angebörner Kayſerl. Milde und Güete allergnedigiſt beherzigen, und erwegen, und ſolche Sperr, und hochbeſchwerliche Neuerung wiederum abſchaffen, und dann ſo lang über etlich hundert Jahr hero erhaltenen Ausgang des Hällingiſchen und Schellenperger Salz in ſeinen vorigen Stand wiederum zurichten, und beſtendig-

flich

klich zuerhalten allergnedigiſt verordtnen, das wöllen wir gegen Euer Kayſerlichen Majeſtät als unſerm gnedigiſten Herꝛn mit unſerm demüetigen Gebett, auch unterthenigiſten Dienſten zu verdienen gehorſambiſt erfunden werden, und es erhalten auch dardurch E. R. K. Majeſtät viel tauſent Perſonen, ſo ſich bishero bey dem Saltzhandel hertigklich ernehrt, bey heußlichen Ehren, die ſonſten durch die Sperꝛ an den Bettelſtab mit Weib und Kinderen khommen. das auch ohne Zweifel der allmechtig güetig GOt in anderweg E. R. K. Majeſtät viel reicher erſtatten wüerdtet, und thuen hierauf E. R. K. Majeſtät uns neben Erwarttung gnädigſten füerderlichen und gewerlichen Beſchaidts gehorſambiſt und underthenigiſt zu Gnaden befelchen.

Euer Kayſerl. Majeſtät

Allergehorſambiſte und unterthänigiſte
Fürſten auch Caplan und Diener.

Inſcriptio.

Supplicatio.

An die Römiſche Kayſerl. Majeſtät um Abſtellung der beſchwerlichen Saltz-Sperꝛ den 23ten Martii Anno 1566. durch Salzburg, Bayrn, und Paſſau in Beyſein eines von gemainer Stadt Paſſau Abgeſandtens übergeben.

Lit. I 5.

Allergnädigiſter Herr ꝛc. ꝛc.

UNs iſt von unſern zu Euer Kayſerl. Majeſtät Hof nacher Wienn abgeſchickhten reſpective gehaimen: Hof-Camer: und Hof-Räthen mit Umſtändten gehorſamiſt referiert worden, was nit allein bey denen zwiſchen Deroſelben hochen Miniſtris und ihnen unſern Abgeordneten vorgangenen Conferenzien wegen des auf das Hällingiſch in das Königreich Böhaimb gehendte Salz geſetzten hoch-beſchwerlichen, und übermeſſigen Zohls oder Aufſchlags beederſeits vorkhommen, ſondern auch, was E. K. Majeſtät ermelten unſern Abgeordneten insgeſambt für einen ſchrifftlichen Bſchaidt erthaillen laſſen, diß Inhalts, daß Sye ſich ganz ſicherlich verſehen hetten, man wurde die Erhebligkheit der Motiven, welche E. K. Majeſtät bey gegenwertigen ſchweren Leüffen und Zeiten, wie gern Sye auch wolten, mit beſagtem Aufſchlag ainige Ringerung vorzunemmen noch für dißmahl nicht zuelaſſen, von ſelbſten erkhennt, und wo nit den vorgeſchlagnen Appalt wenigſt die anerbottene mehrere Abfuehr des Hällingiſchen Salz aus deſſen Legſtetten in das Königreich Böhaimb acceptirt haben; zumahlen aber unſern abgeordneten weder ains- noch das ander annemblich geweſen, und hingegen ſich ein anders expediens für dißmahl nit eröffne, das gleichwohlen E. K. Majeſtät ſich allergnädigſt dahin erclert haben wollen, wan ſich die jetzige ſchwere Conjuncturen zu einer Beſſerung ſchickhen werden, Ihro von ſelbſten angelegen ſein zu laſſen, wie dero eignen Erb-Königreich und Landen durch ein proportionirte Salz-Calada, welche ſodan auch ein mehrern Verſchleiß des Hällingiſchen Salz nach ſich ziehen wurde, eine würckliche Sublevation widerfahren khönte ꝛc.

Nun mögen Euer Kayſerl. Majeſtät wür hierybera in Underthenigkeit nit verhalten, daß uns diſe in eben ſolchen Terminis, wie berait hiebevor geſchehen, und bey den Actis findig iſt, über ſo langwürige Geduldt erthailte widrige Reſolution (darmit unſere Abgeordnete nit ohne Aufwendung ſchweren Uncoſſtens vier ganzer Monat vergebens aufgehalten worden) ganz unverhofft darumben abſonderlich vorkhommen, weillen nit allein dero in GOtt ruhenden geliebtiſten Hrn. Vatters Kayſ. Majeſt. glorwürdtigiſten Angedenckhens bald nach der zu Gmunden vorgangenen Handlung ſich zu verſchidenen mahlen gnädigſt erkhlert, in diſem Weeſen der uns zum höchſten Præjudiz und Nachtheil aufgeſetzten ganz neuerlichen nnd übermeſſigen Aufſchläg vermitelſt einer Haubt-Conſultation güetlichen Conferenz, und weitern Zuſam-Schickhung gebührend zu remediern, ſondern es haben auch E. K. Majeſtät ſowohl vor- als nach dero glickhlichen Wahl zu dem Römiſchen Kayſerthumb bevorderiſt mir dem Churfürſten ſolche mündt- und ſchrifftliche Vertröſtungen geben, daß wür uns niemahlen die gedanckhen machen khönnen, es wurde diſe weitere Zuſamenſchickhung alſo ſchlechter Dingen, und ohne einigen Effect ablauffen, bevorab weilen wür ganz auſſer Zweiffel geſtellt, E. K. Majeſtät werden die Billichkeit der Sachen ſelbſt erkhennt, und eben darumben zu ſo ſicherlichen Vertröſſtungen Urſach genommen haben, weil deroſelben unſere ſo vielfältige lange Jahr hero geſiehrte Beſchwerdten, Clagen, und Begeren mit Umbſtendten vorgetragen, und darbey remonſtriert worden, daß ye einmahl beſagter übermeſſiger, ſo gar den Werth des

des Guets ſelbſten mit nit baldt erhörten Exempel überſteigendte neuerliche Zohl oder Aufſchlag nit allein den austruckhlichen Verträgen, wiſſentlichen altem Herkhommen, ja den Rechten und der Billichkheit, auch dem Münſter- und Oſnabruggiſchen Friden-Schluß, auch Kayſerlichen Wahl-Capitulation ſtrackhs zuwider ſeye, ſonder auch uns, und unſern Camer-Geföhlen zu unwiderbringlichen Schaden, den gemainen Commercien Gwerb und Handlungen zu merckhlichen Abbruch und Hinderung, dann Landt und Leüthen zu höchſter Beſchwer geraiche. Und ob zwar bey diſer letſtern Conferenz, vermög unſer Abgeordneten erſtatten underthenigiſten Relation, und gehaltenen Prothocolls der ſchon zu Gmundten in Vorſchlag gebrachte Appalt (mit welchem die anerbottene mehrere Saltz-Abfuehr aus den Legſtetten einlaufft, und in effectu nichts abſonderliches iſt) widerumben angezogen worden, Euer Kayſerl. Majeſtät auch ſelbſten nach Inhalt des unſern Abgeordneten erthailten ſchrifftlichen Bſchaidts, denſelben für das beſſt und vorſtändigiſte Mitl zu Abhelffung diſer Strittigkheit halten wollen, ſo iſt doch ſchon hiebevor thails bey beſagten Gmuntneriſchen Tractaten, thails aber dero geweſſten Reichs-Vice-Canzlern dem Graf Khurzen, als unter anderen auch derentwegen mit Ihme zu München conferiert worden, ausfüehrliche Remonſtration geſchechen, was für bewegliche Urſachen und Bedenckhen obhanden, daß ſolcher Appalt weder möglich, noch ain- oder anderer Seits vorſtendig, thuen- oder nutzlich ſeye, indeme derſelbe dem alten Herkhommen, und denen mit beeden Stetten Regenſpurg und Paſſau, als welche den maiſten Hällingiſchen Salz-Verſchleiß in das Königreich Böhm haben, aufgerichten Verträgen bevorderiſt aber der Statt Paſſau habenden Kayſerl. und Königlichen Privilegien zuwider lauffen, die Gewerb, und den Saltz-Verſchleiß ſelbſten verhinderen, auch ſonſten allerhand Ungelegenheiten, und unzahlbare Beſchwerden mit ſich ziehen wurde; welches alles uns verurſacht, daß wür in dem underm 9ten Octobris verwichenen Jahrs an E. K. Majeſtät diſer dazumahlen veranlaſſten weitern Conferenz halber abgangenen geſambten Schreiben das jenige widerholt haben, was Euer Kayſerl. Majeſtät ſchon vorhero ich der Churfürſt bey dero Durchraiß alhier gehorſamiſt erinnerert, daß, zum Fahl Sye Ihres Thails auf dem Appalt beharzen wurden, man diß Seits oberwehnter Urſachen halber gar nit abſchickhen: noch hierinfahls weiter etwas tractiren laſſen khundte: allermaſſen wür dan auch E. K. Majeſtät ſo villfeltige gegebene ſicherliche Vertröſſtungen nit auf den ſchon lengſt zuvor für ganz unpracticierlich befundenen: und eben dahero ausgeſchlagenen Appalt, ſondern auf die würckhliche Abſtellung, oder wenigiſt dermahlige ergibige Ringerung des übermeſſigen und neuerlichen Böheimiſchen Aufſchlags verſtehen khönden, und verſtandten, auch auf den unfehlbaren Erfolg umb ſo vill mehr veſſte Hoffnung gemacht haben, weil E. K. Majeſtät oberwehntes unſer geſambtes Schreiben vom 9ten Octob. unbeantworttet, und der würckhlichen Zuſammen-Schickung (ſo auf damahlige Erthaillung dergleichen Reſolution, wie jetzt heraus khommen, wol vermitten bliben, auch Zeit und Uncoſſten zuerſparen geweſt were) ihren Fortgang gelaſſen. Und khann dißfahls nichts irzen, was an Seiten E. K. Majeſtät wegen der ſchweren Oblagen, und des hochen Præjudicii, ſo Ihro durch Vornemmung ainiger Saltz-Calada in dero Erb-Königreich und Landten dem Erwehnen nach zueſtehen wurde, bey der Conferenz, und in dem unſern Abgeordneten erthaillten ſchrifftlichen Bſchaidt angeführet worden; zumahlen wür nit begern, E. K. Majeſt. in dero ſelbſt aignen Saltzweeſen die geringſte Maaß oder Ordnung zugeben; Daß aber unſer aignes Salz als ein frembdes Guet mit einem ſo übermeſſigen und ungewohnlichen Zohl oder Aufſchlag wider die Verträg, das Herkhommen, den

Friden-Schluß, Wahl-Capitulation, und inſonderheit den claren Inhalt der Verträg (laut deren beſagten Hällingiſchen Salz ſein freye ungehinderte Einſuhr und Verſchleiß in Böhm gelaſſen, und nichts darwider weder durch haimblich- noch offentliche Verbott oder Hinderung directè oder indirectè in ainigerley Weis noch Weeg gehandlet werden ſolle) beſchwerdt würdt, in deme iſt bishero unſer ſo inſtendiges Clagen und Anſuechen allain beſtandten, wabey wür uns E. K. Majeſtät ſo cröfftigen Zueſag um ſo vill mehr vertröſſtet, weil ja ſeithero die Sach in keinen andern Standt khommen, und leicht zuermeſſen, wie ſchwer und ſchmerzlich uns fallen wurdte, da wür wider alljezt, und vorher ſchon öffters angezogene Recht und Befuegnus noch lenger, und zwar bis auf den E. K. Majeſtät ſelbſt beliebigen Fahl einer allgemainen Salz-Calada in dero Erb-Königreich und Landten, mit welcher unſer rechtmeſſiges Begeren khein Gemainſchafft hat, an ſo unerträglichen Schaden ligen ſolten. Khönnen dahero weniger nit thuen, dan wider ſolch-unverhofften Ausgang der Conferenz, und erthaillten widrigen Bſchaidt unſer, auch unſers Churhaus und Erzſtiffts in den alten Verträgen, dem Herkommen, Reichs-Satzungen, Friden-Schluß und der Billichkheit ſelbſten fundiertes Recht mit gezimmendter Proteſtation hiemit zu verwahren, und uns alle und jede Behelff und Juris remedia beſſtermaſſen zu reſervieren, E. K. Majeſtät aber nochmahlen underthenigiſt, und demüetigiſt zu bitten, Sye geruhen diſes Werck ſeiner Wichtigkheit nach überlegen: auch in Anſehung der Ihro, und Ihrem Erzhaus von uns, und unſern Vorfahrern erzaigten, auch noch immerzue beharrendten threuen Dienſten, welche hoffentlich khein ſolche unvermuethe Bezaigung verdient haben, ein beſſere Reſolution widerfahren zu laſſen, wie zu Euer Kayſerl. Majeſtät unſer beſtendiges Vertrauen geſtellt iſt, dero wür uns anbey ꝛc.

Lit. K 5.

Hochwürdiger in GOtt Vatter, E. L. ſein unſer freundlich Dienſt zuvor, beſonder lieber Herr und Freundt! Wür haben E. L. Antwort-Schreiben vom 13ten Julii verſchinen, wol empfangen, und daraus vernommen, welcher Geſtalten Sye mit Irer Mainung dahin gangen, ob mechte die Vortſetzung der vertröſt- und veranlaſſten weittern Zuſambſchickung wegen Aufhebung des allzubeſchwerlich erhöcherten neuen Aufſchlags von dem in das Königreich Böhaimb gehenden Hällingiſchen Salz, noch auf ain claine Zeit eingeſtöllt verbleiben, bis die jezig Kayſerl. Majeſtät ſo ſich dazumahlen noch zu Franckfurth befunden, wider zu Wienn angelangt ſein, darauf es dan bishero verbliben. Nun mögen wür aber E. L. in nachbarlicher Wolmainung nit verhalten, daß wür in höchſternannt Kayſerliche Majeſtät alhieſiger Anweſenheit Urſach genommen, Deroſelben wegen Hinlegung diſer Beſchwerdt und nunmehr lang angeſtandtner Differenz abermahlige bewegliche Erinnerung thuen zlaſſen, darauf ſie ſich widerholter maſſen allergnedigſt erclert, einer weitern Handlung, zu entlicher Vergleich- und Hinlegung der Sachen gern ſtath zugeben, und gleich zu Ihrer Anhaimbskhonfft nach Wienn die Verordnung zethuen, damit man ſich Irerſeits in einem und anderm, wie es ſchon vorhero anbeuolchen worden, mit genugſamer Information gefaſt halte; Wann dan Ihr Kayſerl. Majeſtät beraith zu Wien ankhommen, als haben wür wegen ſolch-vorhabender Zuſamſchickh- und endlicher Abhandlung beykhommendes Schreiben, auf E. L. Guetbefinden und Einverſtehen, doch mit diſem nochmahligen Anhang, auf-

ſetzen

ſetzen laſſen, weilen die abgeleibt Kayſerl. Majeſtät glorwürdigſten Angedenckhens über die vorgangene Commiſſion zu Gmundten ſich dahin allergnädigiſt erbotten, wan der Appalt nit ſollte zu Werckh geſtellt werden khönden, ſye ſich diſes Auffſchlags halber in anderweg gewürig reſolviren, und diſen Beſchwerdten abhelffen laſſen wollen, daß wür der underthenig- und demietigiſten Hofnung geleben, Ihr Kayſerl. Majeſtät werden ſolcher Vertröſſtung allergnädigiſt inſiſtirn, und weiln nit allein bey den Tractaten zu Gmundten Unſererſeits zu Geniegen remonſtrirt: ſonder auch von den Stetten Regenſpurg und Paſſau, als welche den mehreſten Saltz-Verſchleiß in Böhaimb haben, umbſtendig berichtet worden, was für erhebliche Urſachen und Bedenckhen obhandten, daß man den dazumahl Kayſerlicher Seits vorgeſchlagnen Appalt diß Orths nit annemmen: oder eingehen khönde, Ire Commiſſarios auf andere thuenliche Mitl zu inſtruiren ſich belieben laſſen.

Stehet diſemnach zu E. L. Gefallen, ob ſye beriertes Schreiben, da ſye darwider nit bedenckhen, underzaichnen, und verfertigen: alsdann auch gleich von Salzburg aus dero an Kayſerl. Hof anweſenden Reſidenten die Notturfft wegen Uberraichung diſes Schreibens und Solicitierung der Antwortt mit- und neben unſerm auch daſelbſt anweſenden Rath durch Johann Stickhel, deme wür gleichfalls notwendigen Beuelch zuekhommen laſſen werden, uftragen wollen.

Sonſten weren wür Vorhabens zu ſolchem Ende unſern gehaimben Rath Doctor Caſparn Schmidt, und Marquarten Pfettner Hof-Camer-Rath, als welche in Sachen beraith gute Information haben, abzeordnen, zu E. L. Gefallen ſtöllendt, ob Sye Iro ebner Geſtalt belieben laſſen wolten, uns nit allein die Irigen, ſo Sye zu ſolcher Handlung deputiren werden, gleichfahls nambhafft zu machen, ſondern auch ohnmaaßgebig die Abordnung ſolchermaſſen anzubeuelchen, daß die Irigen etwa den 16ten eingehenden Monats Novembris zu Linz angelangen, auf welchen Tag dan die unſerigen daſelbſt auch eintreffen wurden, damit ſie ſich under Weegs erhaiſchender Notturfft nach, in Sachen underreden, und alsdan zu Wienn mit der Handlung deſto ſchleiniger verfahren werden möge. Verbleiben Deroſelben zu Erweiſung freundlicher Dienſt jederzeit beraith. Datum in unſerer Statt München den 9ten Octob. Anno 1658.

Von GOttes Gnaden Ferdinandt Maria in Ober- und Nidern Bayrn, auch der Obern Pfaltz Herzog, Pfaltzgraf bey Rhein, des H. R. Reichs Erz-Truchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leichtenberg.

E. L.

Dienſtwilliger Freundt

Ferdinandt Maria Churfürſt. mpp.

Lit. L 5.

Prothocollum

Was ſich zwiſchen Ihr Hochfürſtl. Gnaden unſers gnädigiſten Herrn Deputirten, und der Fürſtlichen Durchläucht in Bayrn Abgeſanten beyleuffig verlauffen, und zugetragen.

Die Deputirte von Salzburg ſindt geweſen.	Von Ihr Durchl. in Bayrn wegen.
Herr Thum-Dechant.	Herr Dr. Gailkürcher.
Herr Ernſt, Freyherr von Wolckenſtein.	Herr von Elſſenhamb Camer-Præſident.
Herr von Schrattenbach Freyherr.	Herr Schuß.
Herr Vice-Cantzler.	
Herr Camer-Maiſter.	
Herr Dr. Freytag.	
und Herr Perger.	

DEn 2ten Novembris Anno 1613. haben ſich beede Thail zu Hof in den vordern Zimmern verſammblet, alda iſt durch den Salzburgiſchen Herrn Vice-Cantzler proponirt worden, Ihre Hochfürſtl. Gnaden hab der Herrn Bayriſchen Anbringen vernommen, und befindt, daß ſolches auf 6. Puncten beruhe.

Erſtlich auf Erleuterung des jüngſt aufgerichten Saltz-Vertrags,

2do. Auf Mitl zugedenckhen, wie dem jetzigen Anſtand, auch der Eintringung des fremden Salz zu remediren.

3tio. Ob die hievorige Vergleichs-Handlung mit denen von Regenſpurg zu reaſſumiren, und ob es bey den alten Conditionen zu verbleiben.

4to. Wegen hinumb-Laſſung etlicher Wälden in Pintzgäu nach Reichenhall zu verhackhen.

5to. Ain Thail der offenen Fueder, deren 33. auf jede Hällfahrt zur Fill geben werden, zum Thail in Kueffen einzuſchlagen.

6to. Die Schef-Ordnung vollendts in Richtigkait zubringen.

Dieweillen nun Ihre Hochfürſtl. Gnaden etliche aus dero anſehlichen gehaimen und andern Räthen deputirt, mit Ihnen denen Herren Bayriſchen Handlung zupflegen, ſo werde für rathſam erachtet, um mehrer Richtigkhait willen ainen Puncten nach den andern fürzunemmen.

So

So viel nun den erſten Puncten betreffe, ſeye der Vertrag an ihme ſelber lauter, und alſo verfaſſt, daß er in kainen ungleichen Verſtand zuziehen, wie ſich dan Ihre Hochfürſtl. Gnaden austrucklich ercleren, Ihres Thails demſelben in allweg gebürlich nachzukommen: Wann aber Ihre Fürſtl. Durchl. in Bayrn ſub dato den 22ten Martii nächſtin an Ihre Hochfürſtl. Gnaden geſchriben, weillen ſye bey dero Legſtetten mit Salz noch zimblich verſehen, daß ſye für diß Jahr mehrer nicht, als 1040. bis 1050. tt. annemmen, und ausführen zulaſſen geſünt; werde von Saltzburg dafür gehalten, daß ſolches dem Vertrag zuwider, und Ihre Fürſtl. Durchl. den zu Erfüllung der 1100. tt. noch reſtirenten Hinderſtandt auch auszuführen ſchuldig ſein ſollen; dann geſetzt, wann gleich Caſus inſoliti vorhanden, müſſen ſy doch zuvor von bayden Thailen darfür erkhennt werden, und ſeye kain Thail befugt, für ſich ſelber de facto an ſich zuhalten.

Die Caſus inſoliti, ſo anjetzo von Bayrn fürbracht werden, ſeyen die eingeriſſene Sterbs-Leüffe, und Eintringung des frembden Sächſiſchen Saltzs. Was die Sterbs-Leüff betreffend ſeyen ſolche nicht durchgehendt, zu Prag und Wienn ſterbe es faſt järlich; ſo werde ſich das Sächſiſche Salz auch allgemach verlieren, ſeitemallen es dem Hällingiſchen in der Güte bey weiten nicht zu vergleichen, wie man dan Nachrichtung habe, daß deſſen gar ein ſchlechte Anzahl heraus komme; dahero dem Hällingiſchen Verſchleiß geringe Hindterung beſchehe, und ob es ſich gleich etlicher maſſen ſteckhen ſolte, khönne es doch ein khunfftiger gueter Winter Weeg alles leichtlich wider herein bringen.

Bayriſche.

BRingen nach gehaltenen Abtritt für, ſye laſſen ihnen gefallen, von einem Puncten zu dem andern zuſchreitten. wiſſen ſich auch zuerinderen, was des heürigen Saltz-Ausgangs halben zwiſchen bayden Fürſten für Schreiben gewechſelt worden, und weillen J. H. Gnaden der Zuſamenſchickhung begert, haben Ire Durchl. derſelben hierundter nachbarlich willfahren wöllen: Ihre Fürſtl. Durchl. bekhennen ſich nicht minder zu ſteiffer Unterhaltung des Vertrags: Seye die begerte Hinterhaltung demſelben gemeß, ſeitemall n die eingeriſſene Peſtis, und Eintringung des frembden Salz Caſus inſoliti, welche den Saltz-Verſchleiß verhindtern; Ihre Durchl. befürdern ſolchen Hällingiſchen Saltz-Verſchleiß, ſo vil immer müglich, wie ſy dan auf ain ſonderbare vor diſem ungewonliche Straſſ über 60. tt. verführen laſſen, nichts deſto minder hab ſich der Vorrath alſo geheüfft, daß nicht zuhoffen, die Winter-Baan ſolche werde entladen khönnen; Dahero Ihre Fürſtl. Durchl. wie gern Sy immer wollten, mehrer Salz nicht annemmen können, als zu verſchleiſſen ſein wirdt; dieweilln die gemainen Recht vermögen, daß khainer zu unmöglichen Dingen verbunden. Und wann Ihre Hochfürſtl. Gnaden die im Vertrag beſtimmte Anzall Salz nicht liffern khunten, müeſſten Ihre Fürſtl. Durchl. auch Gedult tragen: verſehen ſich alſo, daß es hergegen mit derſelben gleicher Geſtalt ſolle gehalten werden. Seye nun vor allen Dingen auf Mitl zugedenckhen, wie das frembde Salz wider zuruckh getriben werde. Ihre Fürſtl. Durchl. wöllen Ihrer Hochfürſtl. Gnaden Fürſchlag gern vernemmen, und ſich mit derſelben nachbarlich bequemmen ꝛc.

Saltzburgiſche.

WJe Jhre Fürſtl. Durchl. der Hindterhaltung begert, ſeye khain Caſus inſolitus angezogen worden, allain aines zimblichen Vorraths Meldung beſchehen, welchen man für khainen Caſum inſolitum erkhenne; dahero bey Jhrer Fürſtl. Durchl. nicht geſtanden, ſolcher Geſtalt, wie beſchehen, zu hindterhalten, und weillen es etwas ſpat, ſollten ſich die Herrn Bayriſchen auf nechſte Zuſamenkhunfft eines beſſeren bedenckhen.

'4. *Novembris* 1613.

Saltzburgiſche.

MAn wiſſe ſich zuerinderen, was jüngſt des erſten Haupt-Punctens halben gehandlet worden, und warbey es verbliben. ſeye nun für ein gewiſſe Regel zuſetzen, daß Jhre Fürſtl. Durchl. jerlich vermög des Vertrags 1100. tt. Khueffen auszuführen ſchuldig, ſeyen allain die Caſus inſoliti ausgenohmen: und wann ſich zwiſchen bayden Fürſten ein Jrrung erregen wurde, ſolle ein nachbarliche Zuſamenſchickhung fürgenommen, auch da man ſich in derſelben nicht vergleichen khundte, ein Obmann erküeſſt werden. Dahero nothwendig eruolge, daß in Jhr Durchl. Willkhur nicht ſtehe, für ſich ſelber den Saltz-Ausgang einzuziehen, ſonſten were dieſer Puncten dem Vertrag zu inſeriren gar unnöttig geweſſt. Jtem da gleich Caſus inſoliti vorhandten, ſo müeſſte doch Beederſeits erkhennt werden, mit wie vil man zu hinterhalten; dann Jhr Hochfürſtl. Gnaden merckhlich daran gelegen, nicht allain wegen Jhrer Camer-Gefell, ſonder auch von wegen ainer ſo groſſen Anzall armer Leüth, welche ſich mit dem Salzweeſen fürnemblich müeſſen hindurch bringen; So ſeye auch bey den Legſtetten ainen zimblichen Vorrath zu haben ein hohe Notturfft, auf alle Fähl, ſo ſich durch groſſe Wäſſer, Feur, oder anders beym Hällingiſchen Weeſen möchten zuetragen ꝛc. Und weilln die Sterbs-Leüff GOtt Lob alſo groß nicht, das frembde Salz auch allberait vor diſen, und bey Aufrichtung des Vertrags zum Thail ſeinen Eingang in den Fränckiſchen Crayß gehabt, ſo verſehe man ſich, Jhre Fürſtl. Durchl. werde die hindterſtellige 58. tt. für diß Jarr auch ausführen laſſen; dann es ſonſten dem Saltz-Berg zu merckhlichen Unſtatten khommen wurde, und die Sultzen zum Thail vergeblich verlauffen.

Bayriſche.

BRingen nach gehaltener Unterred für, Sye wiſſen Jhre Fürſtl. Durchl. zu Unterhaltung des Vertrags genaigt, derſelb ſeye ein ordentliche Richtſchnur, und alſo lauter, daß man daraus befinde, daß Jhre Fürſtl. Durchl. ſolchem zugegen nichts ſuchen, man hab bey Aufrichtung diſes Vertrags verhofft, järlich die 1100. tt. zuverſchleiſſen, wie dann vor diſem jederzeit beſchehen. Seyen aber die Caſus inſoliti ausgenommen, und wann ſich dergleichen begeben, ſeyen Jhre Fürſtl. Durchl. zu diſer Summa nicht verbunden, noch mehrers auszuführen ſchuldig, als ſie verſchleiſſen khönnen. Ainmal laſſen Jhre Fürſtl. Durchl. an Jhr nichts erwindten, den Saltz-Ausgang zubefürderen, khönnen mehrer und weiter nicht thuen, die

Caſus

Caſus ſeyen nunmehr notorii, nemlich die Sterbs-Leuff, und das eintringende frembde Salz, wie die Informationes genuegſamb zuerkennen geben, verhoffen, Ihre Hochfürſtl. Gnaden werden nicht begeren, daß ſich Ihre Fürſtl. Durch. mit Salz überheüffen, wie Sy dann auch ſolches vermög des Vertrags nicht ſchuldig, und werde khunfftig bey ſo beſchaffenen Sachen mit ainem vil mehreren müſſen zuruckh gehalten werden.

Saltzburgiſche.

MAn verſehe ſich, Ihre Fürſtl. Durchl. werden die reſtierenden 58. tt. auch ausführen laſſen, weillen ainmal dem Vertrag zuwider, daß die Einſtellung alſo de facto beſchehen.

Und weillen ſye die jetzigen Sterbs-Leuffe, auch anders alſo hoch anziehen, ſollen ſye ſich ercleren, wie vil ſye kunfftiges Jarr an Salz anzunemmen begeren, damit mans Ihrer Hochfürſt. Gnaden gehorſambſt zu referiren wiſſe.

Bayriſche.

Ihre Fürſtl. Durchl. werden nicht wol zu bewegen ſein, vigore des Vertrags die hinterſtellige 58. tt. ausführen zulaſſen, weillen ſy der Einſtellung dem Vertrag nach befuegt zuſein vermainen. So khönnen ſie ſich nicht ercleren, wie vil khünfftiges Jarr Salz annemmen wölle, weillen ſie hierüber nicht bevelcht, und man nicht wiſſe, wie ſich der Verſchleiß diſen vorſtehenden Winter erzaigen werde. Zubeſorgen ſeye, wann gleich die Infection nachlaſſe, daß ſich doch der Verſchleiß ſo baldt, und undter ainſten nicht khönne verbeſſern. Schlagen für, ob diſes nicht ein Mitl were, daß Ihre Fürſtl. Durchl. aus obangedeüten Urſachen, und Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Gefallen, die 58. tt. für diß Jarr lieſſen ausführen, und daß Ihre Durchl. ſich fürbas järlich gegen Ihre Hochfürſtl. Gnaden erclärten, wie vil ſy allwegen Salz annemmen khundten, und Ihr zu verſchleiſſen getraudten, daß auch zu Ihr Hochfürſtl. Gnaden Belieben ſtehen ſolle, allwegen jemanden abzuordnen, der bey den Bayriſchen Legſtätten den Augenſchein einnemme, damit ſy von Zeit zu Zeit wiſſen khönnen, wie es des Vorraths halben daſelbſten beſchaffen.

Saltzburgiſche.

SOlches khönne nicht ſein, dann man auf diſe Weis allerdings von dem Vertrag fallen wurde, man wölle dann aber von deme, ſo bishero fürgangen, Ihrer Hochfürſtl. Gnaden gehorſamſte Relation thuen ꝛc.

5. *Novembris* 1613.

Saltzburgiſche.

Seye Ihrer Hochfürſtl. Gnaden referirt worden, die halten darfür, daß dem Vertrag gemeß ſeye, wann Caſus inſoliti vorhanden, daß ſolche zuvor, ehe ainiche Einſtellung beſchehe, von baiden Thaillen darfür ſollen erkhennet werden, und weillen es für dißmal nicht alſo obſervirt worden, daß Ihre Fürſtl. Durchl. dahero ſchuldig ſein ſolle, die hinterſtellige 58. tt. noch ausführen zulaſſen.

Bayriſche.

Ihre Fürſtl. Durchl. bequemmen ſich zu allen dem jenigen, ſo der Vernunfft und den Verträgen gemeß, ſeyen auch allzeit urbiettig, bis in die 1100. tt. auszuführen, wann khaine Caſus inſoliti einfalleten, allweillen aber notori, daß dergleichen anjetzo vor der Handt, ſo müeſſe man notwendig zuruckh halten, es ſeye umb das khünfftige zuthuen, und ob man gleich ſolche 58. *tt.* begerter maſſen heür noch ausführte, ſo wurde man doch aufs Jarr umb ſo vil deſto weniger annemmen khönnen; dann einmal Ihre Fürſtl. Durchl. nicht verbunden ſeye, mehrer auszuführen, als zuverſchleiſſen möglich. Mögen wol leyden, daß von Saltzburg aus Jemandts deputiert werde, den Augenſchein bey den Bayriſchen Legſtetten einzunemmen, und zu inquiriren, ob an Befürderung des Verſchleiß deren Orthen der geringſte Mangl erſcheine ꝛc.

Saltzburgiſche.

Schlegt nach gehaltener Unterredt diſes Mitel für, daß mehrbeſagte 58. tt. Salz entlich unausgeführt ſollten verbleiben, weillen in jetziger Zuſamenſchickhung die Caſus inſoliti zum Thail demonſtrirt worden, doch wann ſich ins khunfftig dergleichen unverhoffte Fähl widerumben begeben ſolten, daß Ihre Fürſtl. Durchl. dannoch für ſich ſelber de facto, wie diß Jarr beſchehen, mit der Ausfuhr nicht innhalte, ſondern die Einſtellung jederzeit mit gemainer Communication beſchehe, iſt auch ſolcher 58. *tt.* Salz halber von denen Saltzburgiſchen die Reſolution aufs Papier gebracht worden, davon die Bayriſchen Abſchrifft, und zu ihrer ferneren Ercleruug darüber Dilation begert, welches man ihnen alſo bewilligt.

Lit.

Lit. M 5.

Extract

Saltzburgiſchen Schreibens de Dato 18ten Aprilis Anno 1616.

Durchleuchtiger Fürſt! Euer Lieb: ſeindt unſer freundtlich willig Dienſt zuvor, beſonder lieber Herr und Freundt. E. L. freundlich Schreiben vom 26ten Martii nechſthin, der jüngſt zu uns alher abgeordneten Hof-Camer-Præſident und Räthen Werb- und Verrichtung betreffend, iſt uns unlengſt wol eingehendtiget worden; Gleichwie wir uns nun bey dem erſten Puncten die järliche Ausfuhr der bewuſſten 1100. tt. unſers Hällingiſchen Saltzs belangendt, unſerer unterſchidlichen ſowol ſchrifft- als mündtlich gethanner Ercleruugen allerdings wol zuerinderen, als laſſen wir es dabey nochmallen bewenden, und ſeindt für unſer Perſon, jedoch ohne Nachtail des Vertrags (dabey E. L. nicht minder als wir beſtendiglich zu verbleiben ſich jederzeit erbotten) zu Vortpflantzung vertreulicher gueter Freundt- und Nachbarſchafft, auch Verhüettung khunfftiger Irrungen, und Diſputats urbiettig, daß, wann je khunfftigs ſich begebe, daß E. L. Legſtett ſich zu dero Schaden mit Salz überheufft eraignen theten, und E. L. uns deſſen erindern, darneben auch zuegeben werden, daß wir Jemanden der unſerigen abordnen, und den Augenſchein einnehmen laſſen mögen, wir alsdan, da ſichs, auſſer E. L. aignen Verurſachens, alſo befindet, auf ſolchen Fahl dero Schadens nicht begeren, ſonder da man gleich den Caſum inſolitum, ſo dieſelbige Uberheuffung cauſirt, alſobalden nicht wiſſen khundte, dennoch an der beſtimbten völligen Anzahl mit etwas freundtlich zuruckh halten, und uns hierüber mit E. L. allwegen in der Güete nachbarlich vergleichen wöllen, der Geſtalt, daß diſer Puncten zwiſchen uns Beederſeits nunmehr ſein Richtigkhait.

Lit. N 5.

Nachdem der Hochwürdigiſt Fürſt, und Herr, Herr Johann Jacob Ertzbiſchoue zu Salzburg, Legat des Stuels zu Rom ꝛc. unſer gnädigſter Herr in Erfahrung gebracht, daß der Durchleüchtig Hochgeborn Fürſt und Herr, Herr Albrecht Phaltzgraue bei Rhein, Herzog in Obern- und Nider-Bayrn ꝛc. unſer auch gnediger Herr auf yedes Fueder oder Kueffen des Hällingiſchen und Schellnpergiſchen Saltzs vier Pfening ſchwartz Zols-Höcherung oder Merung geſchlagen, und leichtlich zuberechnen gehabt, daß Irer Fürſtl. Gnaden Unterthonen im Ertzſtifft, ſo ſich des Saltzferttigen bishero gebraucht, die ſich allberait von jetzberürter Zols-Erhöcherung des Ferttigen, da Inen mit merer Peſſerung nit entgegen gangen werden ſolle, gentzlich entſchlagen wellen, diſes neuen Aufſchlags halben an hochgedachten meinen gnädigſten Herrn von neuem Supplicando beſchweren

ren wurden, wie dann auch alsbald erfolgt iſt, und daß alſo des Erzſtiffts Ferttiger ſich Anfangs der neuen Zols-Erhöchung bekhlagt, und umb Merung oder Peſſerung auf das verricht-Stuckh noch ſterckher, als hievor, angehalten haben, daraus dann letſtlich wol entſteen mecht, daß durch dergleichen vielfeltige neue Auffſäz und Staigerung der Salz-Ausgang gehindert, und vielleicht gar geſperzt wurde; ſo hat nun ſolches unſern gnedigſten Herrn verurſachet, diſe Handlung an hochgedachten Herzog Albrechten in Bayrn ꝛc. etwas ausfüerlich zebringen, wie dann gleichfals an die von Paſſau beſchehen, darauf Herzog Albrechts Fürſt. Gnaden Ir ainen Tag, der gleichwol bisher etlichmal erſtreckht worden, und das Ort alhie zeſamen zekhommen, gefallen laſſen, mit angeheefften freundt-und nachberlichen Erbietten, daß Sein Fürſtl. Gnaden derſelben abgeſandten Räthen auf ſolchen Tag Bevelch geben wolten, an allem dem, was zu Befürderung des Salz-Ausgangs, und zu Abſtellung deren von Paſſau zu genau geſuechten aigennuzigem Weeſen immer dienlich und erſprieſſlich ſein khan, nichts ermangeln zelaſſen, ſonder hierinn meinem gnädigſten Herzn von Salzburg, ſo vil müglich, gueten Beyſtand zethuen, wie dann Zweifels ohne die Herzn Abgeordnete deſſen in Irer Inſtruction genuegſamen Bevelch haben werden; Neben diſem aber iſt auch zwiſchen Iren bayden Fürſtl. Gnaden zu Befürderung der Sachen für rathſam angeſehen worden, noch vor ſolchem Tag merere Erkundigung einzuziehen, und fürnemblich, wie doch der Stadl zu Paſſau, das Salz von den Ferttigern, inn- und auſſer des Stiffts, an ſich bring, und wie hoch alsdan daſſelb auf Behaimb und Regenſpurg verſilbert werde, was der Stadl dabei für reichen Uberſchuß und herentgegen des Erzſtiffts Ferttiger am Ferttigen für Nachthaill und Schaden nemmen; Darauf vill hochermelter unſer gnädigſter Herz die Mühe und den Unkoſten daran gewenth, damit etlichermaſſen deßhalben bericht vor der Handt ſein möcht, wie dann die Verzaichnus, und der innlendiſchen Ferttiger Raittung ausweiſen thuen, welche man hiemit, ſambt der Ferttiger im Stifft yeziger Supplication, den Herrn Bayriſchen Abgeſandten überraichen thuet, daraus wol zuverſteen ſein wirdt, wo der Gewinn, und entgegen der Verlurſt, ob gleich wegen der vier Pfening ſchwarz neuen Auffſchlags den Ferttigern von dem Stadl zu Paſſau Vergleichung beſchieht, ſteckhe. Es iſt aber auch unſers gnedigſten Herzn genediges Begern, daß die Herrn Bayriſchen ebenmeſſiger Geſtalt auflegen, und communiciren, was ſy zu diſer Sachen diennlichs in Erkhundigung genommen haben, damit alſo ains dem andern guete Erleüterung geben, und deſto ſchleiniger aus der Handlung khommen werden müg, und ſollen die Herrn Bayriſchen Räth gewißlich darfür halten, daß merhochgedacht Herzen Erzbiſchouen Fürſtl. Gnaden (wiewoll die jüngſten, und auch hievor zum öfftermal erſchreckliche Waſſergüſſen in dem Hällingiſchen Salzweeſen und Ausgang ſchier vor der Zeit unerhörte, unerträgliche und unüberwindliche Schäden an villen underſchidlichen Ortten, in Erzſtifft gethan, und alſo Sein Fürſtl. Gnaden weit merern Unkoſten, als Herzog Albrechts Fürſtl. Gnaden zu Reparirung nur aines Thaills der Schäden von wegen des Salz-Ausgangs aufzuwenden, tringenlich verurſacht iſt, und derhalben in Salzkauff Merung fürzunemmen one Menigklichs befuegte Einreden wol Urſach gehabt. Daß aber Sein Fürſtl. Gnaden auf ain Ort geſtellt (damit nur in Salz-Ausgang nichts verhinderliches begegne, oder einfalle) dennoch Herzog Albrechts Fürſtl. Gnaden vorangeregte Zols-Erhöchung, oder neuen Auffſaz gern und nachberlich günnen wolten, da allain diſe Mitl zefinden, daß ſich das Hällingiſch Salz kainer Hinderung zubefaren, und daß die Sachen mit dem Stadl zu Paſſau dahin gebracht wurde, daß die Ferttiger im Stifft bei dem Ferttigen

gen nach zimblichen Dingen auch beſteen khunden, dann daß der Stadl zu Paſſau die Innlendiſchen Ferttiger ſeines Gefallens tringen und beſchwären, und das Hefft in ſein Handt zu ſeinem Vorthail ziehen wolte, das khan und will unſer gnädigſter Herꝛ von Saltzburg nit zueſehen, noch gedulden, ſonderlich daß Ir Fürſtl. Gnaden mit Irer Gottsgab, ſo ein uralt Kayſerlich Reichs-Regal iſt, an den Stadl zu Paſſau gepunden ſein ſoll. Derowegen haben ſich die Herrn Bayriſchen Räth, in den Yen übergebnen Auszügen, Raittungen, und der Ferttiger im Ertzſtifft Supplication zu erſehen, und wann Sy darauf mit irem Gutachten und Bedenckhen gefaſſt, ſo ſollen ſy ſolches meinem gnädigſten Herꝛn zuwiſſen machen, damit man fürderlich widerumb zuſamen khomen, und alsdan von Articl zu Articl unſaumblich ſchreitten, und zu gueter endlicher beſtändiger Erledigung und Vergleichung gelangen mög, welches dan zu Aufnemmung beeder Irer Fürſtl. Gnaden Camer-Güeter, Erhaltung gueter vertreülicher Nachbarſchafft, und allem Weeſen zum Peſſten geraichen thuet, daran dann Ir Fürſtl. Gnaden unſer gnädigſter Herꝛ nach aller Müglichkait, an guter Befürderung nichts erwinden laſſen wirdt, und ſtellt darneben Sein Fürſtl. Gnaden gar in khainen Zweifel, dann die Herꝛn Abgeſandte Bayriſche Räth, die werden nit allain, ſolches zu thuem in Bevelich haben, ſonder auch für Ir Perſon woll genaigt, befürderſam, und mit guten Beyſtand verhilfflich ſeyn.

Lit. O 5.

Hochwürdiger in GOtt Vatter, beſonder lieber Herꝛ und Freundt, auf vorgeunde Vergleichung haben Wir gegenwirttige unſern Cantzler zu Burckhauſen den hochgelehrten Thoman Widman der Rechten Licentiaten, und Carolen Köckhen zu Prunn Reth und Lieb getreu, zu dem angeſtellten Tag den zwelfften diß Monats Februarii in den Saltz-Ausgangs Sachen, von unſern wegen zu erſcheinen, und die Notdurfft neben E. L. verordneten Rethen zuhandlen, mit Beuelch und Gewalt abgefertigt. wie E. L. weitleuffiger von Inen mündlich vernemmen werden, freündtlich auch an E. L. geſynendt, die wöllen gedachten unſeren Rethen als uns ſelbs in bemelten Sachen Glauben geben, ſy haben auch in ſonders Bevelch, was E. L. ſowol uns zu Befürderung unſerer Camer-Güeter nuz und fürtreglich ſein khan, möglichs Fleis zubefördern, und der Paſſauer Vermeſſen- und Aigennutzigkait zuverhindern und abzeſtellen, wollten Wir E. L. deren wir mit freundlichen nachbarlichen Willen ſonders wolgewogen nit pergen. Datum in unſer Statt Minichen den 7. Februarii Anno &c. 73ten.

Von GOttes Genaden Albrecht Pfaltzgraf bey Rhein, Hertzog in Obern- und Nidern Bayrn

A. Hertzog in Bayrn
P. G. mpp.

Lit. P 5.

Copia

Saltzburgiſchen Schreibens an Herzog Albrechten in Bayrn de Dato 11ten Martii Anno ꝛc. 73.

Nachdem E. Liebd. auf unſer Hällingiſch und auch das Schöllenberger Saltz in dero Lannd auf dem Waſſer 4. dl. ſchwartz Zols Erhöcherung geſchlagen, und Wir darvor, und auch hernach durch unſere Fertiger im Stifft vilfeltigclich angeloffen, daß Jnen bey den Fertigen von wegen des Paſſaueriſchen Stadls weiter zubleiben unmüglich, und uns dann khaineswegs thuenlich ſein wöllen, daß unſers Stiffts Fertiger durch den Stadl zu Paſſau hindan getriben und dieſelben ires Gefallens mit unſer Gotzgab und Kayſerl. Regalien handlen; ſo hat uns für nothwendig angeſehen, damit ains für das ander neben einander ungehindert füeglich khommen mög, daß Wir deßhalben die Intereſſirten hieher zu uns beſchriben, und dazue auch Euer Liebden Jre auf den Fahl, da die Paſſaueriſchen ſich zu billichen Dingen nit bewegen laſſen wollten, zu Beyſtand verordnet hetten, daß dann hierauf Euer Liebden Jre Räth in dero Credentz-Schreiben uns durch ſy überraicht begriffen, hieher abgeſendt; des thuen Wir uns gegen derſelben fraindtlich und nachbarlich bedanckhen, und ſtellen gar kain Zweifel, dann ſy die abgeſanndten Räth werden Euer Liebden nit allain, wie die yetzgemelt Handlung, ſonder auch, wie andere Sachen, die auf diſen Tag zu tractiren geweſt, abgangen, und worauf es nunmer dißmals beruhent beliben, zuberichten wiſſen. Wir ſein auch bey Euer Liebd. nach Verſcheinung der Heil. Oeſterlichen Zeit von wegen endlicher Erledigung der noch unerörteten nachbarlichen Jrrungen verrere Anſuchung zuthuen Vorhabens, und ſein Euer Liebden zu angenemen fraindtlich und nachbarlichen Willen zu jederzeit wol genaigt. Datum Saltzburg den 11ten Martii Anno &c. 73.

Lit.

Lit. Q 5.

Extract

Kayſerlichen Schreibens de Dato München den 26ten Martii Anno ꝛc. 73.

Hochwürdiger in GOtt Vatter! Beſonder lieber Herr und Freundt. Wir haben Euer Liebd. Uns neülich vor diſem zugethone Schreiben empfangen, ſowol unſerer Räth, welche wir jungſt bey E. Liebd. zu Salzburg gehebt, Relation angehört, und vernommen, volgt, ſo vonnöten, auf ſolche E. L. Schreiben. und unſer Räth Relation. Antwortt. Und erſtlich iſt uns vaſſt angenemb, daß in verganngner Saltz-Ausgangs-Handlung, dannoch die Sachen zu zimblichen guten und gleichem Verſtand dahin gericht, und gebracht worden, daß zuhoffen, der Saltz-Ausgang werde nun mit erſtem zu E. L. und unſerm erſprieſſlichen Nutz in das Werckh khommen, darzu der Allmechtig ſeinen Sëgen mit Genaden verleichen well.

Und weiln den Paſſauern Ir übermeſſig Gewinnus (ob ſy deren gleichwol. aber doch mit Unfueg. in Vernain ſteen) zimblich wol entdöckht, wellen wir uns verſehen, ſy werden ſich auf den beſchehenen Fürhalt, daß ſy die vier Pfeningweiß, von irem Gewinn geben, und allain die übrigen zwen Pfening auf das Stuckh Saltz, an dem hinaus verkhauffen ſchlahen wellen, gegen E. L. ſeydher erclert haben, und danckhbarlich damit zufriden ſein, was ſie ſich aber hierüber gegen E. L. ſchlieſſlich reſolvirt, und wobey es auf diſſmal beſteet, bitten wir Euer Liebd. uns deſſen zu verſtenndigen. 1.

Dann wir gedenckhen E. L. in diſem Saltz-Ausgang jetz und hinfüran als ain hohe Notdurfft, beſonder daß durch privat Perſonen das Saltz nicht erhöchert, überſetzet, und zu teur ausgebracht werd. daraus ain Spörr ervolgen möcht, möglichen und getreuen Beyſtannd zethuen.

Als nun E. L. auch die Paſſauer, etwas hardt in jungſter Handlung dahin geſehen, und getrungen, daß Wir die Zolls-Erhöcherung der vier ſchwartzen Pfening zu Burgkhauſen, auf das verricht Stuckh, oder Saltzs nemen ſollen, darauf khünden Wir E. L. frundlicher Mainung nit pergen, welches Wir erſt unnder diſer Hanndlung erfaren, daß uns an der uralten Mautt, unnder den Namen des verrichten Saltz, alſo die Stuckh, wie ſy an Schiffen ſein, nit völlig vermautt werden, jerlich in zwelf oder vierzehen hundert Guldin abgeen, vermerckhen das etwas aus Guetwilligkait gegen den Ferttigern, aigen Geſuch oder Unfleiß unſerer Mautt-Verwalter, darunder mit hinlaufft, und unſere Gefell, nit wiſſen Wir wie billich, geſchmelert worden ſein, das laſſen Wir nun yetz zumall beruhen. wellen aber E. L. zu Frundſchafft, und dem Weſen zu gueten, der vier Pfenning halb, die Sach bey unſerer Mautt Burgkhauſen, auf ſolch leidenlich Weeg, den verrichten Stuckhen nahend gemeß, dahin richten und anordnen, daß verhoffenlich E. L. und die Fertiger daran wol vernüegt ſein werden. 2.

Lit. R 5.

Extract

Saltzburgiſchen Schreibens de Dato 5ten Aprilis Anno ꝛc. 73.

Hochgebohrner Fürſt, beſonder lieber Herr und Freundt, Eur Lieb Reſolution Schrifft, vom ſechs und zwainzigiſten nechſt verſchinen Monats Martii, das Saltzweeſen und andere Articl betreffend, haben Wir empfangen, und ſolches nach Lenngs vernommen. Und ſo vil nun Erſtlich, die ſechs Pfening weiß, belangt, ſo der Stadl den Förttigeren, auf yedes verricht Stuckh geben, und doch auf ain Stuckh, (Stuckh für Stuckh zeraitten) hinaus aus dem Stadl nit mer dann zwen Pfening weiß, ſchlahen ſolle ꝛc. wiſſen Wir uns woll zuberichten, was jungſtlich, auf dem Tractat alhie, derohalben gehandlet, daß es nemblich bey den zwen Pfening weiß, ſollte beruehen, des aber die Paſſaueriſchen anderſt nit, dann auf hinterſich bringen, und verrer Zueſchreiben angenommen. Darauf uns von Jnen, von ain und zwainzigiſten Martii Antwurt zuekhommen, daß ſie ſich des Hinaufſetzens halben, von Paſſau aus, alſo verhalten wolten, daß Meniglich ſpüren ſolle, daß ſie zu ainicher Spörr, des Saltz-Ausgangs, nit Urſach geben hetten. Darauf wir ſy alsbaldt, mit Erhollung der fürgangenen Handlung, beantwurt, daß wir den Auffſatz hinaus geen Paſſau, auf die zwen Pfening weiß, bewilligen, und hierüber von Jnnen fürderlicher Antwurt erwarten thetten, ſeyderher iſt uns noch von Jnnen nichts zuekhommen, gleichwoll iſt nicht ohne, daß jungſt zwiſchen unſer, und E. L. verorndten Räthen, diſer Articl dahin iſt angeſehen worden, da ye die Paſſaueriſchen von wegen des Stadls, ſich deſſen geringen Auffſatz der zwen Pfening hinaus, ſo hoch beſchwären, und noch wie hievor, auf denen vier Pfening ligen wurden, daß Wir alsdan aus den ſechs Pfening, ſo ſy den Förttigeren, für ain yedes verrichts Fueder Stuckh geben, das Mitl nemmen, und ſy alsdan auf ain yedes verricht oder unverricht Stuckh, das iſt Stuckh für Stuckh, die drey Pfening weiß hinaus ſchlahen möchten, welches dritten Pfenings halben Wir uns aber gegen Jnnen noch nicht erclärt. Dieweil ſy uns auch auf diſe Mainung nit erſuecht haben, da es aber noch vor heuriger Saltz-Arbait beſchehen wurde, ſo möchten ſölche drey Pfening auf Verſuchen zewilligen ſeyn.

Zum Andern haben Wir E. L. Anerbietten der vier Pfening ſchwartz, Zols-Erhöchung, auf das verricht Stuckh, auch verſtanden, und machen uns nochmalen wie zuvor kainen Zweifel, dann dieweil über etlich Menſchen Gedenckhen, zwiſchen den verrichten und unverrichten Stuckhen, ain Unterſchid geweſt, und E. L. das Saltz, nit nach den Stuckhen, Stuckh für Stuckh, vermautt, auch den Förttigern inner und auſſer unſers Stiffts, die Bezallung des Kauffgelts und Mehrung, ſo von neuen auf das Saltz khummen, und geſchlagen worden, zu Paſſau, allain nach den verrichten Stuckhen beſchicht, daß E. L. ſölche Jr Zolls-Erheherung auch weiter nit, dan allain auf die verrichte Stuckh mainen, und ſölches auch ohne verrers

Nach-

Nachgedenckhen dabey beleiben laſſen werden, und alſo auch darauf an derſelben Mauttſtat zu Burckhauſen Verornung thun, damit ſölche Zolls-Erheherung anderſt nit dann allain auf die verrichten Stuckh, gefordert, und eingenommen werde. Und Wir haben auch denen von Paſſau E. Liebd. Bedenckhen und Reſolution, die ynn-vermelte zwen Articl betreffend, zuegeſchriben.

Lit. S 5.

Hochwürdigiſter Fürſt, Euer Gnaden ſein unſere gehorſame willige Dienſt zuvor. Genediger lieber Herr! Uns haben die erſamen weiſen, unſere liebe getreue N. Burgermaiſter, Richter, und Rath, unſerer Stat Paſſau underthenig angebracht, wie daß inen von E. Gnaden auf negſt ſchiriſt künfftigen 24ten Monats-Tag diß, ain Underhandlungs Tage, des neuen im Saltzweſen zu Burckhhauſen erhöchten Aufſchlags halben, auf denſelben etliche aus irem Mitel und Verorndten, unſers hieigen Saltzſtadls, abzufertigen und zuordnen, benent und zuegeſchriben wer worden, darneben auch gehorſamblichen gepeten, daß Wir inen auf obgemelten Tage, mit unſeren Fürſchrifften und Interceſſion gegen Euer Gnaden dem Handl zu Guetem erſcheinen wolten, nun haben ſich E. Gnaden Zweifels on zuerinderen, was Wir denſelben hievor in diſer Sachen, und nemblichen den 20ten Octob. verſchines 72ten Jars zuegeſchriben, und gepeten. Alſo iſt nochmals an E. Gnaden unſer gehorſam Anſinnen, dieſelben wellen ſie, unſers hieigen Stadls, verordneten auf mergedachten Tage, mit irem Fürbringen, nicht allain gnädigſt hören, beſonder auch die Sachen, durch die Jerigen darzu Verordneten dahin zurichten verordnen, damit die Intereſſirten allerſeits, bey den alten bishero erhaltenen Weeſen, noch beleiben khünden. und ſie die Unſerigen, alſo wider die Billichait nit beſchwerdt werden. Wellen umb Eur Gnaden, denen Wir Uns gehorſambs Vleiß beuelchen thuen, hinwiderumb beſchulden. Datum in unſerer Stat Paſſau den 22ten Februarii Anno &c. 73.

Euer Gnaden

Gehorſamer Caplan

Urbanus Epiſcopus Patavinus, mppaſit.

Lit. T 5.

Hochwürdiger in GOtt Vatter! E. L. ſeind unſer freundlich Dienſt zuvor, beſonder lieber Herꝛ und Freund. E. L. Schreiben, in deme ſie, wegen Vergleich- und Richtigmachung bewuſter, ohnlängſt auf jede Hällingiſche Khueffen Salz, geſchlagner zwelf Khreitzer Hecherung, Anmahnung thuen, haben wir gleichwol empfangen, und vernommen. Allweil ſich aber das Jar, oder Bſchluß dieſer Rechnungen, erſt auf Georgi endet, und vor ſolchen khain rechte Gewißhait zehaben, als wellen ſich E. L. bis dorthin ohnbeſchwert gedulten, und ſolle derſelben volgents die Notturfft unverlengt zuekhommen. Welches wir derſelben pro interim freundlich anfüegen wellen, und verbleiben Jr zu angenemer Dienſt-Erzaigung vorders wol beigethon. Datum in unſerer Statt München den 19. Martii Anno 1621.

Von GOttes Gnaden Maximilian Pfaltzgraue bei Rhein, Hörtzog in Ober- und Nidern-Bayrn ꝛc.

E. L.

Dienſtwilliger Freündt

Maximilian. mpp.

Lit. U 5.

Protocollum.

DEn 22ten Novemb. Anno 1622. hat Herꝛ Pfliegl mir des Herꝛn Bayriſchen Camer-Præſidenten Herꝛn Oßwald Schuſen beigefüegtes Schreiben zugeſchickht, und mit mir perſönlich zu reden begert; Ob ich mich zwar ihne alsbaldt zubeſuchen erclert, ſo iſt er doch in continenti zu mir khommen, und haubtſächlich vorgebracht, man habe glaubwürdige Nachrichtung, daß die von Regenſpurg ein groſſe Finantzerey mit dem Salz treiben, indem ſy ihren Burgern und Zuegethonen ſolches in ſtarcker Anzal, und jede Khueffen per 4. fl. 1. kr. abgeben, welche daſſelb hernach das Stuckh bis in 3. Reichstaller verkhauffen, oder umb andere Victualia abgeben, und verwechslen, auch darmit ihren Nutz merckhlich ſchaffen. Dieweillen aber ſolches beeder Fürſten Saltzburg und Bayrn Will und Mainung bey Aufrich-

richtung des Vertrags nicht geweſt, ja demſelben ſtrackhs zuwider ſeye, und da bey jetzigen Saltz-Mangl, ſo ſich aller Orthen erzaige, bey dem Verſchleiß alhie zu Regenſpurg ein Nutz zuſchaffen, derſelb billich jetzt-höchſtgedachten beeden Fürſten eingehe. So halte man bey diſer Beſchaffenheit ex parte Bayrn darfür, daß der Preiß und Ankhauff um ein ſtarckes zuerhöchen, und jede Khueffen umb 1¼. oder gar 1½. Reichstaller zuſetzen, und den Auslendern: denen Bayriſchen Unterthanen aber in dem hievorigen Werth, abzugeben ſeye, deſſen man umb ſo vil deſto weniger zu verdenckhen, weillen alle Kauffleüthe, ja gar die gemeine Pauers-Leüth ihre Waaren, und was ſy zu verkhauffen haben, nach dem Valor des Tallers, und anderer Geſtalt nicht abgeben wöllen. So habe man ſich auch ainiger Spörr des Verſchleiß nicht zubefahren, weillen an Saltz aller Orten groſſer merckhlicher Abgang erſcheine, und das Genüegen nicht zubekhommen ꝛc.

Welches alles ich ad Referendum genommen, und Ihr Hochfürſtl. Gnaden noch denſelben Abent gehorſamiſt für- und angebracht, welche dero ſolchen Fürſchlag auch gnädigſt belieben laſſen, und haben obgedachter Herr Pfiegl und ich den 23ten Novembris hernacher in der Frûe mit einander veranlaſſt, daß er alsbaldt denſelben Tag durch Jr Fürſtl. Durchläucht in Bayrn ꝛc. Saltz-Factorn ſich wolle erkhundigen, was und wie vil noch an Saltz alhie bey den Saltzſtädlen vorhanden, und die Verordnung thuen, daß hinfüran interims-Weis bis auf beeder Fürſten andere Diſpoſition jede Khueffen pr. 1½. Reichsthaller ſolle abgeben, und verkhaufft werden, und daß diſer neue Aufſchlag Saltzburg und Bayrn zugleich nemblichen jedem der halbe Thail ſolle zuſtehen und eingehen.

Es hat ſich auch Herr Pfiegl erbotten, mir zu Jr Hochfürſtl. Gnaden Wiſſenſchafft ein Verzaichnus zuekhommen zulaſſen, wie vil Saltz alhie bey der Statt noch vorhanden, mit Erbietten, daß derſelben hierunter im geringſten nicht ungleich geſchehen ſollte.

Der verhandene Vorrath ſeye ihme zwar noch unbewuſſt, aber ſo vil, daß ihnen noch 100. tt. Khueffen zuliffern, ſo ſeyen andere 50. tt. beyſamen, welche man zu Erhaltung des Verſchleiß auf den Nothfall auch hernemmen khönne.

Item iſt veranlaſſt worden, daß alſogleich die Verfüegung geſchehen ſolle, daß das zu Ingolſtatt und Donauwerth verhandene Halingiſche Saltz fürbas bis auf andere Verordnung gleicher Geſtalt, wie zu Regenſpurg die Khueffen pr. 1½. Reichtaller ſolle abgeben werden, und der daraus khommende Uberſchuß ebnermaſſen beeden Fürſten zugleich eingehe.

Und ob zwar Herr Pfiegl der Mainung geweſt, es möchte zu Paſſau auch alſo gehalten werden, ſo hat man doch die Beyſorg getragen, weillen das Saltz von dannen aus allein über den gulden Steig in Böhaimb ſeinen Gang, und allda mit den Ober-Enſiſchen noch bey weitem in geringeren Werth gehenden Saltz ſein Concurrenz hat, man auch nicht weis, wie es mit dem Sächſiſchen Saltz gehalten wird, daß man zuvor hierüber notwendigen Bericht einnemmen, und ſehen ſolle, damit man nicht etwan dem Verſchleiß ein beſchwerliche Hinderung cauſire, welches Herr Pfiegl der Bayriſchen Camer zu referiren ſich erbotten.

NB. Das Saltz gilt zu Regenſpurg anjetzo die Khueffen 4. fl. wanns umb 1½. Reichstaller ſollen abgeben werden, thuet die Khueffen den Taller zu 6. fl. gerechnet, 9. fl. und gienge von jeder Ihr Hochfürſtl. Gnaden der halbe Theil ein, benantlich 2½. fl.

Lit. W 5.

Hochwürdiger in GOtt Vatter, E. L. ſeind unſer freundlich Dienſt zuvor, beſonder lieber Herr und Freundt. Daß E. L. Ir die vorgeſchlagene mehrere Saltz-Staigerung auch ihres Thails freündlich gefallen laſſen, und ſelbſt nit weniger für eine Notturfft befunden, haben wir von unſerm Hof-Camer-Rath, Vitzthumb zu Lünz, und lieben getreuen, Georgen Pfliegl, nit allein gern verſtanden, ſonder raicht uns auch zu freündt-nachbarlichen Gefallen, um ſie Iro zugleich belieben laſſen, daß ſolche Staigerung (zumals nur uf ain Interim angeſehen) unſere Lands-Unterthanen exempt verbleiben thuen. So vil aber beneben E. L. wolmeinende Vorſorg, umb daß etwan diſe Staigerung dem Hällingiſchen Saltz-Verſchleiß tails Orthen, und zumalen von Paſſau aus hindterlich ſein mechte, anbelangt, haben wir deßwillen unſers Thails umb ſo vil minder ainichen Zweifel, allweill anhero verſpürt worden, daß die Saltz diſer Landen gegen vorigen Zeiten einen vaſt ungewonlichen Verſchleiß, und ſo ſtarckhe Nachfrag haben, daß auch die privat-Perſonen, wann ſies nur von unſern Saltz-Aembtern hinweg bringen, gleich doppelts Gelt daraus haben khindten. Welches ungezweifelt nit geſchehen wurde, wann bey anderen auswendigen Saltzſieden etwas beſſers vortzekhommen: und nicht villeicht ein noch gröſſere Vertheürung, oder andere Verhinderungen obhanden wehren. Wir wellen jedoch hierüber Euer Liebd. ohnbeſchwerdte verrere Gmieths-Ercleruug nit allain gern vernemmen, ſonder uns auch mit derſelben gſtalten Dingen nach freündt-nachbarlich conformiren, wie wür Iro dan mit angenemmen dienſtlichen Willen und allen Guten jederzeit vorderiſt zuegethon verbleiben. Datum in unſer Statt München den 27. Novemb. Anno 1622.

Von GOttes Genaden Maximilian Pfaltzgraue bei Rhein, Hertzog in Obern- und Nidern Bayrn ꝛc.

E. L.

Dienſtwilliger Freündt

Maximilian. mpp.

Lit.

Lit. X 5.

Copia

Saltzburgiſchen Schreibens de Dato 5ten Decembris Anno 1622.

Durchleuchtiger Fürſt! E. L. ſeind unſer freundlich willig Dienſt zuvor, beſonder lieber Herr, und Freund. Wir haben Euer Liebd. Schreiben vom 27ten Novembris nechſthin, die durch dero Hof-Camer-Rath, und Vitzdomb zu Lintz Georgen Pfliegl vorgeſchlagne mehrere Saltz-Staigerung betreffend empfangen. Ob nun wol nicht ohne, daß wir auch unſers Thails in Erwegung der fürkommenen erheblichen Motiven und Urſachen ein Notturfft zuſein befunden, daß E. L. und uns beederſeits zu Nutz und Gutem ſowol alhie, als bey etlichen anderen Saltz-Legſtetten wider Vermehrung fürgenommen, und jede Khueffen auf anderthalben Reichs-Thaller geſetzt werde, wir uns auch E. L. zu freundt-nachbarlichen Gefallen entlich nicht zugegen ſein laſſen, daß für dißmall, und von denen anjetzo bey den Legſtetten verhandenen, oder noch diß Jar zu Waſſer ankhommenden Vorrath, E. L. Bayriſchen Lands-Unterthanen ſolcher letzten Staigerung exempt verbleiben, ſo ſeind wir etlicher maſſen in Zweifel geſtanden, ob angeregte Vermehrung auch zu Paſſau anzuordnen rathſam und fürträglich ſeye. Dieweilen aber E. L. freundlich darfür halten, daß ſolches ohne Bedenckhen wol ſeyn khönne, und ſich bey gegenwertiger Beſchaffenhait der Sachen deßwegen ainicher Spörr des Verſchleiß nicht zubefahren, als thuen wir uns auch diß Orths mit E. L. Mainung und Gutbedunckhen nachbarlich conformiren, und werden dieſelbige mehrgedachte Staigerung allenthalben fürzunemmen, den Ihrigen ohne Maßgebung zu bevelchen wiſſen, dero wir zu beliebender nachbarlicher Dienſt-Erweiſung jederzeit beſtendiglich berait verbleiben. Datum Regenſpurg den 5ten Decembris Anno 1622.

Paris mpp.

Lit. Y 5.

Hochwürdige in GOtt Hochwohlgebohrne, Edl Geſtreng- und Hochgelehrte, beſonder liebe Herrn und Freundt. Denenſelben würdtet noch erinderlich ſein, aus was für Urſachen bey Ihrer Churfürſtl. Durchl. Unſers gnädigſten Herrn ꝛc. Saltz-Ambt Ingolſtatt bereits underm 21. Junii Anno 1692. eine Saltz-Preſſ-Erhöcherung auſſer Landts, nemblich auf jedes Stuckh Kueffen mit 24. kr. vorzunemmen verordtnet: und untzthero darmit continuiret worden;

Seithemahlen es aber mit denen dazumallen im Schwung gangenen ſchlechten Müntz-Sorten in einen andern- und beſſeren Standt khommen, auch die Theure des Getraidts gueten Theils nachgelaſſen, mithin die jenige Urſachen, die zur Preſſ-Erhöcherung Anlaß geben, meiſtens wider gewichen, entgegen der nunmehr eine geraume Zeit hero bezaigte geringe Verſchleiß genuegſamb an Handten gibt, daß aus ſolchen Urſachen bey gedachtem Saltz-

Ambt Ingolſtatt mit dem dermahlig erhöcherten Saltz-Preſſ ohne merckhliche Hembung deſſen, nit mehr vorth zekhommen, ſondern bey lengeren Zuewarthen nit geringer Schaden verurſacht wurde. Dannenhero von uns zu Abwendtung deſſen, für hoch nothwendig gehalten würdt, daß mit ſolcher Saltz-Preſſ-Erhöcherung, widerumb eine Enderung vorgenommen, und jedes Stuckh Khueffen dermahlen umb 14. kr. wider herab geſetzt werde; Jedoch und weillen denen Herren und Freundten vorhin wüſſent, daß von derley Aufſchlegen, vermög der Verträg Ihre Hochfürſtl. Genaden die Helffte zu participiern, und ſich nun auch gezimmet, dem Herkhommen und der Verſtendtnus nach, vor würcklicher Verordtnung deſſen, mit denſelben zu communiciren, und die Miteinwilligung zuerhollen.

Als haben wir es hiemit beobachten, und hieryber von denen Herren und Freundten deren Erclernng ſo förderlichen erwartten wollen, auf daß alsdan zu Beförderung beeder gnädigſten Herrſchafften Intereſſe, auf jetzt khommente St. Georgi, da ohne das die neue Rechnung ſeinen Anfang nimbt, mit ſolcher Ringerung des Preſſ verfahren werden möge. Wür ſein dennen anbey zu angenemmer Dienſt-Erweiſung erbiettig. Datum München den 10ten April Anno 1697.

Ihrer Fürſtl. Durchl. in Bayrn ꝛc. Unſers gnädigſten Herrns ꝛc. Hof-Camer Vice-Præſident und Räthe.

Franz Felix Freyherr von Scharfſeed mpp.
Ferdinand Felix v. Maffe mpp.
F. Vieſſer mpp.

Lit. Z 5.

Extract

Aus dem Mülldorffer Receſs de Anno 1555.

Zum Achten: hat obgedachter Ertzbiſchof zu Saltzburg hochermeldten Hertzog Albrechten in Bayrn ꝛc. alle Haimhöltzer und Hoffachen zu Lofer, und Unckhen von Puech Weißpach an zurechnen um das alt gewonlich Stockrecht zum Saltzſieden gen Reichenhall, ſo vill deren die Grundherrn und ihre Holden bey ihren Güettern fieglich entrathen mügen, ainmal zu verhackhen und zubringen bewilligt: doch damit khünfftig Irrung abgeſchnitten, ſollen zu erſter wetterlicher Zeit von beeden Fürſten Räthe an die angeregten Ohrt verordnet, die Grundherrn und Bauren darzue erfordert, und

und das, was gen Reichenhall zuverhackhen iſt, geläckht und ausgezaigt werden.

Fürs Neunte: ſoll auch das Gehültz an Redtenbach, ſo vill den Prelathen zu St. Zen bey Reichenhall daran zugehörig iſt, ainmal verhackht, doch derſelb zuvor in Beyſein der anderen Grundherrn auf Beſichtigung auch ausgeläkht werden.

Zum Zehenden: die Hoffſachen in der Leogang ſo vill man derſelben diſer Zeit auf jüngſt des Ertzbiſchofs ꝛc. Relaxation in der Arbeith hat, ſollen auch unverhindert zum Saltzſieden gen Reichenhall ainmal zu verhackhen vergundt ſeyn.

Zum Ailfften ſeint ferrer vom Ertzbiſchof ꝛc. aus nachbarlichen Willen zu angeregten Saltzſieden aus den Wälden in der Urſchlau, der Gwerckhen in der Tienten, und Chriſtophen Perners vor belechneter Wäldt, und ob der Ohrten nit ſo vill verhandten, alsdan an anderen Ohrten in Liechtenberger Gericht zway hundert tt. Manſtuetl dreyſchuehiger Lenng, und drey hundert der alten Lenng, wie es an Pächen und Wälden kan ſtatt haben, in zehen Jahren den nägſten, und nemblich jedes Jar zwainzig Pfunt zu verhacken, und eruolgen zulaſſen bewilligt worden, und was ain Jar daran ausbleibt, das ander zu erſtatten, alſo zu verſtehen, da ſo vill Holtz in yetzbeſtimbten Jaren nit mecht gebracht werden, ſoll das ſo vill Holtz nach Ausgang der zehen Jahr noch unverhackht verhanden, die nägſt volgende Jar nach Reichenhall zebringen unverwehrt ſeyn, und ſoll von jedem Manſtuetl der alten zwenſchuechigen Lenng zween dl. und der dreyſchuechigen yetzbewilligten Lenng 3. dl. Stockhrecht bezalt werden, und diſe Bewilligung ſoll in anderweg den aufgerichten Wald-Verträgen, auch dem Ertzbiſchoffen an der Landsfürſtl. Obrigkait ohne Nachthail ſein.

Zum Zwölfften ſoll zu nägſt khonfftigen Wetter-Tägen der Pach halben zu Lofer, Unckhen, und im Glemb Bſchau gehalten, darzue die Grund-Herrn und Nachbarn in- und unter jedem Pach geſeſſenen berueft werden, und vorgehende Beſichtigung, von beeder Fürſten Verordneten der dreyſchuechigen Holtzlenng halben, welche Päch ſolche Lenng ohne Schaden der Gründt ertragen mügen, nachbarliche Vergleichung beſchehen.

Zum Dreyzehenten ſoll der Ertzbiſchof zu Saltzburg ꝛc. alsbaldt an die Pflöger und Land-Richter zu Zell, Liechtenberg und Lofer ernſtliche Mandata ausgehen laſſen, und das Aufhackhen des Holtz und Prennwidts bey ſchwerer Straff verbietten, und ferer verordnen, daß gegen den Verbrechern, auf Anzaig der Anwäld zu Reichenhall, oder wo ſie ſonſten in Erfarung gebracht wurden, von der Lands-Haubtmannſchafft zu merbenanten Saltzburg jederzeit ſchwere Straff fürgenommen werde.

Zum Vierzehenten: nachdem die Saltzburgiſche Unterthanen ſich bishero unterfangen, die Gehültz zureüten und zuſchwendten, ſolle ihnen ſolches hinfüran nit mer geſtatt, ſonder yetz mit Ernſt verbotten, und abgeſchafft, auch darob mit allem Fleis gehalten werden, inmaſſen es hievor in den alten Wald-Verträgen geordnet, und fürſehen.

Zum Fünfzehenten: Als auch der Ertzbiſchof von Herzog Albrechten in Bayrn angeſunen worden, von wegen Erzüglung mehrers Holtz zugeſtatten,

daß durch ſeiner Fürſtl. Gnaden Anwäldt zu Reichenhall zehen Lehen im Ertzſtifft erkhaufft, und zu Holtzwachs gegen dem, das man davon dem Ertzſtifft, was man järlich zu thuen ſchuldig, ausrichten welle, gelegt werden, hat hochgedachter Ertzbiſchof ꝛc. bewilligt, ſich derohalben mit den Grundherꝛn im Stifft zu unterreden, und ſoll, was ſich thuen will laſſen, in khonfftiger Bſchau ferer davon gehandelt werden, was auch Sein Fürſtl. Gnad in ſelben für gueter Befürderung thun mögen, welle ſye an Ihr nichts erwinden laſſen ꝛc.

Lit. A 6.

Durchleuchtiger Fürſt, E. L. ſeindt unſer freundlich willig Dienſt zuvor, beſonder lieber Herꝛ und Freundt! E. L. wiſſen ſich verhoffentlich freundlich zuerinderen, was maſſen dieſelbige uns ſub dato den 21. Aug. nechſthin nachbarlich vertröſtet, uns auf unſer den 14ten zuvor an E. L. in Saltzſachen abgangenes ausführliches Schreiben, dero weitere Gemüeths-Ercleruug eheſt zuekommen zulaſſen. Dieweillen nun ſolches noch bis dato nicht ervolgt, uns und unſern anvertrauten Ertzſtift aber je lenger je mehr zum höchſten beſchwerlich fellt, inmitls um das heüriges Jarr zu Waſſer ausgehende Saltz blos den hievorigen alten Kauffſchilling (welcher jungſt angedeüter Maſſen bey gegenwertiger Vertheurung allerding allain auf die Erzüglung des Saltzs, und Beybringung nothwendiger Victualien für die dem Saltzweeſen zuegethane Perſonen ſchier nicht erkhleckhen wil) anzunemmen, und mit den verglichnen Aufſchlegen den khünfftigen Abraittungen, die ſich, GOtt waiß wie lang hinaus verweylen mögen, zuezuwarten. Als khönnen wür nicht hinumb bey E. L. wie gern wir dero ſonſten bey anderen ihren obligenden hochwichtigen Occupationen immer verſchonen wollten, hiemit widerumben nachbarliche Anmahnung zuthuen, und Sy zugleich ganz dienſtlich zuerſuchen, E. L. geruhen unbeſchwert ſich über die in obangeregtem unſerm undterm 14ten Auguſt. an Sy gethonem Schreiben undterſchidliche inſerirte Puncten, unverlengt, der Billichkhait, und dem aufgerichten Vertrag gemeß, auch alſo zu reſolviren, damit man ainmallen allerſeits zu ainer ordentlichen beſtendigen Richtigkait gelangen möge, wie Wir uns dan deſſen zu E. L. genzlich und unzweiflich verſehen, dero wir in all müglich Wege beliebende nachbarliche Dienſt zuerweiſen jederzeit willig und berait ſeindt. Datum in unſer Stat Saltzburg den 9ten Octobris Anno 1623.

Paris mpp.

Summariſcher = EXTRACT

Aus denen Hällingiſchen Pfleg- und Salzverweeſ- Amts = Rechnungen / was und um wie viel von Sr. Churfürſtl. Durchläucht in Bayrn, ſeit des untern 22ten Decembris Anno 1611. aufgerichten Vertrags an denen jährlich pactirten 1100. Pfunden Salz, über Abzug der Schellenberger in hernachſtehenden Jahren zu wenig ausgeführt: und andurch dem hohen Ertzſtift Salzburg Schaden verurſachet worden. Als

Zu wenig Salz abgenommen.				Zu wenig Salz abgenommen.				Zu wenig Salz abgenommen.				Zu wenig Salz abgenommen.			
Anno.	Pfund.	ß.	Kuffen.	Anno.	Pfund.	ß.	Kuffen.	Anno.	Pfund.	ß.	Kuffen.	Anno.	Pfund.	ß.	Kuffen.
1618.	145.	5.	16.	1654.	617.	6.	6.	1690.	256.	5.	—	1726.	94.	5.	6.
1619.	147.	5.	5.	1655.	560.	3.	12.	1691.	142.	5.	18.	1727.	189.	7.	24.
1620.	186.	2.	6.	1656.	569.	5.	24.	1692.	142.	5.	18.	1728.	237.	2.	—
1621.	17.	7.	12.	1657.	541.	—	12.	1693.	237.	2.	—	1729.	189.	7.	24.
1622.	—	—	—	1658.	569.	5.	24.	1694.	—	—	24.	1730.	94.	5.	6.
1623.	131.	6.	24.	1659.	617.	6.	6.	1695.	—	—	24.	1731.	47.	3.	—
1624.	167.	4.	—	1660.	522.	3.	18.	1696.	94.	5.	6.	1732.	94.	5.	6.
1625.	185.	2.	18.	1661.	617.	6.	6.	1697.	142.	5.	18.	1733.	237.	2.	—
1626.	35.	6.	—	1662.	451.	1.	6.	1698.	94.	5.	6.	1734.	237.	2.	—
1627	35.	6.	—	1663.	427.	1.	—	1699.	22.	4.	18.	1735.	142.	5.	18.
1628.	—	—	—	1664.	569.	5.	24.	1700.	—	—	—	1736.	94.	5.	6.
1629.	35.	6.	—	1665.	475.	1.	12.	1701.	48.	1.	6.	1737.	94.	5.	6.
1630.	334.	7.	6.	1666.	475.	1.	12.	1702.	189.	7.	24.	1738.	47.	3.	—
1631.	379.	6.	24.	1667.	498.	3.	12.	1703.	940.	1.	12.	1739.	47.	3.	—
1632.	654.	7.	24.	1668.	437.	1.	18.	1704.	634.	6.	18.	1740.	47.	3.	—
1633.	531.	6.	—	1669.	379.	6.	24.	1705.	—	—	—	1741.	134.	1.	12.
1634.	854.	7.	12.	1670.	379.	6.	24.	1706.	—	—	—	1742.	973.	4.	—
1635.	569.	5.	24.	1671.	451.	1.	6.	1707.	—	—	—	1743.	—	—	—
1636.	569.	5.	24.	1672.	332.	4.	18.	1708.	—	—	—	1744.	—	—	—
1637.	541.	—	12.	1673.	427.	1.	—	1709.	—	—	—	1745.	427.	1.	—
1638.	759.	4.	24.	1674.	355.	6.	18.	1710.	—	—	—	1746	94.	5.	6.
1639.	807.	5.	6.	1675.	332.	4.	18.	1711.	—	—	—	1747.	285.	2.	12.
1640.	474.	3.	6.	1676.	285.	2.	12.	1712.	—	—	—	1748.	94.	5.	6.
1641.	683.	5.	6.	1677.	285.	2.	12.	1713.	—	—	—	1749.	189.	7.	24.
1642.	731.	5.	18.	1678.	351.	1.	12.	1714.	—	—	—	1750.	94.	5.	6.
1643.	563.	4.	6.	1679.	285.	2.	12.	1715.	285.	2.	12.	1751.	94.	5.	6.
1644.	569.	5.	24.	1680.	175.	2.	—	1716.	332.	4.	18.	1752.	94.	5.	6.
1645.	522.	3.	18.	1681.	79.	7.	12.	1717.	47.	3.	—	1753.	47.	3.	—
1646.	617.	6.	6.	1682.	165.	7.	18.	1718.	94.	5.	6.	1754.	134.	5.	8.
1647.	660.	3.	6.	1683.	94.	5.	6.	1719.	94.	5.	6.	1755.	94.	5.	6.
1648.	808.	3.	12.	1684.	142.	5.	18.	1720.	94.	5.	6.	1756.	189.	7.	24.
1649.	424.	6.	12.	1685.	189.	7.	24.	1721.	94.	5.	6.	1757.	94.	5.	6.
1650.	475.	1.	12.	1686.	142.	5.	18.	1722.	94.	5.	6.	1758.	38.	—	18.
1651.	569.	5.	24.	1687.	142.	5.	18.	1723.	94.	5.	6.	1759.	ganz ausgeführt.		—
1652.	607.	5.	18.	1688.	94.	5.	6.	1724.	212.	3.	18.	Latus 1.	15307.	4.	3.
1653.	522.	3.	18.	1689.	189.	7.	24.	1725.	94.	5.	6.	2.	13235.	1.	12.
												3.	4487.	3.	12.
=	15307.	4.	3.	=	13235.	1.	12.	=	4487.	3.	12.	Summa =	38009.	7.	23.

tt. Hallfahrten zu 186. Stuck. Kuffen
= 49045. — ß. 23. Kuffen.

Summariſcher = EXTRACT

Aus denen Pfleg-Hällingiſchen Salzverweeſ-Amts, dann denen Chur-Bayriſchen Salz-Veraufſchlags-Rechnung, was nemlichen in hernach ſtehenden Jahren von Hällein an Salz würcklich abgeführt, und dargegen Chur-Bayriſcher Seits gegen Salzburg an Salz-Aufſchlägen zur Halbſcheid verrechnet worden.

Anno.	An Salz von Hällein würcklich ausgeführt.			Dargegen an Salz veraufſchläget.		
	Pfund.	ß.	Kuffen.	Pfund.	ß.	Kuffen.
1656.	465.	6.	6.	434.	6.	10.
1657.	494.	3.	18.	441.	2.	2.
1658.	465.	6.	6.	479.	—	29.
1659.	417.	5.	24.	525.	2.	23.
1660.	513.	—	12.	404.	3.	29.
1661.	417.	5.	24.	514.	3.	17.
1662.	584.	2.	24.	587.	5.	3.
1663.	608.	3.	—	527.	5.	1.
1664.	465.	6.	6.	524.	3.	22.
1665.	560.	2.	18.	532.	3.	6.
1666.	560.	2.	18.	515.	5.	25.
1667.	537.	—	18.	516.	—	26.
1668.	598.	2.	12.	659.	1.	17.
1669.	655.	5.	6.	617.	4.	8.
1670.	655.	5.	6.	544.	2.	26.
1671.	584.	2.	24.	715.	1.	6.
1672.	702.	7.	12.	563.	1.	7.
1673.	608.	3.	—	647.	1.	27.
1674.	679.	5.	12.	608.	—	13.
1675.	702.	7.	12.	629	2.	18.
1676.	750.	1.	18.	676.	6.	21.
1677.	750.	1.	18.	620.	3.	7.
1678.	684.	2.	18.	722.	1.	8.
1679.	750.	1.	18.	556.	5.	18.
1680.	860.	2.	—	878.	5.	22.
1681.	955.	4.	18.	661.	—	2.
1682.	869.	4.	12.	774.	2.	14.
1683.	940.	6.	24.	661.	2.	7.
1684.	892.	6.	12.	715.	4.	10.
1685.	845.	4.	6.	765.	7.	12.
1686.	892.	6.	12.	744.	1.	21.
1687.	892.	6.	12.	753.	1.	15.
1688.	940.	6.	24.	700.	6.	20.
1689.	845.	4.	6.	760.	5.	16.
1690.	778.	7.	—	860.	4.	29.
=	23928.	7.	6.	21889.	6.	27.

Anno.	An Salz von Hällein würcklich ausgeführt.			Dargegen an Salz veraufſchläget.		
	Pfund.	ß.	Kuffen.	Pfund.	ß.	Kuffen.
1691.	892.	6.	12.	809.	6.	9.
1692.	892.	6.	12.	769.	1.	3.
1693.	798.	2.	—	874.	2.	12.
1694.	1035.	3.	6.	996.	3.	20.
1695.	1035.	3.	6.	744.	2.	1.
1696.	940.	6.	24.	773.	1.	7.
1697.	892.	6.	12.	733.	7.	22.
1698.	940.	6.	24.	684.	6.	25.
1699.	1012.	7.	12.	849.	3.	20.
1700.	1129.	7.	18.	724.	2.	17.
1701.	987.	2.	24.	688.	6.	2.
1702.	845.	4.	6.	744.	1.	22.
1703.	95.	2.	18.	250.	7.	15.
1704.	400.	5.	12.	239.	2.	28.
1705.	—	—	—	—	—	—
1706.	—	—	—	—	—	—
1707.	—	—	—	—	—	—
1708.	—	—	—	—	—	—
1709.	—	—	—	—	—	—
1710.	—	—	—	—	—	—
1711.	—	—	—	—	—	—
1712.	—	—	—	—	—	—
1713.	—	—	—	—	—	—
1714.	—	—	—	—	—	—
1715.	750.	1.	18.	529.	6.	22.
1716.	702.	7.	12.	640.	4.	1.
1717.	988.	1.	—	581.	2.	—
1718.	940.	6.	24.	561.	5.	6.
1719.	940.	6.	24.	623.	7.	16.
1720.	940.	6.	24.	639.	3.	16.
1721.	940.	6.	24.	567.	4.	1.
1722.	940.	6.	24.	613.	2.	9.
1723.	940.	6.	24.	451.	—	1.
1724.	823.	—	12.	526.	3.	—
1725.	940.	6.	24.	487.	5.	29.
	21751.	1.	6.	16105.	4.	4.

Anno.	An Salz von Hällein würcklich ausgeführt.			Dargegen an Salz veraufſchläget.		
	Pfund.	ß.	Kuffen.	Pfund.	ß.	Kuffen.
1726.	940.	6.	24.	520.	2.	7.
1727.	845.	4.	6.	509.	6.	13.
1728.	798.	2.	—	568.	4.	21.
1729.	845.	4.	6.	552.	4.	19.
1730.	940.	6.	24.	522.	6.	16.
1731.	988.	1.	—	627.	—	21.
1732.	940.	6.	24.	484.	1.	7.
1733.	798.	2.	—	500.	7.	12.
1734.	798.	2.	—	523.	3.	21.
1735.	892.	6.	12.	567.	5.	6.
1736.	940.	6.	24.	563.	5.	12.
1737.	940.	6.	24.	572.	5.	11.
1738.	988.	1.	—	604.	2.	28.
1739.	988.	1.	—	655.	4.	25.
1740.	988.	1.	—	564.	2.	15.
1741.	901.	2.	18.	609.	4.	1.
1742.	57.	2.	24.	—	—	—
1743.	4.	5.	6.	—	—	—
1744.	—	—	—	—	—	—
1745.	608.	3.	—	272.	4.	25.
1746.	940.	6.	24.	434.	6.	16.
1747.	750.	1.	18.	615.	—	12.
1748.	940.	6.	24.	474.	4.	4.
1749.	845.	4.	6.	631.	6.	14.
1750.	940.	6.	24.	548.	4.	28.
1751.	940.	6.	24.	598.	7.	2.
1752.	940.	6.	24.	568.	1.	10.
1753.	988.	1.	—	538.	1.	18.
1754.	896.	5.	12.	559.	7.	5.
1755.	940.	6.	12.	566.	—	27.
1756.	845.	4.	6.	596.	6.	23.
1757.	940.	6.	24.	529.	—	7.
1758.	997.	3.	12.	610.	2.	20.
Latus 1.	23928.	7.	6.	21889.	6.	27.
Latus 2.	21751.	1.	6.	16105.	4.	4.
	72796.	4.	6.	54493.	5.	27.
	54493.	5.	27.			
Zu wenig veraufſchlaget =	18302.	6.	9.			

Das ſämtlich vorbegriffene Beylagen denen in Hochfürſtl. Salzburgiſchen Archiven und Regiſtraturen verwahrten Originalien, und anderen wahren Urkunden durchgehends von Wort zu Wort gleichlautend befunden worden, beſtättige Kraft dieß mit eigner Hand und Petſchaft. Salzburg den 29. Octob. 1760.

(L.S.) Franz Thadäe von Kleienmayrn mpp.
Archivarius.

Zur Hochfürſtl. Salzburgiſchen Triplic-Schrift.

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
4.	21.	ab	aber
5.	31.	gethan	iſt dem Wort zu beyzuſetzen, welches in eben dieſer Linie folget.
15.	3.	in &	in auro &
25.	9.	immermehr	nimmermehr
27.	33.	von	mit
73.	ult.	Rechttheils theils	Recht theils conjunctim theis
83.	penult.	allein	allen
99.	2.	1627.	1657.

Beylagen.

Fol.	Linea.	Errata.	Emenda.
16.	21.	Satz haben	Satz ſtät haben
18.	penult.	application	appellation
27.	19.	1616	1516.
38.	4.	werden,	werden möchten,
38.	15.	den Aprilis	den 8. Aprilis
39.	5.	werden	worden
41.	7.	khommen.	khommen müßten.
49.	19.	viel	viel ma[illegible]
54.	13.	handeln	handeln ſollen,
Ibid.	16.	Ihre	ihre Räth

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fortgesezte Widerlegung der Chur-Bayerischen Rechts-beständigen Beantwortung, und derselben Fortsetzung dann schließlicher Beweisthum der in Betreff des Halleinischen Salzweesens zum Ausspruch eines Obmanns gebrachten Beschwärs-Punkten des Erz-Stift Salzburg wider das Chur-Haus Bayern: Oder: Hochfürstlich-Salzburgische dritte und Triplic- auch

Salzburg im Jahr 1761

2 Bavar. 907,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10317770-6
VD18 14768712